Kreisstadt St. Wendel

Stadtentwicklungskonzept (SEKO)



12 10 2017





Stadtentwicklungskonzept Kreisstadt St. Wendel

1m Auftrag:



Kreisstadt St. Wendel Rathausplatz 1 66606 St. Wendel

Gefördert durch:







IMPRESSUM

Stand: 12.10.2017

Verantwortlich:

Geschäftsführende Gesellschafter Dipl.-Ing. Hugo Kern, Raum- und Umweltplaner Dipl.-Ing. Sarah End, Stadtplanerin AKS

Projektbearbeitung:

Dipl.-Ing. Dominik Teller Raum- und Umweltplaner

Projektmitarbeit:

B.Sc. Lisa Müller cand. Geogr. Philipp Blatt Nicole Stahl

Hinweis:

Inhalte, Fotos und sonstige Abbildungen sind geistiges Eigentum der Kernplan GmbH oder des Auftraggebers und somit urheberrechtlich geschützt (bei gesondert gekennzeichneten Abbildungen liegen die jeweiligen Bildrechte/Nutzungsrechte beim Auftraggeber oder bei Dritten).

Sämtliche Inhalte dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der Kernplan GmbH bzw. des Auftraggebers (auch auszugsweise) vervielfältigt, verbreitet, weitergegeben oder auf sonstige Art und Weise genutzt werden. Sämtliche Nutzungsrechte verbleiben bei der Kernplan GmbH bzw. beim Auftraggeber.

Kirchenstraße 12 · 66557 Illingen Tel. 0 68 25 - 4 04 10 70 Fax 0 68 25 - 4 04 10 79 www.kernplan.de · info@kernplan.de





Vorbemerkung, Anlass und Ziel	4
Einführung: Übergeordnete Einflüsse und Trends der Gemeinde- und Regionalentwicklung	5
Stadtentwicklungskonzept (SEKO) Kreisstadt St. Wendel - Gesamtstadt	7
Kommunale Rahmenbedingungen und	
Steckbrief Kreisstadt St. Wendel	8
Eckdaten des kommunalen Haushalts	12
Demografie	15
Soziales	22
Öffentliche Infrastruktur - Betreuung und Bildung	27
Öffentliche Infrastruktur - Senioreneinrichtungen	34
Öffentliche Infrastruktur - Hallen und Bürgerhäuser	37
Öffentliche Infrastruktur - Sportplätze, Bäder und sonstige Sportanlagen	46
Öffentliche Infrastruktur - Feuerwehr	51
Öffentliche Infrastruktur - Friedhöfe	56
Versorgungsinfrastruktur	59
Wirtschaft und Gewerbe	66
Städtebau und Wohnen	74
Verkehr und Mobilität	86 91
Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz Tourismus und Freizeit	96
Sonstige Themen der Stadtentwicklung	105
Leitbild	106
Leitbild - Impuls- und Schwerpunktthemen	107
Wirtschaftszentrum - energiegeladen	108
Wohnen, wo andere Urlaub machen	111
Heimat 3.0 - Hand in Hand	113
Sport- und Freizeitstadt	116
Altstadt	118
Stadtteile, Dörfer	120
Beteiligung	122

Vorbemerkung, Anlass und Ziel

Als Grundlage für die Förderung konkreter Infrastruktur- und Städtebaumaßnahmen müssen Städte und Gemeinden Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzepte (ISEK) erarbeiten, die aus folgenden Programmbereichen gefördert werden:

- Das Bund-Länder-Programm "Kleinere Städte und Gemeinden" will gezielt die demografisch und finanziell notwendige Infrastrukturanpassung in eher ländlich geprägten Städten und Gemeinden mit mehreren Stadt-/Ortsteilen anschieben und unterstützen. Dementsprechend verfolgt das Programm im Vergleich zu den ebenfalls auf die Anpassung an Schrumpfungsprozesse vor allem im städtischen Kontext ausgerichteten "Stadtumbau-Programme" (Stadtumbau Ost und Stadtumbau West) einen dezentralen Untersuchungs-, Maßnahmen- und Förderansatz. Die strategische, an den zukünftigen Bedarf angepasste Infrastruktur- und Entwicklungsplanung soll nicht isoliert für die Stadt- bzw. Ortsteile erfolgen, sondern integriert stadt- bzw. ortsteilübergreifend auf Ebene der Gesamtstadt bzw. der gesamten Kommune.
- Das Bund-Länder-Programm "Städtebaulicher Denkmalschutz" zielt auf die Erhaltung und behutsame bzw. ressourcenschonende Erneuerung der historischen Altstädte, Innenstädte und Stadtkerne. Im Vordergrund stehen dabei nicht unbedingt einzelne Objekte. Das Programm strebt die Betrachtung des Umfelds, eines gesamten Gebiets und der erhaltungswürdigen städtebaulichen Gesamtheit an. Es sollen hierzu alle erhaltenden Aktivitäten und Kräfte einbezogen werden, die auf den Erhalt der historischen Stadt zielen. (vgl. Bundestransferstelle "Städtebaulicher Denkmalschutz")

Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzepte (ISEK) müssen sich üblicherweise aus einem vorangehend erstellten integrierten Gemeinde- bzw. Stadtentwicklungskonzept (SEKO) ableiten.

Da die Kreisstadt St. Wendel die Erstellung Integrierter Städtebaulicher Entwicklungskonzepte (ISEK) beabsichtigt, jedoch bislang noch über kein SEKO verfügt, hat die Kreisstadt St. Wendel vor diesem Hintergrund die Erstellung eines Stadtentwicklungskonzepts (SEKO) beschlossen.

"Ziel integrierter Gemeinde- (bzw. Stadt-) entwicklungskonzepte (SEKOs) ist es, im Rahmen eines ganzheitlichen Ansatzes Anpassungserfordernisse und Anpassungsstrategien in allen Bereichen der kommunalen Entwicklung aufzuzeigen, die durch den demografischen und sozioökonomischen Wandel betroffen sind.

Im Ergebnis sollen die SEKOs ein praktikables, auf einen Zeithorizont von etwa 15 Jahren angelegtes Planungsinstrument sein. Sie sollen als Orientierungshilfe zur Einordnung öffentlicher und privater Planungen und Projekte in den gesamtstädtischen Zielrahmen und regionalen Zusammenhang dienen. Zugleich sollen sie auch die Funktion eines Steuerungs- und Kontrollinstruments erfüllen, mit dessen Hilfe überprüft werden kann, in welchem Umfang die gesetzten Ziele der Stadt- bzw. Gemeindeentwicklung tatsächlich erreicht wurden.

Integrierte Handlungskonzepte sollen auch dem Ziel dienen, nicht mehr bedarfsgerechte Investitionen zu verhindern, den Einsatz knapper Mittel zu optimieren und Synergieeffekte innerhalb und zwischen den Gemeinden zu fördern. Sie leisten daher einen nicht unerheblichen Beitrag zur Konsolidierung der kommunalen Haushalte und zur Entlastung der Bevölkerung.

Übergeordnete Prinzipien sind

- Ressortübergreifender integrierter Ansatz
- Bedarfsgerechte Anpassung an den demografischen Wandel
- Interkommunale Kooperation
- Beteiligung der Bevölkerung
- Nachhaltigkeit".

(Quelle: Ministerium für Umwelt, 2008)

Im SEKO erfolgt für die Kreisstadt St. Wendel eine allgemeine Analyse der aktuellen Situation und der festgestellten Entwicklungstrends für relevante Themenbereiche wie Bevölkerung und Soziales, Wirtschaft und Gewerbe, Infrastruktur und Versorgungsangebot etc., um daraus im Anschluss räumliche Schwerpunktbereiche sowie konkrete Infrastruktur- und Städtebau-Maßnahmen für die ISEKs ableiten zu können.

Bei der Erstellung des SEKO wird auch auf bestehende teilräumliche und sektorale Konzepte und Gutachten der Kreisstadt St. Wendel zurückgegriffen (z.B. Einzelhandelsentwicklungskonzept, Klimaschutzkonzept, Brandschutzbedarfsplan, Schulentwicklungsplan etc.). Darüber hinaus fließen auch die Ergebnisse der Bürgerbefragung der Kreisstadt St. Wendel aus dem Jahr 2015 in das SEKO ein, bei der die volljährigen Einwohner der Kreisstadt St. Wendel dazu aufgerufen waren, insgesamt 24 Fragen und 84 Aspekte zu Themenbereichen wie Verkehr, Nahversorgung, Image, Freizeit und Erholung sowohl für die einzelnen Stadtteile als auch für die Gesamtstadt zu bewerten, um wichtige Impulse geben zu können. (Ouelle: www.sankt-wendel.de, aufgerufen am 13. September 2016)

Aus den Erkenntnissen des SEKO, den festgestellten Defiziten und Potenzialen sowie den aktuell feststellbaren Entwicklungen (u.a. Vor-Ort-Begehungen...) werden die räumlichen Untersuchungsbereiche für die ISEKs und die darauf aufbauende Städtebauförderung abgegrenzt. Während im Rahmen des SEKO die Gesamtstadt betrachtet und Funktionen und Infrastrukturen für alle Stadtteile abgeleitet bzw. festgelegt werden, werden im Rahmen des darauf folgenden ISEK im Programmbereich "Kleinere Städte und Gemeinden" Teilbereiche bestimmter Stadtteile (ohne die Altstadt von St. Wendel) berücksichtigt. Für eine Förderung kommen hierbei neben grö-Beren Stadtteilen auch kleinere Stadtteile in Betracht, die Infrastrukturen und Funktionen für ein bestimmtes Einzugsgebiet vorhalten. Parallel wird für die Altstadt von St. Wendel ein eigenes ISEK erstellt (Programmbereich "Städtebaulicher Denkmalschutz"). Auch für die kleineren, ländlichen Stadtteile können ergänzende Fördermöglichkeiten geprüft werden, z.B. aus dem Dorferneuerungs-Programm "zur Förderung der nachhaltigen Dorfentwicklung im Saarland" des saarländischen Ministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz.

Mit der Erstellung des Stadtentwicklungskonzepts der Kreisstadt St. Wendel (SEKO) hat die Kreisstadt St. Wendel die Kernplan GmbH, Gesellschaft für Städtebau und Kommunikation, Kirchenstraße 12, 66557 Illingen, beauftragt.

Einführung: Übergeordnete Einflüsse und Trends der Gemeinde- und Regionalentwicklung

Einflüsse und Trends der Stadtund Regionalentwicklung

Die Funktionsweise und Attraktivität von Städten und Gemeinden beruht auf vielfältigen Wirkungsebenen und Wirkungsfaktoren, deren zeitlichen Veränderungen und gegenseitigen Abhängigkeiten. Städte und Gemeinden sind weder statische noch abgeschlossene Systeme. Sie unterliegen in all ihren Bestandteilen, wie zum Beispiel Bevölkerung und Gewerbe, einem ständigen Wandel und Entwicklungsprozess. Neben internen Veränderungen wirken ständig überörtliche externe Einflüsse und Rahmenbedingungen auf die Kommunen und ihre einzelnen Lebens- und Arbeitsbereiche ein.

Demografischer Wandel

Seit dem Pillenknick in den sechziger Jahren hat sich die Geburtenrate in Deutschland kontinuierlich verringert. In Deutschland lag die Geburtenrate (durchschnittliche Kinderzahl je Frau im Alter von 15 bis unter 50 Jahren) im Jahr 2011 nur noch bei 1,36 und im Saarland bei 1,28 Kindern je Frau, während statistisch jede Frau 2,1 Kinder gebären müsste, um die Bevölkerungszahl konstant zu halten. Andere europäische Länder wie insbesondere Frankreich konnten 2011 noch Geburtenraten von 2,01 erzielen.

Die Zahl der jährlichen Geburten befindet sich seit langer Zeit, trotz der Bemühungen durch Familienpolitik und Elterngeld, auf einem "Sinkflug". 2009 ging die Zahl der Geburten auf Landesebene erstmals auf unter 7.000 zurück (6.927 Geburten). Erst in den letzten Jahren ist wieder eine geringfügige Stabilisierung (2015: 7.511 Geburten) erkennbar, die von Experten angesichts der in den kommenden Jahren zahlenmäßig weiter abnehmenden zukünftigen Elterngenerationen jedoch nicht als Trendwende gewertet wird.

Eine fast noch größere Herausforderung als die reine Abnahme der Einwohnerzahl wird die gravierende Veränderung der Zusammensetzung der Altersstruktur sein. Der über Jahrhunderte typische Überschuss jüngerer Bevölkerungsgruppen (Pyramidenform des Altersaufbaus) hat nicht länger Bestand. Bereits heute besteht die Bevölkerung Deutschlands etwa zu gleichen Teilen

aus Kindern und jungen Menschen unter 20 Jahren (19%) und aus über 65-Jährigen (20%). Im Jahr 2060 wird bereits jeder Dritte (34%) mindestens 65 Lebensjahre durchlebt haben (Quelle: Destatis: Bevölkerung Deutschlands bis 2060).

Bevölkerungsstagnation und -rückgang und der starke Anstieg der älteren Bevölkerungsgruppen führen für Städte und Gemeinden – mit unterschiedlicher Intensität – zu gravierenden Veränderungen und Folgen für nahezu alle örtlichen Lebens- und Arbeitsbereiche.

Dies stellt die Städte, Gemeinden und Regionen vor große und komplexe Herausforderungen. Gerade im Bereich öffentlicher Infrastruktur - im Versorgungs-, Sozial- und Freizeitbereich wie auch im Bereich technischer Infrastruktur- und Erschließungsanlagen - stehen die Kommunen künftig vor einer Gratwanderung. Einerseits führen abnehmende Einwohner- und Kinderzahlen zu Auslastungs- und Finanzierungsproblemen, etwa beim Kindergarten- und Schulangebot, und zwingen die Kommunen zu Haushaltseinsparungen. Andererseits verlangt der zunehmende Wettbewerb um Einwohner und bestimmte Zielgruppen eine Attraktivierung der Angebote. Um für junge Familien mit Kindern interessant zu sein und die Vereinbarkeit von Kindern und Berufsleben zu gewährleisten, müssen hochwertige und möglichst flexible Bildungsund Betreuungsangebote für Kinder unterschiedlichster Altersklassen geschaffen werden. Gleichzeitig muss das Wohn-, Pflegeund Freizeitangebot der zunehmenden Gruppe der Senioren angepasst werden.

Soziokultureller Wandel

Unsere Gesellschaft wird nicht nur weniger und älter, sondern auch vielfältiger und bunter. Eng verbunden mit dem demografischen Wandel ist der soziale Wandel, der sich durch Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen und -formen ausdrückt.

Hierzu tragen neben den Veränderungen im künftigen Zusammenleben der Altersgruppen vor allem auch die migrationsbedingt zunehmende Mischung von Kulturen und Religionen in der Bevölkerung sowie der zunehmende Bedeutungsverlust der Familie als vorherrschende Lebensform bei. Multikulturelle Gesellschaft, Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Singles und Einpersonenhaushalte sowie (Generationen-)Wohngemeinschaften seien hier als Stichworte genannt.

Dies erfordert zukünftig von den Städten und Gemeinden parallel zu den entstehenden demografischen, infrastrukturellen und finanziellen Herausforderungen ein vielfältigeres und flexibleres Spektrum an Wohnraum-, Infrastruktur-, Freizeit- und Kulturangeboten, um die Ausgestaltung dieser Lebensvorstellungen zu ermöglichen und für diese Einwohnergruppen attraktiv zu sein.

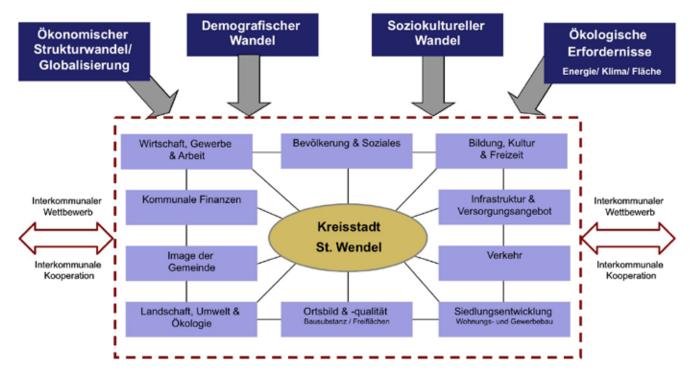
Ökonomischer Wandel

Aber auch der Strukturwandel in der Wirtschaft, der durch Rationalisierung, Globalisierung, Konzentration und Privatisierung gekennzeichnet ist, führt für Städte, Gemeinden und Regionen zu stärkerer Abhängigkeit von überörtlichen Einflüssen und zunehmendem Wettbewerb.

Globalisierung scheint als wenig fassbarer Begriff für einzelne Städte, Gemeinden und Dörfer zunächst immer weit weg zu sein. Doch gerade die Wirtschafts- und Finanzkrise hat mehr als deutlich gemacht, wie die zunehmende Ausrichtung und Vernetzung von Unternehmen an globalen Absatzmärkten und die Verflechtungen der Finanzmärkte sich schlagartig auf Gewerbeentwicklung. Arbeitsmarksituation und kommunale Haushaltssituation auf lokaler Ebene auswirken können und damit die gesamte Entwicklung von Städten, Gemeinden und Regionen beeinflussen. Die Abhängigkeit ist groß, das globale Wirtschaftssystem mitunter empfindlich.

Kommunale Finanzsituation

Durch eine rückläufige Gewerbe- und Beschäftigungsentwicklung sowie Verlustgeschäfte der Betriebe sinken die kommunalen Gewerbesteuereinnahmen. Parallel steigen die kommunalen Aufwendungen für Sozialausgaben und Infrastrukturaufwendungen seit Jahren stark an. Rückgang der Einnahmen und steigende Ausgabever-



Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Kreisstadt St. Wendel

pflichtungen führen im Ergebnis zu zunehmender Verschuldung und dem Zwang zu weiterer Kreditaufnahme. Dadurch schwindet der kommunale Handlungsspielraum — gerade auch im Hinblick auf wichtige Zukunftsinvestitionen — zunehmend.

Neben der vom Städtetag 2010 geforderten besseren Einnahmen- und Lastenverteilung zwischen Bund, Ländern und Kommunen müssen auch die Städte und Gemeinden selbst ihr Finanz- und Investitionsmanagement optimieren. Über neue und alternative Steuerungs-, Betriebs- und Finanzierungsmöglichkeiten muss nachgedacht werden.

Schuldenbremse und Haushaltskonsolidierung müssen auch im Hinblick auf die Generationengerechtigkeit als wichtige Ziele verfolgt werden.

Interkommunale Zusammenarbeit

Die Abnahme vor allem jüngerer Einwohner und die damit verbundenen Auslastungsprobleme der Infrastruktur führen zu einer weiteren Intensivierung des Wettbewerbes zwischen den Kommunen um Einwohner, insbesondere um junge Familien und Kinder, um Kaufkraft, Gewerbe und Arbeitsplätze.

In Anbetracht der Dimension der anstehenden Herausforderungen und der Tatsache, dass es gemäß der Gesamttendenz nicht

nur und wenn überhaupt nur wenige "Gewinner" geben kann, könnte ein weiteres "Kirchturmdenken" für viele Kommunen in einem ruinösen Konkurrenzkampf enden.

Ein Ausweg kann für viele Städte und Gemeinden nur über das Erkennen und Nutzen sinnvoller interkommunaler Kooperationspotenziale führen. Neben klassischen Feldern, wie Ver- und Entsorgung, Wasser, Abwasser, muss die Zusammenarbeit sich zunehmend auch auf neue Bereiche erstrecken.

Ziele interkommunaler Zusammenarbeit sind dabei nicht ausschließlich die Kosteneinsparung, sondern auch die Erhaltung bzw. Verbesserung der Qualität von Leistungen und damit die Stärkung der gesamten regionalen Wettbewerbsfähigkeit und die Vermeidung von sich abzeichnenden Auslastungsdefiziten.

Ökologische Erfordernisse

Als weitere zentrale Zukunftsaufgabe auf allen räumlichen Ebenen sind den ökologischen Erfordernissen eines verantwortungsvollen Umgangs mit den nicht reproduzierbaren Ressourcen, wie Energie, Luft, Wasser und Boden (Fläche), Rechnung zu tragen. Dies gilt sowohl im Sinne des Beitrags aller Städte und Gemeinden zur Bewältigung der globalen Umweltprobleme, insbesondere des Klimawandels, aber auch im lokalen Sinne zur Sicherung einer gesunden und hochwertigen Natur und Land-

schaft als grundlegende Basis der Wohnund Gewerbestandortqualität für jetzige und zukünftige Generationen.

Identität, Image-, Stadt- und Regionalmarketing

Ebenso wichtig und vielerorts noch gar nicht tiefgehend betrachtet ist, wie eine Kommune neben allen "harten" Faktoren mental in den Köpfen der eigenen Bewohner (Selbstbild, Identität) wie auch bei Außenstehenden im Umfeld der Kommune (Fremdbild, Image) wahrgenommen wird.

Auf Basis der Stärkung und Vermarktung oder gar Neuentwicklung von Alleinstellungsmerkmalen muss im Rahmen von Stadt- und Regionalmarketingaktivitäten versucht werden, ein positives externes Image einer Kommune oder einer Region zu etablieren, um Gäste und Touristen, Kaufkraft, Gewerbetreibende und potenzielle Einwohner anzusprechen und anzulocken

Aber auch die eigenen Bürger und Akteure müssen für ihren Wohnstandort begeistert werden. Örtliche Identität und Verbundenheit sind zu fördern, um die Menschen am Ort zu halten und für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen.

Stadtentwicklungskonzept (SEKO) Kreisstadt St. Wendel - Gesamtstadt





Kommunale Rahmenbedingungen und Steckbrief Kreisstadt St. Wendel



Lage im Raum

St. Wendel liegt im Nordosten des Saarlandes und ist die Kreisstadt des gleichnamigen Landkreises. Im Osten grenzt das Stadtgebiet unmittelbar an das Bundesland Rheinland-Pfalz, im Süden an die Stadt Ottweiler im Landkreis Neunkirchen, im Westen an die Gemeinde Marpingen und im Norden an die Gemeinden Oberthal, Namborn und Freisen.

Die Kreisstadt St. Wendel besteht aus 16 Stadtteilen:

- Bliesen
- Bubach
- Dörrenbach
- Hoof
- Leitersweiler
- Marth
- Niederkirchen
- Niederlinxweiler
- Oberlinxweiler
- Osterbrücken
- Remmesweiler
- Saal

- St. Wendel
- Urweiler
- Werschweiler
- Winterbach

Mit einer Gemarkungsgröße von 113,54 km² gehört die Kreisstadt St. Wendel flächenmäßig zu den großen Gemeinden im Saarland. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche hat einen Anteil von rund 16%. Als stark naturlandschaftlich geprägte Gemeinde steht dem mit über 80% der Gemarkungsfläche ein hoher Naturraumanteil gegenüber, der sich aus Waldfläche (27,8%) und vor allem landwirtschaftlicher Nutzfläche (52,4%) zusammensetzt. (Quelle: Stala Saarland)

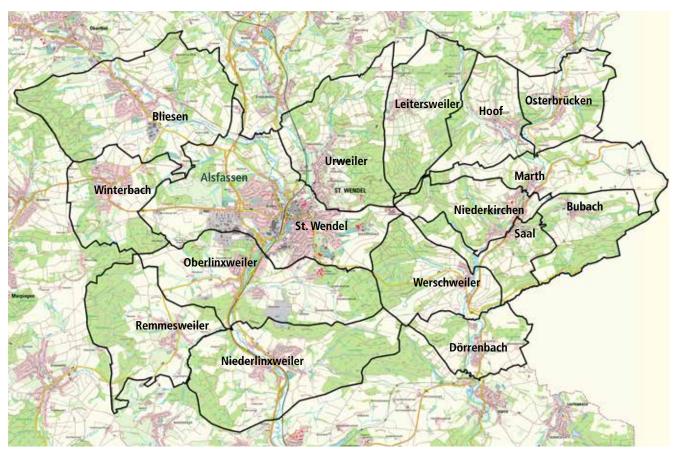
Das Stadtgebiet gehört landschaftsräumlich überwiegend zum Prims-Blies-Hügelland, der östliche Teil zum Nordpfälzer Bergland. Geprägt durch seine hügelige Landschaft ist das Stadtgebiet mit Höhenlagen zwischen 260 und 490 Meter über Normalnull topografisch stark bewegt. Die Hügel und Höhenrücken des Prims-Blies-Hügellands und Nordpfälzer Berglands (u.a. Bosenberg

485 m) sowie die durch die Flüsse Blies, Oster und deren Nebenflüsse geformten Täler und Mulden prägen das Landschaftsbild und haben auch in der Geschichte die Siedlungsgenese der Stadtteile der heutigen Kreisstadt St. Wendel maßgeblich beeinflusst. So entstand die Mehrzahl der Siedlungen in den Tälern entlang der erwähnten Bach- und Flussläufe.

Die Kreisstadt St. Wendel ist landschaftlich reizvoll - unweit des Bostalsees und des Nationalparks Hunsrück-Hochwald - gelegen. Die Entfernung zu den nächstgelegenen Oberzentren (Saarbrücken und Kaiserslautern) beträgt 40 bis 50 Minuten. Weitere Mittelzentren im näheren Umfeld (u.a. Neunkirchen, Homburg, Birkenfeld, Zweibrücken) sind 25 bis 40 PkW-Minuten von St. Wendel entfernt.

Verkehrliche Erreichbarkeit

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt über keine direkte Autobahnanbindung. Es führen jedoch drei Bundesstraßen durch das Stadtgebiet (B 41, B 269 und B 420), über die die



Lage der einzelnen Stadtteile der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kartengrundlage LVGL Saarland

nächstgelegenen Autobahnen A1, A8 und A62 erreicht werden können. Wichtigste Verkehrsader ist die B 41, die die Kreisstadt St. Wendel in südlicher Richtung mit der Kreisstadt Neunkirchen (ca. 20 Kilometer) und in nördlicher Richtung mit der Gemeinde Nohfelden verbindet.

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt zudem über eine gute Anbindung an den ÖPNV, die durch den Buslinienverkehr und den Schienenpersonennahverkehr getragen wird. Der Bahnhof der Kreisstadt St. Wendel ist Haltepunkt einer Regionalexpress-Linie von Saarbrücken nach Frankfurt am Main (Bahnlinie Saarbrücken - Mainz - Frankfurt). Die Bahnstrecke wird werktags zwischen 4 Uhr und 20 Uhr stündlich durch einen Regionalexpress bedient. Weiterhin verkehrt zwischen St. Wendel und Mainz werktags auch eine Regionalbahn mit Haltepunkten in Baltersweiler, Hofeld, Namborn, Walhausen, Tür-

kismühle und Nohfelden sowie zwischen St. Wendel und Saarbrücken mit den Haltepunkten Ober- und Niederlinxweiler.

Zentralörtliche Bedeutung und funktionale Gliederung

Zentrale Orte bilden Schwerpunkte der Siedlungs- und Wirtschaftstätigkeit und übernehmen dabei eine Versorgungsfunktion der Bevölkerung im Verflechtungsbereich. Die Einstufung erfolgt in Abhängigkeit zur Einwohnerzahl, der zentralörtlichen Ausstattung und Funktion.

Die Kreisstadt St. Wendel ist die einzige Stadt im gleichnamigen Landkreis, die als Mittelzentrum die Versorgung der Region mit höherwertigen Infrastrukturangeboten (Einkauf, Verwaltung, Schulen, Medizin, etc.) übernimmt.

Der Nahbereich umfasst sämtliche Stadtteile von St. Wendel, die vorwiegend Wohnsowie teilweise zusätzlich Versorgungsfunktionen übernehmen und zudem für die Freizeit und Naherholung von Bedeutung sind.

Bezüglich des oberzentralen langfristigen und episodischen Bedarfs ist die Kreisstadt St. Wendel dem Verflechtungsbereich der Landeshauptstadt Saarbrücken (LEP Siedlung 2006) zugeordnet.

Geschichte

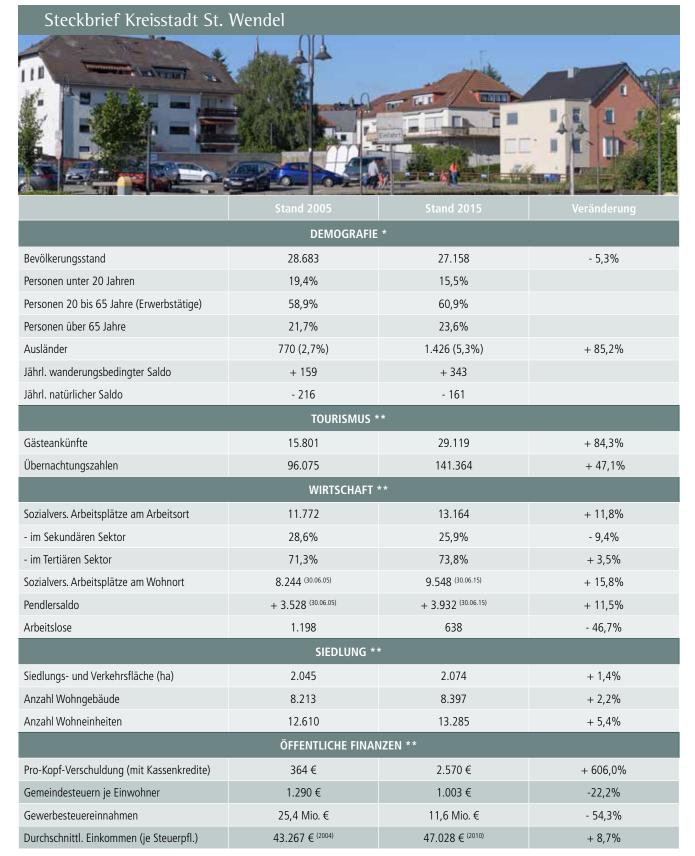
St. Wendel erhielt im Jahre 1332 durch den Kaiser "Ludwig der Bayer" die Stadtrechte verliehen - Bodenfunde aus römischer und keltischer Zeit lassen allerdings auf eine sehr viel frühere Besiedlung schließen. Spuren einer reichen geschichtlichen Vergangenheit finden sich zudem im gesamten Stadtgebiet. Seit 1834 ist St. Wendel Kreisstadt. Während die umliegenden Gemeinden lange Zeit durch landwirtschaftliche Nutzung geprägt waren, gab es in der Stadt St. Wendel schon früh gewerbliche Strukturen. Dazu gehörten Tabakfabriken, Ziegeleien, Tonwarenfabriken, Dampfsägewerke, Steinbrüche und Bierbrauereien

(Quelle: Standortatlas Landkreis St. Wendel, Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH, 2010).

VERKEHR UND ZENTRENERREICHBARKEIT KREISSTADT ST. WENDEL						
	Entfernung (km)	PKW (Dauer)	ÖPNV (Dauer)			
Saarbrücken	40	40 Minuten	40 Minuten			
Kaiserslautern	55	50 Minuten	75 Minuten			
Neunkirchen	20	25 Minuten	15 Minuten			
Homburg	30	35 Minuten	35 Minuten			
Birkenfeld	30	30 Minuten	20 Minuten			
Zweibrücken	40	40 Minuten	90 Minuten			

Interkommunale Kooperationen

Die Kreisstadt St. Wendel weist bislang wenige interkommunale Kooperationen mit ihren Nachbargemeinden auf. Bislang beschränkt sich die interkommunale Zusammenarbeit - sieht man von Kooperationen auf Landesebene und Landkreisebene (Wasserversorgungsverband Kreis St. Wendel WVW, Musikschule Landkreis St. Wendel, Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land...) ab - hauptsächlich auf vertragliche Vereinbarungen oder Absprachen mit Nachbargemeinden zu einzelnen Themen (z.B. Erbringung abwassertechnischer Dienstleistungen für das Abwasserwerk der Gemeinde Namborn, Kooperation EDV-Sektor mit der Gemeinde Oberthal...). Im Bereich der interkommunalen Zusammenarbeit hat die Kreisstadt St. Wendel somit noch Potenzial.



^{*} Demografie-Daten (Bevölkerungsstand, natürlicher Saldo, Wanderungssaldo): Kreisstadt St. Wendel, Stand 31.12.2005, akt. Stand **31.12.2015**; Altersstruktur (Personen unter 20 Jahren, Personen 20 bis 65 Jahre, Personen über 65 Jahre): Saarländische Gemeindezahlen 2006 (Stand 31.12.2005), Saarländische Gemeindezahlen 2016 (Stand 31.12.2015); Ausländer-Anteil: Kreisstadt St. Wendel, Stand 31.12.2005, akt. Stand **31.12.2015**

^{**} Wirtschafts-, Siedlungs- und Finanzdaten: Statistisches Landesamt Saarland, Stand 31.12.2005; akt. Stand **31.12.2015**; Fremdenverkehrs-Daten: Statistisches Landesamt Saarland, Stand 31.12.2005; akt. Stand **31.12.2015**

Eckdaten des kommunalen Haushalts



Wie in der Tabelle und der Grafik auf den folgenden Seiten erkennbar, übertrafen die Aufwendungen zwischen 2010 und 2015 die Erträge der Kreisstadt St. Wendel. Während das jährliche Defizit in den Jahren 2010 und 2011 noch zwischen 9,7 und 12 Millionen Euro lag, wurde die Finanzierungslücke in den vergangenen Jahren deutlich geringer und sank entsprechend der vorliegenden Haushaltspläne auf etwa 4,5 bis 6,8 Millionen Euro pro Jahr (zwischen 2012 und 2015). 2015 standen demnach Erträge in Höhe von 46,85 Millionen Euro durch Steuern, Zuweisungen (für Schulen, Kindertagesstätten etc.), Verwaltungsund Betriebseinnahmen sowie Zinsen und sonstige Einnahmen Aufwendungen in Höhe von 53,05 Millionen Euro für Umlagen, Personal- und Sachaufwendungen, Verwaltung und Betrieb sowie Zuschüsse und Zuweisungen an Dritte gegenüber.

Die nicht kreditfinanzierte Verschuldung der Kreisstadt St. Wendel konnte zunächst von 18,5 Millionen Euro 2010 auf 17 Millionen Euro 2012 reduziert werden, stieg im Jahr 2013 jedoch nochmals auf knapp 23 Millionen Euro an. In den letzten beiden Jahren ist nun wieder eine rückläufige Tendenz zu verzeichnen, sodass die nicht kreditfinanzierte Verschuldung seit 2013 um 4% gesunken ist und dementsprechend bei etwa 22 Millionen Euro im Jahr 2015 lag. Die Pro-Kopf-Verschuldung der Kreisstadt St. Wendel betrug damit ohne Kassenkredite 2015 847 Euro je Einwohner. 2013 lag dieser Wert noch bei 888 Euro je Einwohner.

Bezieht man die Kassenkredite mit ein, weist die Kreisstadt St. Wendel 2015 einen Schuldenstand von 2.570 Euro pro Einwohner auf. Vergleicht man diesen Wert mit dem Durchschnitt des Landkreises St. Wendel (3.140 Euro) und dem des Saarlandes (3.367 Euro), ist die Pro-Kopf-Verschuldung der Kreisstadt St. Wendel unterdurchschnittlich.

Auf den ersten Blick stellt sich die Einnahmeseite relativ stabil bei 40 bis 46 Millionen Euro pro Jahr dar. Lediglich im Jahr 2011 lagen die Einnahmen mit etwa 37,7 Millionen Euro unter diesem Wert. 2013 konnten die Einnahmen sogar auf 50 Millionen Euro ge-

steigert werden. Das Gewerbesteueraufkommen ist in den letzten fünf Jahren zwischen 2010 und 2015 um 5,8 Millionen Euro bzw. um 32,8% zurückgegangen.

Demgegenüber stellt sich die Ausgabenseite folgendermaßen dar: Während sowohl die Personalkosten als auch die Ausgaben für die Schulen in den letzten Jahren stiegen, nahmen die Ausgaben für die Kreisumlage sowie für die Straßen innerhalb desselben Zeitraums ab.

Insgesamt nahmen die Personalkosten von ca. 11 Millionen Euro im Jahr 2010 auf 12,6 Millionen Euro im Jahr 2015 zu (+14,6%). Die Ausgaben für Schulen sind innerhalb dieses Zeitraums um ca. 522.000 Euro von 1,45 Million Euro 2010 auf 1,97 Million Euro 2015 (+36%) gestiegen.

Dagegen nahmen die Ausgaben für die Kreisumlage zwischen 2010 und 2015 um 2,3 Millionen Euro (-13,5%) ab. Demzufolge lag der Wert im Jahr 2015 bei knapp 15 Millionen Euro, während er im Jahr 2010 noch bei etwa 17,3 Millionen Euro lag. Die

Straßen-Ausgaben sind innerhalb dieses Zeitraums zudem um ca. 522.000 Euro gesunken (-16,7%).

Der Konsolidierung der kommunalen Finanzsituation muss daher - vor allem auch im Hinblick auf künftige Generationen eine wesentliche Bedeutung der Kreisstadtentwicklung beigemessen werden. Dies gilt auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung, die das Problem weiter verschärfen kann. Zusätzlich wachsen die Aufgaben und Zuständigkeiten, die den Gemeinden und Kreisstädten von Bund und Land übertragen werden, sodass ein zunehmendes strukturelles Defizit der Gemeinden und Kreisstädte festgestellt werden kann. Die Kommunen sind dann nicht mehr in der Lage, die für die Erfüllung ihrer Aufgaben notwendigen Ausgaben zu decken.

Gerade die Unterhaltung des in den vergangenen Jahrzehnten gewachsenen technischen und sozialen Infrastrukturnetzes von Straßen, Kanälen, Hallen und Sportplätzen wird zukünftig unter Demografie- und Finanzgesichtspunkten bei gleichzeitig deutlich steigenden Energiepreisen eine zunehmende finanzielle Herausforderung für die Gemeinden darstellen.

Neben einer aus Sicht der Kreisstadt erforderlichen generellen Reform der kommunalen Zuständigkeiten und Finanzen besteht in der Kreisstadt St. Wendel großes Potential durch die touristischen Leitinvestitionen, Betriebe, Arbeitsplätze und Kaufkraftzuflüsse aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Bostalsee und dem Nationalpark Hunsrück-Hochwald, die Steuereinnahmesituation (u.a. Gewerbe- und Grundsteuer, Lohn-

und Einkommenssteueranteil) zu verbessern und damit die kommunale Finanzsituation zu stabilisieren.

Gewerbesteuerentwicklung

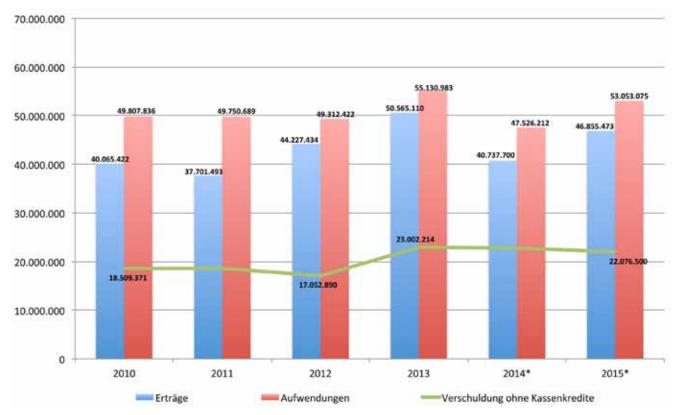
Die Schwankungen beim Aufkommen der Gewerbesteuer hängen im Wesentlichen von der Abgabe und Prüfung der Steuererklärungen eines weltweit tätigen Konzernes ab, der ein großes Werk in St. Wendel betreibt.

Auf Steuerrückgänge wird, wenn sie sich aufgrund der Prognosen dieses Unternehmens sowie nach den Orientierungsdaten aus der Steuerschätzung verstetigen sollten, durch entsprechende Einsparungen reagiert.

	2010	2011	2012	2013	2014*	2015*			
lst-Werte aus Zahlungen - Finanzhaushalt									
Einzahlungen aus lfd. Verw. Tätigkeit	32.611.206	33.669.173	42.017.100	46.757.915	43.328.130	43.412.727			
Auszahlungen aus lfd. Verw.Tätigkeit	43.693.193	41.997.402	42.352.064	49.827.135	42.251.232	47.442.588			
	lst-Werte bzw. Ansätze Ergebnishaushalt								
Erträge	40.065.422	37.701.493	44.227.434	50.565.110	40.737.700	46.855.473			
Aufwendungen	49.807.836	49.750.689	49.312.422	55.130.983	47.526.212	53.053.075			
		E	Einnahmen						
Schlüsselzuweisungen	440.820	4.200.924	3.921.120	2.187.168	99.700	3.326.964			
Grundsteuer A Hebesatz	66.397	60.636	58.971	63.521	63.500	63.500			
Grundsleuer A Hebesalz	230	220	220	230	230	230			
Currendaterran D. Habassata	2.537.833	2.387.101	2.426.487	2.512.989	2.560.000	2.595.000			
Grundsteuer B Hebesatz	305	290	290	300	300	300			
Gewerbesteuer Hebesatz	18.346.913	12.240.415	17.862.252	13.746.479	19.435.885	17.913.903			
	375	350	350	380	380	410			
	Ausgaben								
Kreisumlage	17.288.004	15.464.688	15.149.388	15.095.916	15.291.000	14.950.000			
Personal	11.037.169	11.165.707	11.396.368	11.520.909	12.171.800	12.649.090			
Bildung (für Schulen)	1.450.085	1.401.664	1.511.810	1.554.435	1.633.780	1.971.760			
Straßen	3.129.262	2.658.334	2.371.932	2.554.358	3.064.170	2.607.730			
Verschuldung									
Verschuldung (ohne Kassenkredite)	18.509.371	18.531.212	17.052.890	23.002.214	22.780.467	22.076.500			
Pro-Kopf-Verschuldung (ohne Kassenkredite)	706	708	656	888	880	847			
Pro-Kopf-Verschuldung (mit Kassenkrediten)	1.498	2.236	2.196	2.186	2.371	2.570			

Eckdaten des kommunalen Haushalts der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel; Eigene Darstellung

^{*} für beide Jahre besteht noch kein endgültiger Jahresabschluss - daher wurden im vorliegenden Ergebnis Planzahlen angesetzt



Verwaltungshaushalt der Kreisstadt St. Wendel von 2010 - 2015 mit Gegenüberstellung von Einzahlungen und Auszahlungen; Quelle: Kreisstadt St. Wendel, eigene Darstellung Kernplan

In Anbetracht ihrer haushaltsmäßigen Gesamtsituation hat die Kreisstadt St. Wendel entsprechend den Forderungen in der Untersuchung zu den Kommunalfinanzen im Saarland zur Verbesserung der Einnahmen-Situation ab 2017 den Hebesatz für die Gewerbesteuer von 410% auf 425% angehoben, nachdem im Jahre 2015 bereits eine Erhöhung von 380% auf 410 % erfolgt war.

Zusammenfassung Eckdaten des kommunalen Haushalts

- zwischen 2010 und 2015 übertrafen die Aufwendungen die Erträge der Kreisstadt
- 2015 standen Erträge in Höhe von ca. 46,85 Mio € Aufwendungen in Höhe von ca. 53,05 Mio € gegenüber (Defizit von ca. 6,2 Mio. €)
- die nicht kreditfinanzierte Verschuldung der Kreisstadt St. Wendel weist in den letzten beiden Jahren eine rückläufige Tendenz auf
 seit 2013 ist sie um 4% auf etwa 22 Mio € im Jahr 2015 gesunken
- die Pro-Kopf-Verschuldung ohne Kassenkredite betrug im Jahr 2015 847 € je Einwohner; die Pro-Kopf-Verschuldung mit Kassenkrediten betrug im Jahr 2015 2.570 € je Einwohner (im Vergleich dazu: LK St. Wendel: 3.140 € je Einwohner / Saarland: 3.367 €
 je Einwohner) und lag damit deutlich unter dem Durchschnitt
- die Einnahmen der Kreisstadt St. Wendel liegen relativ stabil bei 40 46 Mio € pro Jahr Ausnahmen davon stellen die Jahre 2011 (ca. 37,7 Mio €) und 2013 (ca. 50,6 Mio €) dar das Gewerbesteueraufkommen ist in den letzten fünf Jahren um -5,8 Mio € (- 32%) zurückgegangen
- Bezüglich der Ausgabenseite ist die Situation differenzierter: die Personalkosten (+14,6%) und die Ausgaben für Schulen (+36%) sind zwischen 2010 und 2015 gestiegen, die Ausgaben für die Kreisumlage (-13,5%) sowie die Ausgaben für die Straßen (-16,7%) sind innerhalb desselben Zeitraums gesunken

^{*} für beide Jahre besteht noch kein endgültiger Jahresabschluss - daher wurden im vorliegenden Ergebnis Planzahlen angesetzt

Demografie



Einwohnerentwicklung

Die folgenden Texte und Grafiken basieren auf der Einwohnerzahl vom 31.12.2015, als die Kreisstadt St Wendel insgesamt 27.158 Einwohner hatte. Zum 31.12.2016 hat sich die Einwohnerzahl der Kreisstadt gegenüber 2015 nur geringfügig geändert (Zuwachs um +79 Einwohner auf insgesamt 27.237 Einwohner; in mehreren Stadtteilen stieg die Einwohnerzahl minimal). Dies hat somit keine Auswirkungen auf die Inhalte des SEKO.

Der demografische Wandel ist in St. Wendel bereits deutlich spürbar. Gegenüber dem Bevölkerungshöchststand im Jahr 1995 nahm die Einwohnerzahl der Kreisstadt bis zum Jahr 2010 (27.631 Einwohner) um -1.627 Einwohner (bzw. um -5,6%) ab. Die größten Bevölkerungsverluste traten insbesondere in der jüngeren Vergangenheit zwischen 2006 und 2009 auf (Ø -267 EW/ Jahr). Danach kam es in den Jahren zwischen 2010 und 2015 zu einer leichten Stabilisierung der Einwohnerentwicklung, die Gesamteinwohnerzahl der Kreisstadt nahm jedoch bis 2015 insgesamt um weitere -473

Einwohner ab (Ø -95 EW/Jahr zwischen 2010 und 2015). 2015 kam es erstmals seit 2002 wieder zu einem Anstieg der Einwohnerzahl: Gegenüber dem Vorjahr nahm die Einwohnerzahl der Kreisstadt St. Wendel um +220 Einwohner (bzw. um +0,8%) zu. Dies ist insbesondere auf die aktuelle Flüchtlingssituation und die Aufnahme anerkannter Flüchtlinge aus der Landesaufnahmestelle in Lebach zurückzuführen.

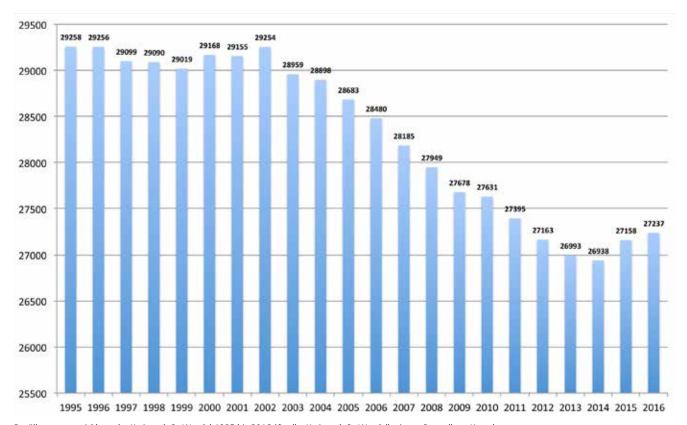
Prognose: weitere Rückgänge

Gemäß der 13. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung soll die Bevölkerung des Saarlandes weiter schrumpfen (-7,7% bis -9,5% weniger Einwohner zwischen 2014 und 2030). Überträgt man diese Prognose auf die Bevölkerung der Kreisstadt St. Wendel, könnte die Einwohnerzahl der Kreisstadt bis 2030 auf ca. 24.400 bis 24.900 Einwohner sinken. Die Bertelsmann Stiftung (www.wegweiser-kommune.de) geht in ihrer Prognose für die Kreisstadt St. Wendel von einem Bevölkerungsrückgang von -7,9% aus (zwischen 2014 und 2030), d.h.

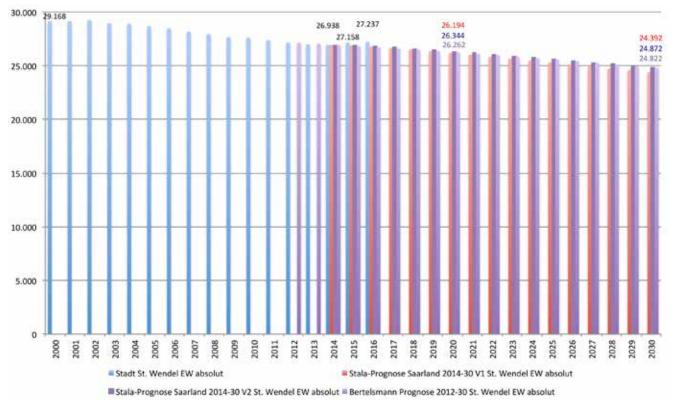
der Bevölkerungsstand könnte demnach bis 2030 auf ca. 24.800 Einwohner sinken.

Vergleicht man jedoch - im Zeitraum zwischen 1995 und 2015 - die tatsächliche Einwohnerentwicklung des Landkreises St. Wendel (Quelle: Statistisches Landesamt) mit der Einwohnerentwicklung der Kreisstadt St. Wendel (Quelle: Kreisstadt St. Wendel), zeigt sich, dass die Bevölkerung der Kreisstadt in diesem Zeitraum (wenn auch geringfügig) weniger schrumpfte als die Bevölkerung im Landkreis. Zwischen 2014 und 2015 sowie zwischen 2015 und 2016 kam es aufgrund des Zuzugs von Flüchtlingen sogar erstmals seit 2002 wieder zu leichten Bevölkerungsanstiegen - auf Kreisebene kam es dagegen nur zwischen 2014 und 2015 zu einem leichten Anstieg - 2016 zeichnet sich hier wieder ein leichter Rückgang ab.

Es ist somit nicht ausgeschlossen, dass der Bevölkerungsrückgang in der Kreisstadt St. Wendel bis 2030 weniger stark ausfällt, als vom Statischen Landesamt prognostiziert.



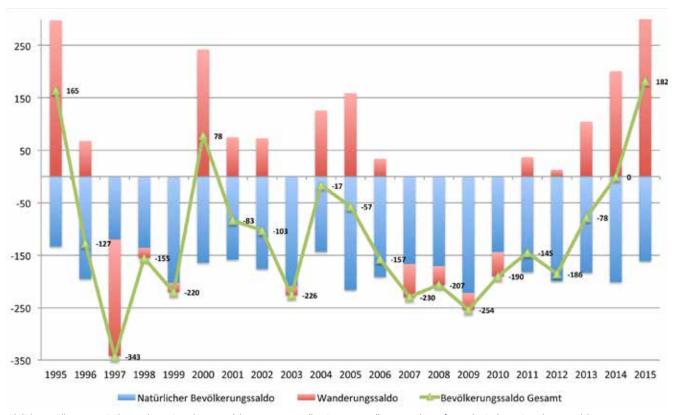
Bevölkerungsentwicklung der Kreisstadt St. Wendel 1995 bis 2016 (Quelle: Kreisstadt St. Wendel); eigene Darstellung Kernplan



Bevölkerungsentwicklung der Kreisstadt St. Wendel 2000 bis 2016 (Quelle: Kreisstadt St. Wendel) und Bevölkerungsprognose für die Kreisstadt St. Wendel bis 2030 (Quelle: Statistisches Landesamt Saarland/ 13. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung; Bertelsmann Stiftung); eigene Darstellung Kernplan

	Kreisstadt St. Wendel	Bliesen	Dörrenbach	Hoof	Leitersweiler	Niederkirchen*	Niederlinx- weiler	Oberlinxweiler	Osterbrücken	Remmesweiler	Kernstadt St. Wendel	Urweiler	Werschweiler	Winterbach
Einwohner- entw. 1995- 2004	-1,2%	-0,1%	+1,5%	-6,2%	-1,5%	-6,2%	-4,2%	+6,2%	-10%	+4,9%	+1%	-4,4%	-5,8%	-5,3%
Einwohner- entw. 2005- 2015	-5,3%	-7,5%	-6,9%	-9,4%	-8,4%	-6,9%	-7,4%	-4,3%	-3,8%	-9%	-3,6%	-4,8%	+0,2%	-4,6%
Einwohner 31.12.10	27.631	3.230	503	1.023	587	2.056	2.110	2.158	605	958	9.685	1.916	510	2.290
Einwohner 31.12.15	27.158	3.111	488	950	555	2.029	2.008	2.119	609	891	9.770	1.889	534	2.205
Einwohner- veränderung 10-15	-1,7%	-3,7%	-3%	-7,1%	-5,5%	-1,3%	-4,8%	-1,8%	+0,7%	-7%	+0,9%	-1,4%	+4,7%	-3,7%
Geburten 10-15	929	121	14	33	15	51	73	77	23	28	333	66	19	78
Sterbefälle 10-15	1.999	209	34	80	30	119	135	136	26	58	844	102	73	153
Natürl. Bev. saldo 10-15	-1.070	-88	-20	-47	-15	-68	-62	-59	-3	-30	-511	-36	-54	-75
Wand. Bev. saldo 10-15	+653	-31	+5	-26	-17	+41	-40	+20	+7	-37	+596	+9	+78	-10
Gesamtsaldo 10-15	-417	-119	-15	-73	-32	-27	-102	-39	+4	-67	+85	-27	+24	-85
EW < 20 Jahre (2015)	14,4%	15,4%	13,9%	13,2%	15,1%	12,9%	12,7%	14,5%	14,9%	15,7%	14,8%	14%	14,2%	14,6%
EW > 65 Jahre (2015)	23,7%	21%	23,8%	27,2%	21,8%	25%	26,2%	23,1%	25,1%	22,2%	23,8%	22,6%	30,9%	23,4%

Bevölkerungsentwicklung der Kreisstadt St. Wendel 1995 bis 2015 (Quelle: Kreisstadt St. Wendel); eigene Darstellung Kernplan (*) inkl. Bubach, Marth und Saal



Jährliche Bevölkerungsveränderung der Kreisstadt St. Wendel 1995-2015, Quelle: eigene Darstellung Kernplan auf Datenbasis der Kreisstadt St. Wendel

Ursachen des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs: Deutliche Sterbeüberschüsse und nur leichte Wanderungsgewinne

Die Bevölkerungsentwicklung wird durch die natürliche Bevölkerungsbewegung (Geburten/ Sterbefälle) und die wanderungsbedingte Bevölkerungsbewegung (Zu- / Wegzüge) bestimmt. Die natürliche Bevölkerungsbewegung der Kreisstadt St. Wendel ist bereits seit 1995 durchgehend negativ (Ø -175 EW/Jahr), was bedeutet, dass seit 1995 mehr Menschen in der Kreisstadt St. Wendel starben, als Kinder geboren wurden. Durchschnittlich standen in diesem Zeitraum 157 Geburten pro Jahr 332 Sterbefällen gegenüber. Der Sterbeüberschuss lag somit im Zeitraum zwischen 2005 und 2015 bei insgesamt -2.037 Einwohnern, um die die Kreisstadt St. Wendel auf natürliche Weise schrumpfte. Eine kurzfristige Änderung dieses Trends ist kaum möglich, da die (zu kleine) Elterngeneration der Kinder in 25 Jahren größtenteils bereits geboren ist und auch eine größere Veränderung des Geburtenverhaltens nicht zu erwarten ist.

Während die Zahl der Geburten im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 (insgesamt 929 Neugeborene bzw. Ø186 Neugeborene/Jahr) nach wie vor niedrig und der natür-

liche Bevölkerungssaldo (mit 1.070 mehr Sterbefällen als Geburten) negativ ist, hat sich die Wanderungsbilanz der Kreisstadt St.Wendel in den vergangenen fünf Jahren sehr positiv entwickelt. Verzeichnete die Kreisstadt zwischen 1995 und 2010 neben den natürlichen Verlusten oftmals zusätzliche Wanderungsverluste (Höchstwert 1997: 222 mehr Abwanderungen als Zuwanderungen), sind zwischen 2010 und 2015 wieder 653 mehr Menschen in die Kreisstadt zu- als weggezogen, wodurch die natürlichen Sterbeüberschüsse abgemildert und somit ein Beitrag zu einer stabileren Gesamtentwicklung geleistet werden konnte. Diese Entwicklung kann einerseits als Hinweis auf die Wohnstandortattraktivität der Kreisstadt St. Wendel gesehen werden. Andererseits ist die hohe Zahl der Zuwanderungen auch auf die aktuelle Flüchtlingssituation zurückzuführen.

Zu beachten ist, dass bis zum Jahr 2004 große Unterschiede hinsichtlich der Geburten- und Sterbezahlen sowie hinsichtlich der Zu- und Fortzüge auffallen, die nicht zur tatsächlichen Bevölkerungsentwicklung der Kreisstadt St. Wendel passen. Diese sind auf die unterschiedlichen Erfassungs- und Softwaremethoden der Kreisstadt St. Wendel zurückzuführen und lassen sich heute nicht mehr nachvollziehen.

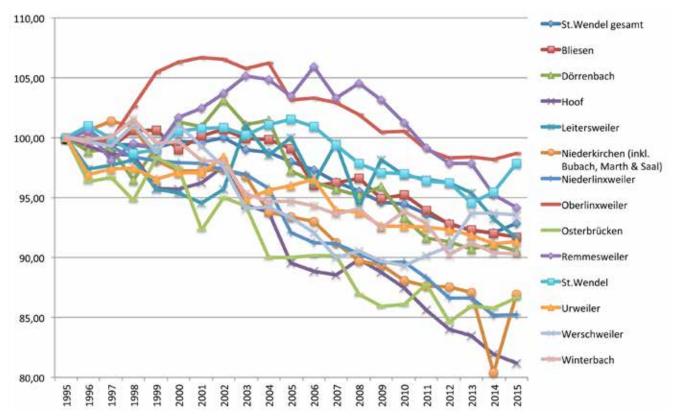
Stadtteilbezogene Entwicklung

Bezogen auf die einzelnen Stadtteile ergibt sich ein differenzierteres Bild.

Entgegen aller Trends konnten die Stadtteile Osterbrücken (+ 0,66%), die Kernstadt St. Wendel (+0,88%) und Werschweiler (+4,71%) als einzige Stadtteile innerhalb der Kreisstadt ihre Einwohnerzahlen zwischen 2010 und 2015 leicht steigern, sodass in diesen Kreisstadtteilen insgesamt eine weitgehend stabile Einwohnerentwicklung zu verzeichnen ist.

Die Stadtteile Niederkirchen einschließlich Bubach, Marth und Saal (-1,31%), Urweiler (-1,14%) und Oberlinxweiler (-1,81%) weisen zwischen 2010 und 2015 nur leichte Einwohnerverluste auf. Ähnlich sieht es in den Stadtteilen Dörrenbach (-2,98%), Bliesen (-3,68%) und Winterbach (-3,71%) aus, die zwischen 2010 und 2015 ebenfalls leichte bis mittlere Einwohnerverluste zu verzeichnen haben.

Demgegenüber weisen die Stadtteile Hoof (-7,14%), Remmesweiler (-6,99%), Leitersweiler (-5,45%) und Niederlinxweiler (-4,83%) in den letzten Jahren starke Einwohnerverluste auf, sodass sich unter Berücksichtigung der Einwohnerentwicklung in den vorangehenden Jahren für diese Stadtteile seit Mitte der 1990er Jahre insge-

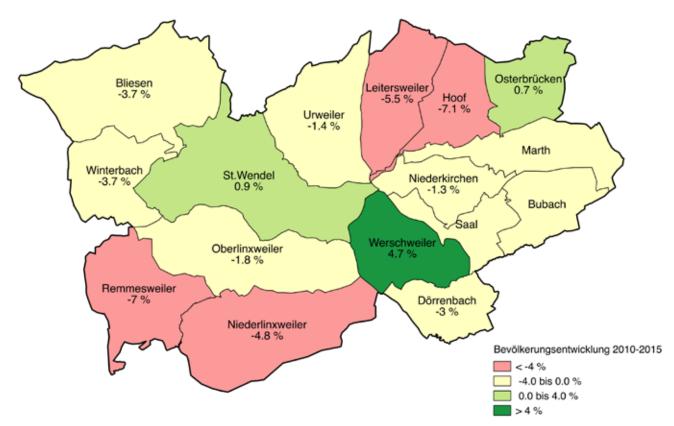


Relative Bevölkerungsentwicklung der Kreisstadt St. Wendel und ihrer Stadtteile 1995-2015; Quelle: Kreisstadt St. Wendel; eigene Darstellung

samt deutliche Einwohnerverluste zeigen. Der Stadtteil Remmesweiler ist hiervon jedoch ausgenommen, da dessen höchster Einwohnerstand (1.002 Einwohner) im Jahr 2002 erreicht wurde und der Ort erst seit-

dem deutliche Einwohnerverluste zu verzeichnen hat.

Eine weitergehende, genaue Prognose der künftigen Bevölkerungsentwicklung ist aktuell kaum möglich. Zu erwarten ist jedoch, dass sich mit einem allmählichen Abebben der Flüchtlingszahlen im Laufe der kommenden Jahre - aufgrund der niedrigen Geburtenrate - der demografische Wandel und die Abnahme der Einwohnerzahl fortsetzen werden.



Einwohnerentwicklung der Stadtteile der Kreisstadt St. Wendel von 2010 bis 2015 im Vergleich; Quelle: Kreisstadt St. Wendel, eigene Darstellung Kernplan; Kartengrundlage: LKVK Saarland

Dennoch gilt es, die bereits vor Ort lebenden und die neu ankommenden Flüchtlinge als Chance und demografische Ressource für die Zukunft zu erkennen und zu nutzen. Diese sind schnellstmöglich und aktiv bezüglich Sprache, Wohnraum, Arbeitsmarkt und Gemeinschaftsleben zu integrieren und vor Ort zu binden, bevor sie in größere Ballungsräume und Wirtschaftszentren abwandern. Ziel sollte sein, entgegen der auf Basis der Prognose des Statistischen Landesamtes prognostizierten Einwohnerentwicklung für die Kreisstadt St. Wendel (Bevölkerungsabnahme auf bis zu 26.200 im Jahr 2020 bzw. auf bis zu 24.400 Einwohner im Jahr 2030) die Einwohnerzahl bis 2020 auf ca. 26.500/ 26.750 und bis 2030 auf ca. 24.500/ 24.750 Einwohner zu stabilisieren.

Demgemäß gilt es, in allen Stadtteilen der Kreisstadt St. Wendel die weitere Einwohner- und Zuwanderungsentwicklung genau zu beobachten, die Standortattraktivität auch hinsichtlich des Verbleibs der jetzigen Einwohner und der Zuwanderung aus dem regionalen Umfeld weiter zu steigern, sowie bedarfsorientiert - entsprechend der tatsächlichen Einwohnerentwicklung - Infrastrukturanpassungen vorzunehmen. Letztere werden sich auch durch die im Gang befindliche und nur wenig zu beeinflussende Verschiebung der Altersstruktur zugunsten

der älteren Bevölkerung - als weitere Folge des demografischen Wandels - ergeben.

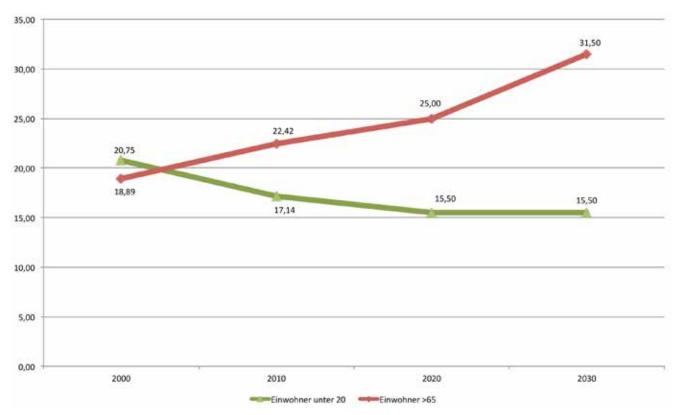
Lag im Jahr 2015 der Anteil der älteren Menschen (65 Jahre und älter) in St. Wendel bei 23,7% und der Anteil der jüngeren (Unter-20-Jährige) bei 14,4%, prognostiziert das Statistische Landesamt

- für das Jahr 2020 einen Anteil älterer Menschen (65 Jahre und älter) von 25% und einen Anteil junger Menschen (unter 20 Jahre) von 15,5%;
- für das Jahr 2030 einen Anteil älterer Menschen von 31-31,5% und einen Anteil junger Menschen (Unter-20-Jährige) von 15,5%.

Es wird somit deutlich, dass der Anteil der älteren Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den nächsten Jahren weiter steigen wird, während der Anteil der jüngeren Bevölkerung abnimmt.

Diese Entwicklung wird sich auch deutlich auf den Nachwuchs und die Aktivität im Vereins- und Gemeinschaftsleben sowie auf die hierfür benötigte Infrastruktur (Sportplätze, Sporthallen, Dorfgemeinschaftshäuser etc.) auswirken und das alltägliche Zusammenleben in den Dörfern vor große Veränderungen und Herausforderungen stellen. Dies betrifft auch die Organisation der Pflege, Betreuung, Versorgung und gemein-

schaftlichen Integration ins Gemeinschaftsleben der älteren Bevölkerung. Aber auch ganz generell wird dieser Trend die weitere Entwicklung der künftigen Wohnstandortattraktivität der einzelnen Stadtteile für Jung und Alt beeinflussen. Auch hier kann der Flüchtlingszuzug mit hauptsächlich jungen Menschen und Familien ein Potenzial zur Verjüngung darstellen.



Entwicklung des Anteils der jüngeren Einwohner (unter 20 Jahre) im Verhältnis zum Anteil der älteren Einwohner (65 Jahre und älter) in der Kreisstadt St. Wendel; Entwicklung zw. 2000 und 2015 und Prognose bis 2030; Quelle: Statistisches Landesamt Saarland/ Prognose StaLa; eigene Darstellung Kernplan

Zusammenfassung Demografie

- die Einwohnerzahl der Kreisstadt St. Wendel nahm zwischen 1995 und 2015 von 29.258 auf 27.158 Einwohner, d.h. um -2.100 Einwohner (bzw. um -7,2%) ab
- Zwischen 2014 und 2015 sowie zwischen 2015 und 2016 nahm die Einwohnerzahl erstmals seit 2002 wieder zu; hierbei besteht insbesondere ein Zusammenhang zur aktuellen Flüchtlingssituation und der Aufnahme von Flüchtlingen aus der Landesaufnahmestelle Lebach
- seit 1995 deutliche Sterbeüberschüsse infolge rückläufiger Geburten (Ø ca. -175 Personen pro Jahr) und geringe Wanderungsgewinne (Ø +63 Personen pro Jahr)
- mit der rückläufigen Geburtenrate und den geringen Wanderungsgewinnen geht eine drastische Verschiebung der Altersstruktur einher: 2015 betrug der Anteil der Unter-20-Jährigen nur noch 14,4% Tendenz weiter sinkend während der Anteil der 65- bzw. über 65-jährigen Menschen 23,7% betrug Tendenz weiter steigend
- das Durchschnittsalter lag in der Kreisstadt St. Wendel 2015 bei ca. 47 Jahren
- Bevölkerungszunahmen sind zwischen 2010 und 2015 in den Stadtteilen Osterbrücken (+0,66%), St. Wendel (+0,88%) und Werschweiler (+4,71%) zu verzeichnen
- starke Bevölkerungsrückgänge sind zwischen 2010 und 2015 in den Stadtteilen Hoof (-7,14%), Remmesweiler (-6,99%), Leitersweiler (-5,45%) und Niederlinxweiler (-4,83%) zu verzeichnen
- die Einwohnerzahlen der Stadtteile Niederkirchen (-1,31%), Urweiler (-1,41%) und Oberlinxweiler (-1,81%) schrumpften am wenigsten
- in Zukunft sind weitere Bevölkerungsabnahmen und die Fortschreitung der altersstrukturellen Verschiebungen zu erwarten...
- ...mit weitreichenden Folgen für die Auslastung der sozialen und technischen Infrastruktur, die öffentlichen Finanzen, Fachkräfte, die Daseinsvorsorge, den Immobilienmarkt, Vereine, das Gemeinschaftsleben etc.

Soziales



In der Praxis der Entwicklungsplanung oftmals vernachlässigte übergeordnete Trends, auf die sich die Kommunen in verstärktem Umfang einstellen müssen, betreffen den in allen gesellschaftlichen Bereichen zu beobachtenden sozialen Wandel. Dabei handelt es sich um quantitativ messbare gesellschaftliche Strukturveränderungen, die sich auf die Infrastruktur-, Wohnraum- und Flächennachfrage auswirken werden.

Zentral hierbei werden die durch den demografischen Wandel bedingten Bevölkerungsveränderungen sein, die neben Einwohnerrückgang vor allem mit einem drastischen Umbruch der Altersstruktur und deutlicher Alterung der Einwohner einhergehen. Darüber hinaus werden aber auch weitere soziale Veränderungen spürbar:

Singularisierung: steigende Zahl von Einpersonenhaushalten sowie kleinen Zweipersonenhaushalten (sog. "double income, no kids", also doppeltes Einkommen, keine

Kinder). Dadurch wird es in vielen Gemeinden zu steigenden Haushaltszahlen kommen, trotz insgesamt schrumpfender Bevölkerung.

Heterogenisierung: fortschreitende soziale Durchmischung, insbesondere durch den wachsenden Anteil von Personen und Familien mit Migrationshintergrund. Dadurch steigender Integrationsbedarf zur Verhinderung von Segregationstendenzen. Aber auch Pluralisierung der Lebensstile mit höchst unterschiedlichen Werthaltungen, kulturellen Geschmacksrichtungen, Freizeitverhalten usw. Diese sind jedoch hinsichtlich ihrer räumlichen Wirkungen nur schwer abschätzbar.

Integration von Flüchtlingen: die durch die anhaltenden globalen Krisen verursachten Flüchtlingsströme und die damit verbundenen Anforderungen an die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen stellt Städ-

te und Gemeinden vor große Herausforderungen.

Gruppenspezifisches Wanderungsverhalten: konzentrierte Zu- und Abwanderung bestimmter Bevölkerungs- und Altersgruppen. In ländlichen und altindustrialisierten Regionen stellt sich vor allem die Frage, in welchem Umfang es gelingt, die Abwanderung junger, qualifizierter Menschen (sog. "braindrain") zu verhindern und Anreize für den Zuzug von gut ausgebildeten Fachkräften zu schaffen.

Zunehmende Polarisierung der Gesellschaft: Der fortschreitende Verlust der "Mitte" und die Zunahme wirtschaftlich oder altersbedingter Armut (Stichworte: Sozialhilfekarrieren, Altersarmut) wird die Kommunen im Sinne der sozialen Stabilität vor neue Aufgaben stellen.

All diese Aspekte sind auch in der Kreisstadt St. Wendel spürbar bzw. werden dort in Zukunft weiter an Wirkung gewinnen. Momentan ist davon auszugehen, dass die altersbedingten Umbrüche die größten Herausforderungen mit sich bringen.

Hervorzuheben ist jedoch auch, dass der Landkreis St. Wendel, dessen Zentrum die Kreisstadt St. Wendel bildet, bei bundesweiten Regional- und Kreisrankings, etwa vom renommierten Prognos-Institut (z.B. im Familienatlas 2007 und 2012), in den letzten Jahren sehr gut abschnitt. So punktet der Landkreis St. Wendel z.B. in Sachen Familienfreundlichkeit, Arbeitslosigkeit, Kaufkraft und Attraktivität. Darüber hinaus sind die Kreisstadt St. Wendel und ihr Umland bereits touristisch attraktiv. Diese Attraktivität erhält durch den neuen Nationalpark Hunsrück-Hochwald und die Ansiedlung eines "Center Parcs" am Bostalsee zusätzlichen Auftrieb.

Unterdurchschnittlicher Ausländeranteil

Zum 31.12.2015 lebten in der Kreisstadt St. Wendel 1.426 Ausländer, was einem Anteil von ca. 5,3% an der gesamten Stadtbevölkerung entspricht. Im Vergleich zum ausländischen Bevölkerungsanteil im Saarland, der zum 31.12.2015 bei ca. 10,5% lag, kann dieser Wert als unterdurchschnittlich bezeichnet werden. Im Landkreis St. Wendel lag der Anteil der ausländischen Bevölkerung zum 31.12.2015 mit 4,4% etwas niedriger als in der Kreisstadt.

Weiterhin ist festzustellen, dass der Ausländeranteil in der Kernstadt St. Wendel mit 8,3% höher liegt als in den meisten umliegenden kleineren Stadtteilen (max. 6,1%).

Situation und Auswirkung der Flüchtlingszuwanderung

Von ehemals 450 zugewiesenen Flüchtlingen (Gesamtzahl der zugewiesenen Flüchtlinge bis 2017; allein im Jahr 2015 hat die Kreisstadt St. Wendel 345 Flüchtlinge aufgenommen) sind derzeit noch 308 Flüchtlinge in städtischen Unterkünften wohnhaft. Dazu kommen 91 nicht zugewiesene Flüchtlinge (Familiennachzug). Somit sind ca. ein Drittel der ursprünglich zugewiesenen Flüchtlinge bereits wieder weggezogen (Stand: 5. Oktober 2017)

Im Bereich der Schulen waren im Januar 2016 insgesamt 20 Flüchtlingskinder an der Nikolaus-Obertreis-Schule gemeldet. Im Schuljahr 2016/2017 gab es in Bliesen und **Soziale Unterstützungs- und Integrationsangebote in der Kreisstadt St. Wendel (Auswahl)** (Quelle: Kreisstadt St. Wendel)

Senioren

- Seniorenbüro des Landkreises
- Altenhilfezentrum der Stiftung Hospital St. Wendel mit vollstationären Pflegeplätzen und Tages- bzw. Kurzzeitpflegeplätzen zur Entlastung pflegender Angehöriger
- Seniorenzentrum Im Ostertal GmbH (Werschweiler) mit vollstationären Pflegeplätzen
- Der Caritasverband Schaumberg-Blies e.V. bietet den Besuchsdienst "Hand in Hand" und die Betreuungsgruppe "Dich kenn' ich doch!" in St. Wendel an
- Hospiz Emmaus Gemeinnützige GmbH in St. Wendel
- 5 mobile Pflegedienste für das Altern zu Hause (u.a. innovatives Versorgungs- und Pflegeangebot der Stiftung HOSPITAL "Service ganz nach Ihren Wünschen", Ambulanter Pflegedienst der AWO, Privatpflege Blick, Ambulanter Pflegedienst Sandra Scholler, GaP)
- Modellvorhaben "Land(auf)Schwung" im Landkreis St. Wendel mit dem Projekt "Übergangsmanagement in die soziale Verantwortungsgemeinschaft"

Menschen mit Behinderung

- der Pflegestützpunkt St. Wendel
- Behindertenbeauftragter der Kreisstadt St. Wendel
- Tagesförderstätte der Lebenshilfe St. Wendel für Menschen mit Behinderung
- Die Lebenshilfe St. Wendel gGmbH bietet das anerkannte niedrigschwellige Betreuungsangebot "Familienentlastender Dienst" an
- Arbeiterwohlfahrt Sozialstation Nord-Saar mit Beratungs-, Hilfe- und Pflegeangeboten
- Arbeitsstelle für Integrationspädagogik des Vereins "Miteinander Leben lernen (MLL)" mit heilpädagogischer Förderung von Kindern mit Behinderung.
- Wendelinushof der WZB: "Grüne Werkstatt" und St. Wendeler Landfleisch gGmbH mit 100 Arbeitsplätzen für Menschen mit Behinderung

Jugend

- Kreisjugendamt des Landkreises St. Wendel
- 3 Schoolworker (jeweils für zwei Gymnasien, für die Gemeinschaftsschule St. Wendel/ Gebundene Ganztagsschule des LK St. Wendel und für drei Grundschulen der Stadt)
- Jugendbüro der Stadt St. Wendel ("Haus der Jugend St. Wendel") als Anlauf-/Koordinationsstelle der Jugendarbeit mit Kinder- und Jugendbeauftragter Frau Bellmann
- Jugendarbeit der Vereine und Freiwilligen Feuerwehren der Stadtteile

Familie

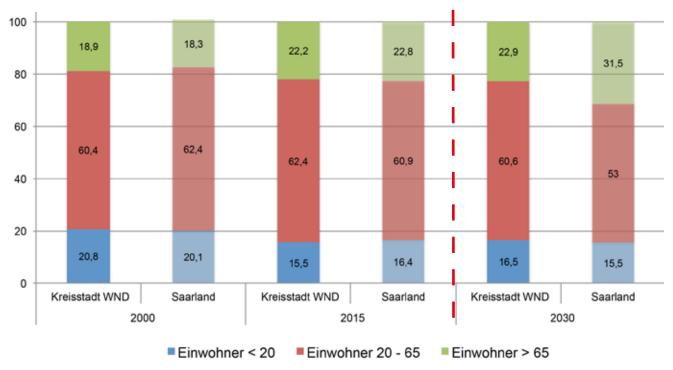
- Lokales Bündnis für Familie Landkreis St. Wendel
- Familienberatungszentren St. Wendel Nord und Süd
- Angebote und Projekte, u. a. Hilfe zur Erziehung; Frühe Hilfen Keiner fällt durchs Netz, Netzwerk Unterstützung Alleinerziehender (NEFA)
- Lebenshilfe St. Wendel: ganzheitliche p\u00e4dagogische Unterst\u00fctzungsangebote f\u00fcr Kinder, Jugendliche und Familien, Arbeitsmarkt Initiative Stadt St. Wendel gGmbH

Ausländische Mitbürger

- Kreisvolkshochschule mit Integrations- und insbesondere Sprachkursen
- Caritas St. Wendel: sozialpädagogische Betreuung für Migranten
- Caritasverband Schaumberg-Blies e.V. Jugendmigrationsdienst zur Eingliederung jugendlicher Migranten im schulischen, beruflichen, sprachlichen und sozialen Bereich
- Diakonisches Werk an der Saar gGmbH, St. Wendeler Netzwerk für Flüchtlinge
- IBBV Berufliche Integration Beratung Bildung Vermittlung GmbH
- WIAF qGmbH; Arbeitsmarkt Initiative Stadt St. Wendel gGmbH

Arheitslose

- Arbeitsagentur und Jobcenter...
- ... mit Fallmanagement U 25 (Team der kommunalen Arbeitsförderung-Jobcenter)
- Arbeitsmarkt Initiative Stadt St. Wendel gGmbH
- Initiative "NullProzent Jugendarbeitslosigkeit": der Landkreis St. Wendel hat deutschlandweit einen der gerinsten Anteile an Jugendarbeitslosigkeit (rangiert bzgl. des Anteils junger Menschen unter 25 Jahren im Bereich des Sozialgesetzbuchs II von allen Landkreisen an 2. Stelle)
- St. Wendeler Jugendberufshilfe: berufl. Perspektiven für benachteiligte Jugendliche
- Berufsbildungszentrum des Landkreises St. Wendel (Dr.-Walter-Bruch-Schule St. Wendel)
- WIAF St. Wendeler Initiative f
 ür Arbeit und Familie gGmbH



Veränderung der Altersstruktur Kreisstadt St. Wendel 2000-2030; Quelle: Statistisches Landesamt Saarland; eigene Darstellung Kernplan

Niederlinxweiler noch 2 bzw. 4 Flüchtlingskinder in den Grundschulen.

Zwar ist die zukünftige Entwicklung der Flüchtlingszuwanderung derzeit nicht absehbar. Die derzeitige Flüchtlingszuwanderung bringt jedoch weder die städtischen Infrastrukturen an ihre Kapazitätsgrenzen, noch beeinflusst sie die Altersstruktur der St. Wendeler Bevölkerung wesentlich.

Kriminalität

2015 entfielen nur 4,2 % aller im Saarland begangenen Straftaten auf den Landkreis St. Wendel. Damit war der Landkreis St. Wendel der sicherste im Saarland. Zum Vergleich: den höchsten Anteil aller im Saarland begangenen Straftaten hatte der Regionalverband Saarbrücken (42,6 %).

In der Kreisstadt St. Wendel wurden 2015 58 Straftaten pro 1.000 Einwohnern begangen. Zum Vergleich: die meisten Delikte pro 1.000 Einwohner (369 Delikte) ereigneten sich 2015 in der Stadt Lebach, gefolgt von der Landeshauptstadt Saarbrücken (139 Delikte pro 1.000 Einwohner). Zwar wurden in St. Wendel 2015 insgesamt deutlich weniger Delikte begangen als in den meisten anderen saarländischen Städten. Mit 58 Delikten pro 1.000 Ew. weist die Kreisstadt St. Wendel jedoch mehr Delikte auf als die meisten Nachbargemeinden (in der Gemeinde Marpingen wurden 2015 mit 21

Delikten pro 1.000 Einwohner die wenigsten Straftaten im Saarland begangen).

Unterdurchschnittliche Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen ging in der Kreisstadt St. Wendel zwischen 2006 und 2016 um insgesamt ca. -40% zurück. Im Dezember 2016 gab es insgesamt 596 Arbeitslose in der Kreisstadt St. Wendel, davon 57% Männer. Zur Arbeitslosenquote liegen auf kommunaler Ebene keine Daten vor. Deshalb wird an dieser Stelle auf kreisbezogene Daten zurückgegriffen, die Hinweise auf die lokale Situation in St. Wendel geben können

2015 wies der Landkreis St. Wendel - wie bereits 2005 - die niedrigste Arbeitslosenquote aller saarländischen Landkreise auf. Im Landkreis St. Wendel betrug die Arbeitslosenguote im Jahresdurchschnitt 2015 3,8%. Im Jahr 2005 lag die Arbeitslosenquote im Landkreis St. Wendel noch bei 7,9%, d.h. die Arbeitslosenguote ist zwischen 2005 und 2015 um über die Hälfte gesunken (zum Vergleich: saarlandweit lag Arbeitslosenguote im Jahresdurchschnitt 2015 mit 7,2% fast doppelt so hoch wie im Landkreis St. Wendel; im Jahr 2005 lag sie bei 10,7%, d.h. sie ist zwischen 2005 und 2015 um ein knappes Drittel gesunken). Die Arbeitslosigkeit liegt im Landkreis St. Wendel somit deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote ging im Landkreis zwischen 2005 und 2015 deutlich stärker zurück als im gesamten Saarland. Dies weist auf die insgesamt günstige sozioökonomische Situation des St. Wendeler Landes hin.

Besonders niedrig ist im Landkreis St. Wendel die Jugendarbeitslosigkeit: Im Zuständigkeitsbereich der Kommunalen Arbeitsförderung (SGB II) weist der Landkreis St. Wendel mit 0,04% bei den "Unter 25-Jährigen" bundesweit die zweitniedrigste Quote auf (Quelle: www.wfg-wnd.de, aufgerufen am 13. September 2016).

Deutliche Alterung

Der demografiebedingte Alterungsprozess ist in der Kreisstadt St. Wendel bereits deutlich spürbar. Der Anteil jüngerer Menschen unter 20 Jahren nahm in den letzten Jahren bereits deutlich ab, während die Zahl der Menschen über 65 Jahre stark anstieg.

Bis zur Jahrtausendwende lebten noch mehr jüngere Menschen (unter 20 Jahre) als ältere Menschen (65 Jahre und älter) in der Kreisstadt. So standen im Jahr 2000 noch 5.665 unter 20-Jährigen (20,7% der Stadtbevölkerung) 5.157 Menschen gegenüber, die 65 Jahre oder älter waren (18,9% der Stadtbevölkerung).

Seit 2003 hat sich das Verhältnis umgekehrt. 2003 lag die Zahl der unter 20-Jährigen nur noch bei 5.345 Personen (19,7% der Stadtbevölkerung), während die Zahl der älteren Menschen bereits auf 5.557 Personen (20,5% der Stadtbevölkerung) gestiegen war. Der Anteil der beiden Altersgruppen war jedoch noch annäherend gleich groß.

2015 lag der Anteil der unter 20-Jährigen nur noch bei 15,5% - dies entspricht einer Abnahme von rund 25,1% gegenüber dem Jahr 2000 (bzw. im Vergleich zum Jahr 2000, d.h. innerhalb eines Zeitraums von nur 15 Jahren, fehlt jeder 4. junge Mensch unter 20 Jahren). Der Anteil der älteren Menschen betrug 2015 22,2%. 2014 lag der Anteil der älteren Menschen noch bei 23,4%, was einem Zuwachs von +23,8% gegenüber 2000 entspricht. Der Rückgang des Anteils der älteren Menschen an der Stadtbevölkerung zwischen 2014 und 2015 ist auf den Zustrom von Flüchtlingen im Jahr 2015 zurückzuführen, der insgesamt zu einem Anstieg der Einwohnerzahl St. Wendels führte. Setzt sich die Bevölkerungsentwicklung jedoch künftig weiter fort wie zwischen 2003 und 2014, könnte bis 2030 - entsprechend der Prognose des Statistischen Landesamts - der Anteil der jungen Menschen auf ca. 15% sinken und der Anteil der älteren Menschen auf ca. 31% steigen. Bis zum Jahr 2030 könnten somit mehr als doppelt so viele ältere Menschen in der Kreisstadt St. Wendel leben als junge Menschen.

(Quelle: StaLa Saarland)

Steigender Anteil von Einpersonenhaushalten

Aufgrund der alternden Bevölkerung sowie der sich verändernden Lebensstile ist seit einigen Jahren auch in der Kreisstadt St. Wendel der Trend zur Singularisierung erkennbar.

Im Juli 2016 lebten in der Kreisstadt bereits 1.369 Personen alleine in einem Wohngebäude (16,2% aller Haushalte sind Einpersonenhaushalte).

(Quelle: anonymisierte Einwohnermeldedaten Kreisstadt St. Wendel Juli 2016)

Soziale Unterstützungs- und Integrationsangebote

Die Kreisstadt und der Landkreis St. Wendel haben die großen Strukturveränderungen und Herausforderungen im sozial-demografischen Bereich erkannt und dementsprechend im Rahmen ihrer Möglichkeiten und in Kooperation mit anderen Institutionen bereits aktiv Organisationsstrukturen

und Projekte im Sinne der Integration und Inklusion einzelner Bevölkerungs- und Altersgruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf (insbesesondere Senioren, Menschen mit Behinderung, Familien und Jugendliche, Menschen mit Migrationshintergrund, Arbeitslose) initiiert (siehe Tabelle).

Aufgrund vielfältiger Einrichtungen und Angebote zur Integration und Inklusion älterer Menschen (einschließlich des Bereichs Altenpflege) ist die Kreisstadt St. Wendel bereits heute für Senioren gut aufgestellt. Die bestehenden Senioreneinrichtungen der Kreisstadt St. Wendel wurden in der 2015 durchgeführten Bürgerbefragung überwiegend positiv (mit "sehr gut" bis "gut") bewertet. In nur 11% der abgegebenen Antworten wurde das Angebot der Senioreneinrichtungen mit "ausreichend" oder schlechter bewertet.

Auch bei der Integration und Inklusion von Arbeitslosen steht die Stadt St. Wendel und ihr Umland gut dar. Die Arbeitslosigkeit im Landkreis St. Wendel ist die niedrigste der saarländischen Landkreise. In den letzten Jahren trugen zudem Förderprogramme des Bundes, wie z.B. "Perspektive 50plus", dazu bei, dass gerade ältere Arbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt integriert wurden.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der geopolitischen Lage wird Migration zu einem Schwerpunktthema der Zukunft, weshalb der Integration weiterhin ein hoher Stellenwert zugesprochen werden sollte.

Generell wird es für die Zukunft jedoch notwendig sein, alle o.g. Strukturen und Projekte in Kooperation mit allen in der Sozialarbeit tätigen Institutionen und Akteuren fortzuführen und weiter zu entwickeln. Ein Bedarf könnte angesichts der absehbaren Entwicklung schwerpunktmäßig in folgenden Bereichen gegeben sein:

- Optimierung der mobilen Betreuungsangebote für die zunehmende Zahl von Senioren mit dem Wunsch, im Alter im eigenen Haus zu bleiben
- Schaffung zusätzlicher Angebote für die zunehmende Zahl von Menschen mit altersbedingten Krankheiten und Einschränkungen, auch Schaffung barrierefreier Zugänge
- Bereitstellung von Unterkünften und aktive Integrationsarbeit für die zunehmende Zahl von Flüchtlingen

 weitere Maßnahmen zur Arbeitsmarktintegration, insb. für Ältere, Langzeitarbeitslose und für Personen mit Migrationshintergrund.

Soziale Infrastruktur

Der demografische Wandel wird sich insbesondere auf den Bereich der öffentlichen und sozialen Infrastrukturen auswirken. Von Veränderungen könnten vor allem folgende Einrichtungen und Angebote betroffen sein, die in den nachfolgenden Kapiteln für die Gesamtstadt analysiert werden:

- Betreuungs- und Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Schulen...)
- Hallen und Bürgerhäuser
- Feuerwehr
- Friedhöfe
- Sportplätze
- Versorgungsinfrastruktur inkl. medizinische Versorgung

Zusammenfassung Soziales

- der soziale Wandel, insbesondere der demografische Wandel, ist mit spürbaren Folgen und Herausforderungen für die Kreisstadt St. Wendel verbunden (zunehmende Singularisierung, konzentrierte Zu- und Abwanderung bestimmter Bevölkerungs- und Altersgruppen...)
- bei bundesweiten Regional- und Kreisrankings schnitt der Landkreis St. Wendel in den letzten Jahren sehr gut ab, z.B. in puncto Famillienfreundlichkeit, Arbeitslosigkeit, Kaufkraft und Attraktivität
- unterdurchschnittlicher Ausländeranteil in der Kreisstadt St. Wendel (2015: 5,3%, zum Vergleich Saarland 2015: 10,5%)
- die Kriminalität ist im Landkreis St. Wendel von allen saarländischen Landkreisen am geringsten, in der Stadt St. Wendel ist sie zwar niedriger als in den meisten anderen saarländischen Städten, jedoch höher als in den meisten Nachbargemeinden
- der Anteil der Unter-20-Jährigen lag 2015 bei 15,5% (Abnahme -25,1% gegenüber 2000), der Anteil älterer Menschen (65 Jahre und darüber) bei 22,2% (und damit deutlich über dem Anteil der Unter-20-Jährigen) -> dieser Trend wird sich voraussichtlich auch künftig weiter fortsetzen, d.h. der Anteil der jungen Menschen wird weiter sinken und der Anteil der Älteren weiter steigen
- der Landkreis und die Kreisstadt St. Wendel haben die großen Strukturveränderungen und Herausforderungen im sozial-demografischen Bereich erkannt und bereits aktiv Organisationsstrukturen und Projekte im Sinne der Integration und Inklusion einzelner Bevölkerungs- und Altersgruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf (insb. für ältere Menschen) initiiert; es wird in Zukunft jedoch notwendig sein, diese Strukturen und Projekte in Zukunft fortzuführen und weiterzuentwickeln

Öffentliche Infrastruktur - Betreuung und Bildung



Bildung ist eines der Megathemen der Zukunft. "Innovationen, neues Wissen sowie dessen intelligente Nutzung sind der Schlüssel für die Lösungen der ökologischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Herausforderungen dieses Jahrhunderts."

Quelle: Bericht der Bundesregierung zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Bildung erschließt Wissen und ist damit der Schlüssel zum Arbeitsmarkt, gleichzeitig aber auch Basis der regionalen und kommunalen Wirtschaftsentwicklung und Prosperität. Eine immer älter werdende Gesellschaft verlangt ferner auch im Alter nach Bildung (lebenslanges Lernen). In Zeiten steigender Erwerbsbeteiligung von Frauen und immer weniger Kindern gewinnt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch attraktive Betreuungsangebote als Anreiz zur Familiengründung zudem deutlich an Gewicht.

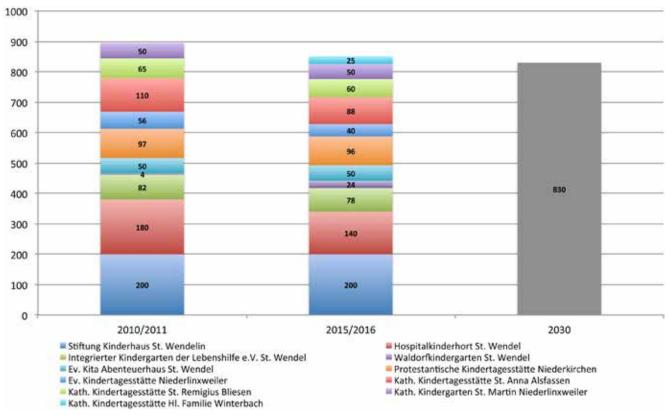
In der Kreisstadt St. Wendel bestehen für diese Aufgaben:

- 11 Kindergärten
- 4 Grundschulen
- 3 Gymnasien (Gymnasium Wendalinum; Cusanus-Gymnasium und Arnold-Janssen-Gymnasium)
- 1 Gemeinschaftsschule
- 1 Berufsbildungszentrum mit drei verschiedenen Schwerpunktbereichen (kaufmännischer Bereich, sozialpflegerischer Bereich sowie technisch-gewerblicher Bereich)
- 1 Förderschule für soziale Entwicklung (Wingert-Schule).

Kindergärten

Quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Kinderbetreuungsplätze sind ein wichtiges familienpolitisches Instrument. Gute Betreuung und frühe Förderung ermöglichen Kindern gute Chancen und ihren Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Um ein bedarfsgerechtes Angebot an Halb- und Ganztagsbetreuung für Kinder zu schaffen, hatte der Bund das "Investitionsprogramm Kinderbetreuungsfinanzierung 2008 – 2013" eingerichtet. Die Verwaltungsvereinbarung sah vor, bis zum Jahr 2013 bundesweit für 35% der Kinder unter 3 Jahren Betreuungsplätze in Tageseinrichtungen ("Krippenplätze") bereitzustellen.

In der Kreisstadt St. Wendel gibt es insgesamt elf Einrichtungen der Kinderbetreuung: sechs in der Kernstadt, zwei im Stadtteil Niederlinxweiler und jeweils eine in den Stadtteilen Niederkirchen, Bliesen und Winterbach; drei der Kitas befinden sich in Trägerschaft der evangelischen Kirche (Abenteuerhaus St. Wendel, Kindertagesstätte Niederlinxweiler) und vier in Trägerschaft der katholischen Kirche (Kindertagesstätte St. Anna Alsfassen, Kindertagesstätte



Entwicklung der Kinderzahlen in den Kitas (2010/2011 bis 2015/2016) und Prognose (bis 2030); Quelle: Kreisstadt St. Wendel, Prognose auf Basis/ Daten-Grundlage Statistisches Landesamt Saarland; eigene Darstellung: Kernplan

St. Remigius Bliesen, kath. Kindergarten St. Martin Niederlinxweiler, Kita Winterbach). Bei den übrigen Kitas handelt es sich um die Stiftung Kinderhaus "St. Wendelin", den Hospitalkinderhort, den Integrativen Kindergarten der Lebenshilfe e.V. und den Waldorfkindergarten, die sich in der Kernstadt St. Wendel befinden.

Die Kindergartenkinder aus den Stadtteilen Bubach, Marth, Saal, Dörrenbach, Hoof, Osterbrücken und Werschweiler gehen im benachbarten Stadtteil Niederkirchen in den Kindergarten. Die Kindergartenkinder aus den Stadtteilen Leitersweiler und Urweiler besuchen in der Regel einen Kindergarten in der Kernstadt St. Wendel. Die Kindergartenkinder aus Oberlinxweiler und Remmesweiler besuchen einen der Kindergärten im Stadtteil Niederlinxweiler.

Insgesamt bieten die elf Kindergartenstandorte in der Kreisstadt St. Wendel aktuell 861 Regelplätze für Kinder zwischen 3 und 6 Jahren an, davon 135 Ganztagsplätze (15,7%) sowie 226 Krippenplätze für Kinder zwischen 0 und 3 Jahren. Im Sinne der Familienfreundlichkeit (Vereinbarkeit von Familie und Beruf) des Betreuungsangebots wurden die Öffnungszeiten der Einrichtungen bereits bedarfsorientiert erweitert, sodass je nach Bedürfnis eine Kinderbetreuung in den Krippen und Tagesstätten

von 7:00 Uhr in der Frühe bis 17:00 Uhr am späten Nachmittag möglich ist. Die verlängerte Ganztagsbetreuung besteht derzeit aus 135 Kita-Plätzen (15,7% aller Kita-Plätze) und 16 Krippenplätzen (7,9% aller Krippenplätze).

Angesichts der in der Verwaltungsvereinbarung bereits für das Jahr 2013 vorgegebenen Betreuungsquote von 35% aller 0- bis 3-jährigen Kinder ergibt sich für die Kreisstadt St. Wendel ein Bedarf von ca. 124 Krippenplätzen, der vollständig abgedeckt wird. Insgesamt zehn der elf Einrichtungen in der Kreisstadt St. Wendel bieten derzeit 226 Krippenplätze an, sodass auch unter Berücksichtigung der weiter rückläufigen Geburtenzahlen langfristig kein weiterer Ausbaubedarf der Krippenplätze besteht.

Zum Ende des Kindergartenjahres 2015/2016 und auch im derzeitigen Kindergartenjahr 2016/2017 sind alle elf Kinderbetreuungseinrichtungen sowohl im Regel- als auch im Krippenbereich nahezu voll belegt. Während die Zahl der Krippenkinder entsprechend der angebotenen Plätze in den letzten Jahren zugenommen hat, ist die Zahl der Regelkindergartenkinder größtenteils relativ konstant geblieben und hat nur sehr geringfügig abgenommen.

Die Kindergärten "Stiftung Kinderhaus St. Wendelin" und das "Abenteuerhaus" sowie die beiden katholischen Kindergärten in Niederlinxweiler und in Winterbach konnten in den letzten fünf Jahren eine konstante Zahl von Regelkindergartenkindern verzeichnen. Der Waldorfkindergarten in der Kernstadt hat gegenüber dem Kindergartenjahr 2010/2011 deutlich Kinder dazugewonnen (+20). Dies ist allerdings auf Umbaumaßnahmen in der Vergangenheit und der damit verbundenen eingeschränkten Aufnahmekapazität von Kindern zurückzuführen. Demgegenüber nahm die Zahl der Regelkindergartenkinder im integrativen Kindergarten der Lebenshilfe e.V. (-4 Kinder), im evangelischen Kindergarten in Niederkirchen (-1 Kind) und im katholischen Kindergarten in Bliesen (-5 Kinder) in den letzten fünf Jahre leicht ab, während die größten Verluste im Hospitalkinderhort St. Wendel (-40 Kinder), im katholischen Kindergarten St. Anna Alsfassen (-22 Kinder) und im evangelischen Kindergarten in Niederlinxweiler (-16 Kinder) zu verzeichnen sind.

Gemäß der Prognose des Statistischen Landesamtes für das Saarland könnte die Zahl der 3- bis 6-jährigen Kinder (Regelkindergartenkinder) im Landkreis St. Wendel bis 2030 um bis zu -4% zurückgehen. Legt man hierbei – etwas vereinfachend – die jetzige Zahl der Regelkindergartenkinder in der Kreisstadt St. Wendel zugrunde, wür-

Einrichtung	Kapazität	Kinder 16/17 / Platzüber- schuss	Entwicklung Kinderzahl (2010/11- 2016/17)	Zustand	Entfernung nächster Kiga
Stiftung Kinderhaus St. Wendelin St. Wendel	200 Kiga 55 Krippe	195/ 5 55/ 0	- 5 Kiga +/- 0 Krippe		700 m, St. Wendel
Hospitalkinderhort St. Wendel	Kooperation Schule: 140 inkl. 20 Hortplätze 20 Krippe	140/ 0 20/ 0	Kiga, Krippe: Daten von 2010/11 nicht vorhanden		500 m, St. Wendel
Integrativer Kindergarten der Lebenshilfe e.V. St. Wendel	78 Kiga (50 + 28 behinderte Kinder) 40 Krippe	78/ 0 40/ 0	+ 2 Kiga + 22 Krippe	2011: Neubau wurde in Betrieb ge- nommen, seither Sanierung des alten Gebäudes - kann ab Februar 2017 zweite Krippengruppe aufnehmen	550 m, St. Wendel
Waldorfkindergarten St. Wendel	22 - 25 Kiga 7 - 10 Krippe	25/ 0 10/ 0	+ 17 Kiga + 10 Krippe	Sanierungsmaßnahmen stehen nicht an	1,1 km, St. Wendel
Ev. Kita Abenteuerhaus St. Wendel	50 Kiga (35 ganz- tags; 15 Teilzeit) 20 Krippe	50/ 0 20/ 0	+/- 0 Kiga +/- 0 Krippe	2007 Sanierung, 2009 Anbau des Krip- penbereiches; Sanierungsmaßnahmen stehen nicht an	500 m, St. Wendel
Protestantische Kinderta- gesstätte Niederkirchen	100 Kiga 20 Krippe (10 ganztags; 10 Teilzeit)	74/ 26 16/ 4	- 23 Kiga Krippe: Daten von 2010/11 nicht vor- handen		6,5 km, St. Wendel
Ev. Kindertagesstätte Niederlinxweiler	45 Kiga 12 Krippe	33/ 12 12/ 0	- 2 Kiga +/- 0 Krippe	2017: Anbau, Renovierung und Sanierung	1,0 km, Niederlinxweiler
Kath. Kindertagesstätte St. Anna Alsfassen	88 Kiga (60 ganz- tags; 28 Teilzeit) 27 Krippe	83/ 5 27/ 0	- 27 Kiga Krippe: Daten von 2010/11 nicht vor- handen	Erweiterung der Küche in Planung; Sa- nierungsmaßnahmen stehen nicht an	1,2 km, St. Wendel
Kath. Kindertagesstätte St. Remigius Bliesen	60 Kiga (50 ganz- tags; 10 Teilzeit) 11 Krippe	53/ 7 12/ 0	- 12 Kiga Krippe: Daten von 2010/11 nicht vor- handen		3,3 km, Winterbach
Kath. Kindergarten St. Martin Niederlinxweiler	50 Kiga 0 Krippe	41/ 9 0/ 0	- 9 Kiga +/- 0 Krippe		1,0 km, Niederlinxweiler
Kath. Kindertagesstätte Hl. Familie Winterbach	50 Kiga 11 Krippe (6 ganz- tags; 5 halbtags)	40/ 10 11/ 0	- 13 Kiga +/- 0 Krippe	2009: An- und Umbau mit Krippe; Sa- nierungsmaßnahmen stehen nicht an	3,3 km, Bliesen
Gesamt	886 Kiga 226 Krippe	812/ 74 223/ 4	- 72 Kiga + 32 Krippe		

Quelle: Kreisstadt St. Wendel, eigene Darstellung Kernplan

den bis 2030 in St. Wendel nur noch ca. 830 Regelkindergartenplätze benötigt. Inwieweit das Thema Flüchtlinge Auswirkungen auf die Entwicklung der Kiga-Plätze hat, ist derzeit nicht absehbar.

Der bauliche Zustand der einzelnen Kita-Standorte in der Kreisstadt St. Wendel ist überwiegend gut. Der integrative Kindergarten der Lebenshilfe nahm im Jahr 2011 seinen Neubau in Betrieb, sodass das alte Gebäude in den letzten Jahren saniert werden konnte. Ab Februar 2017 soll hier eine zweite Krippengruppe aufgenommen werden. Das Abenteuerhaus in St. Wendel wurde im Jahr 2007 saniert, 2009 folgte dann der Anbau des Krippenbereichs, sodass hier derzeit keine Renovierungsarbeiten anstehen. Gleiches gilt für die Kita in Winterbach. Diese wurde ebenfalls im Jahr 2009 an- und umgebaut, sodass 2010 die Eröffnung der Krippengruppe erfolgen konnte. Die evangelische Kindertagesstätte in Niederlinxweiler soll zudem im Jahr 2017 renoviert und saniert werden und einen zusätzlichen Anbau erhalten. Lediglich die Kindertagesstätte St. Remigius in Bliesen weist einen Erweiterungs- und Ausbaubedarf auf, da aufgrund der sehr hohen Nachfrage nach Kita-Plätzen eine weitere Kindergartengruppe benötigt wird.

Neben den insgesamt sechs Kinderbetreuungseinrichtungen der Kernstadt fällt die Konzentration von weiteren Kinderbetreuungseinrichtungen im südlichen Teil der Kreisstadt (zwei Kindergärten im Abstand von ca. 1 km in Niederlinxweiler), im nordwestlichen Teil der Kreisstadt (zwei Kindergärten in Bliesen und Winterbach im Abstand von ca. 3 km) und in Niederkirchen auf.

Die Kinderbetreuungseinrichtungen der Kernstadt weisen überwiegend angemessene Größen und Kapazitäten auf. Eine Ausnahme bildet der Waldorfkindergarten, dessen Größe und Belegung vergleichsweise gering ist. Eine sehr geringe Größe und Belegung weist auch der katholische Kindergarten in Winterbach auf.

Vor dem Hintergrund der für den Zeitraum nach 2020 prognostizierten deutlichen Abnahme der Kinderzahlen bestünde eine Möglichkeit darin, die Kapazitäten der Kinderbetreuungseinrichtungen - insbesondere innerhalb der Kernstadt sowie im südlichen (Niederlinxweiler) und nordwestlichen Teil des Stadtgebiets (Bliesen, Winterbach) - zu bündeln, z.B. über eine Konzentration/ Zusammenlegung von Kinderbetreuungseinrichtungen.



Katholische Kindertagesstätte St. Anna Alsfassen; Foto: Kernplan

Grundschulen

Die Schülerzahlen sind in den vergangenen Jahren demografisch bedingt stark zurückgegangen. Aufgrund der Intensität des Geburten- und Schülerrückgangs im Saarland und der damit einhergehenden Gefährdung vieler Grundschulstandorte unter der bisherigen Gesetzeslage (zwingende Zweizügigkeit der Klassenstufen 1 bis 4) wurde daher im Jahr 2012 das saarländische Schulordnungsgesetz novelliert. In der Novelle wurde die Zügigkeitsvorschrift durch die Vorgabe einer Mindestgesamtschülerzahl ersetzt. Nun muss eine Grundschule mindestens 80 Schüler in den Klassenstufen 1 bis 4 aufweisen.

Die Grundschulstruktur in der Kreisstadt St. Wendel hat im Rahmen der saarländischen Schulreform mit der Bündelung auf vier Grundschul-Standorte und der Aufgabe der Grundschulen in den Stadtteilen Urweiler, Winterbach und Niederlinxweiler bereits eine grundlegende Neuordnung erfahren. Heute gibt es noch vier Grundschulstandorte in der Kreisstadt: die Nikolaus-Obertreis-Schule in der Kernstadt sowie die Grundschulen in den Stadtteilen Bliesen, Niederkirchen und Oberlinxweiler.

Der Schulbezirk der Nikolaus-Obertreis-Schule setzt sich aus der Kernstadt und den beiden Stadtteilen Leitersweiler und Urweiler zusammen. Zum Schulbezirk der Grundschule Bliesen gehören die Stadtteile Bliesen und Winterbach. Zum Schulbezirk der Grundschule Niederkirchen gehören die Stadtteile Niederkirchen, Saal, Marth, Bubach, Hoof, Osterbrücken, Dörrenbach und Werschweiler. Der Schulbezirk Oberlinxweiler setzt sich aus den Stadtteilen Oberlinxweiler, Niederlinxweiler und Remmesweiler zusammen. Zudem führt die Grundschule Oberlinxweiler das Prädikat "Sportlich bewegte Grundschule", wobei eine besondere Sportorientierung und Bewegungserziehung im Vordergrund dieses Schulkonzepts steht.

Im Sinne der Familienfreundlichkeit sind alle vier Grundschulstandorte zudem als freiwillige Ganztagsschulen konzipiert. In den beiden Grundschulen in Bliesen und Oberlinxweiler werden jeweils zwei verschiedene Betreuungsmöglichkeiten angeboten. Hier kann zwischen einer Betreuung bis 15:00 Uhr und einer Betreuung bis einschließlich 17:00 Uhr gewählt werden.

Im Schuljahr 2016/2017 besuchen insgesamt 717 Schüler die vier Grundschulstandorte der Kreisstadt St. Wendel. Die Verteilung auf die einzelnen Standorte sieht wie folgt aus: 342 Kinder besuchen die Nikolaus-Obertreis-Grundschule in der Kernstadt, 145 Kinder die Grundschule in Bliesen, 114 Kinder die Grundschule in Oberlinxweiler und 116 Kinder die Grundschule in Niederkirchen.

Der demografische Wandel ist bereits deutlich an der Entwicklung der Schülerzahlen der vergangenen Jahre erkennbar. So besuchten im Jahr 2005/06 noch 912 Grundschüler die vier Grundschulstandorte in der Kernstadt St. Wendel. Im aktuellen Schuljahr sind es dagegen nur noch 717 Grundschüler. Die Zahl der Grundschüler in der Kreisstadt St. Wendel ist daher seit der Durchführung der Grundschulreform (im

Jahr 2005/06) um -21,4 % (-195 Grundschüler) zurückgegangen.

Eine weitergehende Prognose der Schülerzahlen auf kommunaler Ebene liegt nicht vor. Legt man nun etwas vereinfachend die aktuelle Prognose des Statistischen Landesamtes bzgl. der Veränderung der Altersstruktur für das Saarland an, könnte die Zahl der 6- bis 10-jährigen bis 2030 um bis zu -5 % zurückgehen.

Dementsprechend ist auch bezüglich der Grundschulen die tatsächliche Schülerentwicklung anhand der Geburten und der unterschiedlichen Verteilung auf die einzelnen Schulstandorte kontinuierlich zu beobachten und fortzuschreiben, um gegebenenfalls frühzeitig aktiv werden zu können.

Zudem weisen alle vier Grundschulstandorte der Kreisstadt St. Wendel einen deutlichen Sanierungsbedarf auf. Insbesondere die Nikolaus-Obertreis-Schule in der Kernstadt St. Wendel ist stark sanierungsbedürftig. Der ausstehende Sanierungsbedarf beträgt hier voraussichtlich ca. 8,2 Mio. €. Die Zukunftsfähigkeit dieses Standorts bedarf hier einer Prüfung.

Die reinen Gebäude-Unterhaltungskosten der vier Grundschulstandorte beliefen sich im Jahr 2015 auf insgesamt 443.859 €, davon waren knapp 280.500 € Energiekosten.

Weiterführende Schulen

Neben den Kindertagesstätten und Grundschulen bestehen in der Kreisstadt St. Wendel folgende weiterführenden Schulen:

- 1 Gemeinschaftsschule
- 3 Gymnasien
- 1 Berufsbildungszentrum
- 1 Förderschule für soziale Entwicklung

Auch an den weiterführenden Schulen sind die demografischen Veränderungen aufgrund des fortschreitenden Rückgangs junger Menschen bereits deutlich zu spüren.

Die Gemeinschaftsschule St. Wendel, die seit dem Schuljahr 2012/13 besteht, entstand im Zuge der saarländischen Schulreform und ging aus der Erweiterten Realschule hervor. Die Schule kann nun weiterführend auch mit dem Abitur abgeschlossen werden. Die Gemeinschaftsschule St. Wendel weist indessen eine vergleichsweise geringe Schülerzahl auf. Besuchten im Schuljahr 2004/05 noch 539 Schüler die Gemeinschaftsschule der Kreisstadt, so waren es



Grundschule Oberlinxweiler; Foto: Kernplan

2016/17 nur noch 321. Demnach hat sich die Schülerzahl innerhalb von zwölf Jahren - zwischen dem Schuljahr 2004/05 und dem Schuljahr 2016/17 - um -40,5% (- 218 Schüler) verringert, d.h. um fast die Hälfte der ursprünglichen Schüler. Die nach dem neuen saarländischen Schulordnungsgesetz für weiterführende Schulen in den Klassenstufen 5 bis 9 erforderliche Mindestschülerzahl von insgesamt 220 wird damit jedoch noch überschritten.

Die Kreisstadt St. Wendel stellt darüber hinaus einen wichtigen Gymnasial- und Berufsschulstandort dar, insbesondere auch für die benachbarten Gemeinden.

Neben zwei in Trägerschaft des Landkreises St. Wendel befindlichen Gymnasien - dem Gymnasium Wendalinum und dem Cusanus-Gymnasium - verfügt die Stadt mit dem Arnold-Janssen-Gymnasium auch über eine anerkannte Privatschule, die sich in Trägerschaft der katholischen Kirche befindet. Das Arnold-Janssen-Gymnasium wird jedoch in naher Zukunft geschlossen. Für das Schuljahr 2016/17 wurden bereits keine neuen Fünftklässler mehr aufgenommen, sodass die Schule spätestens in sieben Jahren auslaufen wird. Neben finanziellen Gründen stellt hier vor allem der Rückgang der Schülerzahlen eine wichtige Ursache dar: Besuchten zu Beginn des Jahres 2000 noch über 960 Schüler das Gymnasium, waren es im Schuljahr 2015/16 noch 413 Schüler - nicht einmal mehr halb so viele wie vor 15 Jahren.

Die beiden in Trägerschaft des Landkreises St. Wendel befindlichen Gymnasien weisen bezüglich ihrer Schülerzahlen eine unterschiedliche Entwicklung auf: Das Cusanus-Gymnasium besuchten im Schuljahr 2004/05 insgesamt 852 Schüler, dagegen sind es im Schuljahr 2016/17 nur noch 552 Schüler (-35,2% bzw. -300 weniger Schüler als im Schuljahr 2004/05). Das Gymnasium Wendalinum kann innerhalb des gleichen Zeitraums ein Plus von neun Schülern verzeichnen. Während im Schuljahr 2004/05 nur 732 Schüler das Wendalinum besuchten, sind es im Schuljahr 2016/17 insgesamt 741 Schüler (+1,2%). Somit überschreiten noch beide Schulen die nach dem neuen saarländischen Schulordnungsgesetz für weiterführende Schulen in den Klassenstufen 5 bis 9 erforderliche Mindestschülerzahl von 220 Schülern deutlich.

Wie die Grundschulen, so sind die drei Gymnasien sowie auch die Gemeinschaftsschule - im Sinne der Familienfreundlichkeit - als freiwillige Ganztagsschulen konzipiert.

Bei der Dr.-Walter-Bruch-Schule handelt es sich um das Berufsbildungszentrum der Kreisstadt St. Wendel, in dem eine Vielzahl von Berufs- und Weiterbildungsmöglichkeiten angeboten wird. Die Schule gliedert sich in einen kaufmännischen, in einen sozialpflegerischen und in einen technisch-gewerblichen Bereich. Hierbei können verschiedene Abschlüsse erworben werden.

Mit der Förderschule für soziale Entwicklung (Wingert-Schule) in Alsfassen verfügt die Kreisstadt auch über eine staatliche Förderschule, deren Angebote sich in erster Linie an Schüler und Schülerinnen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf im Be-

reich der sozialen und emotionalen Entwicklung sowie im Bereich des Lernens richten. Die Schule bietet die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss, den qualifizierten Hauptschulabschluss (erfolgreiche Absolvierung einer zusätzlichen Prüfung) und den "Abschluss der Förderschule-Lernen" zu erreichen.

Zusammenfassung Betreuung und Bildung

- Insgesamt verfügt die Kreisstadt St. Wendel über ein familienfreundliches Bildungs- und Betreuungsangebot, wobei das Betreuungsangebot in den Kitas und Schulen (Krippenplätze, Öffnungszeiten der Kitas, Ganztagsschulen) bereits deutlich erweitert wurde
- die Entwicklung der Zahl der Kindergartenkinder war in den letzten Jahren (seit 2010) relativ stabil (auch dank dem Zulauf von Kindern aus Nachbargemeinden)
- bei den Krippenplätzen ist zur Erreichung der Betreuungsquote 35% kein weiterer Ausbaubedarf nötig (derzeit 226 Plätze)
- bis 2030 könnte die Zahl der 3- bis 6-jährigen (Regelkindergartenkinder) um bis zu -4% abnehmen
- im Rahmen der saarländischen Schulreform wurde die Zahl der Grundschulstandorte in der Kreisstadt St. Wendel von sieben auf vier reduziert die Grundschulen in Urweiler, Winterbach und Niederlinxweiler wurden aufgegeben
- derzeit gibt es vier Grundschulstandorte in der Kreisstadt (Grundschulen in Bliesen, Niederkirchen und Oberlinxweiler, Nikolaus-Obertreis-Schule in der Kernstadt) - die erforderliche Mindestschülerzahl von insgesamt 80 Schülern wird in allen Grundschulen erreicht.
- die Gemeinschaftsschule St. Wendel hat in den letzten Jahren deutlich Schüler verloren (-40,5% weniger Schüler zwischen den Schuljahren 2004/05 und 2016/17), die erforderliche Mindestschülerzahl von 220 Schülern wurde jedoch stets erreicht (Schuljahr 2016/17: insgesamt 321 Schüler)
- die Kreisstadt St. Wendel stellt einen bedeutenden Gymnasial- und Berufsschulstandort dar; neben drei Gymnasien bietet das Berufsbildungszentrum Dr.-Walter-Bruch-Schule mit drei verschiedenen Schwerpunktbereichen vielseitige Ausbildungsmöglichkeiten
- die katholische Ordensschule "Arnold-Janssen-Gymnasium" wird in naher Zukunft geschlossen für das Schuljahr 2016/17 wurden bereits keine neuen Fünftklässler mehr aufgenommen
- die beiden in Trägerschaft des Landkreises St. Wendel befindlichen Gymnasien weisen in Hinblick auf die Schülerzahl unterschiedliche Entwicklungen auf Im Schuljahr 2004/05 besuchten noch insgesamt 852 Schüler das Cusanus-Gymnasium, im Schuljahr 2016/17 sind es noch 552 Schüler (-35,2% bzw. -300 Schüler). Das Gymnasium Wendalinum besuchten im Schuljahr 2004/05 insgesamt 732 Schüler, im Schuljahr 2016/17 sind es 741 Schüler (+1,2% bzw. +9 Schüler)
- die nach dem neuen saarländischen Schulordnungsgesetz für weiterführende Schulen in den Klassenstufen 5 bis 9 erforderliche Mindestschülerzahl von insgesamt 220 Schülern wird in beiden Gymnasien noch deutlich überschritten

Öffentliche Infrastruktur – Betreuung u. Bildung: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Beobachtung Kinderentwick- lung und Kita-Auslastung	Möglichst langfristige Sicherung der fußläufigen Kindergartenstandorte in den Stadtteilen im Sinne einer hohen Wohnstandortattraktivität. Jedoch angesichts der zukünftig weiter rückläufigen Zahl der Geburten und Regelkindergartenkinder (3-5-Jährige) muss in Abstimmung mit den Kita-Trägern die Kinder- und Standortentwicklung und Kindergartenauslastung kontinuierlich beobachtet werden. Gegebenenfalls ist mittel- bis langfristig zum Infrastrukturerhalt und im Sinne von Auslastung und Kosteneffizienz (auch unter Berücksichtigung der weiteren Finanzierungsbereitschaft der Kirchen) eine Bündelung des Kindergarten-Angebots sinnvoll.
Bedarfsorientierte Betreu- ungsangebote in den Kitas so-	Dort, wo noch nicht geschehen, sollte bedarfsorientiert ein Ausbau der Ganztagsplätze in den Kitas und eine Erweiterung/Flexibilisierung der Öffnungszeiten (7.00 bis 17.00 Uhr) erfolgen.
wie in den Grundschulen und der Gemeinschaftsschule	Die guten Nachmittagsbetreuungsangebote der Grundschulen und der Gemeinschaftsschule sollten im Sinne der Familienfreundlichkeit nachfrageorientiert weiter ergänzt und optimiert werden.
	An den Grundschulen könnte - ergänzend zur Nachmittagsbetreuung - der Bedarf eines Betreuungsangebotes vor Schulbeginn (ab 7.00 Uhr) geprüft werden, um für berufstätige Eltern gleiche Zeiten bei Kindergarten und Grundschule zu gewährleisten.
	Zudem könnte an der Gemeinschaftsschule und auch den Grundschulen geprüft werden, ob die Nachmittagsbetreuungsangebote durch thematische Angebote (Stichwort "außerschulische Lernorte": z.B. Energie, IT, Kunst) qualitativ weiter optimiert werden können.
Schulentwicklungsplanung	Möglichst Sicherung der vorhandenen Grundschulstandorte in den Stadtteilen im Sinne einer wohnortnahen Schulversorgung und der Wohnstandortattraktivität der Stadtteile. Jedoch kontinuierliche Beobachtung der Schülerentwicklung und Grundschulauslastung. Gebundene Ganztagsschule im Grundschulbereich als weitere Möglichkeit.
Pädagogikteam und "Strategiepapier Bildung"/ anschlussfähige Bildungsprozesse/ Kooperation Kindergärten und Grundschulen	Als Grundlage für die Verbesserung der Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen, für eine zukunftsorientierte Bildungsausrichtung wie auch eine zeitnahe Umsetzung neuer bildungspolitischer Erkenntnisse und Ansätze könnte in der Kreisstadt St. Wendel ein intensiverer Austausch aller am Bildungsprozess beteiligten Einrichtungen etabliert und hierfür ein sich regelmäßig treffendes "Pädagogikteam" mit Vertretern aller Einrichtungen einberufen werden.
	Über das Pädagogikteam könnte dann auch ein "Strategiepapier Bildung" für die Kreisstadt entwickelt werden, mit Aussagen zu: Bildungszielen, Schulstandorten, Schularten, Themenorientierung und thematischen Schwerpunkten von Kindertagesstätten und Schulen, frühkindlicher Bildung, Verbesserung der Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen, Nachmittagsbetreuung und Außerschulische Lernorte, Einbindung der Schulen in die Stadtentwicklung, Verknüpfung mit der kommunalen Integrationsarbeit usw.
	Im Sinne der Verbesserung der Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen könnte insbesondere eine Kooperation zwischen Grundschulen und Kindertagesstätten geprüft werden. Basierend auf regelmäßigem Austausch und Beratung von Lehrer/innen und Erzieher/innen ("Pädagogikteam") könnten gemeinsame Projektangebote bis hin zu gemeinsamen Nachmittagsbetreuungsangeboten entwickelt und etabliert werden.
Einbindung von Schulen in die Stadtentwicklung	Öffnung der Schulen nach außen zum Stadtteil: Kooperation mit Jugendhilfe, Betrieben, Verbänden, Vereinen und weiteren lokalen Akteuren (gemeinsame Projekte; Projektgruppen; Aktionen und Feste; Öffnen der Schulgebäude für Angebote der Erwachsenenbildung bzw. Vereinsaktivitäten in den Nachmittags- und Abendstunden). Damit können sich Schulen von Stätten reiner Wissensvermittlung hin zu Orten des Erlernens sozialer und kommunikativer Kompetenzen und zu Zentren des örtlichen Sozial- und Gemeinschaftslebens entwickeln.
Stärkung des Bildungsstand- orts St. Wendel: Weiterent- wicklung der Berufsschule	Um gleichzeitig einen Bildungs- wie auch Wirtschaftsimpuls für die Entwicklung der Kreisstadt St. Wendel auszulösen, sollte auch eine Weiterentwicklung des St. Wendeler Berufsbildungszentrums DrWalter-Bruch-Schule zu einem Kompetenzzentrum geprüft werden. Eventuell könnten hier in wichtigen Zukunfts- und Leitbranchen von Stadt und Land (z.B. Gesundheit, IT, E-commerce, Tourismus, Energie, Mechatronik etc.) neue besondere Unterrichtsschwerpunkte und Abschlussmöglichkeiten etabliert werden, die auch der wirtschaftlichen Entwicklung und dem angestrebten Wirtschaftsprofil der Kreisstadt einen Entwicklungsschub geben werden. Beispielsweise wird das technische Berufsbildungszentrum Neunkirchen zum Kompetenzzentrum Automatisierungstechnik ausgebaut.

Öffentliche Infrastruktur - Senioreneinrichtungen



Der Gewährleistung von Versorgung und Pflege der älteren Bevölkerung kommt insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel und der sich verändernden Altersstruktur in der Gesellschaft immer größere Bedeutung zu.

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt derzeit (Stand: 2017) über drei Wohn- und Pflegeeinrichtungen für Senioren.

Im nordöstlichen Bereich der Kernstadt liegt das Altenhilfezentrum St. Wendel, das sich in Trägerschaft der Stiftung Hospital St. Wendel befindet. Die Einrichtung stellt zurzeit 247 vollstationäre Pflegeplätze, 198 Kurzzeitpflegeplätze sowie zusätzlich 22 Pflegeplätze für Menschen mit gerontopsychiatrischen Erkrankungen - insbesondere Demenzerkrankungen - bereit (Stand: Januar 2017), die hier durch qualifiziertes Fachpersonal intensiv betreut werden können. Ein speziell entwickeltes Wohnmodell bietet hier zudem die Möglichkeit, besser auf die

Bedürfnisse demenzerkrankter Bewohner eingehen zu können. Hierbei leben insgesamt 32 Menschen in Hausgemeinschaften von je 8 Personen familienähnlich zusammen.

Unmittelbar am Marienkrankenhaus in der Kernstadt befindet sich in einem eigenen Gebäude das stationäre Hospiz Emmaus. Die Einrichtung ist in Trägerschaft der Hospiz Emmaus gGmbH und bietet Betreuungsmöglichkeiten für insgesamt 10 schwerstkranke und sterbende Menschen.

Die Wohn- und Pflegeeinrichtung "Seniorenzentrum im Ostertal" liegt im Südosten von St. Wendel im Stadtteil Werschweiler. Sie befindet sich in Trägerschaft der gleichnamigen GmbH und stellt 70 vollstationäre Pflegeplätze sowie 4 Kurzzeitpflegeplätze bereit.

Zusammen bieten die drei Standorte insgesamt 327 vollstationäre Pflegeplätze und

202 Kurzzeitpflegeplätze an (Stand: Februar 2017).

Im Landespflegeplan des Saarlandes sind die Versorgungsquoten für vollstationäre Pflegeplätze für Personen ab dem 65. Lebensjahr festgelegt. Demnach ergibt sich saarlandweit ein Pflegebedarf für ca. 3,8% der Über-65-Jährigen in voll stationärer Behandlung.

Ende des Jahres 2015 waren laut Einwohnermeldedaten 6.448 Einwohner (23,7% der Bevölkerung) der Kreisstadt St. Wendel 65 Jahre oder älter. Legt man den im Landespflegeplan geforderten Pflegebedarf von 3,8% an vollstationären Pflegeplätzen zugrunde, so ergibt sich ein Bedarf von etwa 245 Plätzen für die Kreisstadt St. Wendel, der jedoch nicht den Zuzug pflegebedürftiger Menschen von außerhalb der Kreisstadt berücksichtigt. Der Bedarf von 245 Plätzen kann in der Kreisstadt St. Wendel mit den vorhandenen Einrichtungen und

Pflegeplätzen (2017: 327 vollstationäre Pflegeplätze) vollständig gedeckt werden. Es besteht sogar ein Überschuss von +82 Plätzen, die somit auch pflegebedürftigen Menschen von außerhalb der Kreisstadt zur Verfügung gestellt werden können.

Nach der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes könnten bis 2030 zudem bereits etwa 31% der Einwohner der Kreisstadt St. Wendel 65 Jahre alt oder älter sein. Der Bedarf an vollstationären Pflegeplätzen läge dann - bei einer unveränderten Versorgungsquote von 3,8% - bei ca. 300 Pflegeplätzen, sodass mittel- bis langfristig weiteres Ausbaupotenzial besteht.

Um dem Wunsch vieler Senioren, möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben im eigenen Haushalt ("aging in place") zu führen, nachzukommen, stehen in der Kreisstadt St. Wendel fünf offiziell zugelassene Pflegedienste zur Verfügung. In der Kernstadt gibt es den ambulanten Pflegedienst der AWO (Arbeiterwohlfahrt Sozialstation Nord Saar) und den Caritas Pflegedienst des Caritasverbands für die Region Schaumberg-Blies e.V. Im Stadtteil Niederlinxweiler gibt es den ambulanten Pflegedienst Sandra Scholler, in Winterbach die Privatpflege Bick und in Bliesen den Pflegedienst der GaP - Gesellschaft für ambulante Pflegedienste mbH.

Angesichts des steigenden Seniorenanteils und dem Wunsch vieler Senioren, möglichst lange zu Hause zu verbleiben, sollten die darauf abzielenden Beratungs- und mobilen Pflege-, Service und Betreuungsangebote daher auf weitere Optimierungsmöglichkeiten überprüft werden.



Im Bau befindliches Seniorenzentrum im Stadtteil Bliesen; Foto: Kernplan

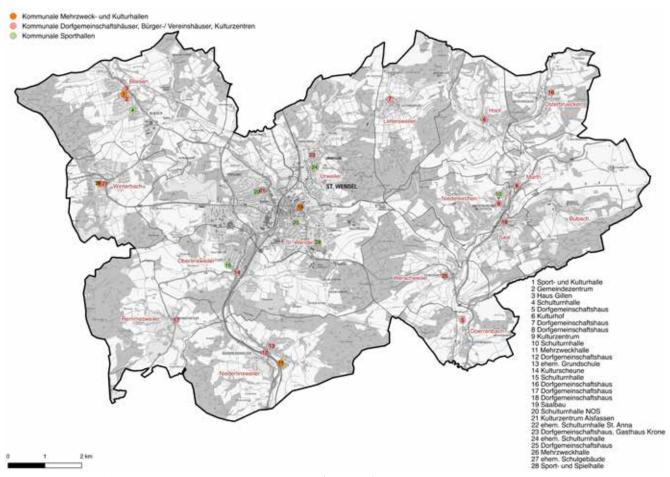
Zusammenfassung Senioreneinrichtungen

- In der Kreisstadt St. Wendel stehen 2017 drei Wohn- und Pflegeeinrichtungen zur Betreuung von Senioren zur Verfügung; diese bieten insgesamt 327 vollstationäre Pflegeplätze und 202 Kurzzeitpflegeplätze
- gemäß dem Landespflegeplan des Saarlandes ergibt sich saarlandweit ein Pflegebedarf für ca. 3,8% der Über-65-Jährigen in voll stationärer Behandlung für die Kreisstadt St. Wendel ergibt sich demnach im Jahr 2015 ein Bedarf von etwa 245 vollstationären Pflegeplätzen bis 2030 könnte sich gemäß der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes ein Bedarf von ca. 300 vollstationären Pflegeplätzen ergeben

Öffentliche Infrastruktur - Senioreneinrichtungen: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Ausbau Tages- und Kurzzeit- betreuung sowie pflegeunabhängiger kurzfristiger Betreuungsangebote	Zukünftiger Ausbaubedarf könnte in St. Wendel im Bereich teilstationärer Pflegeplätze bestehen. Angesichts weiter steigender Zahlen älterer und hochbetagter Bürger und der zunehmenden Erwerbsbeteiligung von pflegenden Familienangehörigen (v.a. Frauen) werden temporäre Pflegeangebote immer wichtiger, um den weniger werdenden jungen Familienangehörigen die gleichzeitige Bewältigung des Alltagslebens mit Berufstätigkeit zu ermöglichen. Einige Tagespflege- und Kurzzeitpflegeplätze gibt es in den Seniorenheimen bereits. Mittelfristig sollte deshalb mit den beteiligten Seniorenheimen der Bedarf und die Möglichkeiten zum Ausbau solcher Plätze geprüft werden. Aber auch pflegeunabhängige kurzfristige Betreuungsangebote für Senioren werden zunehmend wichtig. Solche ermöglichen allein lebenden Senioren bei Bedarf Gesellschaft oder Angehörigen im Bedarfsfall einen kurzzeitigen Betreuungsersatz für ältere Familienmitglieder, die nicht alleine zu
	Hause gelassen werden können.
"Unterstützungs-Paket" für das Altern zu Hause	Um dem verstärkten Wunsch vieler Menschen des möglichst langen Verbleibs im Alter im eigenen Zuhause (sog. "Aging in place") gerecht zu werden, sollte das ambulante Pflege- und Versorgungsangebot weiter ausgebaut und mit Haupt- und Ehrenamtlichen der Seniorenpflege eine Art "Unterstützungs-Paket" für das Altern zuhause geschnürt werden.
Besondere Wohnangebote - Seniorenwohnen	Neben stationären Wohn- und Pflegeplätzen sollten bedarfsorientiert spezielle Wohnraumangebote für Senioren etabliert werden, wie betreutes Wohnen, Service-Wohnen, Senioren-WGs oder Generationenwohnen mit altengerechten barrierefreien Wohneinheiten und angeschlossenen Betreuungsleistungen. Darüber hinaus könnte ein "Wohnstandortkonzept St. Wendel" mit Abfrage und Erfassung der konkreten Wohnwünsche jetziger und zukünftiger Senioren erstellt werden. Als Standort käme hierfür vor allem die Kernstadt von St.Wendel aufgrund der bestehenden Sozial-, Medizin- und Versorgungsinfrastruktur sowie der Verkehrsanbindung infrage (v.a. böten sich geeignete Leerstände im Zentrum oder in Zentrumsnähe an). In den kleineren Stadtteilen sollte allenfalls eine bedarfsorientierte Umnutzung einzelner größerer Gebäude (z.B. ehem. Landwirtschaftsgebäude) zu Mehrfamilienhäusern mit kleineren Wohneinheiten in einer Art "Senioren-/Generationen-WGs" erfolgen.

Öffentliche Infrastruktur - Hallen und Bürgerhäuser



Hallen und Bürgerhäuser (Mehrzweck-, Kultur- und Sporthallen, Kulturzentren, Dorfgemeinschaftshäuser) in der Kreisstadt St. Wendel im Jahr 2015; Quelle: Kreisstadt St. Wendel, Kartengrundlage: LVGL, eigene Darstellung Kernplan

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt über ein umfangreiches Angebot an Hallen (z.B. Mehrzweckhallen, Kulturhallen, Sport- und Turnhallen) und Bürgerhäusern (z.B. Dorfgemeinschaftshäusern, Kulturzentren,...). Hierbei handelt es sich um Kultur-, Sportund Gemeinschaftseinrichtungen, die eine wesentliche Basis des aktiven Gemeinschafts-, Kultur- und Vereinslebens in der Kreisstadt St. Wendel darstellen. Zwar gibt es in St. Wendel auch viele von Vereinen und Kirchen getragene Freizeit-, Kultur- und Gemeinschaftseinrichtungen (z.B. Vereinshäuser, Sportplätze, Schützenheime, Tennisanlagen, Pfarrhäuser,...), allerdings ist ein Großteil der Kultur-, Sport- und Gemeinschaftsinfrastruktur im Eigentum und Betrieb der Kreisstadt St. Wendel.

Da sich der demografische Wandel, z.B. durch rückläufige Nachwuchszahlen, auch auf das Gemeinschafts- und Vereinsleben der Kreisstadt St. Wendel auswirken wird, wird dies auch Folgen auf die Nachfrage

und Auslastung der kommunalen Hallen und Bürgerhäuser haben (vgl. auch Kapitel "Sportplätze").

Kommunale Mehrzweck- und Kulturhallen

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt insgesamt über vier kommunale Mehrzweck- und Kulturhallen. Neben dem Saalbau als zentraler Halle für kulturelle Veranstaltungen in der Kernstadt - als Veranstaltungsort von Musicals, Konzerten, Sport-Events u.a.m. - gibt es in der Kreisstadt St. Wendel noch folgende Mehrzweck- und Kulturhallen:

- die Sport- und Kulturhalle im Stadtteil Bliesen;
- die Mehrzweckhalle im Stadtteil Niederlinxweiler;
- die Mehrzweckhalle im Stadtteil Winterbach;

Die Hallen werden neben ihrer Funktion als Kultur- bzw. Sporthallen auch anderweitig in Anspruch genommen.

Die kommunalen Mehrzweck- und Kulturhallen weisen teilweise recht hohe Unterhaltungskosten auf. Beim Saalbau sind die hohen laufenden Kosten auf die beträchtliche Gebäudegröße (80.998 € Unterhaltungskosten im Jahr 2015, davon 51.669 € Energiekosten, bei 3.444 qm Bruttogeschossfläche) zurückzuführen. Die Unterhaltungskosten für die Mehrzweckhalle in Winterbach belaufen sich auf 109.573 € im Jahr 2015 (bei einer Bruttogeschossfläche von 881 gm).

Der ausstehende Sanierungsbedarf der Hallen liegt zwischen 40.000 € (Mehrzweckhalle Winterbach) und 480.000 € (Mehrzweckhalle Niederlinxweiler).

Einrichtung	Stadtteil	Ausstattung	BGF in qm
	Kommunale Mehrzw	eck- und Kulturhallen	
Sport- und Kulturhalle	Bliesen	gehoben	1.090
Mehrzweckhalle	Niederlinxweiler	gehoben	959
Mehrzweckhalle	Winterbach	gehoben	881
Saalbau	St. Wendel Kernstadt	einfach	3.444
Kommur	nale Dorfgemeinschaftshäuser	, Bürger-/ Vereinshäuser, Kultu	rzentren
Gemeindezentrum	Bliesen	gehoben	593
"Haus Gillen"	Bliesen	mittel	726
Dorfgemeinschaftshaus	Dörrenbach	mittel	1.136
Kulturhof	Hoof	gehoben	855
Dorfgemeinschaftshaus	Leitersweiler	mittel	732
Kulturzentrum	Niederkirchen	mittel	691
Dorfgemeinschaftshaus	Marth	mittel	125
Dorfgemeinschaftshaus	Saal	mittel	228
Dorfgemeinschaftshaus	Niederlinxweiler	mittel	238
ehem. Grundschule (Sondernutzung Eigenbetrieb "Kom. Liegenschafts- managements")	Niederlinxweiler	-	1.848
Kulturscheune	Oberlinxweiler	gehoben	685
Dorfgemeinschaftshaus	Osterbrücken	mittel	419
Dorfgemeinschaftshaus	Remmesweiler	mittel	536
Dorfgemeinschaftshaus (Gasthaus Krone)	Urweiler	mittel	718
Dorfgemeinschaftshaus	Werschweiler	mittel	748
ehem. Schulgebäude	Winterbach	mittel	1.302
Kulturzentrum Alsfassen	St. Wendel Kernstadt	mittel	950
	Kommunale	Sporthallen	
Schulturnhalle	Bliesen	mittel	557
Schulturnhalle	Niederkirchen	mittel	558
Schulturnhalle	Oberlinxweiler	gehoben	621
ehem. Schulturnhalle	Urweiler	mittel	551
ehem. Schulturnhalle St.Anna	St. Wendel Kernstadt	mittel	979
Schulturnhalle Nikolaus-Obertreis-Schule	St. Wendel Kernstadt	mittel	907
Sport- und Spielhalle	St. Wendel Kernstadt	mittel	2.133

Quelle: Kreisstadt St. Wendel

Einrichtung	Sanie- rungsbe- darf	Unter- haltungs- kosten 2015	davon Energie- kosten	Ein- nahmen 2015	Kosten- deckung und Defizit 2015	Geburten Stadtteil 2015	Entfernung nächste Einrichtung
		Kommunale	: Mehrzweck	- - und Kultu	rhallen		
Sport- und Kulturhalle Bliesen	120.000€	43.889€	27.707 €	2.255€	-41.634€	22	Gemeindezentrum Bliesen ca. 150m, "Haus Gillen" ca. 180m
Mehrzweckhalle Niederlinx- weiler	480.000€	38.315€	19.006 €	336 €	-37.979€	14	DGH Niederlinxweiler ca. 600 m, alte Grund- schule ca. 400 m
Mehrzweckhalle Winterbach	40.000 €	109.573 €	14.399 €	1.411 €	-108.162 €	14	ehem. Schule Winterbach ca. 100 m
Saalbau St. Wendel	420.000€	80.998 €	51.669€	16.597 €	-64.401 €	72	Kulturzentrum Alsfassen ca. 1,5 km
Ko	mmunale Dor	fgemeinscha	ftshäuser, B	ürger-/ V ere	inshäuser, Kul	turzentren	
Gemeindezentrum Bliesen	5.000€	26.440 €	8.374€	9.142€	-17.298€		Sport- und Kulturhalle Bliesen ca. 150m, "Haus Gillen" ca. 170m
"Haus Gillen", Bliesen	40.000 €	10.126€	6.785€	7.390,51 €	-2.735,49 €	22	Sport- und Kulturhalle Bliesen ca. 180m, Ge- meindezentrum Bliesen ca. 170m
Dorfgemeinschaftshaus Dörrenbach	255.000 €	9.567 €	9.144 €	933 €	-8.634 €	4	DGH Werschweiler ca. 2,5 km
Kulturhof in Hoof	-	3.777 €	2.880 €	168€	-3.609€	3	DGH Osterbrücken ca. 3 km, DGH Marth ca. 3,5 km
Dorfgemeinschaftshaus Leitersweiler	255.000 €	31.002 €	7.459 €	594 €	-30.408 €	1	Kulturhof in Hoof ca. 3,7 km, DGH Urweiler ca. 3 km
Kulturzentrum Niederkirchen	165.000 €	66.445 €	16.384 €	1.754 €	-64.691 €		DGH Marth ca. 1,5 km, DGH Saal ca. 1 km
Feuerwehrgerätehaus Marth (nachgeordnet als Dorfge- meinschaftshaus mitgenutzt)	in P	osition Feuerweł	nr	0€	0€	6	DGH Niederkirchen ca. 1,5 km, DGH Saal ca. 1,5 km, DGH Wer- schweiler ca. 3,5 km
Dorfgemeinschaftshaus Saal	115.000 €	3.158 €	2.775€	806€	-2.352€		Kulturzentrum Nieder- kirchen ca. 1 km, DGH Marth ca. 1,5 km
Dorfgemeinschaftshaus Niederlinxweiler	10.000€	4.342 €	3.477,11 €	1.022€	-7.818€	1.4	Mehrzweckhalle Niederlinxweiler ca. 600 m, alte Grundschule ca. 600 m
ehem. Grundschule Nieder- linxweiler	290.000 €	D € aktuell an die Lebenshilfe St			ermietet	14	Mehrfzweckhalle Niederlinxweiler ca. 400 m, DGH Nieder- linxweiler ca. 600 m
Kulturscheune Oberlinxweiler	60.000 €	13.652€	8.888 €	5.183 €	-8.469 €	19	DGH Remmesweiler ca. 3,5 km, Einrichtungen in Niederlinxweiler ca. 3 km

Quelle: Kreisstadt St. Wendel

Einrichtung	Sanie- rungsbe- darf	Unter- haltungs- kosten 2015	davon Energie- kosten	Ein- nahmen 2015	Kosten- deckung und Defizit 2015	Geburten Stadtteil 2015	Entfernung nächste Einrichtung	
Dorfgemeinschaftshaus Osterbrücken	75.000 €	6.918€	5.313 €	521€	-6.397 €	2	Kulturhof in Hoof ca. 3 km, DGH Marth ca. 3,8 km	
Dorfgemeinschaftshaus Remmesweiler	150.000 €	17.342 €	10.488 €	2.796 €	-14.546 €	4	Kulturscheune Oberlinx- weiler ca. 3,5 km	
Dorfgemeinschaftshaus Urweiler (Gasthaus Krone)	150.000 €	16.057 €	13.189 €	1.365€	-14.692 €	11	Saalbau St. Wendel ca. 3 km, DGH Leitersweiler ca. 3 km	
Dorfgemeinschaftshaus Werschweiler	70.000 €	12.978€	10.144 €	1.137 €	-11.841 €	3	DGH Dörrenbach ca. 2,5 km, DGH Niederkir- chen ca. 3,5 km	
ehem. Schule Winterbach	350.000 €	12.383 €	12.061 €	-	-12.383 €	14	Mehrzweckhalle Winterbach ca. 100m	
Kulturzentrum Alsfassen	150.000 €	22.929€	11.424 €	4.504 €	-18.425 €	72	Saalbau St. Wendel ca. 1,5 km	
	Kommunale Sporthallen							
Schulturnhalle Bliesen	80.000 €	in Posit	ion Grundschul	e Bliesen entha	lten (*)	22	Schulturnhalle St. Anna Alsfassen ca. 4,5 km	
Schulturnhalle Niederkirchen	140.000 €	in Position	Grundschule Ni	iederkirchen en	thalten (*)	6	Schulturnhalle NOS St. Wendel ca. 7,3 km	
Schulturnhalle Oberlinxweiler	380.000 €	in Position	Grundschule Ob	oerlinxweiler er	nthalten (*)	19	Schulturnhalle St. Anna Alsfassen ca. 3,5 km, Schulturnhalle NOS St. Wendel ca. 4 km	
ehem. Schulturnhalle Urweiler	125.000 €	1.811 €	1.602 €	0 €	-1.811 €	11	Schulturnhalle NOS, ca. 2,4 km	
ehem. Schulturnhalle St.Anna, Kernstadt St. Wendel	110.000€	in Po	osition Wingerts		Turnhalle Nikolaus- Obertreis-Schule ca. 2,0 km, Turnhalle St. Anna ca. 4,5 km, Sport- und Spielhalle ca. 3 km			
Schulturnhalle Nikolaus- Obertreis-Schule, Kernstadt St. Wendel	790.000 €	in Position	ı Nikolaus-Ober	72	Turnhalle St.Anna Alsfassen ca. 2,0 km, Sport- und Spielhalle ca. 1 km			
Sport- und Spielhalle, Kern- stadt St. Wendel	5.850.000 € (2016)	172.000 € (2016)	-	98.881 €	-		Turnhalle St.Anna Alsfassen ca. 3,0 km, Turnhalle Nikolaus- Obertreis-Schule ca. 2,1 km	

Quelle: Kreisstadt St. Wendel (*) Energiekosten werden nicht gesondert für Turnhallen erfasst

Kommunale Bürgerhäuser: Dorfgemeinschaftshäuser und Kulturzentren

Insgesamt gibt es in der Kreisstadt St. Wendel 17 Dorfgemeinschaftshäuser und Kulturzentren in kommunaler Trägerschaft. Hierbei sind auch zwei ehemalige Grundschulen (in Niederlinxweiler und Winterbach) miterfasst, die teilweise von Vereinen und für Einzelveranstaltungen genutzt werden. Mit Ausnahme des Stadtteils Bubach verfügt jeder Stadtteil mindestens über ein Bürgerhaus.

Auch die Unterhaltungs- und Energiekosten der Bürgerhäuser sind teilweise recht hoch. Die höchsten Unterhaltungs- und Energiekosten weisen das Dorfgemeinschaftshaus in Leitersweiler (31.002 €) und das Kulturzentrum in Niederkirchen (66.445 €) auf. Die Bilanz aus Unterhaltungs-/ Energiekosund Einnahmen beträgt beim Dorfgemeinschaftshaus in Leitersweiler -30.408 € und beim Kulturzentrum in Niederkirchen -64.691 €. Die niedrigsten Unterhaltungs- und Energiekosten wiesen das Dorfgemeinschaftshaus in Saal (3.158 €) und der Kulturhof in Hoof (3.777 €) auf die Bilanz aus Unterhaltungs-/ Energiekosten und Einnahmen lag hier 2015 bei -2.352 € bzw. bei -3.609 €.

Mehrere Gebäude befanden sich 2015 zudem in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Der ausstehende Sanierungsbedarf liegt bei den meisten Dorfgemeinschaftshäusern und Kulturzentren in der Größenordnung zwischen 40.000 und 165.000 €. Das Gemeindezentrum in Bliesen und das Dorfgemeinschaftshaus in Niederlinxweiler befinden sich insgesamt in einem guten Zustand. Die Sanierungsbedarfe der Dorfgemeinschaftshäuser in Dörrenbach und Leitersweiler liegen dagegen sehr hoch (bei jeweils ca. 255.000 €). Auch das Kulturzentrum in Niederkirchen weist einen hohen Sanierungsbedarf und gleichzeitig sehr hohe Unterhaltungs- und Energiekosten auf. Bei der ehemaligen Grund- und Hauptschule in Winterbach liegt der Sanierungsbedarf bei ca. 350.000 €. Hier soll - an der Stelle des östlichen Flügels - ein neues Dorfgemeinschaftshaus errichtet werden.

Generell lässt sich jedoch feststellen, dass die Gemeindehäuser vorwiegend an den Wochenenden insbesondere für Feste (Hochzeitsfeiern, Geburtstagsfeiern...) und an Werktagen u.a. für Beisetzungen nachgefragt werden. Hier spielt einerseits das wohnortnahe Angebot geeigneter Einrich-



Gemeindezentrum im Stadtteil Bliesen; Foto: Kernplan

tungen eine Rolle, andererseits ist eine relativ starke Nachfrage in kernstadtnahen und modernen Einrichtungen zu verzeichnen.

Die Auslastung der Dorfgemeinschaftshäuser und Kulturzentren differiert in erster Linie aufgrund der jeweiligen Siedlungsdichte. Aber auch Größe, Ausstattung und Erhaltungszustand wirken auf das Maß der Auslastung.

Kommunale Sport- und Turnhallen

In der Kreisstadt St. Wendel gibt es insgesamt 7 kommunale Sport- und Turnhallen, die sich in den Stadtteilen Bliesen, Niederkirchen, Oberlinxweiler, Urweiler und in der Kernstadt befinden, wobei es sich überwiegend - mit Ausnahme der Sport- und Spielhalle im Sportzentrum St. Wendel - um Schulturnhallen (auch ehemaliger Schulen) handelt. Die kleineren Stadtteile verfügen aufgrund ihrer teilweise geringen Einwohnerzahl über keine eigenen Hallen, weshalb die vorhandene Infrastruktur teilweise stadtteilübergreifend von den Vereinen in Anspruch genommen wird.

Mit dem Wendelinus-Bad verfügt die Kreisstadt in der Kernstadt zudem über ein Hallenbad, sowie darüber hinaus über ein Freibad (s. Kapitel Sportplätze). Ferner bestehen in der Kernstadt auch Tennishallen, die jedoch nicht von der Kreisstadt St. Wendel getragen werden.

Eine Analyse der Unterhalts- bzw. Energiekosten der Sport- und Turnhallen ist nur schwer möglich, da die Angaben der meisten kommunalen Sporthallen nicht für sich vorliegen, sondern in den Angaben der jeweils zugehörigen Schulen enthalten sind. Für die Sport- und Spielhalle im Sportzentrum liegen die Unterhaltungs- und Energiekosten vor - sie beliefen sich 2016 auf insgesamt 172.000 €. Beim Hallenbad liegen die Unterhaltungs- und Energiekosten besonders hoch - sie beliefen sich im Jahr 2015 auf ca. 380.000 €.

Mit Ausnahme des 2008 eröffneten Hallenbads, das sich in einem sehr guten (neuwertigen) Zustand befindet, waren 2015 sämtiche Sport- und Turnhallen der Kreisstadt St. Wendel in einem sanierungsbedürftigen Zustand oder wiesen bausubstanzielle Mängel auf. So lag der Sanierungsbedarf der Sporthalle der Nikolaus-Obertreis-Grundschule bei ca. 790.000 € und der Sanierungsbedarf der Sporthalle der Grundschule von Oberlinxweiler bei ca. 380.000 €. Der Sanierungsbedarf der Sport- und Spielhalle im Sportzentrum St. Wendel lag 2016 bei ca. 5.850.000 €. Hier besteht somit Handlungsbedarf.

Zur Auslastung der Schulturnhallen stehen ebenfalls keine belastbaren Datengrundlagen zur Verfügung. In der Regel werden die Schulturnhallen nachmittags und abends von örtlichen Vereinen voll genutzt (Kernzeit für die regelmäßige Belegung der Hallen durch Vereine und Sportgruppen Montag bis Freitag von 15 bis 22 Uhr). Soweit die Hallen einer aktiven Schule zugeordnet sind, dienen sie vormittags ausschließlich dem Schulsport.

Trotz des teilweise festgestellten Sanierungsbedarfs dient die Vorhaltung aller vor-

handenen Hallen auch in den kleineren Stadtteilen dem Erhalt einer lebendigen Vereinsstruktur, die die örtliche Gemeinschaft sowohl in sozialen und kulturellen als auch in gesundheitspolitischer und sportlicher Hinsicht profitiert.

Betrieb der Hallen und Bürgerhäuser

Die Energiekosten stellen einen bedeutenden Teil der Unterhaltungskosten der Hallen und Bürgerhäuser dar. Der teilweise hohe Energieaufwand ist einerseits auf die Größe der Einrichtungen zurückzuführen, andereseits entsprechen nicht mehr alle kommunalen Gebäude den aktuellen Anforderungen hinsichtlich energetischer Standards.

Da bei der aktuellen Energiepreisentwicklung mit einer weiteren Kostensteigerung zu rechnen ist, sollte bei künftig notwendigen Sanierungsmaßnahmen energetischen Optimierungsansätzen eine hohe Priorität eingeräumt werden.

Auslastung der Hallen und Bürgerhäuser

Die städtischen Sporthallen sind zu etwa 95% ausgelastet (morgens Schulsport, ab 16 Uhr bis in die Abendstunden Vereinssport).

Bei den Bürgerhäuser liegt die Auslastung im Schnitt bei ca. 75%.

Finanzierung

Bzgl. der Nutzung der Hallen und Bürgerhäuser unterscheidet die Kreisstadt St. Wendel drei Mietergruppen:

- gewerbliche Veranstaltungen, Hochzeiten, sonstige Familienfeiern, Beerdigungen
- nichtgewerbliche Veranstaltungen mit Eintritt
- nichtgewerbliche Veranstaltungen ohne Eintritt, Familienabende, Vereinsfeiern etc.

Dabei fallen je nach Größe und Ausstattung der Hallen und Bürgerhäuser unterschiedliche Beträge an, die einen Teil der anfallenden Unterhaltungskosten decken sollen. Seit Dezember 2003 gibt es in St. Wendel eine Entgeltordnung ("Entgeltordnung für die Überlassung von Mehrzweckhallen, Kulturzentren, Dorfgemeinschaftshäusern und sonstigen Räumlichkeiten der Kreisstadt

St. Wendel"), die zuletzt im Mai 2015 geändert wurde. Darin werden für die Nutzung der kommunalen Hallen und Dorfgemeinschaftshäuser im Rahmen kommerzieller Veranstaltungen der Vereine sowie gewerblicher oder privater Veranstaltungen Entgelte erhoben, die - je nach Größe der Einrichtung - zwischen 60 und 200 € variieren.

Die Nutzung der Turn-, Sport- und Mehrzweckhallen sowie der Bürger- und Vereinshäuser ist für St. Wendeler Vereine kostenlos.

Insgesamt ist festzustellen, dass die laufenden Kosten der Bürgerhäuser und Hallen überall die Einnahmen (z.B. aus Erlösen von Veranstaltungen usw.) teilweise deutlich übertreffen.

Bei den Sporthallen kann zur Relation laufende Kosten/ Einnahmen - aufgrund der überwiegend fehlenden Angaben - insgesamt keine genaue Aussage getroffen werden. Angaben liegen lediglich für das Hallenbad und die Sport- und Spielhalle im Sportzentrum vor. Für das Hallenbad beliefen sich die Unterhaltungs- und Energiekosten im Jahr 2015 auf ca. 380.000 €, bei jährlichen Einnahmen von ca. 200.000 €. Hier wurde im Dezember 2015 ein Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen, das die Energiekosten reduzieren soll. Bei der Sport- und Spielhalle beliefen sich die Einnahmen 2015 auf insgesamt 98.881 € (überwiegend aus der Zuweisung des Landkreises).

In Anbetracht der gegenwärtigen Situation ist weiterhin zu erwarten, dass auch künftig der größte Teil der Kosten zur Finanzierung der Hallen und Bürgerhäuser aus Haushaltsmitteln der Kreisstadt St. Wendel zu stemmen sein wird.

Fazit

Mit ihren Bürgerhäusern und Hallen (17 Dorfgemeinschaftshäusern und Kulturzentren, 4 Mehrzweck-/ Kulturhallen, 7 Sport-/ Turnhallen und 1 Hallenbad) besitzt die Kreisstadt St. Wendel ein umfassendes Angebot an Gemeinschafts-, Kultur- und Sporteinrichtungen.

Von den St. Wendeler Stadtteilen sind die Kernstadt (1 Mehrzweck- und Kulturhalle, 1 Kulturzentrum, 3 Sporthallen, 2 kirchliche Versammlungsstätten), der Stadtteil Bliesen (2 Dorfgemeinschaftshäuser, 1 Sport- und Kulturhalle, 1 reine Sporthalle), der Stadtteil Niederlinxweiler (1 Mehrzweckhalle, 1

Dorfgemeinschaftshaus, 1 ehem. Grundschule, 1 kirchliche Versammlungsstätte) und der Stadtteil Winterbach (1 Mehrzweckhalle, 1 ehem. Grund- und Hauptschule, 1 kirchliche Versammlungsstätte) besonders gut mit Räumlichkeiten für das Gemeinwesen ausgestattet.

Der fortschreitende demografische Wandel wird sich jedoch künftig, z.B. durch rückläufige Nachwuchszahlen und damit einhergehende abnehmende Vereinsaktivitäten, auch auf die Nachfrage und Auslastung von Räumlichkeiten und Anlagen auswirken. Mehr Ältere und weniger Kinder und Familien erfordern als Zielgruppen unterschiedliche Konzepte an Sozialräume. So muss im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel z.B. mit einer Zunahme der Nachfrage nach kleineren und flexiblen Räumen für Gemeinschafts- und sportliche Aktivitäten sowie für ehrenamtliche Tätigkeiten gerechnet werden.

Unmittelbarer Bedarf zur Schaffung weiterer öffentlicher Gebäude bzw. Räumlichkeiten für Gemeinschafts- und Kulturzwecke besteht in der Kreisstadt St. Wendel derzeit nicht, da alle Stadtteile mit Ausnahme von Bubach im Jahr 2015 über mindestens eine solche Einrichtung verfügten. Allein in Winterbach, wo der Ostflügel der ehemaligen Grund- und Hauptschule das Ortsbild beeinträchtigt (Sanierungsbedarf: 350.000 €), ist der Bau eines neuen Dorfgemeinschaftshauses geplant.

Nicht zuletzt aufgrund des Sanierungsbedarfs der Sport- und Spielhalle ist im Sportzentrum St. Wendel der Bau einer neuen 3-Feld-Sporthalle geplant.

In Einzelfällen sollte auch eine Reduzierung bzw. Zusammenlegung von Bürgerhäusern und Hallen - vor dem Hintergrund der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung oder der räumlichen Nähe zu vergleichbaren Einrichtungen - zumindest diskutiert werden.

Zusammenfassung Hallen und Bürgerhäuser

- Die Kreisstadt St. Wendel verfügt mit 17 Dorfgemeinschaftshäusern und Kulturzentren, 4 Mehrzweck-/Kulturhallen, 7 Sport-/ Turnhallen und 1 Hallenbad über eine ausreichende Zahl an kommunalen Kultur-, Sport-und Gemeinschaftseinrichtungen.
- Die Unterhaltungs-und Energiekosten vieler Hallen und Bürgerhäuser sind hoch und übertreffen in allen Fällen die aus der Nutzung dieser Einrichtungen resultierenden Einnahmen. Die Energiekosten stellen einen bedeutenden Teil der Unterhaltungskosten dar. Dies hängt teilweise auch damit zusammen, dass nicht mehr alle kommunalen Gebäude den aktuellen Anforderungen hinsichtlich energetischer Standards entsprechen.
- Mit Ausnahme des Hallenbads waren 2015 sämtliche Sport-und Turnhallen in einem sanierungsbedürftigen Zustand oder wiesen bausubstanzielle Mängel auf. Besonders hoch ist der Sanierungsbedarf bei der Sport-und Spielhalle im Sportzentrum, mit zusätzlich hohen Unterhaltungs-und Energiekosten. Hier sollte über einen Neubau nachgedacht werden. Auch viele Hallen und Bürgerhäuser weisen hohe Sanierungsbedarfe - und teilweise auch hohe Unterhaltungs- und Energiekosten - auf, darunter die Mehrzweckhalle in Niederlinxweiler, der Saalbau in der Kernstadt, das Kulturzentrum Niederkirchen und die Dorfgemeinschaftshäuser in Dörrenbach und Leitersweiler.

Öffentliche Infrastruktur - Hallen u. Bürgerhäuser: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Alternativenprüfung für Betrieb und Finanzierung öffentlicher Infrastrukturangebote	Angesichts der zunehmenden Kosten der Gemeinschafts-, Kultur- und Sportinfrastruktur sind in den nächsten Jahren Konzepte zu entwickeln, wie konkret auf die sich wandelnde Nachfrage nach entsprechenden Einrichtungen reagiert werden kann. Die Aussagen zu diesem Anpassungsbedarf können bedarfsorientiert im Rahmen eines kontinuierlichen Soll-Ist-Vergleichs zwischen dem derzeitigen Bestand an Infrastruktureinrichtungen und der Auslastung und Nachfrage in konkrete Entscheidungen überführt werden.
Kultur- und Sporthallen	Die Kultur- und Sporthallen sind mit einer hohen finanziellen Belastung für den Kommunalhaushalt verbunden. Hier sollte schon kurz- bis mittelfristig über eine Optimierung der Nutzungskonzepte nachgedacht werden. Darüber hinaus sollte angesichts der weiteren demografischen Entwicklung auch kontinuierlich die Entwicklung der Vereins- und Gemeinschaftsaktivitäten, deren Raumbedarf und die reale Hallenbelegung beobachtet werden, um zu prüfen, ob es im Laufe der Zeit weiteres Optimierungspotenzial und Einsparmöglichkeiten gibt.
Neubau einer 3-Feld-Sporthalle	Neubau einer modernen 3-Feld-Sporthalle (sowohl für die Vereinsnutzung als auch für sportliche Events, für Schulsport)
Bürgerhäuser, Dorfgemeinschaftshäuser, Kulturzentren	Bei den 17 kommunalen Bürger- und Dorfgemeinschaftshäusern (inkl. Kulturzentren und ehem. Grundschulen) sollte zunächst noch einmal die tatsächliche Auslastung durch regelmäßige Vereinsbelegung wie auch Einzelveranstaltungen einer detaillierten Prüfung unterzogen werden. Darauf aufbauend könnte für Objekte mit niedriger Auslastung und eventuell zusätzlich absehbaren Sanierungsbedarf ebenfalls Überlegungen angestoßen werden, zwei oder mehrere räumlich nahe liegende Einrichtungen zu vereinen, um den Kommunalhaushalt zu entlasten und gleichzeitig die Infrastrukturqualität insgesamt hoch zu halten. Eventuell könnte dies im Rahmen einer zukünftig stärkeren Funktionenteilung der Stadtteile erfolgen. Alternativ: kurzfristige Prüfung vertretbarer Anpassungen der Gebühren- und Mietordnung zur Reduzierung des kommunalen Defizits bzw. der Möglichkeiten zur gänzlichen Übergabe von Dorfgemeinschaftshäusern in Erbbaupacht an einen Verein bzw. eine Vereins- und Bürgergenossenschaft
Funktionenteilung Stadtteile	Angesichts bestehender und zukünftig aufgrund der demografischen Entwicklung absehbar zunehmender Auslastungsdefizite der verschiedenen kommunalen Infrastrukturangebote (Kultur- und Sporthallen, Dorfgemeinschaftshäuser) sollte generell und strategisch abgestimmt über intensivere Funktionenteilungen zwischen den einzelnen Stadtteilen nachgedacht werden. Jede Infrastruktur wird nicht mehr X-fach vorgehalten werden können. So ist es vorstellbar, dass zwei räumlich nah beieinander liegende Stadtteile sich in Abhängigkeit vom realen Bedarf und der Auslastung künftig auf einzelne Einrichtungen konzentrieren und sich so gegenseitig ergänzen (z.B. ein Stadtteil verfügt über Dorfgemeinschaftshaus und Feuerwehr, der benachbarte Stadtteil über Kindergarten und Sporthalle).
Modernisierung und energetische Optimierung öffentlicher Gebäude/ kontinuierliches Gebäude- management	Ein weiterer wichtiger Handlungsansatz im Sinne von Klimaschutz und Haushaltsentlastung ist das kontinuierliche Energiemanagement und die energetische Optimierung öffentlicher Gebäude. Als Basis hierfür sollte die bestehende Gebäude- und Liegenschaftsdatenbank weiter optimiert werden, um diesbezüglich für alle kommunalen Gebäude kontinuierlich über aktuelle Daten zu verfügen (in Bezug auf den jährlichen Verbrauch der Gebäude an Strom, Wasser und Heizenergie, in Bezug auf die Auslastung der Gebäude und in puncto Sanierungsbedarf). So können zur Erfassung von Optimierungspotenzialen Vergleiche und Zeitreihen herangezogen werden. Mit solch gebündelten und stets aktuellen Informationen können dann gezielt und auslastungsgerecht Gebäude saniert und energetisch optimiert, das Personal (Hausmeister etc.) geschult und technische Anlagen (z.B. computergesteuerte Licht- und Heizungssteuerung nach Zeit und Personenanwesenheit) verbessert werden. In Verbindung mit den Informationen zur Auslastung und finanziellen Defiziten bietet eine solche Datenbank auch die Grundlage für die jährlichen Entscheidungen zur Optimierung von Belegungsplänen sowie darüber hinaus zum Bedarf und Erhalt aller kommunalen Gebäude. Insbesondere die Erneuerung bzw. Optimierung von Heizungsanlagen durch den Einsatz effizienterer Anlagen könnte im Rahmen von Contractings vollzogen werden.

Öffentliche Infrastruktur – Hallen u. Bürgerhäuser: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Sanierung kommunaler Gebäude, Gebäudekataster und Gebäudemanagement	Mehrere kommunale Gebäude weisen trotz guter Auslastung und gesichertem Bestand Sanierungsbedarf auf. Ein sehr hoher Sanierungsbedarf besteht aktuell bei der Sport- und Spielhalle im Sportzentrum St. Wendel. Bei allen weiteren kommunalen Gebäuden, die aktuell in Teilbereichen Sanierungsbedarf aufweisen und vor dem Hintergrund, dass auf Dauer an allen Gebäuden grundsätzlich Sanierungsarbeiten durchgeführt werden müssen, sollte im Sinne der Nachhaltigkeit dieser Sanierungs- und Investitionsmaßnahmen im Vorfeld jeweils die umfassende Prüfung und Definition der künftigen Nutzungs- und Belegungskonzepte und/ oder der Trägerstrukturen bzw. der Standortkonzepte erfolgen.
	Mittels einer Software/ Datenbank sollten künftig für alle öffentlichen Gebäude kontinuierlich aktuelle Daten zum monatlichen Verbrauch der Gebäude an Strom, Wasser und Heizenergie, zu ihrer Auslastung und zu ihrem Sanierungsbedarf nach Gewerken erfasst werden und abrufbar sein. Nur mit solch gebündelten und stets aktuellen Informationen können dann gezielt und auslastungsgerecht Gebäude saniert und energetisch optimiert, das Personal (Hausmeister etc.) geschult und technische Anlagen verbessert werden (z.B. computergesteuerte Licht- und Heizungssteuerung nach Zeit und Personenanwesenheit). In Verbindung mit den Informationen zu Auslastung und finanziellen Defiziten bietet eine solche Datenbank auch die Grundlage für die jährlichen Entscheidungen zur Optimierung von Belegungsplänen sowie darüber hinaus zum Bedarf und Erhalt aller kommunalen Gebäude.
Reduzierung kommunaler Immobilienbestand	Bei allen kommunalen Gebäuden mit Sanierungsbedarf muss entsprechend der Weiternutzungsprioritäten und der künftigen Funktionenteilung der Stadtteile eine Entscheidung darüber getroffen werden, ob eine Sanierung erfolgen soll oder nicht. Anschließend muss geprüft werden, ob nicht mehr benötigte Gebäude umgenutzt und/ oder veräußert bzw. privatisiert werden sollen.

Sportplätze, Bäder und sonstige Sportanlagen



Sportplätze

Insgesamt gibt es in der Kreisstadt St. Wendel im Jahr 2016 14 Sportplätze in Form von Großspielfeldern, darunter 5 Tennen-, 7 Kunstrasen- und 2 Naturrasenplätze, die sich auf 13 Stadtteile verteilen. Damit ist in jedem der 13 Gemeindebezirke mit Ausnahme von Werschweiler mindestens ein Sportplatz vorhanden.

Fast alle Sportplätze werden noch durch aktive Fußballvereine mit regelmäßigem Trainings- und Spielbetrieb genutzt. Einzig der Sportplatz in Osterbrücken wird aktuell nicht mehr genutzt und auch künftig nicht mehr benötigt. Der Verein hat sich gemeinsam mit Hoof zu einer Spielegemeinschaft zusammengeschlossen, die ihren Trainingsund Spielbetrieb auf dem moderneren Kunstrasenplatz in Hoof durchführt.

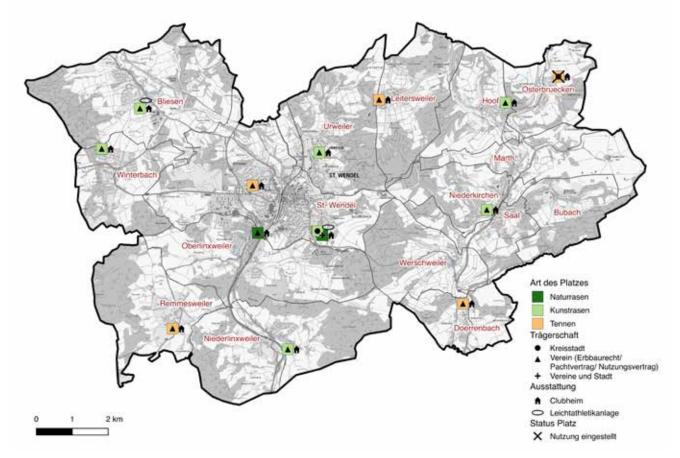
Die Kreisstadt hat sich in der Vergangenheit bereits darum bemüht, ihre Aufgabenlast in diesem Bereich zu reduzieren und die Unterhaltungs- und Bewirtschaftungskosten zu senken. Zu diesem Zweck wurden bereits 12 Sportplätze in Erbbaurecht bzw. über einen Pacht- oder Nutzungsvertrag an die Vereine übergeben. Nur der nicht mehr genutzte Sportplatz in Osterbrücken sowie der Kunstrasenplatz in der Kernstadt liegen noch gänzlich in der Verantwortung der Stadt. Der Naturrasenplatz in der Kernstadt wird gemeinsam von Verein und Stadt getragen.

Mit dem Zusammenschluss der Vereine Hoof und Osterbrücken sind bereits die ersten Auswirkungen der rückläufigen Bevölkerungsentwicklung erkennbar. Auch künftig sind die Sportplätze der Kreisstadt weiterhin bezüglich Auslastung, Bedarf und Erhaltung aller Anlagen unter Beachtung der demografischen Entwicklung zu prüfen, denn die heutigen Zielgruppen der Sportplätze werden in Zukunft weiter abnehmen. Nach der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes, das eine weitere Verschiebung der Altersstruktur zugunsten der älteren Bevölkerung prognostiziert, könnte die Gruppe der aktiven Sportler zwischen

10 und 35 Jahren bis 2030 um bis zu -15% zurückgehen. Dieser Rückgang des Vereinspotenzials im Nachwuchs- und Aktivenbereich wird künftig kaum noch durch eine Zunahme des (ohnehin bereits recht hohen) Anteils vereinsaktiver Sportler zu kompensieren sein und mit großer Wahrscheinlichkeit einen weiteren Rückgang der Sportvereins-Aktivität zur Folge haben. Dann könnten weitere Spielgemeinschaften erforderlich sein. Dies gilt es jedoch, in Abhängigkeit der tatsächlichen Entwicklung der Zahl der Kinder und deren zukünftiger Begeisterung für den Fußballsport bzw. für Vereinsaktivitäten zu beobachten. Für mindergenutzte Sportanlagen könnten z.B. bedarfsgerechte Umnutzungen erforderlich werden.

Schwimm- und Freibäder

Schwimm- und Freibäder sind wichtiger Bestandteil der Sport- und Freizeitkultur und tragen entscheidend dazu bei, der Bevölkerung ein qualitätsvolles Angebot an Sportstätten bereitzustellen. Sie werden jedoch



Sportplätze in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel, Kartengrundlage: DTK 25 LVGL Saarland; eigene Darstellung Kernplan

nicht allein für den Freizeitbereich genutzt, sondern sind auch bedeutender Bestandteil des Schulsportunterrichts. Auch ihren Beitrag zur Gesundheitsvorsorge und zur Prävention von Badeunfällen sollte nicht unterschätzt werden.

Mit dem Wendelinus-Hallenbad im Wendelinuspark und dem Wendelinus-Freibad im Osten der Kernstadt gibt es in St. Wendel zwei moderne Bäder. Während das Hallenbad ganzjährig geöffnet ist, kann das Freibad nur in den Sommermonaten besucht werden. Beide Bäder befinden sich in neuwertigem Zustand. Das Hallenbad wurde im Jahr 2008 neu errichtet (das alte Hallenbad wurde inzwischen zur Kletterhalle umgebaut), das Freibad in den Jahren 2014/15 grundsaniert. Dabei wurde jeweils darauf geachtet, kompakte Anlagen mit einem soliden Grundangebot zu schaffen, um die langfristigen Unterhaltungskosten möglichst niedrig zu halten. Denn wie fast überall verursacht der Bäderbetrieb in der Kreisstadt St. Wendel ein jährlich hohes Defizit. So standen im Jahr 2015 Unterhaltungskosten von rund 560.000 € Einnahmen von rund 290.000 € gegenüber - das Defizit lag somit bei etwa 270.000 €. Hierbei ist iedoch anzumerken, dass die Werte in den

kommenden Jahren etwas anders ausfallen werden, da das Freibad im Jahr 2015 aufgrund der damals erst kurz zuvor erfolgten Sanierung später im Jahr öffnete als üblich. Im Jahr 2015 besuchten insgesamt rund 140.000 Gäste die beiden Bäder.

Aufgrund der großen Bedeutung der Bäder für den Bereich Sport und Freizeit und auf-

grund des Status St. Wendels als Kreisstadt sollte und will die Stadt ihre Bäder dauerhaft erhalten. Dies entspricht auch der Feststellung der Kreis-Bäder-AG in ihrem Schlussbericht, dass alle Bäder im Kreis St. Wendel gebraucht werden und deren Erhalt gesichert werden soll. Gemeinsam mit den anderen Kommunen des Landkreises verfolgt man hier auch neue Wege der Zu-



Kunstrasenplatz in der Kernstadt

sammenarbeit und Finanzierung, um die Bäder im Kreis zu erhalten. Das auf Landkreisebene im Jahr 2016 erarbeitete Bäderkonzept sieht u.a. die finanzielle Unterstützung der Bäder im Landkreis zwischen 2017 und 2019 um insgesamt 490.000 € pro Jahr vor. Anschließend soll das Konzept nochmals evaluiert und gegebenenfalls angepasst werden. (Quelle: St. Wendeler Land Nachrichten, 09.11.2016) Gefordert wird dabei außerdem eine Bestandsgarantie für die Schwimmbäder im Landkreis St. Wendel, sowie ein eigenes Förderprogramm, durch das der Erhalt und die Optimierung der Bä-

der unterstützt werden soll (Schlussbericht der Kreis-Bäder-AG, 7.10.2016).

Weitere Sportanlagen

Neben den oben erläuterten Sportplätzen und Bädern sowie den im vorherigen Kapitel behandelten Sport- und Mehrzweckhallen sind in der Sportstadt St. Wendel zahlreiche weitere Sportanlagen zu finden, mit denen insgesamt ein vielfältiges und breites Angebot für die sportliche Betätigung besteht. Hierzu zählen vier Reitanlagen, fünf Schützenanlagen, fünf aktive Tennis-

anlagen sowie ein Golfplatz, eine Kletterhalle, eine Minigolfanlage und Skateranlage. Hiervon ist jedoch nur die in der Kernstadt gelegene Skateranlage in alleiniger Trägerschaft der Kreisstadt (die stillgelegte Tennisanlage in Bliesen, die sich ebenfalls in Trägerschaft der Kreisstadt befindet, soll für Wohnzwecke umgenutzt werden). Ansonsten werden gerade Schützenanlagen und Tennisanlagen heute häufig von Vereinen unterhalten (Erbbaurecht/ Pachtverträge). Schützenhäuser, alle Reitanlagen sowie ein Teil der besonderen Sport- und Freizeitanlagen ist dagegen in Privatbesitz.

Stadtteil	Ausstattung	Nutzung	Trägerschaft	Entfernung nächster Sportplatz
Bliesen	Kunstrasen, Clubheim, Leichtathletikanlage	SV Bliesen, Aktivenmannschaft (Bezirksliga); Turnverein Bliesen (Leichtathletikanlage)	Verein / Erbbaurecht	Winterbach: 4,0 km
Dörrenbach	Tennenplatz, Clubheim	Sportfreunde Dörrenbach, Aktivenmann- schaft (Kreisliga)	Verein / Nutzungsvertrag	Niederkirchen: 4,4 km
Hoof	Kunstrasen, Clubheim	SG Hoof/ Osterbrücken, Aktivenmann- schaft (Bezirksliga)	Verein / Erbbaurecht	Osterbrücken: 2,8 km Leitersweiler: 4,6 km
Leitersweiler	Tennenplatz, Clubheim	SV Leitersweiler, Aktivenmannschaft (Kreisliga)	Verein / Nutzungsvertrag	Urweiler: 3,2 km Hoof: 4,6 km
Niederkirchen	Kunstrasen, Clubheim	FC Niederkirchen, Aktivenmannschaft (Bezirksliga)	Verein / Erbbaurecht	Dörrenbach: 4,4 km Hoof: 5,2 km
Niederlinxweiler	Kunstrasen, Clubheim	FC Niederlinxweiler, Aktivenmannschaft Frauen (Verbandsliga)	Verein / Erbbaurecht	Oberlinxweiler: 4,2 km
Oberlinxweiler	Naturrasenplatz, Club- heim	SV Oberlinxweiler, Aktivenmannschaft (Bezirksliga)	Verein / Erbbaurecht	Alsfassen: 2,5 km St. Wendel: 3,8 km
Osterbrücken	Tennenplatz, Clubheim	aktuell nicht mehr genutzt, Spielgemeinschaft mit Hoof	Stadt	Hoof: 2,8 km
Remmesweiler	Tennenplatz, Clubheim	SV Remmesweiler, Aktivenmannschaft (Kreisliga)	Verein / Pachtvertrag	Oberlinxweiler: 4,8 km
St.Wendel- Alsfassen	Tennenplatz, Clubheim	SV Blau-Weiß St. Wendel (Spielgemeinschaft mit TV St. Wendel)	Verein / Nutzungsvertrag	Oberlinxweiler: 2,5 km St. Wendel: 3,5 km
St.Wendel- Kernstadt	Naturrasenplatz, Tribüne, Leichathletik- anlage, Clubheim	FC St. Wendel/ Aktivenmannschaft (Bezirksliga) (Spielgemeinschaft mit SV Blau-Weiß St. Wendel); TV St. Wendel	Vereine und Stadt	St. Wendel: 0 km Oberlinxweiler: 3,3 km
St.Wendel- Kernstadt	Kunstrasen	FC St. Wendel/ Aktivenmannschaft (Bezirksliga) (Spielgemeinschaft mit SV Blau-Weiß St. Wendel)	Stadt	St. Wendel: 0 km Oberlinxweiler 3,3km
Urweiler	Kunstrasen, Clubheim	STV Urweiler, Aktivenmannschaft (Kreisliga)	Verein / Erbbaurecht	St. Wendel: 2,6 km Leitersweiler: 3,2 km
Winterbach	Kunstrasen, Clubheim	Sportfreunde Winterbach	Verein / Erbbaurecht	Bliesen: 4,0 km

Sportplätze in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel

Art, Name	Standort	Trägerschaft (kommunal, Verein, Privat)
Besondere Sport- und Freizeitanlagen		
Golfplatz, Golfclub St. Wendel	St. Wendel-Kernstadt, Golfparkallee	Privat
Kletterhalle, Rocklands	St. Wendel-Kernstadt, Willi-Graf-Str.	Privat
Minigolfanlage, Freizeitclub Bliesen	Bliesen, St. Cyr-en-Val Platz	Verein / Erbbaurecht
Skateranlage	St. Wendel-Kernstadt, Golfparkallee	Kreisstadt
Reitanlagen		
Reit- und Fahrverein Bliesen	Bliesen, Im Schlangenthal	Verein / Erbbaurecht
Hinkelberghof	Leitersweiler, Hinkelsberger Hof	privat
Hütherhof	St. Wendel-Kernstadt, Alsfassener Straße	Privat
Schützenanlagen		
Gute Laune Bliesen	Bliesen, Friedhofstraße	Verein / Erbbaurecht
Ruhig Blut Oberlinxweiler	Oberlinxweiler, Holinger Straße	Verein / Erbbaurecht
Diana	St. Wendel-Kernstadt, Bohnenrech	Privat
Hubertus	St. Wendel-Kernstadt, Welvertstraße	Privat
Fidelia Winterbach	Winterbach, Im Lämmergraben	Verein / Erbbaurecht
Tennisanlagen		
Tennisanlage Bliesen (wird nicht mehr genutzt)	Bliesen, Burgstraße	Kreisstadt
Vereinsgemeinschaft Bubach	Bubach, ohne	Verein / Pachtvertrag
Tennisclub Niederlinxweiler	Niederlinxweiler, Zur Breitwieshalle 3	Verein / Erbbaurecht
Tennisverein Oberlinxweiler	Oberlinxweiler, Jakob-Stoll-Straße 21a	Verein / Pachtvertrag
Blau-Weiß St. Wendel	St. Wendel-Kernstadt, Wiesenstraße	Verein / Erbbaurecht
Tennisverein Winterbach	Winterbach, Im Schuleck	Verein / Pachtvertrag
Sonstige Sportanlagen		
Sportplatz (Wiese), Vereinsgemeinschaft Bubach	Bubach, Marther Straße 51	Verein / Pachtvertrag

Weitere Sport- und Freizeitanlagen in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel

Name	Standort	Ausstattung	Be- sucher 2015	Träger- schaft	Zustand	Unter- hal- tungs- kosten 2015	Davon Energie- kosten 2015	Einnah- men 2015
Wendelinus Hallenbad	St. Wendel-Kernstadt, Welvertstr. 1	Schwimmbecken 25m, Nichtschwimmer, Wellnessbecken,Baby- Kleinkinderbecken	98.000	Kreisstadt St. Wendel	neuwertig, Fertigstellung im Jahr 2008	382.000€	241.000€	200.000€
Wendelinus Freibad	St. Wendel-Kernstadt, Am Schwimmbad 10	Schwimmbecken 50m, Nichtschwimmerbecken 25m, Sprungbecken	42.000	Kreisstadt St. Wendel	neuwertig, Grundsanie- rung 2014/15	177.000€	104.000€	89.000€

Sportplätze in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel

Die Kletterhalle und der Golfplatz sind hierbei hervorzuhebende Anlagen, deren Strahlkraft weit über die Grenzen der Kreisstadt hinausreicht, da sie ein regionales und - im Fall des Golfplatzes - auch überregionales Publikum anziehen (siehe auch Erläuterungen im Kapitel Tourismus). Sie sind deshalb auch für das Image der Kreisstadt als Sportstadt von großer Bedeutung. Hier gilt es für die Kreisstadt, die erfolgreiche

Arbeit der letzten Jahre weiter fortzuführen und solche privaten Anlagen durch einen engen Kontakt und eine enge Koordination bestmöglich zu unterstützen.

Zusammenfassung Sportplätze, Bäder und sonstige Sportanlagen

- In der Kreisstadt St. Wendel gibt es 14 Sportplätze in 13 Stadtteilen, davon 5 Tennen-, 7 Kunstrasen- und 2 Naturrasenplätze.
- Nach der Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes könnte die Hauptnutzergruppe der Sportplätze die 10- bis 35-Jährigen zwischen 2016 und 2030 um ca. -15% abnehmen.
- Der o.g. Bevölkerungsrückgang macht eine bedarfsrerechte (Um-)Nutzung der Sportanlagen erforderlich (Anpassung an aktuelle Bedürfnisse).
- Die Kernstadt von St. Wendel verfügt über zwei moderne Bäder ein Hallenbad und ein Freibad. Auf Kreisebene besteht eine Initiative zur besseren Finanzierung der Bäder und zur Sicherung der Bäderstruktur im Landkreis.
- Zahlreiche weitere Sportanlagen wie Reitanlagen, Schützenanlagen und Tennisanlagen sorgen für ein breites Angebot an Sportmöglichkeiten in der Kreisstadt St. Wendel.
- Besondere Sportanlagen wie die Kletterhalle und der Golfplatz locken ein regionales und teilweise auch überregionales Publikum.

Handlungsansatz	Beschreibung
Prüfung Sportplatzstruktur	Intensive Beobachtung der zukünftigen Entwicklung der Fußballvereine und Nutzung der Plätze (aktive Mannschaften, Jugendmannschaften) auf Ebene der Kreisstadt (insbes.) und ggf. Anpassung des Sportplatzangebotes.
Erhaltung der Bäderstruktur (in der Kreisstadt)	Fortsetzung der begonnenen Mitarbeit auf Landkreisebene im Rahmen der Kreis-Bäder-AG mit dem Ziel einer dauerhaft tragfähigen Bäderstruktur unter besonderer Berücksichtigung der Betriebsstruktur (Gesellschaftsform) der St. Wendeler Bäderbetriebe. Im Zuge dessen Evaluation und Fortschreibung des Kreisbäderkonzeptes im Jahr 2019, ggf. weitere Koordination auf Ebene des Saarlandes in Hinblick auf das in Arbeit befindliche "Bäderkonzept Saarland".
Umnutzung Tennisanlage Bliesen	Die nicht mehr genutzte Tennisanlage von Bliesen liegt unweit des Ortskerns in der Burgstraße. Hier könnten infrastrukturnah innerörtliche Bauplätze, bspw. für Mehrfamilienhäuser, geschaffen werden.
Sport im Alter	Aufgrund der altersbedingt sinkenden Zahl Sporttreibender sollte die Erforderlichkeit einer Zusammenlegung von Sportstätten geprüft werden. Aufgrund der alternden Bevölkerung sollten Sportanlagen und Bäder auch den Anforderungen um das Thema "Sport im Alter" gerecht werden und entsprechende Angebote vorhalten.

Öffentliche Infrastruktur - Feuerwehr



Feuerwehr im Stadtteil Bliesen

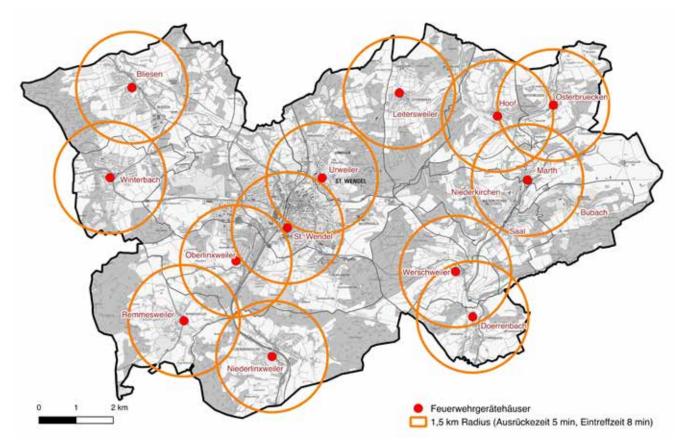
Die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr bestehen nach § 7 des SBKG darin, Schaden von Menschen, Tieren, Gütern und der Umwelt abzuwenden. Für die personelle Bemessung eines Löschbezirks und damit auch hinsichtlich der Standortwahl wird die Beherrschung des kritischen Wohnungsbrandes gemäß Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren in der Bundesrepublik Deutschland (AGBF) empfohlen. Es wird eine Eintreffzeit von 8 Minuten zugrunde gelegt. Nach §3 des Gesetzes zur Neuordnung des Brand- und Katastrophenschutzrechtes (SBKG) haben die Gemeinden eine Bedarfs- und Entwicklungsplanung für den Brandschutz und die technische Hilfe zu erarbeiten und fortzuschreiben. Die Kreisstadt St. Wendel hat im Jahr 2015 ihren 2009 erstmals aufgestellten Brandschutzbedarfsplan fortgeschrieben. Hierauf beruhen die folgenden Inhalte, teilweise ergänzt durch aktuelle Daten.

In der Kreisstadt St. Wendel gibt es insgesamt noch 13 Löschbezirke mit Feuerwehrhäusern und entsprechender Fahrzeug- und Geräteausstattung für die 13 Gemeindebezirke und 16 Stadtteile: St. Wendel, Bliesen, Dörrenbach, Hoof, Leitersweiler, Mittleres Ostertal, Niederlinxweiler, Oberlinxweiler, Osterbrücken, Remmesweiler, Urweiler, Werschweiler und Winterbach.

Die aktiven Feuerwehrleute bilden innerhalb der freiwilligen Feuerwehr die wichtigste Gruppe. Ihre Zahl nahm zwischen 2008 und 2014 um -6% (-26 Personen) ab, d.h. von 421 auf 395 Mitglieder. Während die Löschbezirke Urweiler, Remmesweiler und vor allem St. Wendel und Oberlinxweiler die Zahl ihrer aktiven Mitglieder gegenüber 2008 noch ausbauen konnten, gab es in den Löschbezirken Niederlinxweiler, Bliesen, Dörrenbach, Mittleres Ostertal, Hoof, Osterbrücken und vor allem Winterbach Mitgliederverluste. In Leitersweiler und Werschweiler blieb die Zahl der aktiven Mitglieder

konstant. Damit wird die einsatztaktisch erforderliche Stärke gemäß Schutzzieldefinition in allen Löschbezirken weitgehend erreicht. Die einzige Ausnahme bildet der Löschbezirk Winterbach, wo die erforderliche Stärke deutlich unterschritten wird. In Winterbach lag zudem der Altersdurchschnitt der aktiven Feuerwehrleute mit 43 Jahren am höchsten, gefolgt von Werschweiler (41 Jahre) und dem Mittleren Ostertal (39 Jahre). In diesen Löschbezirken sollte wegen der fortgeschrittenen Altersstruktur der aktiven Feuerwehrleute der Nachwuchsarbeit eine besonders große Bedeutung beigemessen werden.

Allerdings sind die Mitgliederzahlen der Jugendfeuerwehr mit einem Rückgang von -28% zwischen 2008 und 2014 auf 119 Mitglieder noch deutlicher gesunken als im Aktivenbereich. Höhere Mitgliederzahlen im Jugendbereich mit über 10 Mitgliedern erreichen St. Wendel, Remmesweiler, Werschweiler, Niederlinxweiler und Oberlinxweiler.



Feuerwehrstandorte und Radien Eintreffzeit (1,5 km) in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Brandschutzbedarfsplan Kreisstadt St. Wendel 2015, Kartengrundlage: DTK 25 LVGL Saarland; eigene Darstellung Kernplan

Die Feuerwehren der Löschbezirke Dörrenbach, Bliesen, Leitersweiler, Mittleres Ostertal, Urweiler und Osterbrücken erreichen Personalstände zwischen 4 und 9 Mitgliedern im Jugendbereich. In Hoof und Winterbach waren im Jahr 2014 keine Jugendlichen in der Feuerwehr tätig, in Hoof wurde daher die Jugendfeuerwehr 2014 aufgelöst. Gerade für die Zukunft des Löschbezirks Winterbach stellt dies aufgrund der geringen Zahl aktiver Mitglieder eine große Herausforderung dar.

Feuerwehrhäuser der Kreisstadt Die St. Wendel befinden sich insgesamt in einem ordentlichen bis guten Zustand. Dennoch sind fast an allen Feuerwehrgerätehäusern Sanierungsarbeiten erforderlich. Einzig das Feuerwehrgerätehaus in Werschweiler wies zum Zeitpunkt der Erarbeitung des Brandschutzbedarfsplans keinen konkreten Sanierungsbedarf auf. Weiterhin besteht vielfach Verbesserungsbedarf im Hinblick auf die Raumausstattung vieler Feuerwehrgerätehäuser. So fehlen vielfach separate Umkleideräume, oft sind die Umkleidemöglichkeiten in die Fahrzeughalle integriert. Hier besteht teilweise Umbau-/Erweiterungsbedarf.

Angesichts des absehbaren weiteren Nachwuchs- und Aktivenrückgangs und der

dauerhaften Unterhaltungs- und Instandhaltungskosten für 13 Feuerwehrgerätehäuser sollte längerfristig eine Standortoptimierung der Feuerwehrstrukturen in der Kreisstadt St. Wendel in Betracht gezogen werden. Im Brandschutzbedarfsplan wurden daher Möglichkeiten der Kooperation von Löschbezirken untersucht und es zeigte sich, dass das Gebiet der Kreisstadt St. Wendel theoretisch von 9 Feuerwehrstandorten abgedeckt werden könnte (s. Brandschutzbedarfsplan).

Mögliche künftige Standortoptimierungen sollten in enger Abstimmung mit den Feuerwehren erfolgen, wobei sämtliche Vor- und Nachteile sowohl für den Einzelstandort als auch die Standortstruktur der gesamten Kreisstadt gegeneinander abgewogen werden müssen. Gerade bei möglichen Neustandorten zwischen Stadtteilen könnte der lokale Bezug der Feuerwehrmitglieder zum jeweiligen Stadtteil beeinträchtigt werden. Aufgrund des niedrigen Personalstands des Löschbezirks Winterbach sieht der Brandschutzbedarfsplan vor allem hier eine hohe Priorität, die Standortvariante Bliesen/ Winterbach genauer zu prüfen.

Löschbe- zirk und Feuer- wehrgerä- tehaus	BGF (in qm)	Besonder- heiten	Unterhal- tungs- kosten 2014	davon Energie- kosten 2014	Mitglie	tive der IST/ . 2014	Mitglie	cklung. derzahl -14	Ju- gend- feuer- wehr 2014	Fahrentfernung nächstes FWGH
St. Wendel Halle	1.385				64	28	+11	+21%	10	Urweiler: 2,3 km Oberlinxweiler: 2,8 km
Bliesen	490	Anbau Mehr- zweckhalle			32	19	-4	-11%	7	Winterbach: 3,7 km
Dörrenbach	183	in DGH mit Anbau Garage			17	19	-2	-11%	4	Werschweiler: 2,6 km
Hoof	256				29	19	-7	-19%	- (2014 aufgelöst)	Osterbrücken: 2,2 km
Leitersweiler	178	in DGH mit Anbau Garage			22	19	0	0	7	Hoof: 3,7 km Urweiler: 4,0 km
Mittleres Ostertal (in Marth)	385	gemeinsamer LB Bubach, Marth, Nie- derkirchen, Saal			45	19	-10	-18%	7	Osterbrücken: 3,3 km Hoof: 3,4 km
Niederlinx- weiler	209				40	19	-3	-7%	18	Remmesweiler: 2,8 km Oberlinxweiler: 3,4 km
Oberlinxweiler	413	im UG Mehr- zweckhalle			27	28 (19)	5	+23%	18	St. Wendel: 2,8 km Remmesweiler: 3,4 km
Osterbrücken	469	Umbau ehem. Ge- werbebau			21	19	-5	-19%	9	Hoof: 2,2 km
Remmesweiler	72				30	19	+3	+11%	16	Niederlinxweiler: 2,8 km Oberlinxweiler: 3,4 km
Urweiler	373				31	28 (19)	+1	3%	7	St. Wendel: 2,3 km

Löschbe- zirk und Feuer- wehrgerä- tehaus	BGF (in qm)	Besonder- heiten	Unterhal- tungs- kosten 2014	davon Energie- kosten 2014	Mitglie	tive eder IST/ . 2014	Mitglie	cklung. derzahl -14	Ju- gend- feuer- wehr 2014	Fahrentfernung nächstes FWGH
Werschweiler	162	Anbau DGH			23	19	0	0	16	Dörrenbach: 2,6 km
Winterbach	217	Anbau ehem. Grundschule			14	19	-15	-52%	0	Bliesen: 3,7 km
			113.941 €	79.065 €						
Gesamt			(nur Angabe de ten möglic 1 Hausha	h, da nur	395	274 (256)	-26	-6%	119	

Feuerwehrstandorte in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Brandschutzbedarfsplan Kreisstadt St. Wendel 2015; eigene Darstellung Kernplan



Feuerwehr im Untergeschoss der Mehrzweckhalle Oberlinxweiler

Zusammenfassung Feuerwehr

- Aktuell bestehen 13 Feuerwehrstandorte und Löschbezirke für die 16 Stadtteile.
- 2014 gab es noch 395 Mitglieder im Bereich der Aktiven. Rückgang um insgesamt -6% gegenüber 2008. Löschbezirke mit Mitgliederrückgang: Niederlinxweiler, Bliesen, Dörrenbach, Mittleres Ostertal, Hoof, Osterbrücken und vor allem Winterbach (-52%).
- teils fortgeschrittene Altersstruktur und deutlicher Mitglieder-Rückgang von -28% im Bereich der Jugendfeuerwehr zwischen 2008 und 2014.
- Die Feuerwehrhäuser sind insgesamt in einem ordentlichen bis guten Zustand. Jedoch besteht Sanierungsbedarf und Verbesserungsbedarf bei der Raumausstattung an fast allen Feuerwehrhäusern.

Handlungsansatz	Beschreibung
Fortschreibung Brandschutzbedarfsplan	Die Gefährdungs- und Risikoanalyse des Brandschutzbedarfsplans sollte bei sich ändernden Gefährdungspotenzialen oder spätestens alle fünf Jahre (d.h. spätestens 2020) fortgeschrieben werden.
Weitere Standortoptimierung	Neben der zuvor genannten prioritären Standortoptimierung sollte die Aktiven- und Jugendentwicklung in allen Löschbezirken kontinuierlich weiter beobachtet und bei Bedarf gemeinsam mit den Feuerwehren Attraktivierungs- bzw. Kooperationsmaßnahmen benachbarter Stadtteile geprüft werden, sodass die Qualität des Brandschutzes erhalten bleibt oder sogar verbessert wird.
Sanierung Feuerwehrgerätehäuser	Die bestehenden Feuerwehrgerätehäuser sollten in Abhängigkeit der Dringlichkeit der Maßnahme, der Bedeutung des Löschbezirks und in Abhängigkeit von sich abzeichnenden Veränderungen der Standortstruktur saniert werden.
Nachwuchsgewinnung Jugendfeuerwehr	Vor dem Hintergrund der zunehmenden Alterung der aktiven Feuerwehrleute sind bei der Jugendfeuerwehr Konzepte für die Nachwuchsgewinnung erforderlich. Die vorhandenen Initiativen (z.B. Bambini Jugendinitiative) sollen unterstützend ausgebaut werden.

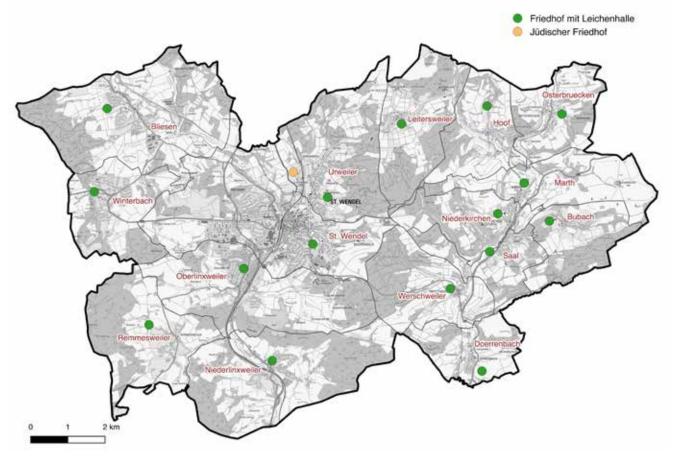
Öffentliche Infrastruktur - Friedhöfe

Die Kreisstadt St. Wendel hat im Jahr 2016 ein Bestattungswesenkonzept (Beschlussfassung Stadtrat 22.03.2016) erarbeitet, auf dem die folgenden Aussagen beruhen.

Jeder der 16 Stadtteile der Kreisstadt St. Wendel verfügt im Jahr 2016 noch über einen eigenen Friedhof mit Friedhofshalle. Weiterhin gibt es im Stadtteil Urweiler noch einen jüdischen Friedhof, für dessen Pflege die Kreisstadt aufkommt. Die Zahl der Friedhöfe und Friedhofshallen ist seit den 1970er bzw. 1980er Jahren trotz schrumpfender Bevölkerung gleich geblieben. In den vergangenen Jahren hat sich in der Bestattungskultur ein deutlicher Wandel hin zu Bestattungsformen ohne großen Pflegeaufwand wie Urnenbestattungen (Anteil mittlerweile bei 70%) und Rasengräbern vollzogen. Dabei spielt auch die gestiegene Nachfrage nach kostengünstigen Bestattungsformen eine Rolle. Diesen Wandel will

Friedhof, Ortsteil	Bestattun- gen 2010- 2015		Fläche	Halle	Auf- bewah- rungs-		Halle	Halle Zustand/	Unterhal-	Entfernung
	Σ	Ø p.a.	Friedhof	BGF	zellen (davon Kühlzel- len)		BGF	Sanierungsbe- darf	tungskosten	nächster Friedhof
St. Wendel	852	142	8 ha	639 qm	6	6	639 qm	geringfügige Mängel		Urweiler: 2,0 km Oberlinxweiler: 2,9 km
Bliesen	209	35	2,2 ha	555 qm	3	3	555 qm	sanierungsbedürftig		Winterbach: 3,8 km
Bubach	17	3	0,5 ha	115 qm	2	1	115 qm	sanierungsbedürftig		Saal: 2,0 km Niederkirchen: 2,3 km
Dörrenbach	35	6	0,4 ha	120 qm	1	1	120 qm	sanierungsbedürftig		Werschweiler: 2,8 km
Hoof	77	13	0,5 ha	84 qm	2	2	84 qm	sanierungsbedürftig		Marth: 2,9 km Osterbrücken: 3,5 km
Leitersweiler	33	6	0,4 ha	68 qm	1	Kühl- wagen	68 qm	geringfügige Mängel		Hoof: 4,5 km Urweiler: 4,5 km
Marth	14	2	0,4 ha	168 qm	-	-	168 qm	substanzielle Mängel		Niederkirchen: 1,7 km Bubach: 2,7 km
Niederkirchen	57	10	0,8 ha	172 qm	3	1	172 qm	substanzielle Mängel		Marth: 1,7 km Saal: 1,8 km
Niederlinx- weiler	130	22	0,8 ha	210 qm	3	3	210 qm	sanierungsbedürftig		Oberlinxweiler: 3,3 km
Oberlinx- weiler	119	20	1,6 ha	293 qm	3	2	293 qm	geringfügige Mängel		St. Wendel: 2,9 km Niederlinxweiler 3,3 km
Osterbrücken	35	6	0,4 ha	142 qm	2	1	142 qm	sanierungsbedürftig		Hoof: 3,5 km Marth: 3,6 km
Remmes- weiler	56	9	0,6 ha	160 qm	1	Kühl- wagen	160 qm	geringfügige Mängel		Oberlinxweiler: 4,6 km Niederlinxweiler 4,8 km
Saal	22	4	0,3 ha	79 qm	-	-	79 qm	substanzielle Mängel		Niederkirchen: 1,8 km Bubach: 2,0 km
Urweiler	87	15	1,1 ha	310 qm	4	2	310 qm	geringfügige Mängel		St. Wendel: 2,0 km
Werschweiler	26	4	0,4 ha	121 qm	2	2	121 qm	sanierungsbedürftig		Dörrenbach: 2,8 km Saal: 2,8 km
Winterbach	151	25	1,4 ha	195 qm	3	3	195 qm	geringfügige Mängel		Bliesen: 3,8 km
Commit								1.777.000 € (Stand: 9.5.2017)	39.880 € (Stand: 2015)	
Gesamt								(nur Angabe der Gesamtko 1 Haushalts		

Friedhöfe in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel, Bestattungswesenkonzept für die Kreisstadt St. Wendel (22.03.2016)



Friedhöfe in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel, Kartengrundlage: DTK 25 LVGL Saarland; eigene Darstellung Kernplan

die Kreisstadt bei der künftigen Entwicklung des Friedhofswesens weiter berücksichtigen. So sollen etwa Baumbestattungen (Bestattungsform für Urnen) am Friedhof in der Kernstadt ermöglicht werden. Weiterhin geht mit dem Trend hin zu Urnenbestattungen auch ein geringerer Flächenverbrauch einher. Daher könnten bestehende Friedhöfe in ihrer Fläche verkleinert werden, um so den Pflegeaufwand zu reduzieren. Gemäß Bestattungskonzept könnten insgesamt 1.500 qm Friedhofsfläche in den Stadtteilen Bliesen, Bubach, Hoof und Osterbrücken wegfallen.

Zwischen 2010 und 2015 wurden etwa 1.900 Personen auf den Friedhöfen der Kreisstadt St. Wendel bestattet, was durchschnittlich etwa 320 Bestattungen pro Jahr entspricht. Waren es in der Kernstadt St. Wendel durchschnittlich etwa 140 Bestattungen und in den größeren Stadtteilen Oberlinxweiler, Niederlinxweiler, Winterbach und Bliesen ca. 20 bis 35 Bestattungen pro Jahr, so gab es in den kleinen Stadtteilen Bubach, Marth, Saal und Werschweiler im Jahresdurchschnitt weniger als fünf Bestattungen.

Alle Friedhofshallen weisen einen gewissen Sanierungsbedarf auf. Gebäudehülle und Heizsysteme (Nachtspeicher- bzw. Elektroheizungen) der Friedhofshallen sind nicht darauf ausgelegt, die Gebäude im Winter frostfrei zu halten, wodurch die Bausubstanz angegriffen wird. Gerade die Hallen in Marth, Saal und Niederkirchen zeigen substanzielle Mängel, weshalb alle drei Hallen

rückgebaut werden sollen und stattdessen eine neue zentrale Halle in Niederkirchen errichtet werden soll. Die übrigen Hallen sollen schrittweise - in Abhängigkeit der Nutzungsfrequenz und des Gebäudezustands - saniert werden. Im Zuge der Sanierungsarbeiten sollen auch die acht bestehenden Läutwerke sowie die Aufbewahrungszellen ohne Kühlung rückgebaut wer-



Friedhof im Stadtteil Winterbach

den. Jede Friedhofshalle soll eine barrierefreie Toilette erhalten; die Toiletten sollen aus Kostengründen künftig jedoch nur noch während der Trauerfeierlichkeiten und zu besonderen Anlässen geöffnet werden.

Der Kostendeckungsgrad für das Bestattungswesen lag im Jahr 2015 bei 73% (Aufwendungen ca. 550.000 €). Da die Friedhöfe neben ihrer Hauptfunktion als Bestattungsplatz auch eine Funktion für die Allgemeinheit als Park- und Erholungsfläche inne haben, ist ein vollständiger Kostendeckungsgrad durch Friedhofsgebühren rechtlich problematisch, das Erreichen eines Kostendeckungsgrades von etwa 82% je-

doch unbedenklich. Vor dem Hintergrund anstehender Sanierungsarbeiten der Friedhofshallen und eines Neubaus ist in den kommenden Jahren mit steigenden Aufwendungen im Friedhofswesen zu rechnen. Daher strebt die Kreisstadt die Anpassung der Friedhofsgebühren an.

Für die weitere Entwicklung der Friedhofsstruktur der Kreisstadt sollte geprüft werden, inwieweit gerade im östlichen Gebiet der Kreisstadt, wo es trotz kleiner Dörfer eine sehr dichte Friedhofsstruktur gibt, nicht nur Friedhofshallen, sondern auch Friedhofsflächen konzentriert werden könnten (Prüfung Fortbestand Marth, Saal, Werschweiler, Bubach). Hier sollten in den

kommenden Jahren Entscheidungen getroffen werden, da aufgrund bestehender Ruhefristen eine endgültige Schließung erst 30 Jahre später in Kraft treten kann.

In Anbetracht der zunehmenden Zahl von Muslimen könnte auch ein Bedarf nach entsprechenden Bestattungsmöglichkeiten bestehen. Solche könnten ggf. auf dem Hauptfriedhof der Kernstadt geschaffen werden.

Die Satzung über das Friedhofs- und Bestattungswesen der Kreisstadt St. Wendel wurde zuletzt am 11. Mai 2017 geändert.

Zusammenfassung Friedhöfe

- Im Jahr 2016 verfügen noch alle 16 Stadtteile über einen eigenen Friedhof mit Friedhofshalle.
- In den letzten Jahren fand ein Wandel hin zu kostengünstigen Bestattungsformen mit wenig Pflegebedarf statt, womit ein geringerer Flächenverbrauch verbunden ist.
- Pro Jahr gibt es in der Kreisstadt St. Wendel ca. 320 Bestattungen (2010 2015). Während in der Kernstadt etwa 140 Bestattungen stattfinden, sind es in den kleineren Stadtteilen Bubach, Marth, Saal und Werschweiler pro Jahr weniger als fünf Bestattungen.
- Alle Friedhofshallen weisen einen Sanierungsbedarf auf, wobei in den Hallen von Niederkirchen, Marth und Saal substanzielle Mängel bestehen.
- In den kommenden Jahren sollen auch die übrigen Hallen in Abhängigkeit der Bestattungszahlen und des Zustands der Gebäude schrittweise saniert werden.
- Neben der Flächenreduzierung einiger Friedhöfe sollte die Konzentration von Friedhöfen und Friedhofshallen geprüft werden, insbesondere in den Stadtteilen, die nur wenige Bestattungen aufweisen.

Handlungsansatz	Beschreibung
Neubau zentrale Friedhofshalle Nieder- kirchen	Die maroden Friedhofshallen der benachbarten Stadtteile Niederkirchen, Marth und Saal sollen abgerissen und stattdessen eine neue Friedhofshalle für alle drei Stadtteile am Friedhof in Niederkirchen errichtet werden.
Sanierung Friedhofshallen	Die bestehenden Friedhofshallen sollten schrittweise nach dem angestrebten einheitlichen Standard saniert werden - bei gleichzeitigem Rückbau der Aufbewahrungszellen ohne Kühlung sowie der Läutwerke.
Anpassung Friedhofsgebühren	Schrittweise Anpassung der Friedhofsgebühren bis zur Erreichung eines Kostendeckungsgrades von 82%.
Reduzierung Friedhofsflächen	Aufgrund des rückläufigen Flächenverbrauchs infolge des Anstiegs von Urnenbestattungen können die Friedhofsflächen von Bliesen, Bubach, Hoof und Osterbrücken um insgesamt 1.500 qm reduziert werden. Die wegfallenden Flächen werden danach nur noch extensiv gepflegt.

Versorgungsinfrastruktur



Im Landesentwicklungsplan (LEP) des Saarlandes ist die Kreisstadt St. Wendel als Mittelzentrum eingeordnet, das die Bevölkerung in dem ihm zugeordneten mittelzentralen Verflechtungsbereich mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs versorgen soll. Zum mittelzentralen Verflechtungsbereich St. Wendels gehören die Gemeinden Freisen, Namborn, Nohfelden, Oberthal, Tholey und Marpingen. Die Kernstadt von St. Wendel fungiert gleichzeitig als Versorgungsstandort mit Gütern des kurzfristigen Bedarfs für seinen Nahbereich, d. h. die übrigen 15 Stadtteile.

Die folgenden Texte basieren großteils auf dem Einzelhandelsentwicklungskonzept aus dem Jahr 2010, mit teilweisen Ergänzungen um aktuelle Daten.

Kaufkraft und Kaufkraftbindung

Der Einzelhandelszentralitätsindex einer Stadt beurteilt anhand des Einzelhandelsumsatzes vor Ort und der einzelhandelsrelevanten Kaufkraft der Einwohner den Kaufkraftzu- bzw. -abfluss und gibt damit Auskunft über die Einzelhandelsattraktivität
einer Stadt. Städte mit hoher Einkaufsattraktivität weisen Zentralitätskennziffern
von über 100 auf, da sie mehr einzelhandelsrelevante Kaufkraft anderer Gebiete an
sich binden, als sie eigene einzelhandelsrelevante Kaufkraft an andere Gebiete abgeben (Quelle: Zentralitätskennziffern der IHK Saarland
2016).

Die Einzelhandelszentralität der Kreisstadt St. Wendel wird der Bedeutung St. Wendels als Mittelzentrum mehr als gerecht. St. Wendel erreichte im Jahr 2015 eine Einzelhandelszentralitätskennziffer von 209,1 (Quelle: MB Research Kennzahlen 2016 für den Einzelhandel

im Saarland). Verglichen mit den übrigen saarländischen Mittelzentren liegt die Kreisstadt Sankt Wendel bzgl. der Einzelhandelszentralität damit landesweit an zweiter Stelle hinter der Kreisstadt Saarlouis (256.5). Die Zentralitätskennziffern (und somit auch die Attraktivität des Einzelhandels) der benachbarten Mittelzentren Homburg (183,5), Neunkirchen (173,0) und des Oberzentrums Saarbrücken (153,1) liegen deutlich darunter. Der hohe Einzelhandelszentralitätsindex der Kreisstadt St. Wendel ist v.a. auf die dezentralen Einzelhandelsstandorte am Rand der Kernstadt und hier insbesondere auf die Präsenz des Globus-Marktes zurückzuführen

Einzelhandelsstruktur

Die Kreisstadt St. Wendel verfügte im Jahr 2009 über eine Gesamt-Verkaufsfläche von 84.575 qm (Quelle: Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel,

Endbericht, 2010), was einer Verkaufsflächenausstattung von ca. 3.200 qm je 1.000 Einwohner entspricht. Damit lag die Kreisstadt St. Wendel 2009 deutlich über dem Durchschnitt von 1.990 qm Verkaufsfläche pro 1.000 Einwohnern in Städten zwischen 20.000 und 30.000 Einwohnern.

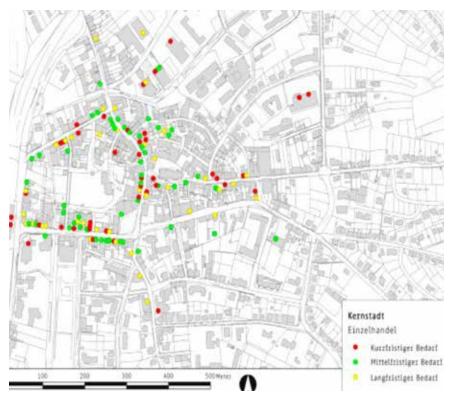
Insgesamt ist das Einzelhandelsangebot in St. Wendel - bezogen auf die Zahl der Betriebe in den einzelnen Größenklassen kleinteilig (rund 69% der Einzelhandelsbetriebe besitzen eine Verkaufsfläche bis 100 gm - ihr Flächenanteil an der Gesamt-Verkaufsfläche der Kreisstadt beträgt zusammengenommen rund 11%). Das Einzelhandelsangebot wird jedoch in hohem Ma-Be von einigen wenigen großflächigen Betrieben mit Verkaufsflächen von etwa 10.000 bis 12.000 qm geprägt (4% der Einzelhandelsbetriebe der Kreisstadt St. Wendel sind großflächig, d.h. verfügen über mehr als 800 gm Verkaufsfläche) (vgl. Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010).

Im Rahmen der Bürgerbefragung 2015 wurde das Angebot, die Vielfalt und der Branchenmix des St. Wendeler Einzelhandels von mehr als der Hälfte der Befragten (51,3%) als "gut" bis "sehr gut" eingestuft. Knapp ein Drittel (30,1%) der Befragten sieht das Einzelhandelsangebot lediglich als "befriedigend" an. 18,6% der Befragten bewerten das Einzelhandelsangebot als "ausreichend" oder schlechter. Aus allen Bewertungen ergibt sich für das Angebot, die Vielfalt und den Branchenmix des St. Wendeler Einzelhandels eine Durchschnittsnote von 2,64 (befriedigend).

Einzelhandelslagen

Die Einkaufslagen der Kreisstadt St. Wendel stellen sich wie folgt dar (vgl. Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010):

- Im zentralen Versorgungsbereich der Innenstadt der Kernstadt gab es im Jahr 2009 118 Einzelhandelsbetriebe. Dies waren ca. 43% aller (272) in St. Wendel ansässigen Einzelhandelsbetriebe, die zusammengenommen eine Verkaufsfläche von 10.975 qm einnahmen, was bezogen auf die gesamtstädtische Verkaufsfläche von rd. 84.575 qm einem Anteil von lediglich rund 13% entspricht.
- Im südwestlichen Randbereich der Kernstadt befinden sich drei nicht integ-



Übersicht Einzelhandelslagen im Stadtzentrum von St. Wendel; Quelle: Dr. Acocella Stadt- und Regionalentwicklung 2010

rierte Einzelhandelsstandorte (Gewerbegebiet West, Linxweiler Straße und Ziegeleistraße). Ein weiterer nicht integrierter Einzelhandelsstandort liegt nördlich des zentralen Versorgungsbereichs der Kernstadt entlang der Jahnstraße. Die Gesamt-Verkaufsfläche dieser vier Standorte beträgt zusammengenommen etwa 62.000 qm - und übersteigt die Verkaufsfläche der gesamten Innenstadt damit um ein Vielfaches. In diesem Zusammenhang ist kritisch anzumerken, dass die vier Einzelhandelsstandorte bislang rein autokundenorientiert sind und eine fußläufige Verknüpfung

- mit der Innenstadt von St. Wendel weitgehend fehlt.
- Darüber hinaus bestehen weitere kleinere Versorgungsbereiche in den übrigen Stadtteilen, insbesondere die Nahversorgungsbereiche von Niederkirchen, Winterbach, Niederlinxweiler und der Annen-Straße in der Kernstadt von St. Wendel sowie der zentrale Versorgungsbereich in Bliesen.



Zentraler Versorgungsbereich der Kernstadt: Innenstadt

Die Haupteinkaufsbereiche innerhalb des zentralen Versorgungsbereichs der Innenstadt "erstrecken sich entlang der Bahnhofstraße und Schloßstraße sowie im südlichen Teil der Luisenstraße. Die höchste Dichte an Finzelhandelsbetrieben befindet sich an der Bahnhofstraße sowie dem südlichen Teil der Luisenstraße (Dom-Galerie). (...) Die Hauptgeschäftslage von St. Wendel weist ein vielfältiges und innenstadttypisches Einzelhandelsangebot auf, das (u.a.) von diversen Apotheken und Bekleidungsgeschäften über Buchläden, Parfümerie-/ Schuhgeschäften bis zu Optikern sowie Uhren- und Schmuckfachgeschäften reicht. (...) Im Osten der Bahnhofstraße schließt sich der Schloßplatz an, der als attraktiver Platzbereich mit zahlreichen gastronomischen Angeboten eine hohe Aufenthaltsqualität bietet. Der Schloßplatz wird zudem für zahlreiche Veranstaltungen wie Jahrmärkte etc. genutzt. (...) Bei den einzelhandelsnahen Dienstleistungen handelt es sich u.a. um Banken, Friseur- und Kosmetikbetriebe, Reisebüros oder Post, aber auch um zahlreiche medizinische Einrichtungen. Mit der Bibliothek, dem Rathaus, dem alten Rathaus am Schloßplatz, der Wendelinusbasilika, der evangelischen Kirche am Schloßplatz befinden sich zudem mehrere öffentliche kirchliche und soziale Einrichtungen im zentralen Versorgungsbereich." (Quelle: Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010). Die gastronomischen Betriebe konzentrieren sich vor allem im Bereich des Schloßplatzes und im Domareal.

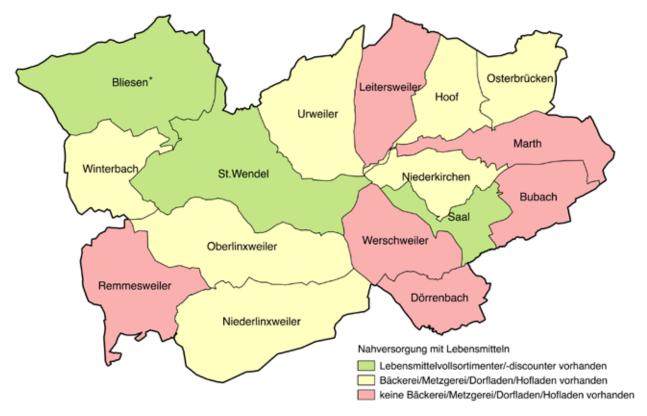
Die Randbereiche der Innenstadt sind durch ein Abnehmen der Angebotsqualität sowie einen hohen Anteil an Leerständen charakterisiert. (vgl. Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010)

Großflächige Betriebe mit starker Frequenzbringerfunktion für den innerstädtischen Einzelhandel, um mit den in wenigen Autominuten erreichbaren Angeboten der autokundenorientierten Einzelhandelsbetriebe an den nicht-integrierten Einzelhandelsstandorten im südwestlichen Randbereich der Kernstadt und in der Jahnstraße konkurrieren zu können, sind im zentralen Versorgungsbereich der Innenstadt nicht vorhanden. (vgl. Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010)

Nahversorgung in den Stadtteilen

Insgesamt kann für St. Wendel unter Berücksichtigung der zentralörtlichen Funktion als Mittelzentrum eine sehr gute Versorgungssituation konstatiert werden (vgl. Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010).

Was die Nahversorgung in den Stadtteilen anbelangt, so sind in der Kernstadt große Wohnsiedlungsbereiche jedoch nicht im eigentlichen Sinne nahversorgt, da sich die meisten Betriebe mit einem Angebot im Sortiment Nahrungs-/ Genussmittel an nicht integrierten Standorten im Randbereich der Kernstadt konzentrieren, "die aufgrund ihres zumindest teilweise gewerblich geprägten Umfeldes nur in einem geringen Umfang zur fußfläufigen Nahversorgung der Bevölkerung beitragen" (Quelle: Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010). In der Innenstadt der Kernstadt beschränkt sich das Angebot im Lebensmittelbereich auf wenige Lebensmittelhandwerksbetriebe (u.a. Bäckereien). Darüber hinaus besteht im Randbereich der Innenstadt ein Lebensmittelmarkt (Wasqau-Markt in der Marienstraße). Zudem bestehen auch im Nahversorgungsbereich entlang der St.-Annen-Straße, westlich



Nahversorgung mit Lebensmitteln in der Kreisstadt St. Wendel 2016; Quelle: Gewerbeliste der Kreisstadt St. Wendel (Stand: Juli 2016), Einzelhandelsentwicklungskonzept 2010 und openstreetmap.org; eigene Darstellung Kernplan

^{*} In Bliesen wird 2017 ein neuer Lebensmittelmarkt eröffnet

der Innenstadt, weitere Lebensmittelhandwerksbetriebe (Bäckereien) und Apotheken. Ferner findet auf der Mott immer donnerstags ein Wochenmarkt statt.

Nahversorgungsbereiche bestehen auch in den Stadtteilen Niederkirchen, Niederlinxweiler und Winterbach. Im Stadtteil Bliesen besteht sogar ein zentraler Versorgungsbereich (vgl. Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010). Bei den dort ansässigen Einzelhandelsbetrieben handelt es sich vorwiegend um Lebensmittelhandwerksbetriebe (Bäckerei, Metzgerei) sowie vereinzelt um weitere Geschäfte (z.B. Apotheken). Im zentralen Versorgungsbereich des Stadtteils Bliesen bestehen zusätzlich Geschäfte und Dienstleistungsbetriebe, die über den täglichen Bedarf hinausgehen (z.B. Fotofachgeschäft, Blumengeschäft u.a.m.).

Einen Lebensmittelmarkt gibt es - außerhalb der Kernstadt - derzeit nur im Stadtteil Saal. Ein weiterer Lebensmittelmarkt im zentralen Versorgungsbereich des Stadtteils Bliesen wurde 2014 geschlossen - 2017 soll in Bliesen jedoch ein neuer Lebensmittelmarkt eröffnet werden.

In den übrigen Stadtteilen von St. Wendel ist hingegen kein Lebensmittelbetrieb zu verzeichnen. Es besteht teilweise jedoch ein rudimentäres Nahversorgungsangebot im Sortiment Nahrungs-/ Genussmittel (z.B. Betriebe des Lebensmittelhandwerks, Hofläden,...) (Quelle: Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010). Darüber hinaus gibt es in mehreren Stadtteilen mobile Versorgungsangebote (z.B. Bäckerfahrzeuge mit teilweise auch weiteren Angeboten in Hoof und Werschweiler).

Während die Stadtteile Oberlinxweiler, Nie-Urweiler. derlinxweiler. Bliesen Winterbach insgesamt gut an die Kernstadt angebunden sind und damit leicht das dortige Versorgungsangebot nutzen können. muss die Bevölkerung in den östlichen Stadtteilen (im bzw. um das Ostertal) zur Versorgung einen weiteren Weg in Kauf nehmen. Neben Möglichkeiten zur ÖPNV-/ Mobilitäts-Optimierung muss dort zukünftig - angesichts des wachsenden Anteils älterer und teils mobilitätseingeschränkter Menschen - über neue Nahversorgungskonzepte (z.B. Bringservice der Händler, Mitfahr-/ Mitbringservice...) nachgedacht werden, um die Wohnstandortattraktivität der dezentralen Stadtteile zu erhalten.

Umgang mit großflächigen Einzelhandelseinrichtungen

Das Einzelhandelskonzept weist zentrale Versorgungsbereiche in der Innenstadt (Kernstadt) sowie im Ortskern von Bliesen aus. Darüber hinaus bestehen in den Randbereichen der Kernstadt (Gewerbegebiet West, Linxweiler Straße, Ziegeleistraße, Jahnstraße) vier nicht-integrierte Einzelhandelsstandorte. Das Angebot dieser vier Standorte besteht überwiegend aus üblicherweise nicht zentrenrelevanten Sortimenten. Das Angebot dieser vier Einzelhandelsstandorte stellt für den zentralen Versorgungsbereich der Innenstadt von St. Wendel sowie für die Nahversorgungsangebote/ -strukturen eine sehr hohe Konkurrenz dar

Im Rahmen der Grundsätze für die künftige räumliche Einzelhandelsentwicklung sind die Kategorien zentrenrelevante/ nicht zentrenrelevante Sortimente bedeutsam. Als Basis für die räumliche Beschränkung der Genehmigungsfähigkeit von Einzelhandelsvorhaben wurde eine Sortimentsliste erstellt, die nach nahversorgungs- und sonstigen zentrenrelevanten sowie nach nicht zentrenrelevanten Sortimenten unterscheidet (St. Wendeler Liste).

Das Einzelhandelskonzept der Kreisstadt St. Wendel trifft folgende Aussagen zum Umgang mit großflächigem Einzelhandel:

"Grundsatz: Zentrenrelevante Sortimente vorrangig in den zentralen Versorgungsbereichen

- Hauptzentrum (Innenstadt): großflächige Einzelhandelsbetriebe regelmäßig zulässig
- Nebenzentrum (Bliesen): Einzelhandelsbetriebe nur unterhalb der Großflächigkeit regelmäßig zulässig
- Nahversorgungsbereiche (St.-Annen-Straße, Winterbach, Niederkirchen, Niederlinxweiler) und sonstige integrierte Standorte: Nahversorgungsrelevante Sortimente bei standortgerechter Dimensionierung zulässig
- Ausnahme für nicht integrierte Lagen: zentrenrelevante Sortimente als Randsortimente bis max. 10 % bzw. max. 800 qm der Gesamtverkaufsfläche ausnahmsweise zulässig"

"Zentrenrelevante Sortimente sollen als Hauptsortimente von Einzelhandelsbetrieben künftig vorrangig in den abgegrenzten zentralen Versorgungsbereichen von St. Wendel angesiedelt werden. Die Ansiedlung von großflächigen Einzelhandelsbetrieben mit zentren-/ nahversorgungsrelevanten Hauptsortimenten - d.h. auf einer Verkaufsfläche von mehr als 800 gm - sollte zukünftig lediglich im zentralen Versorgungsbereich der Innenstadt (Hauptzentrum) zulässig sein. (...) Im Nebenzentrum im Stadtteil Bliesen sind auf Grund der nachrangigen Versorgungsfunktion Einzelhandelsbetriebe mit zentrenrelevanten Sortimenten ledialich unterhalb der Großflächiakeit zulässig. In den Nahversorgungsbereichen in der St.-Annen-Straße, sowie den Stadtteilen Winterbach, Niederkirchen und Niederlinxweiler sind nahversorgungsrelevante Sortimente lediglich bei einer standortgerechten Dimensionierung Versorgungsfunktion nicht über den Nahbereich hinaus) zulässig. Gleiches gilt für die sonstigen integrierten Lagen im Stadtgebiet von St. Wendel, wobei hier auf die Gebietsversorgung abzustellen ist. Die Ansiedlung bzw. die Erweiterung großflächiger Lebensmittelbetriebe können bei nachgewiesener standortgerechter Dimensionierung ausnahmsweise außerhalb des zentralen Versorgungsbereiches zugelassen werden, sofern es sich um integrierte Standorte mit Nahversorgungslücken handelt und der Betrieb der Nahversorgung der Bevölkerung dient und entsprechend dimensioniert ist. Dies ist jedoch im Einzelfall zu prüfen, da in jedem Fall eine Gefährdung des zentralen Versorgungsbereichs bzw. bereits bestehender Strukturen, die zur Nahversorgung der Bevölkerung beitragen, zu vermeiden ist. In nicht integrierten Lagen sollen zentrenrelevante Sortimente grundsätzlich nicht angesiedelt werden; ausnahmsweise als Randsortimente in Betrieben mit nicht zentrenrelevantem Hauptsortiment. (...)" (vgl. Dr. Donato Acocella Stadt- und Regionalentwicklung, Gutachten zum Einzelhandelsentwicklungskonzept für die Kreisstadt St. Wendel, Endbericht, 2010)

Medizinische Versorgung

Ärzte

Neben dem Marienkrankenhaus und den "MediClin Bosenberg Kliniken" gibt es in der Kreisstadt St. Wendel insgesamt ca. 70 niedergelassene Ärzte, darunter 10 Allgemeinmediziner und 60 Fachärzte verschiedenster Disziplinen. Die Ärzte sind überwiegend in der Kernstadt von St. Wendel ansässig (Quelle: Ärztekammer des Saarlandes, Stand: 09.11.2016)

Die Schwellenwerte für regionale Überoder Unterversorgung werden durch die

"Bedarfsplanungsrichtlinien Ärzte" der Kassenärztlichen Bundesvereinigung definiert. Für ländliche Kreise beträgt die vorgegebene Einwohner-Arztrelation der Hausärzte 1.474 Einwohner je Arzt. Von einer Über- bzw. Unterversorgung wird ab einer 10-prozentigen Abweichung (<1.327 bzw. >1.622) gesprochen. Bei 10 Allgemeinmedizinern ergibt sich für die Kreisstadt St. Wendel eine Einwohner-Arztrelation von ca. 2.716 Einwohnern je Hausarzt (Allgemeinmediziner), womit die Kreisstadt in Bezug auf ihren Versorgungsgrad mit Hausärzten derzeit unterversorgt ist.

Darüber hinaus praktizieren in der Kreisstadt St. Wendel insgesamt 22 Zahnärzte (Quelle: Zahnärztekammer des Saarlandes, Stand: 09.11.2016), die überwiegend in der Kernstadt angesiedelt sind.

Im Stadtteil Hoof gibt es eine Dorfschwester.

Angesichts abnehmender Einwohnerzahlen und auch angesichts der Alterung der bestehenden Praxisinhaber (Stichwort "Ärztemangel") muss dem Erhalt des medizinischen Versorgungsangebotes zukünftig eine große Bedeutung beigemessen werden. Dem medizinischen Versorgungsangebot wird aufgrund der starken Zunahme älterer und damit auch kranker Menschen mit medizinischem Versorgungsbedarf in der Zukunft eine noch wichtigere Funktion

zukommen. Diese wird sich auch stark auf die Wohnstandortqualität eines Ortes für junge und ältere Menschen auswirken.

Apotheken

Apotheken haben einen öffentlichen Versorgungsauftrag und stellen die ordnungsgemäße Arzneimittelversorgung der Bevölkerung flächendeckend, in angemessener Entfernung zum Wohnort und zeitnah sicher. Damit erfüllen sie eine gesetzlich übertragene, öffentliche Aufgabe.

Das Saarland ist das Bundesland mit der höchsten Apothekendichte. 2015 versorgte eine Apotheke im Saarland durchschnittlich ca. 2.820 Einwohner (Quelle: www.apotheke-adhoc.de, Stand: 24.11.2015). In der Kreisstadt St. Wendel liegt das Verhältnis sogar deutlich über dem Landesdurchschnitt: Hier gibt es derzeit elf Apotheken (8 in der Kernstadt, 1 in Bliesen, 1 in Niederlinxweiler und 1 in Niederkirchen), sodass 2016 knapp 2.450 Einwohner auf eine Apotheke kommen.

Zusammenfassung Versorgungsinfrastruktur

- Insgesamt kann für St. Wendel eine sehr gute Versorgungssituation konstatiert werden —bzgl. der Einzelhandelszentralität liegt die Kreisstadt St. Wendel landesweit an zweiter Stelle hinter der Kreisstadt Saarlouis und vor Homburg, Neunkirchen und Saarbrücken.
- Insgesamt ist das Einzelhandelsangebot in St Wendel (bezogen auf die Zahl der Betriebe in den einzelne Größenklassen) überwiegend kleinteilig, das Einzelhandelsangebot wird jedoch in hohem Maße von einigen wenigen großflächigen Betrieben mit Verkaufsflächen von etwa 10.000 bis 12.000 qm in den Randbereichen der Kernstadt geprägt (Globus-Markt,...) (Stand: 2009).
- Frequenzprobleme Innenstadt: In der Innenstadt sind zwar annähernd die Hälfte aller Einzelhandelsbetriebe der Kreisstadt St. Wendel angesiedelt, ihr Anteil an der gesamtstädtischen Verkaufsfläche beträgt jedoch nur rund 13% großflächige Betriebe mit starker Frequenzbringerfunktion für den innerstädtischen Einzelhandel sind im zentralen Versorgungsbereich der Innenstadt nicht vorhanden.
- Die Verkaufsfläche der vier nicht-integrierten Einzelhandelsstandorte in den Randbreichen der Kernstadt (Gewerbegebiet West, Linxweiler Straße, Ziegeleistraße, Jahnstraße) beträgt zusammengenommen fast das 6-fache der gesamten Verkaufsfläche der Innenstadt (Stand: 2009).
- Die Nahversorgung ist in St. Wendel nicht überall gewährleistet; sie fehlt nicht nur in mehreren kleineren Stadtteilen, sondern teilweise auch in der Kernstadt, wo größere Wohnbereiche nicht im eigentlichen Sinne nahversorgt sind, da sich hier die meisten Betriebe mit Lebensmittelangebot an nicht integrierten Standorten in den Randbereichen der Kernstadt befinden und fußläufig oft schwer zu erreichen sind.
- Außerhalb der Kernstadt besteht derzeit nur 1 Lebensmittelbetrieb im Stadtteil Saal (Stand: November 2016); bis zum Jahresende 2017 soll in Bliesen ein weiterer Lebensmittelbetrieb eröffnet werden.
- Die medizinische Versorgung ist in St. Wendel insgesamt sehr gut; die Zahl der Allgemeinmediziner ist jedoch gering.

Versorgungsinfrastruktur: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung		
Aktives Zentrumsmanagement Aktive Stadt- und Ortsteilzentren	Eine wichtige Zukunftsaufgabe im Bereich Handel und Versorgung wird der Stabilisierung der bestehenden Stadtteilzentren, allen voran die St. Wendeler Innenstadt, als attraktiver und lebendiger Versorgungsstandort mit ansprechendem Handelsangebot zukommen.		
	Eine räumliche Steuerung der Angebotsentwicklung ist schwierig und, wenn überhaupt, nur durch aktives Zentrumsmanagement möglich. In diesem Sinne sollte - soweit möglich - im Rahmen eines Citymanagements die Belegung der Handelsflächen gesteuert werden, um zumindest im unmittelbaren Kernbereich ein dichtes Angebot ohne Lücken zu erhalten.		
	In enger Abstimmung mit den Immobilieneigentümern sind für leergefallene Ladenlokale Nachnutzer im Sinne eines attraktiven Branchenmixes zu suchen bzw. aktiv zu akquirieren. Durch Vermittlung zwischen Eigentümern und Interessenten können Hemmnisse (zu hohe Mieten, Immobiliendefizite etc.) in einigen Fällen ausgeräumt werden. Ggf. kann so schon präventiv vor der Aufgabe des Inhabers ein nahtloser Übergang gefunden werden. Temporär könnten leerstehende Schaufenster durch Aktionen mit den Eigentümern attraktiv gestaltet werden. Eventuell kann entsprechend dem Bedarf immer größerer Handelsflächen auch die bauliche Zusammenlegung zweier benachbarter Ladenlokale sinnvoll sein.		
Verknüpfung der St. Wendeler Innen- stadt mit den Einzelhandelsstandorten in den Randbereichen der Kernstadt	Ausbau und Attraktivierung der Fußwegeverbindungen (Fußgängerbrücken, Unterführungen,) zwischen der St. Wendeler Innenstadt und den großflächigen Einzelhandelsstandorten im Randbereich der Kernstadt (Globus-Markt,)		
Qualitäts- und Serviceoffensive	Angebot einer geförderten Qualitäts- und Serviceoffensive für interessierte Innenstadt- und Nahversorgungshändler mit professioneller Unternehmensberatung zu Sortiment, Flächenaufteilung, Service und Schaufenstergestaltung über die Wirtschaftsförderung Aktiver Kontakt zu den Ladenbetreibern, um frühzeitig den Stand der Geschäftsnachfolge zu eruie-		
	ren und ggf. bei diesbezüglichen Problemen und der Nachfolgesuche zu unterstützen		
Aktionsgemeinschaften, Gemeinschaftsaktionen	Prüfung Interesse und Mitwirkungsbereitschaft der Klein- und Facheinzelhändler in der St. Wendeler Innenstadt an Gemeinschaftsaktionen zur weiteren Aufwertung des Zentralbereichs, z.B. Anpassung der Ladenöffnungszeiten, gemeinsame Werbeaktionen und Bonussysteme, finanzielle Verfügungsfonds (Fördermöglichkeit über Städtebauförderung) für gemeinsame Gestaltungs- und Dekorationsmaßnahmen		
	Die Städtebauförderung könnte hier anteilsmäßig die Einrichtung eines Verfügungsfonds, über den gemeinschaftliche Maßnahmen finanziert werden können, unterstützen.		
	Gezieltes Ladenleerstands- und Geschäftsflächenmanagement: zusammen mit Eigentümern könnten Vitalisierungsmöglichkeiten in den Bereichen Modernisierung, Preisanpassung, Vergrößerung/ Zusammenlegung, Vermarktung und Ansiedlung oder Umnutzung/ Umbau Wohnen geprüft und umgesetzt werden.		
Sicherstellung Nahversorgung in den Stadtteilen	Um in allen (auch kleineren) Stadtteilen mit fehlendem bzw. stark eingeschränktem Nahversorgungsangebot die Grundversorgung aller Bewohnergruppen und damit die Wohnstandortqualität sicherzustellen, muss über alternative ergänzende Versorgungsmodelle nachgedacht werden.		
Prüfung Einrichtung/ Ausbau mobiler Versorgungsangebote	Prüfung und aktive Anbieteransprache zum Ausbau mobiler Versorgungswägen/ Einkaufswägen (Bäcker, Metzger, Lebensmittel etc.), um eine grundlegende Nahversorgung in den kleineren Stadtteilen ohne Einkaufsmöglichkeiten auch für mobilitätseingeschränkte Personen zu gewährleisten.		

Versorgungsinfrastruktur: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung		
Prüfung Bürgerbussystem oder Ehrenamtlicher Mitfahrservice	Alternativ oder ergänzend Prüfung von Möglichkeiten zur Verbesserung der Mobilität der Einwohner hinsichtlich einer besseren Erreichbarkeit zentraler Versorgungsangebote, z.B. durch Einrichtung eines Bürgerbussystems mit (gesponsertem) Kleinbus der Stadt und ehrenamtlichen Fahrern, die Bürger für Versorgungsfahrten gegen einen kleinen Fahrpreis zu Hause abholen und wieder dorthin zurückbringen.		
	Professionelle Organisation und Koordination ehrenamtlich-nachbarschaftlicher Mitbring- und Mitfahrmöglichkeiten, z.B. einer Ehrenamtsbörse (organisierte Mitfahr- und Mitbringangebote von Bürgern für Bürger, um ältere und weniger mobile Mitbürger zum Einkauf in die St. Wendeler Innenstadt mitzunehmen oder Einkäufe mitzubringen).		
Prüfung der Einrichtung von Bestell- und Bringservices	Prüfung der Einrichtung eines Bestell- und Bringservices zentraler Händler gegen einen kleinen Aufpreis (analog dem Modell eines Pizza-Services: die Waren würden auf Bestellung gegen einen kleinen Aufpreis zu den weniger mobilen Kunden nach Hause geliefert); alle Anbieter könnten samt ihrer Kontaktdaten in einem geeigneten Medium veröffentlicht werden. Dies würde die Versorgungssituation vor allem älterer, weniger mobiler Mitbürger sichern und deren Wohnstandorte stärken.		
Präventive Vorsorge Praxennachfolge	Das Angebot medizinischer Grundversorgung in St. Wendel ist gut und ausreichend und sollte dementsprechend erhalten werden. Im Fokus muss angesichts der Alterung der Praxisinhaber (Stichwort "Ärztemangel") der langfristige Erhalt des medizinischen Grundversorgungsangebotes stehen. Denn dem medizinischen Versorgungsangebot wird angesichts der starken Zunahme älterer und damit auch kranker Menschen künftig eine noch wichtigere Funktion - auch im Hinblick auf die Wohnstandortattraktivität - zukommen. Hier sollte mit den derzeitigen Praxisinhabern eine Vorsorge zur nahtlosen Arzt- und Praxisnachfolge angestrebt werden.		
Profilierung und touristische Nutzung des Gesundheitsangebotes	Bestehende Medizin- und Wellnessangebote und zugehörige Akteure (Krankenhaus, Reha-Klinik, Ärzte,) könnten enger miteinander vernetzt werden, um gemeinsame medizinische Vorsorge- und Behandlungspakete zu entwickeln und anzubieten bzw. evtl. auch als buchbare touristische Produkte zu vermarkten. Touristische Profilierung des Standorts St. Wendel im Bereich "Gesundheit und Wellness".		
Förderung der wohnortnahen Versorgung	Förderung bedarfsangepasster Angebote der wohnortnahen (Grund-)Versorgung - der Bevölkerung soll eine wohnortnahe Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs ermöglicht werden		

Wirtschaft und Gewerbe



Standortfaktoren

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt insbesondere über folgende günstige wirtschaftliche Standortfaktoren:

- Lage an der Bundesstraße B 41,
- Unterstützung und Beratung ansiedlungswilliger Unternehmen durch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land (WfG)
- Angebot für Unternehmensgründer im Unternehmer- und Technologiezentrum St. Wendel (UTZ),
- innovative Großunternehmen ("Player" wie Fresenius Medical Care Deutschland GmbH, Globus) sowie vielfältige kleine und mittlere Dienstleistungs- und Handelsbetriebe (KMUs) vor Ort,
- hochwertige weiche Standortfaktoren (landschaftlich reizvolle Lage, attraktive Wohngebiete, großes kulturelles Angebot, Gastronomie, sportliche Großver-

- anstaltungen, Freizeitangebote, z.B. im Wendelinuspark mit 27-Loch-Golfplatz, Schwimmbad u.a.m.),
- direkte Anbindung an die Bahnstrecke Saarbrücken - Mainz - Frankfurt (1:45 h bis zum Flughafen Frankfurt/Main).

Ein weiterer Standortfaktor wird für St. Wendel künftig ein schnelles Datennetz bilden. Bis zum Jahresende 2018 ist in St. Wendel der Aus- bzw. Aufbau eines leistungsfähigen Breitbandnetzes mit Bandbreiten von mindestens 50 Mbit/s vorgesehen.

Darüber hinaus weist St. Wendel aber auch gewisse Standortdefizite auf:

- keine direkte Autobahnanbindung,
- relativ lange Fahrzeit ins nächstgelegene Oberzentrum Saarbrücken (ca. 45 Minuten Fahrzeit mit dem PKW von St. Wendel nach Saarbrücken),

 Fehlen von Forschungs- und Entwicklungs-/ Hochschuleinrichtungen, was eine studien-/ ausbildungsbedingte Abwanderung junger qualifizierter Menschen fördert.

Arbeitsplatzentwicklung

In der Kreisstadt St. Wendel gab es im Jahr 2015 13.484 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Die Arbeitsplätzdichte lag 2015 in St. Wendel bei 521 Arbeitsplätzen je 1.000 Einwohnern, was im Vergleich ein sehr guter Wert ist. Auf jeden zweiten Einwohner der Stadt kam somit ein Arbeitsplatz. Im Saarland lag die Arbeitsplatzdichte 2015 bei nur 324 Arbeitsplätzen pro 1.000 Einwohnern. Im benachbarten Mittelzentrum Neunkirchen lag sie bei 482 Arbeitsplätzen pro 1.000 Einwohnern. Nur in der Landeshauptstadt Saarbrücken lag die Arbeitsplatzdichte mit 630 Arbeitsplätzen

pro 1.000 Einwohnern über der Arbeitsplatzdichte der Kreisstadt St. Wendel.

Gegenüber 2005 stieg die Zahl der Beschäftigten in St. Wendel dynamisch um rund +1.700 Personen bzw. um +15% an - stärker als im Landesdurchschnitt (+11%). Im benachbarten Mittelzentrum Neunkirchen ist die Zahl der Beschäftigen zwischen 2005 und 2015 um +14% und in der Landeshauptstadt Saarbrücken um nur +12% gestiegen.

Die Zunahme der Beschäftigten in St. Wendel ist insbesondere auf einen Zugewinn an Arbeitsplätzen im tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) zurückzuführen. In diesem Bereich wurden im Zeitraum zwischen 2005 und 2014 (für 2015 liegen noch keine sektorbezogenen Daten vor) ca. 1.350 neue Arbeitsplätze geschaffen, was einer Zunahme von +16% entspricht. Im sekundären Sektor (produzierendes Gewerbe) nahm die Zahl der Arbeitsplätze lediglich um +1% bzw. um ca. +50 Arbeitsplätze zu. Im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) nahm die Zahl der Arbeitsplätze ebenfalls leicht zu, dem primären Sektor kommt jedoch insgesamt nur eine sehr geringe Bedeutung zu.

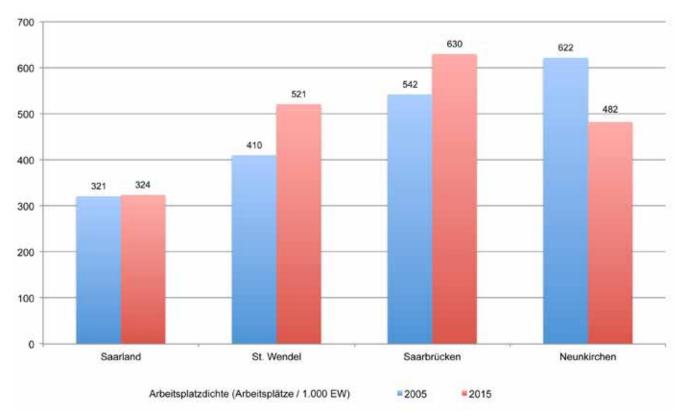
Im Vergleich zum Landkreis St. Wendel und zum Saarland ist die Wirtschaftsstruktur der Kreisstadt St. Wendel stärker tertiärisiert. Insgesamt waren 2014 74% aller Beschäftigten im tertiären Sektor beschäftigt, während im Landkreis St. Wendel nur 63% und saarlandweit 66% im tertiären Sektor beschäftigt waren. Der sekundäre Sektor nimmt in der Kreisstadt St. Wendel mit einem Anteil von 26% aller Beschäftigten eine untergeordnete Bedeutung ein (Landkreis St. Wendel: 37%, Saarland: 34%).

Die meisten Arbeitnehmer sind in der Kreisstadt St. Wendel im Bereich "öffentliche und private Dienstleistungen" beschäftigt (ca. 37%), was insbesondere auf die Präsenz verschiedener öffentlicher und sozialer Einrichtungen zurückzuführen sein dürfte (Bsp.: Marienkrankenhaus, Stiftung Hospital, Hospital Kinder und Altenheim, Lebenshilfe...). Im Landkreis St. Wendel sind, im Vergleich dazu, nur 29% und saarlandweit 28% aller Arbeitnehmer im Bereich "öffentliche und private Dienstleistungen" beschäftigt. Die Bereiche "Handel, Verkehr, Gastgewerbe" und "Unternehmensdienstleistungen" liegen in der Kreisstadt St. Wendel mit Anteilen von 18% bzw. 19% aller Beschäftigten annäherend im Landesdurchschnitt (20%).

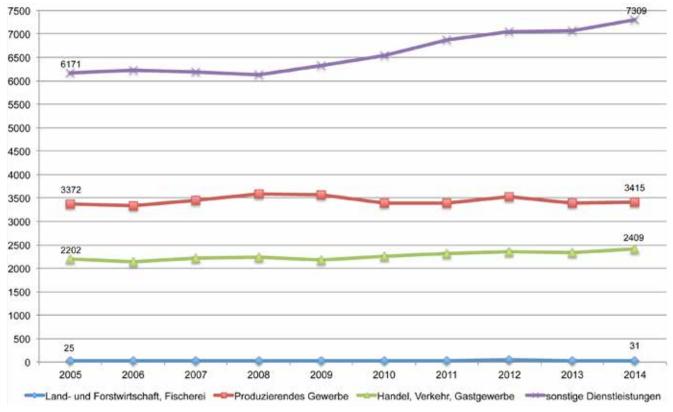
Auch die Liste der größten Arbeitgeber in St. Wendel spiegelt die hohe Tertiärisierung der örtlichen Wirtschaft wider. Sechs der zehn größten Unternehmen sind dem öffentlichen und privaten Dienstleistungssektor zuzuordnen, darunter auch der mit rund

780 Beschäftigten drittgrößte Arbeitgeber der Stadt, das Marienkrankenhaus St. Wendel, sowie die "Stiftung Hospital" (750 Beschäftigte) und das "Hospital Kinder und Altenheim" (535 Beschäftigte) (Stand: 2016). Damit ist die Kreisstadt St. Wendel ein wichtiger Sozial- und Gesundheitsstandort im Saarland. Als bedeutender privater Dienstleister ist in St. Wendel die Koordinationszentrale aller bundesweiten Globus-Märkte (Globus SB-Warenhaus Holding GmbH & Co. KG) ansässig, sowie ein Globus-Markt. Die "Globus SB-Warenhaus Holding GmbH & Co KG" ist das größte saarländische Einzelhandelsunternehmen in Familienbesitz und verfügt über 90 Betriebsstätten im gesamten Bundesgebiet sowie über zehn in Tschechien (Quelle: IHK-Firmendatenbank Saarland). Zudem zählen auch weitere Vollsortimenter in Russland sowie zwei Baumärkte in Luxemburg zur Globus-Gruppe (Quelle: Globus SB-Warenhaus Holding GmbH & Co KG). Insgesamt sind bei der Globus SB-Warenhaus Holding GmbH & Co KG in St. Wendel 803 Mitarbeiter sowie in dem Globus Warenhaus in St. Wendel etwa 605 Mitarbeiter beschäftigt (Stand: 2016)

Größter produzierender Betrieb in St. Wendel ist das international agierende Unternehmen "Fresenius Medical Care Deutschland GmbH", bei dem es sich mit ca. 1.800 Beschäftigten um den größten Arbeitgeber der Stadt handelt. Fresenius Medical Care



Arbeitsplatzdichte 2005 und 2015 in St. Wendel im Vergleich zu den nächstegelegenen Städten Saarbrücken und Neunkirchen; Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes; eigene Darstellung Kernplan



Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in St. Wendel nach Branche 2005 - 2014; Quelle: Statistisches Landesamt Saarland; eigene Darstellung Kernplan

ist der weltweit führende Anbieter von Produkten und Dienstleistungen für Patienten mit chronischem Nierenversagen, sowie weltweit führender Anbieter von Dialyseprodukten (Quelle: IHK-Firmendatenbank Saarland).

Innovationsorientierung der Gewerbestruktur

Als ein Indikator für die Innovationsorientierung der Gewerbestruktur einer Kommune kann neben der zuvor beschriebenen Bedeutung von Unternehmensdienstleistungen auch der Anteil der Arbeitsplätze herangezogen werden, die mit Universitäts- und Fachhochschulabsolventen (hochqualifizierte Arbeitsplätze) besetzt sind.

Im Jahr 2014 lag der Anteil hochqualifizierter Arbeitsplätze in St. Wendel bei 8,8%, was positiverweise über dem Landkreisschnitt (6,9%) und leicht über dem Landesdurchschnitt (8,3%) liegt. Arbeitsplätze für Hochqualifizierte finden sich u.a. bei den Kliniken, der Globus SB-Warenhaus Holding, bei Fresenius Medical Care und beim UTZ, deren Präsenz positiv ist, um junge gebildete Menschen in der Stadt zu halten. Beim Anteil Hochqualifizierter am Wohnort St. Wendel ergibt sich ein ähnliches Bild. Auch hier liegt der Anteil der Hochqualifizierten mit 9,9% höher als im Landkreis (8,4%) (Quelle: Wegweiser Kommune Bertelsmannstiftung/ Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft). Die

Tatsache, dass mehr Hochqualifizierte am Wohnort St. Wendel wohnen als Arbeitsplätze für Hochqualifizierte vorhanden sind, kann als Hinweis auf die Attraktivität des Wohnstandorts St. Wendel gedeutet werden.

Gewerbestandorte

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt über drei größere Gewerbestandorte. Es handelt sich um

- das Gewerbegebiet West in der Kernstadt von St. Wendel, in dem u.a. die Unternehmen "Fresenius Medical Care" und die "Globus SB-Warenhaus Holding" ansässig sind, einschließlich des Gewerbeparks im Bereich der Tritschler-Kaserne,
- die Gewerbegebiete Hottenwald und Hungerthal im Stadtteil Bliesen und
- das Gewerbegebiet Lämmergraben im Stadtteil Winterbach.

Das Werk der Heeresinstandsetzungslogistik (HIL GmbH) nördlich der Werkstraße in der Kernstadt von St. Wendel liegt innerhalb eines "Sondergebiets (Bund)".

Das südwestlich des Bahnhofs und Stadtzentrums der Kernstadt von St. Wendel gelegene "Sondergebiet (Einkaufszentrum)" in der Ziegeleistraße bildet mit dem großflächigen Einzelhandelsbetrieb Globus die wichtigste dezentrale Einzelhandelslage der Stadt.

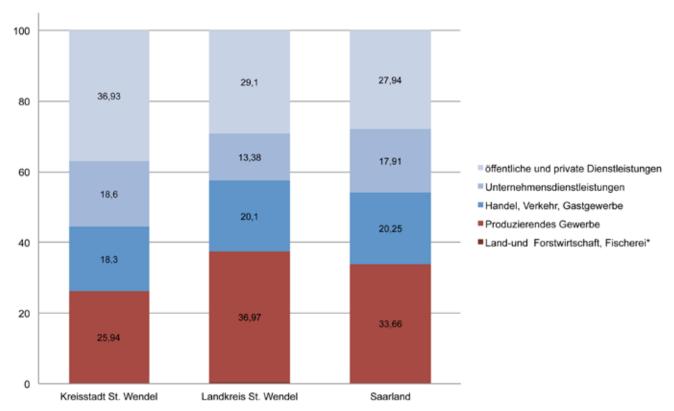
Darüber hinaus existieren, überwiegend in der Kernstadt von St. Wendel, mehrere kleinere bis mittelgroße, gewachsene Gewerbegebiete, die mit kleinen und mittelständischen Betrieben belegt sind (z.B. in der Linxweilerstraße oder in der August-Balthasar-Straße).

Kurzfristig verfügbare Gewerbeflächenpotenziale

Innerhalb der erschlossenen Gewerbestandorte der Kreisstadt St. Wendel sind 2016 noch insgesamt 2,3 ha Restflächen in zwei Gewerbegebieten verfügbar: 1,3 ha im Gewerbegebiet Hottenwald und 1,0 ha im Gewerbegebiet Lämmergraben.

Mittelfristige Gewerbeflächenpotenziale FNP

Um auch nach einer Belegung der erschlossenen und noch verfügbaren Gewerbeflächen Möglichkeiten zur Ansiedlung, Erweiterung oder Verlagerung zu haben, sind im Flächennutzungsplan der Stadt noch weitere potenzielle gewerbliche Entwicklungsflächen dargestellt.



Arbeitsplatzstruktur von St. Wendel im Vergleich zum Landkreis und dem Saarland 2014; Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes; eigene Darstellung Kernplan *Anteil der Beschäftigten im primären Sektor liegt jeweils unter 0,5%, daher nicht darstellbar

Das sich in der Realisierung befindliche Gewerbegebiet "Hottenwald" weist eine Fläche von insgesamt ca. 12,5 ha auf, wobei derzeit 5,5 ha noch nicht erschlossen sind (Stand: 2015). Insgesamt sind im Flächennutzungsplan im Bereich des Gewerbegebiets "Hottenwald" ca. 35 ha als Gewerbe-

fläche dargestellt. Diese sind jedoch teilweise auch als Kompensations-/ Ausgleichs- bzw. Grünflächen vorgesehen.

Nördlich des Gewerbegebiets "Hottenwald", d.h. nördlich der L 134, sind im Flächennutzungsplan weitere 23 ha als Gewerbefläche dargestellt.

Unternehmen	Standort	Branche	Mitarbeiter
Fresenius Medical Care Deutschland GmbH	St. Wendel	Medizintechnik	1.800
Globus Holding GmbH	St. Wendel	Verwaltung	803
Marienkrankenhaus	St. Wendel	Gesundheitswesen	780
Stiftung Hospital	St. Wendel	Gesundheitswesen	750
Globus Warenhaus	St. Wendel	Einzelhandel	605
Heeresinstandsetzungslogistik (HIL) GmbH	St. Wendel	Logistikdienstleistungen	580
Hospital Kinder- und Alten- heim	St. Wendel	Gesundheitswesen	535
Kreisstadt St. Wendel	St. Wendel	öffentl.Verwaltung	341
Kreissparkasse St. Wendel	St. Wendel	Finanzdienstleistungen	334
Landkreis St. Wendel	St. Wendel	öffentl. Verwaltung	330

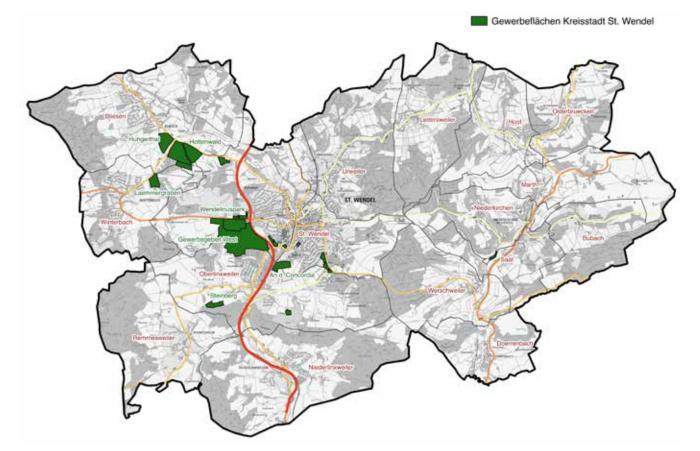
Übersicht der 10 größten Arbeitgeber in der Kreisstadt St. Wendel 2016; eigene Darstellung Kernplan

In Anbetracht des geringen Umfangs kurzfristig verfügbarer Gewerbeflächenpotenziale (2,3 ha Restfläche) besteht für die Kreisstadt St. Wendel vordringlicher Handlungsbedarf für die Ausweisung zusätzlicher Gewerbegebiete, wofür auf die erwähnten Reserveflächen im FNP zurückgegriffen werden kann. Insbesondere könnte eine Erweiterung der Gewerbegebiete in Bliesen in Frage kommen.

Alterung der Arbeitnehmer als Herausforderung

Eine Herausforderung für die Wirtschaftsentwicklung der Kreisstadt St. Wendel und des St. Wendeler Landes stellt künftig, wie fast überall in ländlichen Räumen, der demografische Wandel dar.

Folgt man der Prognose des Statistischen Landesamtes, wird die Zahl der erwerbsfähigen Personen am Wohnort St. Wendel im Alter zwischen 20 und 65 Jahren - im Zeitraum zwischen 2014 und 2030 - um etwa -3.000 Einwohner auf ca. 12.800 Einwohner sinken. Dies entspricht einem Rückgang des Anteils der 20-bis-65-Jährigen von 61,1% im Jahr 2014 auf 52,6% im Jahr 2030 - bei gleichzeitiger Abnahme der Unter-20-Jährigen und Zunahme älterer Menschen (65 Jahre alt und älter) (vgl. Kapitel "Soziales"). Somit müssen sich die



Lage der Gewerbeflächen in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: gewiss-saarland.de; eigene Darstellung Kernplan

Gewerbebetriebe der Kreisstadt St. Wendel und des St. Wendeler Landes innerhalb der nächsten 15 Jahre auf ein sinkendes Erwerbspersonenpotenzial, einen zunehmenden Fachkräftemangel und eine fortgeschrittene Altersstruktur der verbleibenden Belegschaft einstellen. Insbesondere wird ein rückläufiges Potenzial von Auszubildenden und innovativen jungen Fachkräften feststellbar sein.

Die Kreisstadt St. Wendel sollte sich daher bemühen, über attraktive Arbeitsplatzangebote neue jüngere Einwohner anzulocken, um die Position als Wirtschaftszentrum des Kreises zu behaupten. Dies gilt um so mehr. da auch die Betriebssituation in vielen klein- und mittelständischen Betrieben durch vermehrten Renteneintritt der Unternehmer an Brisanz gewinnt. Auch für die Nachfolgeregelung ist aktive Unterstützung der Wirtschaftsförderung erforderlich, da sonst viele eigentlich gesunde klein- und mittelständische Betriebe und mit ihnen Arbeitsplätze von der Aufgabe bedroht wären. Die WfG ist im Bereich der Nachfolge von Unternehmen aktiv, was es fortzusetzen gilt.

Wirtschaftsförderung und Standortmarketing

Eine positive Wirtschaftsentwicklung ist bei weitem kein Selbstläufer. Vielmehr bedarf es Institutionen, die

- geeignete Gewerbestandorte entwickeln und vermarkten.
- Standortberatung hinsichtlich Ansiedlung, Verlagerung, Expansion betreiben,
- Beratung bei unternehmerischen Fragen leisten,
- Ansiedlungsinteressierte Unternehmen, bestehende Unternehmen und Existenzgründer gleichermaßen unterstützen und
- als Schnittstelle in allen Wirtschaftsfragen zwischen Politik/Verwaltung, Unternehmen und anderen Institutionen fungieren.

In diesem Bereich der Wirtschaftsförderung und Existenzgründungen spielen die Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WfG) im Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) für die Stadt St. Wendel und das St. Wendeler Land eine wichtige Rolle.

Die WfG unterstützt und berät ansässige und ansiedlungsinteressierte Unternehmen

sowie Existenzgründer. Sie ist für das Marketing des Wirtschaftsstandortes St. Wendeler Land und die Qualifizierung und Weiterbildung von Arbeitnehmern zuständig. Die Aufgaben der WfG sind insbesondere:

- Sicherung und Entwicklung vorhandener Betriebe und Arbeitsplätze
- Lotsenfunktion für Unternehmen
- Unterstützung und Beratung bei der Ansiedlung neuer Unternehmen im Landkreis St. Wendel
- Gewerbeflächen- und Standortplanung
- Standortmarketing für den Landkreis St. Wendel
- branchenorientiertes Netzwerkmanagement
- Unterstützung und Beratung von Existenzgründern
- Informationsangebote zu wirtschaftsrelevanten Themen
- Zusammenarbeit mit überregionalen Partnern (Ministerien, Kammern, Hochschulen, Arbeitsagentur)
- Innovations- und Technologieförderung
- Förderung unternehmensübergreifender Verbundausbildung
- Weiterbildungsberatung.

(Quelle: www.wfg-wnd.de, aufgerufen am 27.09.2016)

Das Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ), das 1992 von der Stadt und dem Landkreis St. Wendel ins Leben gerufen wurde, ist eine weitere wichtige Einrichtung der regionalen Wirtschaftsförderung. Es unterstützt Jungunternehmer auf ihrem Weg in die eigene Existenz. Zu den Leistungen gehören z.B. günstige Mieten sowie die günstige Nutzung der Konferenzräume und der technischen Infrastruktur (Quelle: www. wfg-wnd.de, aufgerufen am 27.09.2016). Zudem besteht eine enge Kooperation mit Universitäten und Fachhochschulen (Ouelle: http:// aufgerufen www.landkreis-st-wendel.de, 27.09.2016). Die Firmen, die im UTZ von St. Wendel ansässig sind, funktionieren gut. Die Einrichtung ist gut belegt. Erfolgreiche Unternehmensgründungen sind daraus hervorgegangen.

Die Kreisstadt St. Wendel liegt zudem in einem wirtschaftlich dynamischen Landkreis. Der Landkreis St. Wendel schnitt in Wirtschaftsrankings wiederholt gut ab. So stufte das Wirtschaftsmagazin "Focus-Money" im Rahmen einer Studie, die die Wirtschaftskraft der deutschen Landkreise bzw. kreisfreien Städte anhand bestimmter Faktoren untersuchte (z.B. Arbeitslosenauote. Wachstum des Bruttoinlandsprodukts, verfügbares Einkommen privater Haushalte je Einwohner, Veränderung der Erwerbstätigenzahl zum Vorjahr), den Landkreis St. Wendel 2014 als wirtschaftsstärksten saarländischen Landkreis ein. Im bundesdeutschen Vergleich lag der Landkreis St. Wendel von allen untersuchten 402 Landkreisen auf Platz 103 - und somit im oberen Drittel. Gegenüber dem Vorjahr 2013 konnte der Landkreis seine Position verbessern (von Platz 111 auf Platz 103).

Arbeitslosigkeit

Zur Arbeitslogkeit in der Kreisstadt St. Wendel vgl. Kapitel "Soziales".

Zusammenfassung Wirtschaft und Gewerbe

- die Kreisstadt St. Wendel weist eine Reihe von Standortvorteilen auf, z.B. eine gute Bahnanbindung, Einrichtungen der Wirtschaftsförderung und für Existenzgründer (WfG, UTZ), weiche Standortfaktoren (Landschaft, Freizeiteinrichtungen,...)
- darüber hinaus gibt es auch gewisse Standortnachteile, z.B. fehlende Autobahnanbindung sowie fehlende Forschungs- und Hochschuleinrichtungen
- 2015 gab es ca. 13.484 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in St Wendel, bei einer Arbeitsplatzdichte von 521 Arbeitsplätzen je 1.000 Einwohnern ein im Vergleich zum Saarland (324 Arbeitsplätze pro 1.000 Einwohner) sehr positiver Wert
- dynamische Entwicklung der Arbeitsplätze zwischen 2005 und 2015: die Zahl der Arbeitsplätze ist in St. Wendel um +15% gestiegen (zum Vergleich: Saarland: +11%), die Arbeitsplatzdichte ist um +21% gestiegen (zum Vergleich: Saarland: +1%)
- hohe Tertiärisierung der Anteil der im tertiären Sektor Beschäftigten beträgt in St. Wendel 74% (zum Vergleich: Saarland: 66%)
- gesunde Wirtschaftsstruktur, gute Durchmischung von Unternehmen unterschiedlicher Größe
- St. Wendel ist ein wichtiger Sozial- und Gesundheitsstandort mit dem Marienkrankenhaus St. Wendel (ca. 780 Beschäftigte), der "Stiftung Hospital" (ca. 750 Beschäftigte) und dem "Hospital Kinder und Altenheim" (535 Beschäftigte) (Stand: 2016)
- St. Wendel ist Sitz mehrerer international agierender Unternehmen, darunter die Firmen "Fresenius Medical Care Deutschland GmbH" (ca. 1.800 Beschäftigte) und Glosbus (insgesamt ca. 1.400 Beschäftigte in St. Wendel) (Stand: 2016).
- der Anteil hochqualifizierter Arbeitsplätze ist in St. Wendel (8,8%) höher als der Landkreisschnitt (6,9%) und der Landesdurchschnitt (8,3%), was u.a. auf die Kliniken, die Unternehmen Globus und Fresenius Medical Care sowie auf das UTZ zurückzuführen sein dürfte
- der Anteil Hochqualifizierter am Wohnort St. Wendel ist mit 9,9% höher als der Anteil der durch Hochqualifizierte belegten Arbeitsplätze (8,8%), was ein Hinweis auf die Qualität des Wohnstandorts St. Wendel ist
- In Anbetracht des geringen Umfangs kurzfristig verfügbarer Gewerbeflächenpotenziale (2,3 ha Restfläche) besteht für die Kreisstadt St. Wendel vordringlicher Handlungsbedarf für die Ausweisung zusätzlicher Gewerbegebiete im FNP der Kreisstadt sind südöstlich des Stadtteils Bliesen nördlich und südlich der L134 noch umfangreiche Gewerbeflächen dargestellt, die künftig entwickelt werden könnten
- die Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WfG) im Unternehmer- und Technologiezentrum (UTZ) spielen für die wirtschaftliche Entwicklung und für Existenzgründungen in und um St. Wendel eine wichtige Rolle
- wie vielerorts im ländlichen Raum ist auch in St. Wendel bis 2030 von einem Rückgang des Anteils der 20-bis-65-Jährigen auszugehen, was allgemein zu einer Abnahme des Erwerbspersonenpotenzials und zu einer fortgeschrittenen Altersstruktur der verbleibenden Belegschaft führen wird; bis 2030 ist auch ein deutlicher Rückgang der Unter-20-Jährigen zu erwarten, was zu einer Abnahme des Potenzials an Auszubildenden und innovativen jungen Fachkräften führen wird.

Wirtschaft und Gewerbe: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Aufsiedlung verbleibender Gewerbeflächen	Die noch verfügbaren Gewerbeflächen im Stadtgebiet sollten zeitnah mit möglichst innovations- orientierten und arbeitsplatzintensiven Betrieben aufgesiedelt werden, auch im Hinblick auf die Ab- schöpfung wichtiger Gewerbesteuereinnahmen.
Erschließung (FNP-)Gewerbeflächen- potenziale	Bedarfsorientierte Erweiterung bzw. Erschließung der noch verfügbaren und im Flächennutzungsplan dargestellten Gewerbeflächenpotenziale, um weitere Gewerbeansiedlungen zu ermöglichen.
Ausweisung zusätzlicher Gewerbegebiete	In Anbetracht des geringen Umfangs kurzfristig verfügbarer Gewerbeflächenpotenziale sollten zu- sätzliche Gewerbegebiete ausgewiesen werden, wofür auf Reserveflächen im FNP zurückgegriffen werden kann; insbesondere könnte eine Erweiterung der Gewerbegebiete in Bliesen in Frage kom- men.
Ansiedlung und Existenzgründungsförderung kleiner und mittlerer Unternehmen	Ansiedlung und Existenzgründungsförderung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU), vor allem in den definierten Profilbranchen. Dadurch kann insbesondere das Angebot innovativer und hochqualifizierter Arbeitsplätze verbessert werden.
Wirtschaftsförderung	Fortführung und Intensivierung einer profil- und zielgruppenorientierten Wirtschaftsförderung
Prüfung Existenzgründerfonds	Ergänzend zum Existenzgründungszentrum könnte evtl. ein Existenzgründerfonds in Kooperation von Kreis, Stadt, Banken und Privaten aufgelegt werden.
Entwicklung Wirtschaftsprofil	Aufbau und Vermarktung eines Wirtschaftsprofils für die Kreisstadt St. Wendel mit Kompetenzfeldern, Profilschwerpunkten und Netzwerkförderung zwischen branchenähnlichen Unternehmen (z.B. Gesundheit und Pharma, IT, Lebensmittel und Landwirtschaft, Handwerk etc.)
Standortprofilierung	Leitbild/ Slogan Wirtschaftsstandort: Zur weiteren Vermarktung des Wirtschaftsstandorts St. Wendel könnte ein griffiges Leitbild bzw. ein Slogan entwickelt werden, der die Standortattaktivität St. Wendels nach außen vermittelt.
	Standortbroschüre: Alle wesentlichen Informationen zu den Standortvorteilen, Einzelstandorten und der Gewerbestruktur St. Wendels könnten visuell ansprechend in einer hochwertigen Standortbroschüre aufbereitet werden, die über Institutionen (Stadt, WfG) verteilt, bei Standortmessen ausgelegt und im Internet zum Download angeboten werden könnten.
	Der Wirtschaftsstandort St. Wendel sollte künftig auch bei überregionalen Gewerbemessen deutlich präsent sein. Zudem könnte geprüft werden, gelegentlich in den regionalen Medien für den Wirtschaftsstandort und für Einzelstandorte zu werben.
Erstellung einer hochwertigen Standortbroschüre	Erstellung einer hochwertigen Standortbroschüre (online und als Druckausgabe) mit Präsentation ansässiger Unternehmen und einer Darstellung der Standortfaktoren "Wirtschaft und Wohnen".
Unternehmen als Botschafter	Große Unternehmen agieren als Botschafter, um in ihrer jeweiligen Branche für eine Unternehmensansiedlung am Standort St. Wendel zu werben.
Optimierung der Beschilderung	Weitere Fortführung des Ausbaus einer prägnanten, hochwertigen und einheitlichen Be- und Ausschilderung aller Gewerbestandorte mit Hinweisen zu den jeweils ansässigen Unternehmen.
Begegnung des Facharbeitskräftemangels	Begegnung des Facharbeitskräftemangels, z.B. durch ein Kooperationsprojekt zwischen ARGE, Wirtschaftsförderung, Stadt und Kreis, Kammern und Unternehmen für eine stärker am Bedarf der Unternehmen orientierte Aus- und Weiterbildung; gezielte Anwerbung von Arbeitskräften; Förderung des Wirtschafts- und Technikwissens in Kindergärten und Schulen, z.B. durch Kooperationsprojekte zwischen Schulen und Wirtschaft etc.

Wirtschaft und Gewerbe: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Vereinbarkeit Familie und Beruf, Familien-Service-Agentur	Immer mehr wird auch das Betreuungsangebot für Kinder und Senioren zu einem wichtigen Gewerbestandortfaktor. Im Sinne der Vereinbarkeit von Beruf und Familie gewinnt neben der Kinderbetreuung angesichts des demografischen Wandels auch die Betreuung "pflegebedürftiger Angehöriger" an Bedeutung. Daher ist für den Wirtschaftsstandort St. Wendel mittelfristig z.B. ein Kooperations-Konzept von Betrieben, Stadt, Schulen, Kindergärten und Pflegeeinrichtungen vorstellbar, bei dem speziell und flexibel auf die Bedürfnisse und Zeiten der Arbeitnehmer eingegangen und daran ausgerichtete Betreuungsangebote für Kinder und Senioren ergänzt werden.
Steigerung Erwerbsbeteiligung von Frauen	Durch weitere Ergänzung, Optimierung und Flexibilisierung der Betreuungsangebote kann evtl. die Erwerbsbeteiligung von Frauen erhöht werden.

Städtebau und Wohnen



Wohnungsbestand und Wohnbautätigkeit

In der Kreisstadt St. Wendel lag der Wohnungsbestand im Jahr 2014 (neuere StaLa-Daten liegen noch nicht vor) bei 8.397 Wohngebäuden mit insgesamt 12.711 Wohneinheiten. Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Anzahl von 1,5 Wohneinheiten pro Wohngebäude. Somit liegt St. Wendel geringfügig unterhalb des Landesdurchschnitts des Saarlands (1,6 Wohneinheiten pro Wohngebäude), und geringfügig oberhalb des Durchschnitts des Landkreises St. Wendel mit durchschnittlich 1,4 Wohneinheiten pro Wohngebäude (Quelle: Saarländische Gemeindezahlen 2015).

Zwischen 2004 und 2016 wurden in der Kreisstadt St. Wendel - entgegen der insgesamt rückläufigen Einwohnerzahl - 431 Einbzw. Zweifamilienhäuser und 39 Wohngebäude mit mehr als zwei Wohneinheiten (Mehrfamilienhäuser) neu gebaut. Unter

zusätzlicher Berücksichtigung von Umbaumaßnahmen an bereits bestehenden Wohngebäuden wurde so zwischen 2004 und 2016 neuer Wohnraum für 840 Haushalte (Wohneinheiten) geschaffen. Insgesamt wurden zwischen 2004 und 2016 zwar mehr Wohneinheiten in Ein- bzw. Zweifamilienhäusern realisiert als in Mehrfamilienhäusern. Während aber zwischen 2004 und 2009 nur 8 Mehrfamilienhäuser realisiert wurden, waren es zwischen 2010 und 2016 31 Mehrfamilienhäuser. Bei der neueren Bautätigkeit wurden also deutlich mehr Wohneinheiten in Mehrfamilienhäusern realisiert als in Ein- bzw. Zweifamilienhäusern.

Die zunehmende Nachfrage nach Wohnungen in Mehrfamilienhäusern steht auch mit den demografisch-gesellschaftlichen Veränderungen - mehr Ältere, mehr Alleinlebende, mehr alleinerziehende Eltern, mehr kinderlose Paare - in Zusammenhang. Auch der Bedarf nach besonderen Formen des Woh-

nens (Service-Wohnen, betreutem Wohnen, Generationenwohnen, Senioren-WGs etc.) steigt und könnte künftig weiter steigen. Der fortschreitende Trend zur Singularisierung ist auch in der Kreisstadt St. Wendel erkennbar. Auf gesamtstädtischer Ebene ist der Anteil der Single-Haushalte (Alleinlebende) mit 16,2 % (Juli 2016) bereits relativ hoch.

Abnehmende Haushaltsgröße und steigende Wohnfläche

Insgesamt nahm die Zahl der Wohngebäude und Wohneinheiten in der Kreisstadt St. Wendel zwischen 2004 und 2014 um +2,6 % zu, während die Einwohnerzahl seit 2002 rückläufig ist und zwischen 2004 und 2014 um -6,8 % abnahm. Dass trotz dieser Bevölkerungsabnahme die Zahl der Wohneinheiten zwischen 2004 und 2014 zunahm, kann teilweise mit der parallel stattfindenden Abnahme der durchschnittlichen

Haushaltsgröße von 2,2 Einwohnern pro Wohneinheit (2004) auf 1,9 Einwohner pro Wohneinheit (2014) erklärt werden.

Zunahme der Siedlungsfläche

Entgegen der Einwohnerentwicklung nahm auch die Siedlungs- und Verkehrsfläche der Kreisstadt St. Wendel zwischen 2004 (1.784 ha) und 2014 (1.814 ha) um 1,7 % weiter zu. 2014 wurden etwa 16 % der Gemarkungsfläche für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Anspruch genommen. Bei Gesamtsiedlungsfläche 113,54 km² und 25.887 Einwohnern (StaLa 2014) kamen 2014 ca. 701 gm Siedlungsund Verkehrsfläche auf jeden Einwohner. Die Kreisstadt St. Wendel lag damit über dem Durchschnitt des Saarlandes (521 gm/ Einwohner), aber unter dem Schnitt des Landkreises St. Wendel (774 qm/Einwohner).

Die Erschließung von Siedlungsbereichen für Wohn- und Gewerbezwecke durch Straßen und technische Infrastruktur (Wasser, Abwasser, Strom, Gas) ist neben Einnahmen durch Entwicklung und Verkauf von Bauland auch mit entsprechenden dauerhaften Erstellungs- und Folgekosten für Unterhaltung, Pflege und Sanierung der Anlagen verbunden und hat somit Einfluss auf den Finanzhaushalt der Kommune. Zudem bedeutet die Außenentwicklung bei

rückläufiger Gesamteinwohnerzahl, dass frei werdenden Wohngebäuden in den Ortskernen (siehe Leerstände) Nachfragepotenzial entzogen und so möglicherweise Verödungsprozesse in den Kernbereichen verstärkt werden.

Ausgewiesene/ potenzielle Wohnbauflächen

Trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen muss es jederzeit einen gewissen Grad an Neubautätigkeiten im Wohngebäudebereich geben. Junge Menschen und Familien sind nach wie vor an der Verwirklichung eines Eigenheimes interessiert. Um diese am Ort halten zu können, muss die Kreisstadt St. Wendel Neubaumöglichkeiten bereitstellen. Alte Bausubstanz, die nicht mehr oder nur mit hohem Kostenaufwand zu sanieren ist, erfordert bedarfsorientierte Neu- und Ersatzbaumaßnahmen.

Kommunale Bauplatzangebote

Häufig wird von den Kommunen und der Kommunalpolitik argumentiert, dass die Bautätigkeit und Einwohnerentwicklung aufgrund fehlender Bauplatzangebote rückläufig sei und zur Kehrtwende weitere neue Baugebiete erschlossen werden sollten. Bei genauerer Betrachtung und Analyse sind in den meisten Gemeinden die Einwohnerzahlen und die Baunachfrage je-

doch entsprechend der gesamtregionalen Schrumpfungstendenzen rückläufig, obwohl die Gemeinden noch über ausreichend kommunale Wohnbauplätze verfügen.

Anders als in anderen Gemeinden besteht in der Kreisstadt St. Wendel zurzeit kein Überangebot an kommunalen Wohnbauplätzen. Insgesamt verfügt die Kreisstadt nur noch über 13 kommunale Wohnbauplätze, die zurzeit (Stand: Juni 2016) zum Verkauf angeboten werden. Sie befinden sich in den Stadtteilen Bubach, Marth, Saal, Niederkirchen, Niederlinxweiler und Oberlinxweiler. In den zurückliegenden Jahren seit 2010 wurden von der Stadt 60 Bauplätze verkauft - die meisten davon in Bliesen, Dörrenbach und Oberlinxweiler.

Baulücken in B-Plänen

Insgesamt gibt es in der Kreisstadt St. Wendel ca. 402 Baulücken (entspricht etwa 603 Wohneinheiten bei durchschnittlich 1,5 Wohneinheiten pro Gebäude in der Kreisstadt St. Wendel), die innerhalb rechtskräftiger Bebauungspläne liegen. Davon sind ca. 322 Baulücken bereits voll erschlossen und somit theoretisch kurzfristig verfügbar. Die meisten solcher Baulücken liegen in der Kernstadt sowie in den Stadtteilen Bliesen, Oberlinxweiler und Winterbach.

Stadtteile	Wohngebäude mit einer ge- meldeten Person		Wohngebäud gemeldeten		Wohngebäude mit mehr als zwei gemeldeten Personen		
	Anzahl	% aller Gebäude	Anzahl	% aller Gebäude	Anzahl	% aller Gebäude	
Bliesen	162	15,3	318	30,0	580	54,7	
Dörrenbach	31	17,5	55	31,1	91	51,4	
Hoof	51	15,3	118	35,4	164	49,2	
Leitersweiler	30	15,6	70	36,5	92	47,9	
Niederkirchen (inkl. Bu- bach, Marth, Saal)	112	16,4	210	30,7	363	53,0	
Niederlinxweiler	109	15,1	269	37,2	345	47,7	
Oberlinxweiler	110	15,9	221	32,0	360	52,1	
Osterbrücken	32	15,5	66	32,0	108	52,4	
Remmesweiler	50	16,2	99	32,0	160	51,8	
St. Wendel-Kernstadt	413	16,3	687	27,2	1428	56,5	
Urweiler	106	16,8	198	31,4	327	51,8	
Werschweiler	27	15,8	49	28,7	95	55,6	
Winterbach	136	17,9	221	29,2	401	52,9	
KS St. Wendel	1369	16,2	2581	30,5	4514	53,3	

Haushaltsstrukturen in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Einwohnermeldedaten Kreisstadt St. Wendel (Stand: Juli 2016)

	Wohnge- bäude	Verände- rung in %	Wohnein- heiten	Verände- rung in %	Bevölke- rungszahl	Verände- rung in %	EW pro WE	EW pro Gebäude	WE pro Gebäude
2004	8.183	-	12.309	-	27.106	-	2,2	2,2	1,5
2005	8.213	0,37%	12.354	0,37%	27.085	-0,08%	2,2	2,2	1,5
2006	8.245	0,39%	12.398	0,36%	26.967	-0,44%	2,1	2,2	1,5
2007	8.286	0,50%	12.431	0,27%	26.768	-0,74%	2,1	2,2	1,5
2008	8.284	-0,02%	12.452	0,17%	26.582	-0,69%	2,1	2,1	1,5
2009	8.303	0,23%	12.482	0,24%	26.342	-0,90%	2,1	2,1	1,5
2010	8.341	0,46%	12.546	0,51%	26.208	-0,51%	2,1	2,1	1,5
2011	8.358	0,20%	12.598	0,41%	26.074	-0,51%	2,0	2,1	1,5
2012	8.397	0,47%	12.767	1,34%	25.977	-0,37%	2,0	2,0	1,5
2013	8.384	-0,15%	12.692	-0,59%	25.890	-0,33%	2,0	2,0	1,5
2014	8.397	0,16%	12.711	0,15%	25.887	-0,01%	1,9	2,0	1,5

Bautätigkeit im Zeitraum zwischen 2004 und 2014 in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes - Gemeindezahlen des Saarlandes (es bestehen hierbei Abweichungen zur Tabelle "Bautätigkeit im Zeitraum zwischen 2004 und 2016 in der Kreisstadt St. Wendel", die auf Daten der Kreisstadt basiert)

Neben den erschlossenen Baulücken bestehen in der Kreisstadt St. Wendel noch Areale, für die bereits ein Bebauungsplan aufgestellt ist und die demzufolge zu den Baulücken innerhalb von Bebauungsplänen zu zählen sind, die aber bislang noch nicht erschlossen wurden, sodass hier noch Entscheidungs- und Handlungsspielraum entsprechend des tatsächlichen zukünftigen Bedarfs besteht.

Reserveflächen FNP

Neben den Baulücken in Bebauungsplänen zählen laut Definition des Landesentwicklungsplanes Siedlung des Saarlandes zu den auf den Wohnraumbedarf anzurechnenden Baulücken auch die im aktuellen Flächennutzungsplan dargestellten potenziellen Wohnbauflächen, für die bislang noch kein Bebauungsplan aufgestellt wurde. Diese könnten bei einem über die aktivierbaren Baulücken in Bebauungsplänen und Gebäudeleerstände hinausgehenden Wohnraumbedarf entwickelt werden.

Der aktuell gültige FNP der Kreisstadt St. Wendel stammt aus dem Jahr 2010. Insgesamt sind im FNP der Kreisstadt St. Wendel Wohnreserveflächen in einem Umfang von etwa 26,2 ha dargestellt, auf denen gemäß der Mindestdichtewerte des LEPs mindestens etwa 544 neue Wohneinheiten geschaffen werden könnten. Teilbereiche davon können als kleinere Arrondierungsflächen eingestuft werden, die den Siedlungskörper nicht weiter in den Landschaftsraum ausdehnen.

Private Baulücken im Innenbereich und weitere wohnnutzungsgeeignete Nachverdichtungspotenziale

Angaben über private Baulücken im Innenbereich (§ 34 BauGB) liegen nicht vor und können deshalb im Rahmen dieser Studie nicht weiter betrachtet werden.

Generell empfieht sich die Prüfung, wo im Innenbereich Baulücken vorliegen und wo bei Bedarf auf Freiflächen im Innenbereich kleine Entwicklungsflächen (2 bis 5 Bauplätze, z.B. auch durch Bauen in zweiter Reihe) geschaffen werden könnten. Hierdurch kann dem nach wie vor vorhandenen Wunsch und Bedarf junger Menschen und Familien, ein eigenes neues Haus zu bauen,

Rechnung getragen und deren Abwanderung verhindert werden, ohne dass neue große und kostenintensive Baugebiete am Siedlungsrand erschlossen werden müssen.

Darüber hinaus empfielt sich die Prüfung, ob weitere wohnnutzungsgeeignete Nachverdichtungspotenziale auf Brachflächen, z.B. auf nicht mehr genutzten gewerblichen Arealen, in aufgegebenen öffentlichen Infrastruktureinrichtungen oder größeren ehemaligen landwirtschaftlichen Gehöften im Innenbereich für eine künftige Wohnbebauung genutzt werden können.

Jahr	Realisierte Wohn- bauvorhaben mit 1-2 WE	Realisierte Wohn- bauvorhaben mit mehr als 2 WE	Realisierte Wohn- einheiten insge- samt
2004	43	2	57
2005	40	0	44
2006	32	2	52
2007	33	0	35
2008	31	1	52
2009	35	3	66
2010	27	4	56
2011	35	3	84
2012	28	5	77
2013	28	5	98
2014	33	4	82
2015	39	3	60
2016	27	7	77
Gesamt	431	39	840

Bautätigkeit im Zeitraum zwischen 2004 und 2016 in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel

Leerstände

Eine sichtbare Auswirkung des demografischen Wandels ist der Leerstand von Wohngebäuden. Problematisch kann dies in Ortslagen mit alter Bausubstanz sein. Oftmals sind diese Gebäude aufgrund ihres Alters und eventuell mangelnder Pflege in einem schlechten baulichen Zustand. Notwendige Sanierungs- bzw. Modernisierungsarbeiten sind kostspielig und gestalten die Suche nach einem neuen Eigentümer oder Mieter schwierig. Die zunehmende Überalterung der Gesellschaft und die mit dem Alter häufig einhergehende abnehmende Investitions- und Sanierungsbereitschaft wirken sich auf diesen Zustand verstärkend aus. Vor allem bei Gebäuden, die schon seit mehreren Jahren leerstehen (sog. "Langzeitleerstände"), wird eine Reaktivierung und Nachnutzung aufgrund der häufig zunehmend schlechter werdenden Bausubstanz immer schwieriger. Zudem wirken sich diese Gebäude negativ auf ihr Umfeld aus und können zu Abwärtsprozessen ganzer Stra-Benabschnitte führen.

In der Kreisstadt St. Wendel standen zum Zeitpunkt der Erhebung (Juni 2016) insgesamt 350 Wohngebäude leer, was einem Anteil von etwa 4,0% an allen Gebäuden entspricht. Die Leerstandsquote der Kreisstadt St. Wendel ist somit höher als der

Durchschnitt anderer saarländischer Kommunen (übliche Leerstandsquoten liegen bei 2,5% bis 3%). Die Leerstandsproblematik in St. Wendel sollte somit zukünftig nicht unterschätzt werden.

Auf Stadtteilebene stellt sich die Leerstandsentwicklung jedoch unterschiedlich dar (siehe Tabelle "Wohngebäudeleerstände Kreisstadt St. Wendel", nächste Seite). Vor allem die Kernstadt von St. Wendel (5,1% leerstehende Wohngebäude) und der unmittelbar südlich angrenzende Stadtteil Oberlinxweiler (4,2% leerstehende Gebäude) sowie die im östlichen Teil des Stadtgebietes gelegenen, infrastrukturärmeren (d.h. abseits der B 41, der Eisenbahnlinie und der Gewerbegebiete gelegenen) kleineren Stadtteile im und um das Ostertal (z.B. Dörrenbach 5,3% Leerstand, Niederkirchen 4,1% Leerstand) weisen höhere Leerstandsquoten (von 4% und darüber) auf als die entlang der Infrastrukturachsen (B 41, Eisenbahnlinie) und unweit der Gewerbegebiete gelegenen Stadtteile im westlichen Stadtgebiet (Bliesen 2,3% Leerstand, Winterbach 2,8% Leerstand). Hier muss allerdings auch die absolute Zahl und die räumliche Verteilung der Leerstände in Abhängigkeit der Größe der Stadtteile beachtet werden, da sich in den kleineren Stadtteilen - aufgrund des geringeren Gebäudebestandes - schon wenige Leerstände in einer erhöhten Quote ausdrücken.

Von den absoluten Zahlen her betrachtet, treten mit 137 Leerständen die meisten Leerstände in der Kernstadt von St. Wendel auf, gefolgt vom Stadtteil Oberlinxweiler mit 30 Leerständen. In der Kernstadt konzentrieren sich viele Leerstände auf die Innenstadt; in Oberlinxweiler weist der Ortskern entlang der Ortsdurchfahrt viele Leerstände auf

Das Problem leer stehender Wohngebäude könnte in den kommenden Jahren und Jahrzehnten demografiebedingt weiter zunehmen. Denn betrachtet man neben den Leerständen auch die Wohngebäude, in denen der jüngste Bewohner 70 Jahre oder älter ist, so wird statistisch in den nächsten 10 bis 20 Jahren eine weitere enorme Anzahl an Wohngebäuden in der Kreisstadt St. Wendel auf den Immobilienmarkt kommen - bei gleichzeitig tendenziell rückläufiger Nachfrage. So gab es im Juni 2016, neben den 350 bereits leerstehenden Gebäuden, weitere 1.131 Gebäude in der Kreisstadt St. Wendel mit ausschließlich älteren Bewohnern (≥ 70 Jahre), was einem Anteil von 12,8% aller Wohngebäude in der Kreisstadt St. Wendel entspricht. Dies ist im Vergleich zu anderen Städten und Gemeinden zwar kein überdurchschnittlicher Wert,

ÜBERBLICK ANRECHENBARE WOHNBAUFLÄCHENPOTENZIALE KREISSTADT ST. WENDEL								
	Baulücken im Sinne LEP							
Stadtteile	in B-Plänen (§30/§33 BauGB) erschlossen	in B-Plänen (§30/§33 BauGB) nicht erschlossen	Reserveflächen FNP	Gesamt				
Bliesen	59 BL/ 89 WE	-	-	89 WE				
Dörrenbach	7 BL/ 11 WE	-	-	11 WE				
Hoof	16 BL/ 24 WE	15 BL/ 23 WE	-	47 WE				
Leitersweiler	4 BL/ 6 WE	-	ca. 1 ha/ 15 WE	21 WE				
Niederkirchen (inkl. Bubach, Marth, Saal)	23 BL/ 35 WE	-	-	35 WE				
Niederlinxweiler	16 BL/ 24 WE	-	ca. 6 ha/ 90 WE	114 WE				
Oberlinxweiler	32 BL/ 48 WE	17 BL/ 26 WE	-	74 WE				
Osterbrücken	20 BL/ 30 WE	13 BL/ 20 WE	-	50 WE				
Remmesweiler	6 BL/ 9 WE	1 BL/ 2 WE	-	11 WE				
St. Wendel-Kernstadt	63 BL/ 95 WE (*)	34 BL/ 51 WE	ca. 15 ha/ 375 WE	521 WE				
Urweiler	23 BL/ 35 WE	-	ca. 2,5 ha/ 38 WE	73 WE				
Werschweiler	6 BL/ 9 WE	-	-	9 WE				
Winterbach	47 BL/ 71 WE	-	ca. 1,7 ha/ 26 WE	97 WE				
Kreisstadt St. Wendel	322 BL/ 486 WE	80 BL/ 122 WE	ca. 26,2 ha/ 544 WE	1.152 WE				

Überblick Wohnbauflächenpotenziale Kreisstadt St. Wendel 2016 (BL = Baulücken, WE = Wohneinheiten); Quelle: Kreisstadt St. Wendel; Darstellung: Kernplan (*) ohne Berücksichtigung der Baulücken im Bebauungsplan "Abendstall"

Stadtteile	Anzahl Wohngebäude 2016	Leerstand 2016			e mit jüngstem > 70 Jahre
Bliesen	1.087	25	2,3%	146	13,4%
Dörrenbach	187	10	5,3%	21	11,2%
Hoof	346	14	4,0%	39	11,3%
Leitersweiler	193	6	3,1%	33	17,1%
Niederkirchen (inkl. Bu- bach, Marth, Saal)	710	29	4,1%	90	12,7%
Niederlinxweiler	753	28	3,7%	103	13,7%
Oberlinxweiler	718	30	4,2%	91	12,7%
Osterbrücken	210	7	3,3%	22	10,5%
Remmesweiler	321	12	3,7%	36	11,2%
St. Wendel-Kernstadt	2.697	137	5,1%	331	12,3%
Urweiler	648	23	3,5%	92	14,2%
Werschweiler	183	7	3,8%	28	15,3%
Winterbach	786	22	2,8%	99	12,6%
Gesamt	8.839	350	4,0%	1.131	12,8%

Wohngebäudeleerstände Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel, Darstellung: Kernplan, Stand der Daten: Juni 2016

bedeutet aber, dass entsprechend der durchschnittlichen Lebenserwartung mehr als jedes zehnte Gebäude in den kommenden 10 bis 20 Jahren zusätzlich auf den Immobilienmarkt kommen könnte. Dies würde das Immobilienangebot und - bei gleichzeitigem demografiebedingten Nachfragerückgang - auch das Leerstandsproblem deutlich verschärfen.

Der Anteil der potenziellen Leerstände variiert in den einzelnen Stadtteilen. Während in Osterbrücken nur 10,5% der Wohngebäude in Zukunft potenziell leer stehen könnten, beträgt der Anteil der potentiell leer stehenden Gebäude in Werschweiler 15,3% und in Leitersweiler sogar 17,0%. Der Anteil von Wohngebäuden mit hoher Altersstruktur ist auch in den Stadtteilen Werschweiler (15,3%), Niederlinxweiler (13,7%) und Urweiler (14,2%) hoch.

Neben den Ortskernen der Stadtteile werden künftig auch die frühen Baugebiete der

1960er bis 1980er Jahre von Leerständen betroffen sein, die zunehmend überaltern (die Bewohner sind i.d.R. im Rentenalter, die Kinder ausgezogen). Während die Baugebiete der 60er Jahre häufig baustrukturelle Mängel aufweisen (unzureichende Wohnflächen, Grundrisse und/oder energetische Standards), haben die Baugebiete der 70er und 80er Jahre oft Defizite mit überdimensionierten Frei- und Grundstücksflächen. Die Vermarktung ist oft nicht leicht.

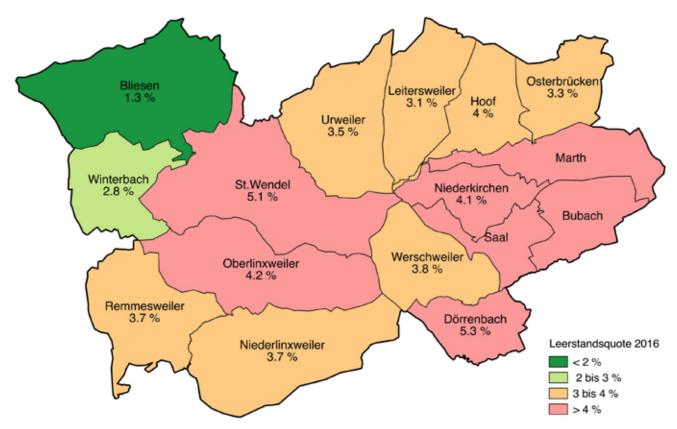


Der Wohnraumbedarf einer Kommune lässt sich aus dem aktuell gültigen Landesentwicklungsplan des Saarlandes ableiten.

Seit dem Jahr 2005 müssen bei der Realisierung zusätzlicher Wohneinheiten die Vorgaben des LEP Siedlung 2006 berücksichtigt werden und gegebenenfalls Flächennutzungsplanteiländerungen vorgenommen werden. Der LEP-Teilabschnitt "Siedlung" gibt einen Wohnungsbaubedarf von 3,5 Wohneinheiten pro 1.000 Einwohner und Jahr im Mittelzentrum St. Wendel sowie 1,5 Wohneinheiten pro 1.000 Einwohner in allen übrigen Stadtteilen im Nahbereich vor. Bei entsprechenden Wohnbaulandausweisungen sind bezogen auf das Bruttobau-



Wohngebäudeleerstand im Stadtteil Oberlinxweiler; Foto: Kernplan



Räumliche Verteilung der Leerstandsproblematik in den Stadtteilen der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Darstellung Kernplan, Stand der Daten: Juni 2016

land folgende Dichtewerte (Wohnungen/ Hektar) einzuhalten:

- St. Wendel: 25 Wohnungen/Hektar
- übrige Stadtteile: 15 Wohnungen/ Hektar

(Quelle: LEP Saarland, Teilabschitt Siedlung)

Anhand dieser Vorgaben des LEP und der prognostizierten Einwohnerentwicklung lässt sich für die Kreisstadt St. Wendel und ihre Stadtteile zumindest grob der zu erwar-

tende Bedarf an Wohneinheiten und Wohnbauflächen berechnen (hier: bis 2025, siehe Tabelle).

Baulücken sind zu 100 % auf den örtlich festgelegten Wohnungsbedarf anzurechnen. Als Baulücken im Sinne des Landesentwicklungsplanes gelten alle Baugrundstücke

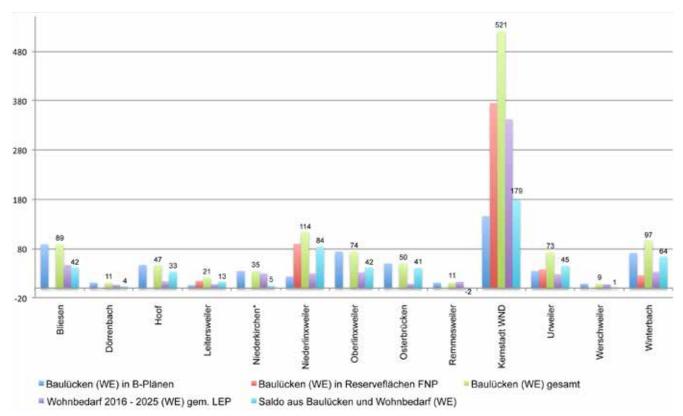
• im Geltungsbereich rechtskräftiger Bebauungspläne nach § 30 BauGB,

- im Geltungsbereich von Bebauungsplänen, die nach § 33 BauGB zu beurteilen sind.
- im Geltungsbereich von Satzungen nach § 34 Abs. 4 BauGB sowie

innerhalb von im Flächennutzungsplan rechtsgültig dargestellten, aber bislang nicht durch Bebauungsplan rechtskräftig umgesetzten Reserveflächen. (Quelle: LEP Saarland, Teilabschitt Siedlung)

	Bliesen	Dörrenbach	Hoof	Leitersweiler	Niederkirchen*	Niederlinxweiler	Oberlinxweiler	Osterbrücken	Remmesweiler	St. Wendel-Kernstadt	Urweiler	Werschweiler	Winterbach	Kreisstadt St. Wendel
Baulücken gem. LEP	59	7	31	4	23	16	49	33	7	97	23	6	47	402
theoretisch realisierbare WE in Baulücken gem. LEP	89	11	47	6	35	24	74	50	11	146	35	9	71	608
Reserveflächen im FNP (ha)	-	-	-	1	-	6	-	-	-	15	2,5	-	1,7	26,2
theoretisch realisierbare WE auf den Reserveflächen im FNP gem. LEP	-	-	-	15	-	90	-	-	-	375	38	-	26	544
theoretisch realisierbare WE gesamt	89	11	47	21	35	114	74	50	11	521	73	9	97	1152
Bedarf 2016-2025 (in WE)	47	7	14	8	30	30	32	9	13	342	28	8	33	603

^{*} inkl. Bubach, Marth und Saal; Künftiger Wohnungsbedarf in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel, LEP Siedlung Saarland 2006



Anzurechnende Baulücken (in WE) (2016) und Wohnraumbedarf gemäß LEP 2016-2025 in der Kreisstadt St. Wendel und ihren Stadtteilen; Quelle: LEP Siedlung, Kreisstadt St. Wendel; eigene Darstellung Kernplan

Schreibt man den Trend der bisherigen Einwohnerentwicklung fort und setzt man die Bedarfswerte des aktuellen LEPs an, um einen Anhaltspunkt bzgl. des erwartbaren Wohnraumbedarfs und eventueller Deckungslücken zu erhalten, und stellt man dem Bedarf auf Gesamtstadt- und Stadtteilebene das anzurechnende Baulückenangebot bzw. die darin theoretisch realisierbaren Wohneinheiten gegenüber, ist festzustellen, dass das derzeitige Angebot an erschlossenen und nicht erschlossenen Baulücken in Bebauungsplänen (2016: 603 Wohneinheiten auf 402 Baulücken) – unter den bisherigen Annahmen – den bis 2025 zu erwartenden Bedarf (603 WE) auf Kreisstadtebene theoretisch bereits abdecken könnte. Während in den meisten Stadtteilen der bis 2025 zu erwartende Wohnraumbedarf teilweise deutlich unter dem bereits vorhandenen Baulückenangebot liegt, wird das derzeitige Baulückenangebot den bis 2025 zu erwartenden Bedarf in der Kernstadt sowie

in den Stadtteilen Niederlinxweiler, Remmesweiler und Leitersweiler nicht abdecken können. Insbesondere in der Kernstadt übersteigt der bis 2025 zu erwartende Bedarf (ca. 342 Wohneinheiten) das derzeit in Bebauungsplänen vorhandene Baulückenangebot deutlich (97 Baulücken = ca. 146 Wohneinheiten), so dass dort bis 2025 Wohnraum für ca. 200 zusätzliche Wohneinheiten benötigt wird, die außerhalb der Baulücken gedeckt werden müssen.

Um den Bedarf an zusätzlichen Wohneinheiten bis 2025 in der Kernstadt und den Stadtteilen Niederlinxweiler, Remmesweiler und Leitersweiler decken zu können, sollten möglichst auch leerstehende Wohngebäude revitalisiert werden. So stehen in der Kernstadt, wo bis 2025 ca. 200 zusätzliche Wohneinheiten benötigt werden, zum Zeitpunkt der Erfassung 137 Wohngebäude leer. Entsprechend der Priorisierung des LEP, Teilabschnitt "Siedlung", sollte eine Ausweisung und Erschließung neuer Bauflächen

primär erst dann erfolgen, wenn das Potenzial an erschlossenen Bauflächen erschöpft ist und dann vorrangig in der Kernstadt.

In den übrigen, nicht-zentralen Stadtteilen ist eine Wohnbauflächenentwicklung lediglich im Rahmen der nachgewiesenen Eigenentwicklungsbedarfes im Sinne der Eigenentwicklung vorrangig. Hier sollte die Siedlungsentwicklung gänzlich über eine Innenentwicklung und die Aktivierung leerstehender Wohngebäude erfolgen - dies vor dem Hintergrund, da im Laufe der kommenden 20 Jahren durch die Altersstruktur der Bewohner zusätzlich bis zu 1.131 weitere Wohngebäude auf den Immobilienmarkt kommen können. Sollte darüber hinausgehend Bedarf bestehen, kann situationsbezogen die Entwicklung zusätzlicher Flächen (noch nicht erschlossene B-Plan-Flächen; FNP-Reserven; Nachverdichtungspotenziale) geprüft werden, die der Nachverdichtuna bzw. Arrondierung Siedlungskörpers entsprechen.

Sanierungs- gebiet	Größe	Laufzeit	Förder- volumen	Wichtige Maßnahmen
Sanierungsge-	5,41 ha	seit	5,9 Mio. €	Abbruchmaßnahmen, Tiefgarage,
biet A (Mott)		30.06.1972		Straßenausbau
Sanierungsge-	30,02	seit	20	Brücke Kelsweilerstraße, Fußgänger-
biet B	ha	18.08.1972	Mio. €	zone, Abbruchmaßnahmen, Straßen-
				ausbau. Fassadensanierung

Sanierungsgebiete in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel

Stadt-/ Ortsbilder

Insgesamt wirken die Ortsbilder in den Stadtteilen zwar gepflegt, es fehlt jedoch in großen Teilen die besondere (regionaltypische) Eigenart und die Liebe zu besonderen ästhetischen Details und dadurch in Teilbereichen die Harmonie und ein gewisses Flair

der Ortsbilder. Dies ist nicht nur auf das, abgesehen von den prägenden Kirchenbauten, Fehlen besonderer baukultureller Dominanten und Sehenswürdigkeiten zurückzuführen, sondern teilweise auch auf das Fehlen zusammenhängender Ensembles regionaltypischer und identitätsstiftender Bausubstanz und Bauweisen. Gerade entlang der Ortsdurchfahrten befinden sich viele (teils auch historische) Gebäude, die mehr oder weniger stark sanierungsbedürftig sind, vereinzelt sogar leer stehen, oder es sind im Laufe der Zeit Neu- und Ersatzbauten entstanden, die sich nur bedingt in das Ortsbild einfügen. Darüber hinaus sind die Ortsdurchfahren zum Großteil eher autoverkehrsgerecht gestaltet und weisen nur in Teilbereichen dorftypisch gestaltete Stra-Benräume auf. Eine detaillierte Analyse der Stadt-/Ortsbilder findet auf Ebene der ISEKs statt.

Städtebauliche Sanierungsgebiete

Die Kreisstadt St. Wendel hat in den vergangenen Jahrzehnten im Rahmen der Sanierungsgebiete "A" und "B" bereits umfangreiche Maßnahmen durchgeführt, um Siedlungsbereiche mit städtebaulichen Missständen baustrukturell, funktional und gestalterisch aufzuwerten. Während im 5.41 ha großen Sanierungsgebiet "A" seit seiner Festlegung im Jahr 1970 die Sanierung des Bereiches "Mott" im Vordergrund steht, lag und liegt der Schwerpunkt im 30,02 ha großen, 1972 festgesetzten Sanierungsgebiet "B" generell auf einem sensiblen Umgang mit der historischen Bausubstanz und der Lösung von Verkehrsproblemen der St. Wendeler Innenstadt . (Quelle: Stadterneuerung im Saarland, Ministerium für Umwelt, 2008).

Die Fördermittel wurden in den beiden innerstädtischen Sanierungsgebieten A und B u.a. verwendet für:

- den Erwerb, die (Teil-)Sanierung und den Abriss mehrerer Gebäude,
- den Abschluss der Sanierungsarbeiten auf der Freiflächenanlage "Mott",
- mehrere funktional und gestalterisch wirksame Straßenumbaumaßnahmen,
- den weitgehenden Abschluss bodenordnerischer Maßnahmen im gesamten Sanierungsgebiet,
- die Mobilisierung von Privateigentümern zur Durchführung von Modernisierungsmaßnahmen,

- den Erwerb der Anwesen Luisenstraße 1-3 sowie des "Haus Colbus" (Schloßstraße 2) und Umgestaltung des "Haus Colbus" zum neuen Rathaus
- Machbarkeitsstudien zur Verkehrsführung,
- die Aufstellung diverser Bebauungspläne zur Sicherung der städtebaulichen Entwicklung im Sinne der Sanierungsziele, wie u.a. des B-Plans Nr. 16 "Stadtkern",
- Gestaltungspläne für das Umfeld der Basilika als zentraler Innenstadtbereich.

(Quelle: Kreisstadt St. Wendel)

Für die Brühlstrasse, deren südliche Straßenseite im Sanierungsgebiet "A" liegt, wurde im September 2008 die Aufnahme in das Förderprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) für Modellvorhaben des Experimentellen Wohnungs- und Städtebau beantragt und im Februar 2009 genehmigt. Die Laufzeit dieses Modellvorhabens "Eigentümerstandortgemeinschaften im Stadtumbau" erstreckte sich von 2009 bis 2011. Die wesentlichen Ziele hierbei waren

- die Aufwertung/Neupositionierung der Brühlstrasse als attraktives innenstadtnahes Quartier,
- die Generierung von Hilfe zur Selbsthilfe
 Aktivierung von Engagement,
- Begründung eines neuen Selbstverständnisses als Grundlage eines eigenen Profils,
- die nachhaltige Entwicklung, Steigerung der Wohn- und Arbeitsqualität sowie
- die Verbesserung der Vermarktungsund Verwertungschancen der Immobilien

Genannte Ziele konnten nicht verstetigt werden, weshalb hier immer noch Handlungsbedarf besteht.

(Quelle: Kreisstadt St. Wendel)

Die DSK - Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft prüft derzeit die Aktenlage und erstellt einen Fahrplan für die Abrechnung der Sanierungsgebiete A und B. Es ist beabsichtigt, den Aufhebungsbeschluss zeitnah zu fassen.

Zusammenfassung Städtebau und Wohnen

- Zwischen 2004 und 2016 wurde in St. Wendel neuer Wohnraum für insgesamt 840 Haushalte (Wohneinheiten) geschaffen insgesamt überwiegend durch Ein- bzw. Zweifamilienhäuser, doch ist der Anteil der Wohngebäude mit mehr als zwei Wohneinheiten seit 2010 deutlich gestiegen.
- Insgesamt nahm die Zahl der Wohngebäude und Wohneinheiten in St. Wendel zwischen 2004 und 2014 um +2,6% zu, während die Einwohnerzahl um -6,8% zurückging dies ist teilweise auf die Abnahme der durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,2 Ew. pro WE (2004) auf 1,9 Ew. pro WE (2014) zurückzuführen.
- Insgesamt gibt es in St. Wendel 2016 402 Baulücken (entspricht bei durchschnittlich 1,5 Wohneinheiten pro Gebäude in der Kreisstadt St. Wendel etwa 603 Wohneinheiten), die innerhalb rechtskräftiger Bebauungspläne liegen davon sind ca. 322 Baulücken bereits voll erschlossen; die meisten dieser Baulücken liegen in der Kernstadt sowie in Bliesen, Oberlinxweiler und Winterbach.
- Insgesamt sind im FNP der Kreisstadt St. Wendel 26,2 ha Wohnreserveflächen dargestellt, auf denen gemäß der Mindestdichtewerte des LEP mindestens 544 neue Wohneinheiten geschaffen werden könnten.
- In St. Wendel standen zum Zeitpunkt der Erhebung (Juni 2016) insgesamt 350 Wohngebäude leer, was einem Anteil von ca. 3,9% an allen Gebäuden entspricht; die Leerstandsquote in St. Wendel liegt somit höher als der Durchschnitt anderer saarländischer Kommunen (übliche Leerstandsquoten bei 2,5% bis 3%).
- In der Kernstadt, in Oberlinxweiler und im östlichen Stadtgebiet (z.B. Dörrenbach, Niederkirchen...) sind hohe Leerstandsquoten von 4% und darüber zu verzeichnen; im westlichen Stadtgebiet (Bliesen, Winterbach...) sind die Leerstandquoten niedriger; zahlenmäßig befinden sich die meisten Leerstände in der Kernstadt (137).
- die Zahl leer stehender Wohngebäude könnte in den kommenden Jahren weiter zunehmen der Anteil der potenziellen Leerstände, d.h. der Wohneinheiten, in denen der jüngste Bewohner 70 Jahre oder älter ist, variiert in den Stadtteilen deutlich (zw. 7,3% in Bliesen und 17,0% in Leitersweiler).
- das derzeitige Baulückenangebot in bestehenden Bebauungsplänen (2016: 603 Wohneinheiten auf 402 Baulücken) könnte –
 unter den bisherigen Annahmen den bis 2025 zu erwartenden Bedarf (603 WE) auf Kreisstadtebene theoretisch bereits abdecken; insbesondere in der Kernstadt werden bis 2025 jedoch ca. 200 zusätzliche Wohneinheiten benötigt; neben der Erschließung von Reserveflächen aus dem FNP sollten hierzu möglichst auch leerstehende Wohngebäude revitalisiert werden außerhalb der Kernstadt sollte die Siedlungsentwicklung gänzlich über eine Innenentwicklung und die Aktivierung leerstehender Wohngebäude erfolgen (Stichwort: Gebäudeleerstände).
- Generell empfiehlt sich zusätzlich die Prüfung, wo im Innenbereich Baulücken vorliegen und wo bei Bedarf auf Freiflächen im Innenbereich kleine Bauplatzmargen geschaffen werden könnten.
- In den vergangenen Jahrzehnten wurden im Rahmen der Sanierungsgebiete "A" und "B" Siedlungsbereiche in der Innenstadt mit städtebaulichen Missständen baustrukturell, funktional und gestalterisch aufgewertet (bisherige Schwerpunkte: Sanierung des Bereiches "Mott", sensibler Umgang mit der historischen Bausubstanz, Lösung von Verkehrsproblemen).

Städtebau und Wohnen: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Schwerpunkt Innenentwicklung	Große Erschließungen auf der "grünen Wiese" gehören angesichts der Bevölkerungsentwicklung der Vergangenheit an. Im Sinne vertretbarer Infrastrukturkosten - und um dem für die Attraktivität der gesamten Kreisstadt wichtigen Erhalt lebendiger Stadtteilkerne keine kontraproduktive Konkurrenz an den Siedlungsrändern entgegenzusetzen - sollten nur noch bedarfsorientiert einzelne kleine Siedlungsflächenerweiterungen bzwarrondierungen zulässig sein.
Prüfung des Ankaufs maroder Bausubstanz in den Ortskernen der Stadtteile	Prüfung des Ankaufs von Schrottimmobilien bzw. langjährig leerstehender Bausubstanz, die sich negativ auf das Ortsbild auswirken. Förderungen von Maßnahmen wie z.B. Rückbau für eine Nachnutzung dieser Flächen.
Innenentwicklung und Stabilisierungsräume	Im Hinblick auf die Siedlungs- und städtebauliche Entwicklung sollte als Schwerpunkt die Kernstadt weiter aufgewertet werden, um so die Funktion der Kreisstadt St. Wendel als Mittelzentrum der Region sowie als Image- und Identitätsträger mit Strahl- und Anziehungskraft für die Gesamtstadt zu stärken. Hiervon profitieren alle anderen Stadtteile.
	Generell sollte in allen Stadtteilen der Fokus der künftigen Siedlungsentwicklung auf die Innenentwicklung gelegt und sollten die innerörtlichen Potenziale (Baulücken, Gebäudeleerstände), ggf. durch Anreize, mobilisiert werden. So kann ein gewisser Bedarf der Wohnraumnachfrage gedeckt werden, ohne neue und dauerhaft unterhaltungskostenintensive Neubaugebiete erschließen zu müssen.
	Dennoch sollte die Siedlungsentwicklungs-Strategie innerhalb der verschiedenen Stadtteile unterschieden werden. In sogenannten "Stabilisierungsräumen", die von stärkerem Einwohnerrückgang und/ oder einer größeren Leerstandsproblematik betroffen sind (vor allem die im östlichen Teil des Stadtgebiets gelegenen Stadtteile, z.B. Niederkirchen, Hoof, Dörrenbach) muss der Fokus unmittelbar und ausschließlich auf Maßnahmen und Instrumente der Innen- und Ortskernentwicklung gelegt werden. Hier geht es nicht nur um Bedarfsdeckung und effiziente Siedlungsstrukturen, sondern vor allem auch darum, der erkennbaren Leerstands- und Ortskernverödungsproblematik entgegenzuwirken, deren weitere Verstärkung zu vermeiden, über Anreize Nachfrage aktiv in die Ortskernbereiche zu locken und diese sozial und baulich zu vitalisieren. Denn Wohn-, Gewerbe- und insbesondere Tourismusstandortattraktivität des Gesamtstandortes Kreisstadt St. Wendel bedarf der Lebendigkeit und eines ansprechenden Erscheinungsbildes aller Siedlungen.
	In der Kernstadt kann bedarfsorientiert - neben Maßnahmen der Innenentwicklung inkl. (Um-)Nutzung von Leerständen - auch noch eine Siedlungsergänzung im Außenbereich erfolgen. In den weiteren Stadtteilen sollte bei der Ergänzung von Wohnbauflächen vorrangig die Entwicklung innerörtlicher, ortskern- und ggfs. infrastrukturnaher Nachverdichtungsflächen geprüft (Eigentumsverhältnisse und Mitwirkungsbereitschaft) und forciert werden. Diese eignen sich auch in besonderem Maße für neue, zukunftsorientierte Wohnformen und Wohnkonzepte.
Ausbau des aktiven Flächenmanagements	Einrichtung/ Neuorganisation eines Leerstandsmanagements mit dem Ziel der Aktivierung von Gebäudeleerständen, die mehr als 2 Jahre leer stehen, und der Entwicklung privater brachliegender Baulücken; hierbei auch kontinuierliche Fortschreibung des Leerstandskatasters und Beobachtung der Leerstandsentwicklung (Langzeitleerstände, räumliche Konzentrations- und Problembereiche); aktive Ansprache von Leerstands- und Baulückeneigentümern zu ihren Plänen (Verkaufsbereitschaft), Vermittlung zwischen Wohnraumsuchenden und Leerstands- bzw. Baulückeneigentümern; Beobachtung, wo sich durch einzelne Leerstände strategische Innenentwicklungschancen ergeben

Städtebau und Wohnen: Handlungsansätze

Städtebau und Wohnen: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Neue Wohnformen und Umfrage zu zukünftigen Wohnbedürfnissen (Wohnraumkonzept)	Das Wohnraumangebot in der Kreisstadt St. Wendel sollte im Sinne der Wohnstandortattraktivität an künftige gesellschaftliche Veränderungen (mehr ältere Menschen, kleinere Haushalte, mehr Singles, verschiedene Lebensstile) und damit einhergehende neue Wohnbedürfnisse und Wohnraumnachfragen angepasst werden. Gefragt sein werden kleine verdichtete innerörtliche Neubaugebiete für das Familienwohnen (z. B. "Starterwohnungen") und als Alternative zu den bisher dominierenden Einfamilienhäusern vor allem zentrums- und infrastrukturnahe kleinere Wohneinheiten für junge und ältere Menschen, ohne und mit angegliederten Service- und Betreuungsangeboten (Stichwort: betreutes Wohnen/ Service-Wohnen für Jung und Alt) oder auch gemeinschaftliche Wohnprojekte mit gemeinsamen Kommunikationsräumen und/ oder gegenseitigen Unterstützungsangeboten (Stichworte: Generationenwohnen, Senioren-WGs, Generationen-/Familienwohnhöfe).
	Solche Projekte bieten sich vor allem in den größeren und infrastrukturstärkeren Stadtteilen, insbesondere in der Kernstadt an. Neben Baulücken und Gebäudeleerständen könnten solch besondere Wohnprojekte auf innerörtlichen Brach- und Nachverdichtungsflächen in den weiteren Stadtteilen geprüft und entwickelt werden und so evtl. auch neue Impulse für die dortige Ortsentwicklung auslösen. Möglicherweise könnte mit dem Konzept eines "Generationenquartiers" (barrierefreie Wohnungen mit flexiblen Grundrissen, Innenhöfen für Kommunikation und Gemeinschaftsaktionen von Jung und Alt, gegenseitigen Service-Angeboten etc.) auch ein Modellprojekt mit Image- und Öffentlichkeitswirkung in der Kreisstadt St. Wendel etabliert werden.
	 In den kleineren Stadtteilen sollte, verbunden mit den Leerstands- und Umbaubemühungen ein Schwerpunkt auf die seniorengerechte und energetische Ertüchtigung der Bausubstanz gelegt werden (inkl. mobiler Versorgungs- und Betreuungsdienste, da die meisten Menschen im Alter möglichst lange im eigenen Zuhause verbleiben möchten);
	• ein Vermarktungsschwerpunkt auf mobile Familien mit Kindern und Wunsch nach viel Wohnraum und hausumgebenden Freiflächen sowie auf Starterwohnungen für Familien gelegt werden;
	Als Grundlage für eine zukünftige bedarfsorientierte Projektentwicklung könnte eine flächendeckende Umfrage zu den zukünftigen Wohnbedürfnissen und Wohnwünschen der St. Wendeler Bürger durchgeführt werden. Dies könnte ergänzt werden durch Expertengespräche mit Vertretern der regionalen und lokalen Wohnungs- und Immobilienwirtschaft zum derzeitigen Wohnungsangebot und zu künftigen Anforderungen. Daraus könnte eine detaillierte "Zukunftsstrategie Wohnen Kreisstadt St. Wendel" (Wohnraumkonzept) abgeleitet werden.
Wohnstandortattraktivität, weiche Standortfaktoren	Grundsätzlich dienen alle Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur und der weichen Standortfaktoren auch der Verbesserung der Wohnstandortattraktivität. Hierbei gilt es, die wohnstandortbe-
Professionelle Vermarktung Wohnstandort, Wohnraumangebote und Standortvorteile	zogene Infrastruktur und die weichen Standortfaktoren kontinuierlich weiter zu verbessern. Zusätzlich gilt es aber auch, ein entsprechendes Imageprofil aufzubauen und dieses zielgruppenorientiert über geeignete Medien nach außen zu vermarkten.
Standor tvor tene	Um St. Wendel als Wohnstandort für junge Familien zu positionieren, sollen - neben der Bindung möglichst vieler junger St. Wendeler an die Stadt - vor allem auch Arbeits-Einpendler von außen als Bewohner gewonnen werden.
	Professionelle Vermarktung der Kreisstadt mit ihren Stärken, Angeboten und weichen Standortfaktoren über Web, Broschüren und Aktionen. Evtl. Kombination der Wohnstandortvermarktung mit der gezielten Vermarktung der Leerstands- und Baulückenangebote über die gängigen Medien. Ggf. Einschaltung einer professionellen Werbe- und Marketingagentur.

Verkehr und Mobilität



Die Mobilität der Bevölkerung, ihre Wohnstandortwahl und die Siedlungsentwicklung stehen in einem engen Abhängigkeitsverhältnis.

Viele Stadt- und Raumforscher prognostizieren einen zunehmenden Trend zum Wohnen in der (Innen-)Stadt bzw. innerhalb ländlicher Regionen in den zentralen Orten. Die Mobilitäts- und Benzinkosten steigen in Anbetracht der derzeitigen Abhängigkeit von nicht-erneuerbaren Energiequellen stetig und stark an. Durch die Nähe und kurzen Wege zu vielfältigen Versorgungsinfrastruktureinrichtungen, urbanen Freizeitund Kulturangeboten sowie zu attraktiven Dienstleistungsarbeitsplätzen wird nach dieser Theorie die Attraktivität zentraler Stadtlagen künftig deutlich zunehmen, sowohl für die zunehmende Zahl von Senioren als auch für junge Menschen.

Gegenwärtig stellt jedoch für viele Menschen in der Kreisstadt St. Wendel der priva-

te PKW nach wie vor das Hauptverkehrsmittel dar. Die hohe Bedeutung des PKW lässt sich bspw. an der Statistik des Kraftfahrzeugbestands ablesen. Laut dem Statistischen Landesamt gab es im Landkreis St. Wendel zum 01.01.2015 0,66 PKW pro Einwohner. Zum Vergleich: saarlandweit waren es 0,62 und bundesweit 0,55 PKW pro Einwohner (Quelle: www.regionalstatistik.de, aufgerufen am 6. Dezember 2016)

Um künftig die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu reduzieren, die Umwelt zu schonen und gleichzeitig die Mobilität der Bevölkerung zu gewährleisten, müssen der ÖPNV (Öffentlicher Personennahverkehr), das Rad- und Fußwegenetz sowie die Nutzung erneuerbarer Energien im Verkehrswesen gestärkt werden. Hierbei ist auch die Anbindung des MIV (motorisierter Individualverkehr) an den ÖPNV - beispielsweise durch Park-and-Ride-Parkplätze - von Bedeutung. So sind in der Kernstadt am Hauptbahnhof sowie am Bahnhof von Nie-

derlinxweiler Park-and-Ride-Parkplätze eingerichtet. Darüber hinaus kann auch die gemeinsame Nutzung von PKWs zur Verkehrsreduzierung beitragen. Neben den Parkand-Ride-Parkplätzen gibt es bislang jedoch keine eigenständigen Mitfahrerparkplätze im Gebiet der Kreisstadt St. Wendel.

Verkehrsbelastung

Anhand der Verkehrsmengenkarte des Saarlandes aus dem Jahr 2010 (Ausgabe Februar 2012) lassen sich für die klassifizierten Hauptverkehrsstraßen die folgenden Frequentierungen ablesen (bei einigen Strecken liegen mehrere Werte vor; hierbei wird jeweils immer der höchste Wert einer Strecke innerhalb des Stadtgebiets von St. Wendel dargestellt):

- L 134 (Bliesen St. Wendel): 12.524
 DTV PKW, 493 DTV LKW
- B 269 (Alsweiler Winterbach Bliesen): 12.771 DTV PKW, 446 DTV LKW

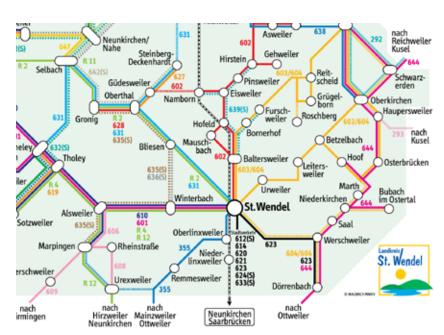
- L 133 (Winterbach Bliesen): 4.896
 DTV PKW. 187 DTV LKW
- B 41 (Ottweiler St. Wendel Nohfelden): 15.343 DTV PKW, 600 DTV LKW
- L 130 (Remmesweiler Oberlinxweiler):
 6.716 DTV PKW, 184 DTV LKW
- L 132 (Niederlinxweiler Oberlinxweiler
 St. Wendel Baltersweiler): 14.416
 DTV PKW, 259 DTV LKW
- L 131 (St. Wendel Werschweiler): 7.550 DTV PKW, 185 DTV LKW
- L 307 (St. Wendel Saal Bubach):
 2.876 DTV PKW, 24 DTV LKW
- L 309 (St. Wendel Urweiler Leitersweiler - Oberkirchen): 9.030 DTV PKW, 177 DTV LKW
- B 420 (Ottweiler Dörrenbach Saal -Niederkirchen - Marth - Selchenbach): 6.902 DTV PKW, 279 DTV LKW
- L 122 (Marth Osterbrücken): 3.682
 DTV PKW, 182 DTV LKW

(DTV = durchschnittliche tägliche Verkehrsmengen in KFZ / 24 h)

Hohe Verkehrsbelastungen von über 10.000 DTV liegen auf mehreren Straßen im Stadtgebiet von St. Wendel vor: in der Kernstadt von St. Wendel, zwischen Winterbach und St. Wendel sowie zwischen Bliesen und St. Wendel. Demgegenüber fällt die Verkehrsbelastung im östlichen Teil der Kreisstadt weitaus geringer aus. Hohe Verkehrsbelastungen beeinträchtigen die Wohnqualität im Umfeld und haben einen negativen Einfluss auf die Verkehrssicherheit.

Lärmbelastung

1996 veröffentlichte die EU-Kommission ihr "Grünbuch über die künftige Lärmschutzpolitik". Darin bezeichnet sie den Umgebungslärm als eines der größten Umweltprobleme mit negativen Auswirkungen auf die Lebensqualität und die Gesundheit. Aus einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage zum "Umweltbewusstsein in Deutschland 2008" geht zudem hervor, dass knapp 60% der Lärmbelästigungen aus dem Straßenverkehr stammen. Aufgrund der Richtlinie 2002/49/EG des Europäischen Parlaments (Umgebungslärmrichtlinie) wurde eine strategische Lärmkartierung für Hauptverkehrsstraßen, Haupteisenbahnstrecken und Großflughäfen und die darauf aufbauende Erarbeitung von Aktionsplänen in zwei Stufen beschlossen: die erste Stufe der Lärmkartierung und -aktionsplanung hat hierbei nur die Hauptverkehrsstraßen mit über 16.000 KFZ-Bewegungen pro Tag zum



Ausschnitt Busliniennetz im Landkreis St. Wendel im Jahr 2016; Quelle: Landkreis St. Wendel

Gegenstand. Hiervon sind im Stadtgebiet von St. Wendel lediglich die L 132 zwischen der Anschlussstelle der B 41 und der Abzweigung der Bahnhofstraße innerhalb der Kernstadt betroffen. Es wurden bislang keine konkreten Maßnahmen aus der 1. Stufe der Lärmaktionsplanung zur Lärmminderung umgesetzt.

Im Rahmen der zweiten Stufe der Lärmkartierung und -aktionsplanung werden Hauptverkehrsstraßen mit mehr als 8.000 KFZ-Bewegungen pro Tag untersucht. Hiervon sind im Stadtgebiet von St. Wendel wesentlich mehr Straßen betroffen. Der Lärmaktionsplan der zweiten Stufe ist derzeit noch in der Aufstellung. Vorgeschlagen wird z.B. die Reduzierung der Geschwindigkeit von 50 auf 30 km/h innerhalb bestimmter Aktionsbereiche, der Einbau von lärmgeminderten Belägen auf innerörtlichen Straßenabschnitten u.a.m..

ÖPNV

Nach § 5 des Gesetzes über den Öffentlichen Personennahverkehr im Saarland (ÖPNVG) ist das Land Aufgabenträger für Planung und Organisation des saarländischen Schienenpersonennahverkehrs. Die Landkreise und der Regionalverband Saarbrücken sind für den übrigen Personennahverkehr zuständig. Nach § 9 haben die Aufgabenträger die Möglichkeit, Nahverkehrspläne zur Ordnung der Nahverkehrsbeziehungen und den Bedarf an Nahverkehrsleistungen aufzustellen.

Schienengebundener ÖPNV

Der schienengebundene ÖPNV wird in der Kreisstadt St. Wendel über die Bahnstrecke "KBS 680 Bad Kreuznach – Saarbrücken" gewährleistet, an der sich folgende Haltepunkte befinden:

- St. Wendel
- Haltepunkt "Oberlinxweiler" und
- Haltepunkt "Niederlinxweiler"

Sie werden von folgenden Linien bedient:

- RE 3: Saarbrücken Neunkirchen St. Wendel - Türkismühle - Idar-Oberstein - Bad Kreuznach - Mainz - Frankfurt (Takt 60 - 120 Min.)
- RB 73: Neubrücke (Nahe) Türkismühle St. Wendel Oberlinxweiler Niederlinxweiler Neunkirchen (Saar) Hbf Saarbrücken Hbf (Takt: 30 60 Min.)

Während der zentrale Bahnhof von St. Wendel grundsätzlich sowohl von Regionalbahnen als auch von Regionalexpresszügen angefahren wird, halten in Oberlinxweiler und Niederlinxweiler vor allem Regionalbahnen.

Die umliegenden Mittel- und Oberzentren (Neunkirchen ca. 15 Min., Homburg - mit Umsteigen in Neunkirchen - ca. 30 Min., Saarbrücken ca. 40 Min.) sind mit dem schienengebundenen ÖPNV relativ schnell und bequem zu erreichen. Bahnfahrten in die Oberzentren Kaiserslautern und Trier dauern hingegen länger. Direkte Verbindungen existieren hier nicht, sodass die Fahrzeit nach Kaiserslautern 1-2 Stunden und nach Trier 2 Stunden beträgt.

Ziel	Fahrzeit (ca.)
Neunkirchen	12 - 17 Minuten
Homburg	28 - 37 Minuten
Saarbrücken	35 - 45 Minuten
Kaiserslautern	51 - 120 Minuten
Trier	111 - 140 Minuten

Des Weiteren verläuft mit der Ostertalbahn (Ottweiler nach Schwarzerden) eine alte Bahnstrecke durch die Kreisstadt St. Wendel, auf der heute kein regulärer Personenoder Güterverkehr mehr besteht, sondern eine Museumsbahn verkehrt (siehe Kapitel Tourismus und Freizeit).

Straßengebundener ÖPNV

Der straßengebundene ÖPNV in der Kreisstadt St. Wendel erfolgt über Linienbusse der Saar-Mobil GmbH, die Regionalbuslinien werden von der Saar-Pfalz-Bus GmbH betrieben. Im Jahr 2016 verkehren in der Kreisstadt St. Wendel insgesamt 18 Buslinien - darunter zwei Regionalbuslinien, die St. Wendel mit den Mittelzentren Wadern und Lebach verbinden. Die übrigen 16 Linien verbinden die St. Wendeler Stadtteile untereinander und mit dem weiteren Umfeld im Landkreis, wobei sich hierunter auch 5 Schulbuslinien befinden, die nur an Schultagen - morgens vor Schulbeginn und Nachmittags nach Schulschluss - verkehren. Im Detail handelt es sich um folgende Busverbindungen:

- Regionalbuslinie R2: St. Wendel -Bliesen - Oberthal - Wadern
- Regionalbuslinie R4: St. Wendel -Winterbach - Tholey - Lebach
- Buslinie 601: (Anbindung über R4 Tholey); Ringlinie Tholey - Theley - Hasborn-Dautweiler - Theley - Tholey
- Buslinie 602: St. Wendel Baltersweiler
 Hofeld Namborn Nohfelden Türkismühle
- Buslinie 603: St. Wendel Freisen -Oberkirchen/Bubach - St.Wendel
- Buslinie 604: St. Wendel Bubach/ Oberkirchen - Freisen - St. Wendel
- Buslinie 610: St. Wendel Winterbach -Marpingen - Tholey - Theley - Eiweiler -Bergweiler - Bohnental
- Buslinie 612 (Schulverkehr): Niederlinxweiler - Remmesweiler - Oberlinxweiler
- Buslinie 614: St. Wendel Fresenius
- Buslinie 620: St. Wendel Alsfassen -St. Wendel

- Buslinie 621: St. Wendel Bosenberglinik - Wendelinushof - St. Wendel
- Buslinie 623: St. Wendel Krankenhaus
 Werschweiler Dörrenbach
- Buslinie 624 (Schulverkehr): St. Wendel
 Missionshaus
- Buslinie 631: Steinberg-Deckenhardt -Güdesweiler/Theley - Oberthal -St. Wendel
- Buslinie 633 (Schulverkehr): St. Wendel
 Obertreisschule
- Buslinie 635 (Schulverkehr): Gronig -Oberthal - Bliesen - Winterbach - Alsweiler - Marpingen
- Buslinie 636 (Schulverkehr): Bliesen -Winterbach
- Buslinie 644: Ottweiler Niederkirchen
 Oberkirchen Freisen Kusel

Zusätzlich gibt es noch 6 Nachtbuslinien, die in den Nächten von Freitag auf Samstag, von Samstag auf Sonntag und vor Feiertagen verkehren und sich in erster Linie an "Nachtschwärmer" richten:

- N6: St. Wendel Winterbach Oberlinxweiler - Remmesweiler Marpingen - Tholey - Lebach
- N7: St. Wendel Bliesen Oberthal -Selbach - Nonnweiler - Wadern
- N62: St. Wendel Bliesen Oberthal -Namborn - Nohfelden - Otzenhausen
- N63: St. Wendel Baltersweiler Furschweiler - Freisen
- N64: St. Wendel Urweiler Leitersweiler Hoof Oberkirchen Osterbrücken
 Marth Niederkirchen Saal Bubach
 Werschweiler Dörrenbach
- N3: St. Wendel Niederlinxweiler Ottweiler - Neunkirchen - Saarbrücken

Der zentrale Busbahnhof von St. Wendel dient hierbei als Hauptknotenpunkt, an dem auf andere Busse oder die Bahn umgestiegen werden kann.

Darüber hinaus gibt es in mehreren kleineren Stadtteilen mobile, teils nachbarschaftliche Fahrdienste (z.B. für Senioren).

Im Rahmen der Bürgerbefragung im Jahr 2015 wurde die Erreichbarkeit der St. Wendeler Stadtteile - ausgehend von der Kernstadt - wie folgt bewertet: Am besten (mit der Note "gut" bzw. mit 2,22 bis 2,33) wurde sie von den Befragten aus den Stadtteilen Bliesen, Niederlinxweiler und Winterbach, am schlechtesten von den Befragten aus Saal, Niederkirchen und Osterbrücken beurteilt (mit der Note "ausreichend" oder schlechter, bzw. mit 4,56 bis

5,25). Insgesamt wurde die Erreichbarkeit der Stadtteile mit dem ÖPNV von den Befragten als "befriedigend" (2,97) beurteilt. Bzgl. der Ausgestaltung des ÖPNV sehen in der Kernstadt, in Bliesen, in Niederlinxweiler und in Oberlinxweiler nur wenige Befragte Verbesserungsbedarf (<25%). In Saal, Niederkirchen und Osterbrücken sehen dagegen 50-67% der Befragten Verbesserungsbedarf.

Rad- und Fußwegenetz

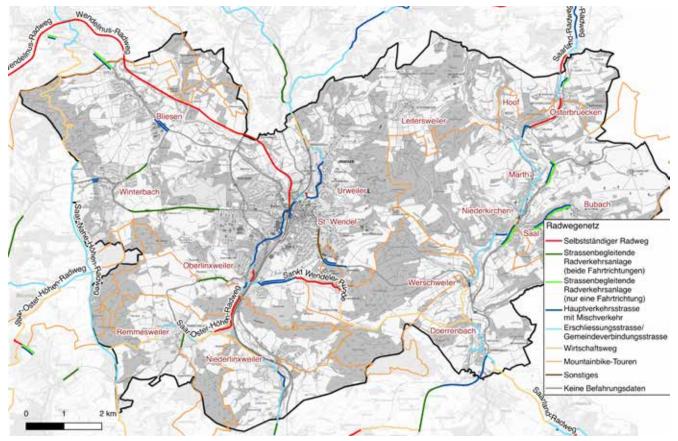
Eine verstärkte Nutzung von Rad- und Fußwegen kann erheblich zur Verkehrsentlastung in den Stadt- und Ortszentren beitragen. Dabei ist die Nutzungsbereitschaft maßgeblich von der Quantität und Qualität der betreffenden Wegenetze abhängig. Bedeutende Faktoren sind hier auch die Verkehrssicherheit der Wege und die topografischen Gegebenheiten. In der Kreisstadt St. Wendel ist der Radverkehr weitgehend auf den Freizeitbereich beschränkt, was u.a. auf das hohe Gefährdungspotenzial der Hauptstraßen in Verbindung mit zu wenig eigenständigen bzw. straßenbegleitenden Radwegen und auf die teils bewegte Topografie zurückzuführen ist (siehe auch Karte Radwegenetz).

Innerhalb der Kreisstadt bestehen in Bezug auf die Verbindungen zwischen den einzelnen Stadtteilen deutliche Unterschiede. So ist etwa Bliesen sehr gut über den eigenständigen Wendelinusradweg auf der ehemaligen Bahntrasse an die Kernstadt St. Wendel angebunden, während es zwischen anderen Stadtteilen, z.B. zwischen der Kernstadt, Urweiler, Leitersweiler und Hoof oder zwischen der Kernstadt und Oberlinxweiler, keine Radwegeverbindungen gibt bzw. die Radwegeverbindungen über Gemeindeverbindungsstraßen laufen. Hier besteht somit weiterer Ausbaubedarf.

Zu den wichtigen überörtlichen Radwegen, die durch die Kreisstadt St. Wendel führen, gehören:

- der Saarland-Radweg
- der Wendelinus-Radweg
- der Saar-Nahe-Höhen-Radweg
- der Saar-Oster-Höhen-Radweg

Fußläufige Verbindungen in den Stadtteilen der Kreisstadt St. Wendel werden hauptsächlich durch die parallel zu den Hauptund Nebenstraßen verlaufenden Bürgersteige gewährleistet. Darüber hinaus existieren kleinere Fußwege, die als Abkürzung zwischen einzelnen Straßenzügen dienen. Al-



Radwegenetz in der Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Radverkehrsplan, Geoportal LVGL, Kartengrundlage: DTK 25 LVGL Saarland; eigene Darstellung Kernplan

lerdings führt die größere Entfernung einiger Wohngebiete zu den Ortszentren dazu, dass vorhandene Fußwege wenig genutzt werden.

Neben den innerörtlichen Fußwegen ist das Stadtgebiet auch durch einige überörtliche touristische Wanderwege erschlossen. Dies sind insbesondere die folgenden Wege, die vom Saarwald-Verein bzw. vom Naturpark Saar-Hunsrück eingerichtet wurden:

- die St. Wendeler Schleife des Saarland-Rundwanderwegs
- der Tiefenbachpfad (Premiumwanderweg)

- die 5-Weiher-Tour (Premiumwanderweg)
- der Wendelinus-Pilgerweg
- der Wendelinus-Rundweg

Elektromobilität

Elektroautos und -fahrräder sind in der Bevölkerung derzeit noch wenig verbreitet. Der Grund hierfür liegt - neben den hohen Anschaffungskosten und den noch relativ geringen Reichweiten/ Akkukapazitäten solcher Fahrzeuge - auch im insgesamt nur

langsam voranschreitenden Ausbau der Ladeinfrastruktur.

Am Landratsamt in der Mommstraße - und damit in unmittelbarer Nachbarschaft zum St. Wendeler Bahnhof - ist eine öffentliche Ladesäule für Elektrofahrzeuge eingerichtet, an der private Elektrofahrzeuge kostenlos aufgeladen werden können. Weitere Infrastrukturangebote (E-Bike-Verleihstationen o.ä.) zur Elektromobilität gibt es in der Kreisstadt St. Wendel derzeit nicht.

Zusammenfassung Verkehr und Mobilität

- Wie in ländlichen Regionen üblich, besteht auch in der Kreisstadt St. Wendel eine hohe Abhängigkeit vom privaten PKW.
- Die Stadtteile Oberlinxweiler, Niederlinxweiler und die Kernstadt verfügen über Bahnhöfe von hier aus sind die Städte Neunkirchen, Homburg und Saarbrücken schnell zu erreichen.
- Am Bahnhof in der Kernstadt befindet sich auch die zentrale Anfahrstation des Busverkehrs in der Stadt (und für den Landkreis St. Wendel). Insgesamt wird die Kreisstadt St. Wendel von 16 Buslinien bedient, darunter 2 Regionalbus- und 5 Schulbuslinien. An Wochenenden und Feiertagen verkehren zusätzlich 6 Nachtbuslinien.
- Insbesondere in den Ostertal-Dörfern ist die ÖPNV-Anbindung an die Kernstadt noch optimierungsbedürftig.
- Bzgl. des Rad- und Fußwegenetzes besteht noch weiterer Ausbaubedarf in Bezug auf Lückenschließungen. Die wichtigsten überörtlichen Radwegeverbindungen sind der Saarland-Radweg, der Wendelinus-Radweg, der Saar-Nahe-Höhen-Radweg und der Saar-Oster-Höhen-Radweg; zu den bedeutenden Wanderwegen gehören die St. Wendeler Schleife des Saarland-Rundwanderweges, der Premiumwanderweg "Tiefenbachpfad", der Premiumwanderweg "5-Weiher-Tour", der Wendelinus-Pilgerweg und der Wendelinus-Rundweg.
- Angebote zur Elektromobilität sind in der Kreisstadt St. Wendel bisher kaum vorhanden.

Verkehr und Mobilität: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Lärmaktionsplanung "Stufe 2"	Aufstellung der Lärmaktionsplanung "Stufe 2" und Umsetzung der darin enthaltenen Maßnahmen zur Verkehrslärmminderung.
Optimierung ÖPNV-Angebot	Prüfung und Diskussion unterstützender, flexibler Mobilitäts- und Angebotskonzepte, um die Infrastruktur-Anbindung und Versorgung der nicht-motorisierten, insbesondere der immer zahlreicher werdenden älteren Menschen v.a. in den Ostertal-Dörfern zu gewährleisten (demografiegerechte Gestaltung des Nahverkehrs).
	Hier käme auch der Einsatz eines Bürgerbusses in Betracht, mit dem - etwa über einen gesponserten Kleinbus der Kreisstadt und mit ehrenamtlichen Fahrern (wie z.B. nach Aufgaben suchende Senioren) - gegen einen kleinen Fahrpreis flexibel auf Nutzerwünsche zugeschnittene Gruppenfahrten aus den Ostertal-Dörfern (ab und bis Haustür) zur Kernstadt oder in andere Dörfer organisiert werden könnten (u.a. für Einkäufe, Arztbesuche, Fahrten zu Kultur- und Freizeitangeboten).
Lückenschließung und Ergänzung Rad- und Fußwegenetz	Das Rad- und Fußwegenetz sollte sowohl in Hinblick auf den Alltagsverkehr der St. Wendeler Bürger als auch in Hinblick auf den Freizeitverkehr für Gäste ergänzt und weiter optimiert werden. Bei den Radwegen sollte unter Sicherheitsaspekten vor allem der Ausbau selbstständiger Radwege und straßenbegleitender Radwege bevorzugt werden. Wo dies nicht möglich ist, sollte zumindest die Integration bzw. Markierung separater Radfahrstreifen im Straßenraum geprüft und forciert werden. Die bestehenden Lücken im Radwegenetz sollten geschlossen werden. Diese betreffen z.B. die Verbindung Urweiler - Leitersweiler - Hoof die Verbindung Urweiler - St. Wendel die bessere Anbindung der St. Wendeler Innenstadt an überörtliche Radwege
Prüfung Ausbau Elektromobilität	 Zur Förderung der Elektromobilität sollte der Ausbau weiterer öffentlicher Ladestationen für Elektroautos und -fahrräder die Einrichtung von E-Bike-Verleihstationen, z.B. in der St. Wendeler Innenstadt geprüft werden.

Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz



Klimawandel, Energieverbrauch und Energieversorgung sind zu zentralen Zukunftsthemen geworden. Dies gilt von der globalen bis hin zur kommunalen Ebene und betrifft letztlich jeden einzelnen Bürger. Ein großer Teil aller menschlichen Tätigkeiten im Wirtschafts- und Arbeitsbereich, bei Verkehr und Mobilität, aber auch im privaten Wohnumfeld ist von Energie abhängig, sei es in Form von Strom, Kraftstoff oder Wärme. Vor dem Hintergrund des Klimawandels, der Endlichkeit nicht-erneuerbarer Energieressourcen und der kontinuierlich steigenden Energiepreise gewinnt diese Energieabhängigkeit eine völlig neue Brisanz. An der Auseinandersetzung mit der Sicherstellung einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Energieversorgung als Basis unseres Gesellschafts- und Wirtschaftssystems führt kein Weg mehr vorbei. Schwerpunkte stellen der Ausbau der Nutzung von erneuerbaren Energien und die Themen Energieeinsparung und Verbesserung der Energieeffizienz dar.

Erneuerbare Energien

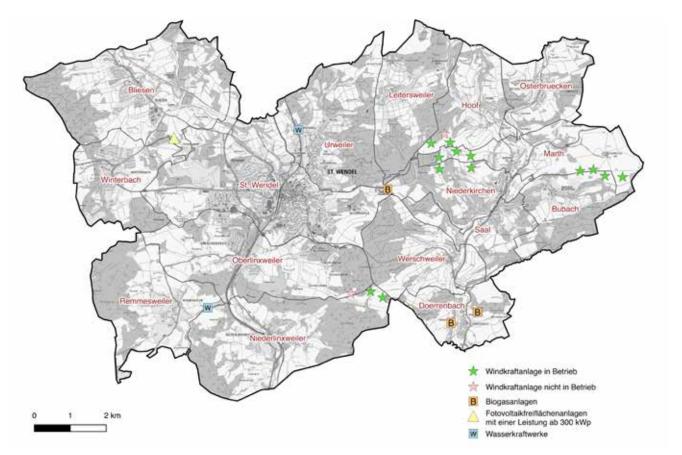
Die Gewinnung und Erzeugung von Wärme und Strom aus erneuerbaren Energiequellen wie Wind, Sonne, Biomasse oder Wasser gewinnt angesichts der Verknappung und Verteuerung fossiler Energieträger, den Erfordernissen des globalen Klimawandels und im Hinblick auf die Reduzierung von Abhängigkeiten bei der Energieversorgung zunehmend an Bedeutung. Zudem wird die Investition in Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien auch immer mehr als Wertschöpfungs- und Einnahmequelle für private Investoren, Bürger und Kommunen entdeckt.

Auch die saarländische Landesregierung will gemäß des "Masterplans Energie Saarland" den Anteil erneuerbarer Energien am Stromverbrauch im Saarland bereits bis 2020 auf 20% erhöhen.

In der Kreisstadt St. Wendel lag der Gesamtstromverbrauch nach Angaben der Plattform Energymap im Jahr 2015 bei 200.584 MWh. Davon wurden ca. 16% (32.213 MWh) aus regenerativen Energiequellen bereitgestellt. 49% davon (15.853 MWh/a) kamen aus der Windkraft, 36% (11.464 MWh/a) aus Solarenergie und 15% (4.842 MWh/a) aus der Verstromung von Biomasse. Der Anteil des Stroms aus der Wasserkraft fiel mit 0,2% (52 MWh/a) vernachlässigbar klein aus.

Im Jahr 2016 dürfte der Anteil der erneuerbaren Stromproduktion am Stromverbrauch in der Kreisstadt St. Wendel nochmals gestiegen sein, da etwa im Jahr 2015 errichtete Windkraftanlagen noch nicht in den Daten von Energymap enthalten waren.

Der Strom entstammt überwiegend der Windkraft (80%), weitere 17% sind Solarstrom. Von allen saarländischen Landkreisen war der Landkreis St. Wendel derjenige mit dem höchsten Anteil an der erneuerbaren Stromproduktion im Saarland. Die Hochlagen des Kreises sind vor allem für die



Standorte für erneuerbare Energieerzeugung im Stadtgebiet von St. Wendel; Quelle Geodaten: LVGL Saarland; Kartengrundlage: DTK 25 LVGL Saarland; eigene Darstellung Kernnlan

Nutzung von Windkraft interessant. Von den Gemeinden im Landkreis St. Wendel war 2015 Freisen der Spitzenreiter. Hier betrug der Anteil an der erneuerbaren Stromproduktion 190%, d.h. dem Jahresstromverbrauch von 65.001 MWh stand hier eine regenerative Energieproduktion von 123.305 MWh (hier: 95% aus Windenergie) gegenüber.

Im Bundesdurchschnitt lag der Anteil des aus erneuerbaren Energiepotenzialen gewonnenen Stroms im Jahr 2015 bei 26%. Der saarländische Durchschnitt lag mit 17% damit deutlich unter dem Bundesdurchschnitt. (Quelle: www.energymap.info, 24.08.2015) Für den Wärmeverbrauch der Kreisstadt liegen lediglich Daten aus dem Jahr 2011 vor. Laut dem Klimaschutzteilkonzept der Kreisstadt St. Wendel lag der Anteil regenerativer Energien am Gesamtwärmeverbrauch 2011 bei 1,62%. Demgegenüber lag der Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtstromverbrauch bereits 2011 deutlich höher (ca. 11%).

(Quelle: Klimaschutzteilkonzept Kreisstadt Sankt Wendel 2011)

Bisher wurden Projekte hinsichtlich der Nutzung erneuerbarer Energien und der Erschließung von Effizienzpotenzialen in St. Wendel vorwiegend auf Initiative einzel-

ner Personen bzw. Firmen realisiert. Hierzu gehören insbesondere:

- Biogasanlagen im Stadtteil Dörrenbach und am Wendelinushof (die Energieversorgung des Wendelinushofes, wo u.a. 100 Arbeitsplätze für geistig- und mehrfach behinderte Menschen im Bereich der Landwirtschaft, der Lebensmittelproduktion und der Gastronomie angesiedelt sind, wird über eine Biogasanlage mit Blockheizkraftwerk und eine Holzhackschnitzelanlage sichergestellt, der erzeugte Strom wird ins öffentliche Netz eingespeist);
- Biomassenfeuerungsanlagen im Altenhilfezentrum der "Stiftung Hospital St. Wendel" (die Wärmeversorgung des Altenhilfezentrums wird durch Holzhackschnitzelbefeuerung gewährleistet) und am Gymnasium Wendalinum (Holzhackschnitzel-Heizung);
- Windparks bei Niederkirchen, Bubach, Hoof und Niederlinxweiler;
- Freiflächen-Solaranlage im Bereich der ehemaligen Schießanlage Hottenwald (Solarpark St. Wendel Gmbh).

(Quelle: Klimaschutzteilkonzept Kreisstadt Sankt Wendel 2011; http://www.unendlich-viel-energie.de, http://www.kommunal-erneuerbar.de, aufgerufen am 14. Dezember 2016).

Als Mehrheitsbeteiligter der Stadtwerke St. Wendel investiert die Kreisstadt St. Wendel auch direkt in den Ausbau von erneuerbaren Energien - und leistet somit ihren Beitrag zur Energiewende. So sind die Stadtwerke St. Wendel zu 50% am Solarpark St. Wendel GmbH beteiligt, sowie weiterhin an einer Reihe weiterer Projekte und Gesellschaften im Bereich der regenerativen Energieproduktion (u.a. Solarpark Freisen zu 25%, Windpark Oberthal Beteiligungs GmbH zu 40%, Neustromland GmbH Co. KG zu 5%...). Im Oktober 2016 wurden laut Aussage der Stadtwerke St. Wendel im Netzgebiet der Stadtwerke (Gebiet der Kreisstadt St. Wendel) bereits 68% der benötigten Arbeit (kWh) durch regenerative Anlagen und Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen gedeckt (Quelle: Stadwerke St. Wendel).

Biomasse

Potenziale der energetischen Gesamtversorgung wurden innerhalb des Klimaschutzteilkonzeptes der Kreisstadt St. Wendel aus dem Jahr 2011 benannt und ausgewertet. Hierbei kommen der verfügbaren Biomasse aus der Abfallwirtschaft und Land- und Forstwirtschaft sowie der Nutzung von Biomasse im Stadtgebiet von St. Wendel eine besondere Bedeutung zu. Die umgesetzten

Potenziale lagen bis 2011 mit 5,5 Mio. Heizöläquivalenten pro Jahr bereits vergleichsweise hoch. Durch den Wertstoffund Entsorgungshof werden pro Jahr ca. 700 Tonnen Altholz über den beauftragten Dienstleister verschiedenen Biomassekraftwerken zugeführt (Stand: März 2017).

In der Kreisstadt St. Wendel gibt es bereits Biogasanlagen auf dem Wendelinushof und im Stadtteil Dörrenbach, wobei der Stadtteil Dörrenbach sogar ein Vorzeigeprojekt im Bereich der Bioenergienutzung aufweisen kann. Zusammen mit dem benachbarten Ottweiler Stadtteil Fürth im Ostertal ist Dörrenbach auf dem Weg zum ersten Bioenergiedorf im Saarland. Ziel dieses Projekts ist die Versorgung der beiden Dörfer mit regenerativer Wärme aus einem Nahwärmenetz, das ausschließlich aus Bioenergie gespeist wird. Ausgangspunkt für die Nahwärmeversorgung sind die beiden Biogasanlagen auf dem Sonnenhof und dem Bielerhof in Dörrenbach (Jahreskapazität: 9 Mio. kwh), die die Haushalte in Dörrenbach und Fürth mit der bislang ungenutzten (Ab-)Wärme versorgen können. Zurzeit wird das Projekt umgesetzt. Die zuvor ungenutzte Abwärme der Biogasanlagen in Dörrenbach wird künftig, unterstützt durch zwei Pellet-Blockheizkraftwerke (BHKW), einen Pelletkessel und einen Grünschnitt-Holzhackschnitzelkessel, über ein 14,5 Kilometer langes Nahwärmenetz, das im ersten Bauabschnitt verwirklicht wird, bis zu 300 Haushalten zur Verfügung gestellt. Ende 2015 waren bereits elf Kilometer des Nahwärmenetzes fertiggestellt und 85 Haushalte in Dörrenbach und Fürth an das Netz angeschlossen.

(Quellen: Zeitschrift "arbeitnehmer", Heft 3, Mai 2015, Saarbrücker Zeitung 12. Oktober 2015, http://www.genossenschaften.de/erstes-bio-energiedorf-im-saarland-entsteht)

Windenergie

In St. Wendel liegen die Schwerpunkträume für die Windkraftnutzung überwiegend im mittleren und östlichen Teil des Stadtgebiets. Im Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt "Umwelt" (2004) sind Vorranggebiete für die Windenergie (VE) - gemäß den ermittelten Gunsträumen - östlich von Bubach, westlich von Niederkirchen und östlich von Niederlinxweiler (bzw. westlich von Dörrenbach) ausgewiesen.

Die Kreisstadt St. Wendel stellte - basierend auf den Vorranggebieten im LEP - im Jahr 2003 die ersten beiden Konzentrationsflächen für die Windkraft im FNP dar (den Be-



Photovoltaikanlage in St. Wendel

reich Buberg nordöstlich von Bubach sowie den Bereich Kehrberg und Schleifstein nordwestlich von Niederkirchen). Hier wurden in den darauffolgenden Jahren folgende Windparks errichtet:

- 4 Anlagen mit einer installierten Leistung von jeweils 750 kW auf dem Buberg (Baujahr 2001)
- 4 Anlagen mit einer installierten Leistung von jeweils 1,5 MW auf dem Kehrberg (Baujahr 2004)
- 3 Anlagen mit einer installierten Leistung von jeweils 2,0 MW auf dem Schleifstein (Baujahr 2012/2013)

Mit der 1. Änderung des LEP, Teilabschnitt "Umwelt" zur Aufhebung der landesplanerischen Ausschlusswirkung von Vorranggebieten für Windenergie wurden 2011 die planungsrechtlichen Voraussetzungen geschaffen, die Windenergie auch außerhalb von Vorranggebieten auszubauen.

2015 wurden östlich von Niederlinxweiler Windkraftanlagen mit einer installierten Leistung von jeweils 2,4 MW errichtet.

Insgesamt wurden bis Ende 2016 im Stadtgebiet von St. Wendel 13 Windenergieanlagen realisiert.

Solarenergie

Auch die Produktion von Solarstrom gewinnt in St. Wendel an Bedeutung. Die Kreisstadt verfügt über eine Freiflächen-Solaranlage im Bereich der ehemaligen Schießanlage Hottenwald. Das Grundstück der Solaranlage ist rund 7,5 ha groß. Die Anlage verfügt über rund 14.600 PV-Module und über eine Leistung von 3.350 kWp.

Mit der Anlage können jährlich 3,4 Mio. kWh erzeugt werden, was einem Jahresverbrauch von ca. 800 - 1.000 St. Wendeler Haushalten entspricht. Die Freiflächen-Solaranlage wird von der "Solarpark St. Wendel GmhH" betrieben. (http://www.solarpark-wnd.de, 07.12.2016).

Neben dieser großen Freiflächenanlage, die einen Großteil des durch Solarenergie erzeugten regenerativen Stroms in der Kreisstadt St. Wendel ausmacht, gibt es noch eine Vielzahl weiterer Photovoltaikanlagen auf privaten, gewerblichen und öffentlichen Gebäuden oder Flächen. So gab es nach Angaben von Energymap im Jahr 2015 mindestens 650 Solaranlagen in der Kreisstadt.

Klimaschutz

Der Landkreis St. Wendel will bis zum Jahr 2050 CO₂-neutral werden und hat sich aus diesem Grund dem Leitbild "Null-Emission Landkreis St. Wendel" verschrieben. Grundlage hierfür war die Erarbeitung eines kreisweiten Klimaschutzkonzeptes im Jahr 2012.

Die Kreisstadt ist über den Landkreis und die KulturLandschaftsInitiative an verschiedenen Organisationsstrukturen zur Nutzung und Förderung erneuerbarer Energien beteiligt. Dazu gehören:

- Zukunfts-Energie-Netzwerk St. Wendeler Land e.V.: Öffentliches Organ mit Bürgerbeteiligung zur Vernetzung und Sensibilisierung der Akteure für Energie- und Klimaschutzmaßnahmen;
- Energie-Projekt-Gesellschaft St. Wendeler Land mbH: Initiierung, Management, Organisation und Durchführung

neuer Projekte im Bereich Erneuerbarer Energien mit einer größtmöglichen regionalen Wertschöpfung;

Bürger Energie Genossenschaft (BEG)
e.G. St. Wendeler Land: Genossenschaft
zur gemeinsamen Investition in modellhafte Energieprojekte mit Gewinnverbleib in der Region.

Klimaschutzteilkonzept Kreisstadt St. Wendel

Im Jahr 2011 hat die Kreisstadt St. Wendel ein Klimaschutzteilkonzept beschlossen, dessen Ziel es ist, die Energieverbräuche und CO₂-Gesamtemissionen im Stadtgebiet von St. Wendel maßgeblich zu senken. Es beinhaltet folgende Arbeitsschwerpunkte:

- Erstellung einer Energie- und CO₂-Bilanz und Erhebung von Biomassepotenzialen im Stadtgebiet von St. Wendel;
- Energetische und wirtschaftliche Variantenuntersuchungen, insbesondere Ermittlung von Energiespar- und CO₂-Minderungsptenzialen für städtische Liegenschaften;
- Entwicklung eines Kommunikationskonzeptes zur Unterstützung der Klimaschutzaktivitäten der Stadt St. Wendel;
- Erstellung eines Maßnahmenkataloges als Empfehlung zur künftigen Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen im Stadtgebiet.

Das Fundament für die Entwicklung von Projekten bildet eine Biomassepotenzialanalyse. Sie dient der Quantifizierung und Qualifizierung verfügbarer Biomassen aus der Abfallwirtschaft sowie der Land- und Forstwirtschaft. "Zudem wurden explizite Handlungsfelder im Bereich der eigenen Liegenschaften der Stadt entwickelt. Diese haben das Kernziel, die technische Machbarkeit und die Wirtschaftlichkeit verschiedener Varianten zur energetischen Nutzung von Biomasse in Biomassekonversionsanlagen miteinander zu vergleichen und damit ein Konzept für die Umsetzung dieser Anlagen zu entwickeln. Schwerpunkte liegen hier im Bereich der Nahwärmeversorgung mehrerer öffentlicher Liegenschaften im städtischen Gebiet." (Quelle: Klimaschutzteilkonzept Kreisstadt Sankt Wendel 2011)

- Mit dem Ziel, städtische Liegenschaften vornehmlich mit regenerativer Wärme aus CO₂-neutraler Biomasse zu versorgen, wurden für das Stadtgebiet von St. Wendel u.a. untersucht:
- Varianten für drei Nahwärmeversorgungskonzepte (darunter ein Wärmeverbund zur Abwärmenutzung im Gewerbegebiet West...),
- Konzepte für ein Null-Emissions-Neubaugebiet (Beispiel Areal "Am Lanzenberg") und ein stoffstromoptimiertes Gewerbegebiet (Beispiel Gewerbegebiete Hottenwald und Hungerthal/ Hottenwald),
- Heizenergieeinsparung in städtischen Gebäuden (Gebäudesanierungskozepte für vier Schulen mit Sporthalle, Energiekonzept für ein Sportzentrum, Wärmeversorgungskonzept städtisches Freibad...).

"Zudem wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt, welcher alle erarbeiteten Umsetzungsmaßnahmen zentral listet. Ein Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit runden das Klimaschutzkonzept der Stadt ab und die-

nen als Fahrplan zur Erreichung der gesetzten Einsparziele." (Quelle: Klimaschutzteilkonzept Kreisstadt Sankt Wendel 2011)

Als nachfolgende weitere Schritte werden u.a. vorgeschlagen:

- Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen;
- Bildung einer Koordinierungsstelle Klimaschutz als operative Ebene in der Verwaltung und evtl. Beantragung von Fördermitteln für einen Klimaschutzmanager zur Umsetzung des Maßnahmenkataloges;
- Fortführen und Etablieren der CO₂-Bilanzierung in der Stadtverwaltung;
- Beantragung von weiteren Fördermitteln unter anderem mit dem Ziel der Realisierung eines Leuchtturmprojekts zur Außendarstellung;
- Etablierung von Finanzierungsinstrumenten zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen, z.B. Bürgerfond, Stiftung, Genossenschaften etc. (Quelle: Klimaschutzteilkonzept Kreisstadt Sankt Wendel 2011)

Zusammenfassung Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz

- Der Stromverbrauch der Kreisstadt St. Wendel betrug 2015 ca. 200.000 MWh, davon konnten ca. 16% durch erneuerbare Stromproduktion gedeckt werden.
- Die Windkraft hatte mit 49% den höchsten Anteil an der erneuerbaren Stromproduktion in der Kreisstadt St. Wendel, gefolgt von Solarenergie (36%) und Biomasse (15%).
- Der Biomasse wird neben der Stromproduktion auch ein großes Potenzial für die Wärmeerzeugung beigemessen. Mit dem Bioenergiedorf Dörrenbach besteht ein Projekt zur Nutzung von regenerativer Wärme aus einem Nahwärmenetz, das auf weitere Stadtteile ausgeweitet werden könnte.
- Im Stadtgebiet von St. Wendel bestanden Ende 2016 insgesamt 13 Windenergieanlagen.
- Zur Solarstromproduktion gibt es eine große Freiflächenanlage mit einer Leistung von 3.350 kWp. Daneben werden rund 650 Photovoltaikanlagen auf privaten, gewerblichen und öffentlichen Gebäuden oder Flächen betrieben.
- Mit dem Klimaschutzkonzept hat die Kreisstadt einen strategischen Rahmen vorgegeben, wie sie in Zukunft Energieverbrauch und CO₃-Emissionen reduzieren will.

Erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Klimaschutz: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Umsetzung Klimaschutzkonzept	• schrittweise Umsetzung der im Klimaschutzkonzept aufgezeigten Energieeinspar- und Energieerzeugungspotenziale
Energieeinsparung - Energetische Sanierung und Energiemanagement Kommunale Ge- bäude	 Aufbauend auf dem Klimaschutzkonzept und dem davon abgeleiteten Sanierungskataster weitere Umsetzung von Energie- und Kosteneinsparpotenzialen durch energetische Sanierungsmaßnahmen kommunaler Gebäude. Aufbauend auf dem bereits erarbeiteten Bestandskataster aller kommunalen Gebäude Einrichtung und Pflege eines Monitoringsystems/ einer Datenbank für ein professionelles Energiemanagement mit regelmäßiger Erfassung aller Verbrauchswerte (Wasser, Strom, Gas etc.), des Sanierungsbedarfs aller Gewerke und der Auslastung für alle kommunalen Gebäude und technischen Anlagen. Fortführung und Abschluss der begonnenen schrittweisen Erneuerung der Straßenbeleuchtungsanlagen mit energie- und kostensparenden Leuchtmitteln unter Einbeziehung entsprechender
Fortsetzung der privaten Energieeinsparung und Energieberatung	 Fördermittel ("Energie- und Klimafonds des Bundes", "Klima Plus Saar"…) In allen Stadtteilen gezielte Fortsetzung der energetischen Sanierung der Altbausubstanz (Isolierung von Fenstern und Türen, Dämmung von Dächern und Fassaden, weitere Umrüstung auf alternative Beheizungsformen; Installation erneuerbarer Energieanlagen) zur Nutzung der hiesigen erheblichen Energieeinsparpotenziale und auch im Sinne der Zukunftsfähigkeit der Altbausubstanz im Rahmen der Innenentwicklung. Fortsetzung der Sensibilisierungs- und Beratungsmaßnahmen für energetische und seniorengerechte sowie gleichzeitig ortsbildgerechte Modernisierungsmaßnahmen der bestehenden Altbausubstanz.
Ausbau erneuerbare Energien - Photovoltaik	 Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen zur Energie- und Klimaschutzberatung Förderung und Fortsetzung eines "landschaftsbildgerechten" Ausbaus von Photovoltaikanlagen; Prüfung geeigneter Flächenpotenziale für weitere Freiflächensolarparks, die analog des Solarparks St. Wendel im Hottenwald in Kooperation mit den Stadtwerken und mit privaten Betreibern entwickelt werden könnten Fortsetzung der Nutzung aller in Frage kommenden kommunalen oder angepachteten privaten Dachflächen für Photovoltaikanlagen Im Rahmen von Dachsanierungen an städtischen Gebäuden sollten mit den Stadtwerken Möglichkeiten erörtert werden
Energiespeicherung und -verteilung	 neben der Energieeinsparung und Energieerzeugung spielt für eine stabile, jahres- und tageszeit- unabhängige Energieversorgung die Speicherung und Verteilung (Netze) regenerativ erzeugter Energie eine wichtige Rolle; deshalb sollte die Umsetzung der im Klimaschutzkonzept mit höchs- ter Umsetzungswahrscheinlichkeit bewerteten Variante eines Nahwärmeversorgungsnetzes ge- nauer geprüft werden (Nahwärmeverbund mit bis zu zehn versorgten Objekten im Gebiet des Technisch-Gewerblichen Berufsbildungszentrums und der Sport- und Spielhalle) Förderung weiterer dezentraler "Versorgungsinseln" mit Nahwärmenetzen und Blockheizkraft- werken, vor allem bei Verbraucherschwerpunkten, evtl. im Rahmen ohnehin notwendiger Stra- ßen- und Kanalbaumaßnahmen Beobachtung der Möglichkeiten zur intelligenten Vernetzung dezentraler regenerativer Energie- anlagen im Sinne einer stärkeren Eigenversorgung (Stichworte "Smart Grids", "Virtuelle Kraft- werke")

Tourismus und Freizeit



Die Freizeit- und Erholungsqualität von Kommunen gewinnt zunehmend an Bedeutung. Neben der in Fremdenverkehrsgemeinden ausgelösten Wertschöpfung und Wirtschaftskraft durch Gäste gewinnt in Zeiten rückläufiger Einwohnerzahlen auch die Freizeit- und Naherholungsqualität als weicher Wohn- und Gewerbestandortfaktor zunehmend an Bedeutung.

Die Kreisstadt St. Wendel hat sehr gute Voraussetzungen für eine positive touristische Entwicklung. Die Hügellandschaft des Saar-Prims- und Nordpfälzer Berglands und die Täler der Blies und Oster ergeben in Verbindung mit dem historischen Stadtkern von St. Wendel und den überwiegend ländlich geprägten Stadtteilen um die Kernstadt ein reizvolles Landschaftsbild, das zum Erkunden über zahlreiche Rad- und Wanderwege (darunter auch Premiumwanderwege) einlädt. Hinzu kommen Highlights wie die Altstadt von St. Wendel mit der Wendelinusbasilika, überregionale Sportveranstaltungen

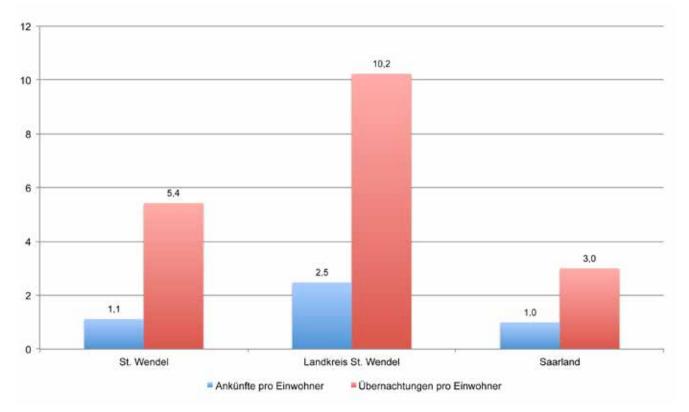
(Powerman Duathlon 2016...), themenbezogene Märkte und der Wendelinuspark. Diese Bestandteile stellen bereits die Grundlage des insgesamt gut ausdifferenzierten touristischen Angebots dar, das St. Wendel zu einer saarländischen Tourismuskommune macht, wie die Gäste- und Übernachtungszahlen belegen (s.u.). Das touristische Potenzial St. Wendels ist jedoch noch nicht ausgeschöpft. Weitere Steigerungen der Gäste- und Übernachtungszahlen sind im Bereich des Möglichen.

Im Landesentwicklungsplan, Teilabschnitt "Umwelt" ist die Kernstadt von St. Wendel als Standortbereich für Tourismus (BT) festgelegt. Das Ziel von Standortbereichen für Tourismus wird wie folgt formuliert:

"In den in Teil B dargestellten Standortbereichen für Tourismus (BT) sind die für den Tourismus wichtigen Einrichtungen und Maßnahmen vorzusehen. Sie sind zu touristischen Zentren zusammenzufassen und in sinnvoller gegenseitiger funktionaler Ergänzung aufeinander abzustimmen. Die Standortbereiche sind bei räumlichen Planungen und Maßnahmen zu beachten, insbesondere sind sie in Bauleitplänen in der Fläche zu konkretisieren und festzulegen.

Gästeund Übernachtungszahlen

Nach den Fremdenverkehrserhebungen des statistischen Landesamtes (2015), das die Gästeankünfte und -übernachtungen in Gastbetrieben (mit mehr als zehn Schlafgelegenheiten, ab 2008 einschließlich Campingplätzen) der saarländischen Kommunen erfasst, wurden bei 29.119 Gästeankünften insgesamt 141.364 Übernachtungen getätigt. Damit lag die Kreisstadt St. Wendel in der Rangliste der saarländischen Gemeinden auf Platz 9 (Ankünfte) bzw. auf Platz 7 (Übernachtungen). Gegenüber 2005, als 15.801 Ankünfte und 96.075 Übernachtun-



Tourismusintensität der Kreisstadt St. Wendel 2015 im Vergleich zum Landkreis und zum Land, Quelle: Statistisches Landesamt Saarland, Eigene Darstellung

gen gezählt wurden, konnten die Gästeankünfte um fast 85% und die Übernachtungszahlen um fast 50% gesteigert werden. Diese Zuwächse sind ein Beleg dafür, dass die Tourismus- und Freizeitprojekte, die in den letzten Jahren angestoßen und realisiert wurden (z.B. Wendelinus-Park mit Golf-Platz, Hallenbad, Freibad...), nun ihre Wirkungen entfaltet haben. Außerdem muss noch erwähnt werden, dass die tatsächlichen Übernachtungszahlen noch um einiges höher liegen dürften, da in der amtlichen Statistik nur Übernachtungen in Betrieben mit mehr als zehn Schlafgelegenheiten erfasst werden (Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes). Viele Ferienwohnungen, Privatzimmer und kleinere Gästehäuser bleiben somit unberücksichtigt.

Innerhalb des Landkreises St. Wendel liegt die Kreisstadt St. Wendel 2015 in puncto Gästezahlen und Übernachtungen an zweiter Stelle. Die meisten Gästezahlen erreichte die Gemeinde Nohfelden (149.124 Ankünfte und 666.426 Übernachtungen), was insbesondere auf den Bostalsee und den neuen "Center Parc" zurückzuführen ist. Der Landkreis St. Wendel wies 2015 von allen saarländischen Landkreisen die meisten Ankünfte (220.017) und Übernachtungen (909.174) auf. Dies wird auch anhand der Kennziffer der Tourismusintensität deutlich, die zur vergleichenden Beurteilung der touristischen Bedeutung von Regionen und

Kommunen herangezogen wird und die statistisch erfassten Gästeankünfte und -übernachtungen den Einwohnerzahlen gegenüberstellt. Demnach liegt die Tourismusintensität der Kreisstadt St. Wendel mit 5,4 Übernachtungen pro 1.000 Einwohnern im Jahr 2015 zwar über dem saarländischen Durchschnittswert von 3,5 Übernachtungen pro 1.000 Einwohnern, jedoch deutlich unter dem Landkreisdurchschnitt von 10,2 Übernachtungen pro 1.000 Einwohnern, der insbesondere auf die hohen Gästeankünfte und Übernachtungszahlen in der Gemeinde Nohfelden zurückzuführen ist.

Übernachtungsangebot

Das quantitative Übernachtungsangebot der Kreisstadt St. Wendel ist gut. 37 Anbieter stellen 2017 insesamt 526 Betten zur Verfügung, wobei die 7 Hotels der Stadt insgesamt das größte Übernachtungsangebot aufweisen (5 Hotels mit 330 Betten in der Kernstadt, 2 Hotels mit 44 Betten im Stadtteil Bliesen). Bei den übrigen Anbietern handelt es sich vorwiegend um Privatvermieter, d.h. um Privatpensionen und Ferienwohnungen.

Der räumliche Schwerpunkt des Übernachtungsangebots liegt in der Kernstadt, wo auch die beiden größten Beherbergungsbetriebe ("Das Golf-Hotel" und "Das Hotel

am Fruchtmarkt") mit jeweils über 90 Betten angesiedelt sind. Darüber hinaus verfügen auch die beiden Stadtteile Urweiler (6 Anbieter mit insgesamt 48 Betten) und Bliesen (6 Anbieter mit insgesamt 58 Betten) über mehrere Übernachtungsbetriebe.

Da der Aktivtourismus mit Wandern und Radfahrern für den Tourismus in St. Wendel eine zunehmend wichtige Rolle spielt, ist es von immer größerer Bedeutung, dass die Beherbergungsbetriebe auch thematische und zielgruppenspezifische Angebote bereithalten, hier also insbesondere Angebote und Serviceleistungen für die Zielgruppe der Wanderer und Radfahrer. Aufgrund der beiden überregionalen Radwege (Saarland-Radweg, Saar-Oster-Höhen-Radweg) sowie zahlreicher weiterer Radwege durch das Stadtgebiet (z.B. Wendelinus-Radweg, Mountainbike-Touren...) ist die derzeit geringe Zahl an ausgewiesenen radfahrerfreundlichen Bett&Bike-Betrieben (laut ADFC bieten 2016 nur 1 Hotel sowie 1 Privatpension in der Kreisstadt St. Wendel radfahrerspezifischen Service wie Fahrradgaragen, Bereitstellung von Reparatursets, Verkauf von Radwanderkarten u.ä. an) noch ausbaufähig. Auch wandererfreundliche Beherbergungsbetriebe sind in St. Wendel nicht zahlreich. Das Zertifikat "Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland" ist 2016 mit nur drei Betrieben vertreten, was angesichts zahlreicher Wanderwege (dar-

Stadtteil	Übernachtungsangebot in Hotels, Privatpensionen und Ferien- wohnungen		
	Anbieter	Betten	
Bliesen	6	58	
Bubach	2	7	
Hoof	-	-	
Leitersweiler	-	-	
Niederkirchen	1	4	
Niederlinxweiler	1	4	
Oberlinxweiler	-	-	
Osterbrücken	-	-	
Remmesweiler	2	11	
St. Wendel-Kernstadt	17	388	
Urweiler	6	48	
Winterbach	2	6	
Gesamt	37	526	

Übersicht Übernachtungsangebote Kreisstadt St. Wendel, Quelle: Kreisstadt St. Wendel 2017

unter auch Premiumwanderwege) und Pilgerwege, die durch das Stadtgebiet führen, ebenfalls noch ausbaufähig ist. (Quelle: www. bettundbike.de, www.wanderbares-deutschland.de, Zugriff November 2016)

Darüber hinaus fehlt in St. Wendel ein Camping-Platz bzw. ein ausreichend dimensionierter Wohnmobilstellplatz.

Gastronomieangebot

In der Kreisstadt St. Wendel gibt es 2016 etwa 52 gastronomische Betriebe, darunter

- 42 Restaurants und Gaststätten (davon mindestens 8 Cafés/ Bistros in der St. Wendeler Altstadt und 4 Schankgaststätten in den kleineren Stadtteilen) sowie
- 10 Schnellrestaurants (z.B. Döner-Läden, Asia-Imbiss...) und Lieferdienste (z.B. Pizza-Service).

Der Schwerpunkt des gastronomischen Angebotes liegt mit etwa 27 Restaurants und Gaststätten (inkl. Cafés und Bistros) ebenfalls in der Kernstadt, und hier besonders in der (bzw. um die) historische Altstadt von St. Wendel. Das Angebot variiert von besserer Gastronomie (Hotel-Restaurants) über Cafés und Bistros bis hin zu Schnellrestaurants (wie Dönerläden und einfachen Imbissläden). Darüber hinaus weist auch der zweitgrößte Stadtteil Bliesen eine Reihe von gastronomischen Betrieben auf, darunter 1 Betrieb mit Sterneklassifizierung (das "Restaurant Kunz" verfügt 2016 über 1 Michelin-Stern).

Sehenswürdigkeiten, Highlights und Potenziale

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt über vielfältige architektonische und naturlandschafliche Potenziale. Das Stadtgebiet wird von der Hügellandschaft des Saar-Primsund Nordpfälzer Berglands und den Tälern der Blies und Oster bestimmt und zeichnet sich durch einen hohen Grünflächenanteil von über 80% aus.

Altstadt und kulturelles Angebot/ Events

Die restaurierte mittelalterliche Altstadt, die noch heute mit ihrer historischen Bausubstanz einen Hauch ihrer bewegten Geschichte durch das Mittelalter vermittelt, lädt mit ihren Häusern und Gassen, dem Fruchtmarkt und zahlreichen Cafés zum Verweilen ein. Sie wird von der im 14. Jahrhundert erbauten Wendelinus-Basilika (auch "Wendelsdom" genannt) dominiert, in der die Gebeine des heiligen Wendelinus aufbewahrt werden, dem Schutzpatron der Stadt. Die Wendelinus-Basilika ist eine von mehreren Pilgerstätten im Stadtgebiet (Wendelinus-Kapelle, St. Annenkapelle...), die der "Wendelinus-Pilgerweg" miteinander verbindet.

Die Altstadt St. Wendels ist Veranstaltungsort von zahlreichen Events, darunter die weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Märkte, insbesondere der Ostermarkt, Weihnachtsmarkt, Mittelaltermarkt, Kunsthandwerkermarkt etc. Darüber hinaus hat St. Wendel kulturell viel zu bieten, mit Veranstaltungen über das ganze Jahr (Konzerten, Ausstellungen, Theaterabenden...), für die insbesondere der Saalbau und das Mia-Münster-Haus Bühnen bieten.

Premiumwandern, Nordic Walking, Radfahren

Mit seiner bewaldeten Hügellandschaft im Naturpark Saar-Hunsrück, die viele Kulturund Naturdenkmäler beherbergt, bietet St. Wendel ideale Bedingungen für Wanderfreunde. Über das Gebiet der Kreisstadt St. Wendel führt eine Vielzahl abwechslungsreicher und idyllischer, gut markierter Wanderwege mit unterschiedlicher Länge und Schwierigkeit, darunter der "Tiefenbach-Pfad" und die "5-Weiher-Tour", die als Premiumwanderwege mit einer hohen Erlebnisqualität aufwarten. Von Bedeutung ist weiterhin die gute Anbindung an zentrale überregionale Wanderwege wie insbesondere an den Saarland-Rundwanderweg. Darüber hinaus führen auch Themenwege (wie z.B. die Straße der Skulpturen) und Pilgerwege (Jakobsweg, Wendelinus-Pilger-

Stadtteil	Restaurants und Gaststätten (inkl. Cafés, Bistros und Schankgaststätten)	Schnellrestaurants und Lieferdienste	Gesamt
Bliesen	6		6
Hoof	1		1
Niederkirchen	1	1	2
Niederlinxweiler	1		1
Oberlinxweiler	-	2	2
Remmesweiler	3		3
St. Wendel-Kernstadt	27	7	34
Urweiler	1		1
Winterbach	2		2
Gesamt	42	10	

Übersicht Gastronomieangebote Kreisstadt St. Wendel; Quelle: Kreisstadt St. Wendel 2016

weg...) durch das Stadtgebiet. Außerdem verfügt die Kreisstadt St. Wendel über eine Reihe beschilderter Nordic-Walking-Wege (z.B. Nordic-Walking-Park "Wurzelbach", Nordic-Walking-Park "Wendelinuspark"), die sich insgesamt in einem guten Zustand befinden.

Radfahrer können auf ein vielfältiges Angebot in Form regionaler Radwege (Kleine und Große St. Wendel-Oberthal-Runde...) und überregionaler Radwege (Saarland-Radweg, Saar-Oster-Höhen-Radweg) zurückgreifen. Mit dem rund 12 km langen "Wendelinus-Radweg" auf der alten Bahntrasse von St. Wendel nach Tholey hält die Kreisstadt ein weiteres attraktives Angebot für Radfahrer (und Wanderer) bereit. Zudem verfügt St. Wendel über rund 300 km ausgeschilderte Mountainbikestrecken bzw. über insgesamt 8 Mountainbike-Touren.

Derzeit führen nur wenige Radwege direkt über bzw. in die Innenstadt von St. Wendel hinein. Dies wäre jedoch wichtig, damit Radfahrer auch das Einkaufs-, Gastronomie- oder Übernachtungsangebot der Innenstadt verstärkt nutzen können. Auch könnten für die derzeit stark im Trend liegenden "eVelos" in der St. Wendeler Innenstadt Verleihstationen installiert und somit weitere Gäste angelockt werden. Quelle: Kreisstadt St. Wendel

Überregionale Sportveranstaltungen und Freizeitinfrastruktur

Das Image St. Wendels als Sportstadt beruht einerseits auf den zahlreichen Sportveranstaltungen, die in St. Wendel bereits stattfanden und immer wieder stattfinden. So hat sich die Kreisstadt in den letzten Jahren durch internationale Veranstaltungen wie dem Weltcup der Mountainbiker und dem Internationalen St. Wendeler MTB-Marathon einen Namen als Radsportzentrum gemacht. St. Wendel war zudem bereits Schauplatz des Weltmeisterschaftslaufs "ADAC Rallye Deutschland" und des "ADAC Supermoto Motorradrennens". 1997 und 1998 war St. Wendel zudem erstmals Austragungsort der internationalen Großveranstaltung "Powerman Duathlon" (10 km Laufen, 60 km Radfahren und 10 km Laufen). Der Duathlon fand 2016 bereits zum dritten Mal in St. Wendel statt und wird 2017 zum vierten Mal nach St. Wendel kommen. St. Wendel war außerdem bereits Austragungsort von Europameisterschaften im Billiard sowie zahlreicher nationaler Meisterschaften in verschiedenen Sportarten.



Die Altstadt von St. Wendel - Veranstaltungsort vielfältiger Events

Quelle: Kreisstadt St. Wendel, Saarbrücker Zeitung vom 22.11.2016

Darüber hinaus beruht das Image als Sportstadt auf einer in vielen Bereichen hervorragenden Freizeitinfrastruktur. Der direkt am Stadtrand gelegene Wendelinus-Freizeitpark bietet auf einer weitläufigen Fläche herausragende Einrichtungen für moderne Trendsportarten an. Highlights sind hier der rund 5 km lange Sportrundweg, der von Läufern, Skatern und Radfahrern ausgiebig genutzt wird, der Golfpark, eine große Skateranlage (sie gehört zu den größten Europas), ein Wellness-Center und das Wendelinus-Bad (einem komfortablen Indoor-Bad). Daneben verfügt die Stadt über ein gut ausgestattetes Freibad.

Bei dem in die Hügellandschaft am Stadtrand der Kernstadt eingebetteten "Wendelinus Golfpark" handelt es sich um eine der großzügigsten Golfanlagen Deutschlands. Das weitläufige Golfareal besteht aus einer 27-Loch-Anlage samt zugehörigem Clubhaus. Im Wendelinus Golfpark fördern Stadt und Betreiber das Golfspielen als Volkssport. So können beispielsweise Schulen den öffentlichen Platz kostenlos benutzen.

Ouelle: Kreisstadt St. Wendel

Highlights und Anknüpfungspunkte im Umfeld

Neben den lokalen Freizeit- und Tourismuspotenzialen ist es für die weitere Entwicklung des Tourismus und der Gästezahlen auch von großer Bedeutung, wo es im näheren Umfeld einwohnerstarke Orte gibt, deren Einwohner potenzielle Tagesgäste der Freizeitangebote in St. Wendel sein könnten. Neben den nahegelegenen größeren Städten des Saarlands und der angrenzende Pfalz ist als weitere potenzielle Quelle von Tagesgästen insbesondere die nahegelegene Gemeinde Nohfelden zu erwähnen, die mit dem Bostalsee und dem Center Parc iährlich zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland anlockt (2015: 666.426 Übernachtungen, darunter 168.114 aus dem Ausland) - ihre Zahl dürfte nach Einweihung des derzeit im Bau befindlichen Vier-Sterne-Superiorhotels noch weiter ansteigen. Darüber hinaus sind insbesondere auch die nur 50 km entfernte "Airbase Ramstein" und die US-Armee-Stützpunkte in und um Kaiserslautern als potenzielle Quellen von Tagesausflüglern interessant, da europäische Altstädte (gerade in Verbindung mit Events wie Mittelaltermärkten o.ä.) viele Amerikaner anziehen.

Darüber hinaus sind für die Entwicklung des Tourismus in St. Wendel aber auch Synergieeffekte mit anderen Kommunen (insbesondere Nachbargemeinden) von Vorteil. Hierbei ist z.B. von Bedeutung, wo es im näheren Umfeld überregionale Radund Wanderwege mit hoher Nutzerfrequenz gibt, an die angebunden werden könnte, oder wo es Orte und Attraktionen mit besonders hoher Gästefrequenz gibt, die es wege- und vermarktungstechnisch optimal anzubinden gilt, um Sekundärausflügler nach St. Wendel zu locken.

Für die Kreisstadt St. Wendel sind insbesondere folgende Orte und Wege von besonderer Bedeutung:

 Nohfelden: Bostalsee, Nahequelle mit Wildgehege, Premiumwanderwege

- Tholey: Schaumberg, Abtei Tholey, Römischer Vicus Wareswald, Premiumwanderwege
- Marpingen: Marienverehrungsstätte "Härtelwald", Premiumwanderweg Biberpfad
- Nonnweiler: Talsperre, Ringwall Otzenhausen, Freizeitzentrum Peterberg, Talsperre Nonnweiler, Nationalpark Hunsrück-Hochwald, Saar-Hunsrück-Steig
- Freisen: Natur-Wildpark Freisen, Edelsteindorado Freisen, Mineralienmuseen, Premiumwanderwege
- Ottweiler: historische Altstadt mit Stadtmauer, Premiumwanderwege

Als zusätzliches ÖPNV-Angebot zur Verbindung der touristischen Zentren an den drei größten Stauseen des Saarlandes (Bostalsee, Nonnweiler Stausee, Losheimer Stausee) besteht der 3-Seen-Radbus. Der 3-Seen-Radbus fährt samstags, sonntags und an den Feiertagen jeweils zweimal von Merzig nach St. Wendel und zurück.

Die genannten Attraktionen und Freizeitangebote in den Nachbargemeinden können bei entsprechender regionaler Vermarktung auch den Übernachtungsstandort St. Wendel interessanter machen. Durch teilweise ähnliche Freizeit- und Tourismusangebote in den Nachbarkommunen (z.B. Gebetsstätten in Marpingen und Tholey, Premiumwanderwege...) steht die Kreisstadt St. Wendel aber auch mit diesen in Konkurrenz um Gäste. Die Stadt muss ein besseres (Gesamt-)Angebot bieten, damit sich potenzielle Gäste für einen Besuch in St. Wendel entscheiden.

Touristische Vermarktung

Die touristischen Themen des St. Wendeler Landes werden auf der Internetseite der Tourist-Information "Sankt Wendeler Land und Freizeitzentrum Bostalsee" (www.bostalsee.de) nach außen getragen. Das Portal zeigt auch Unterkünfte an, die unmittelbar über die Website gebucht werden können. Ergänzend zu den Informationen im Internet veröffentlicht die Tourist-Information St. Wendeler Land auch Broschüren mit allen wichtigen Informationen zu den Urlaubsthemen. Unterkünften und Orten des Landkreises St. Wendel. Die Touristinformation "Sankt Wendeler Land und Freizeitzentrum Bostalsee" erhielt im September 2015 das Q-II-Siegel der Service-Initiative ServiceQualität Deutschland - ein zukunftsweisender Schritt, mit dem die Touristinformation eine Vorreiterrolle einnimmt (Sparkassen-Tourismusbarometer Saarland, Jahresbericht 2016).

Für die Entwicklung und Vermarktung des Standorts St. Wendel ist die Abteilung Stadtmarketing im Amt für Bildung, Kultur und Stadtmarketing verantwortlich. Derzeit wird von der Abteilung Stadtmarketing ein Tourismuskonzept für die Kreisstadt St. Wendel erstellt. Die Tätigkeiten der städtischen Tourist-Information wurden an die ADAC Geschäfststelle im Rathaus übergeben.

Bezeichnung/ Tourismusbereich	Lage und Angebot
	Touristisches Alleinstellungsmerkmal
Pilgertourismus	 Pilgerstätten in St. Wendel: Wendelinusbasilika, Wendelinuskapelle, St. Annenkapelle (Wallesweilerhof) Pilgerwege (Wendelinus-Pilgerweg, Jakobsweg) biblisch-christlicher Garten der Margarethenkirche in Niederkirchen
Geschichtstourismus	 Sehenswürdigkeiten: Altstadt St. Wendel (mittelalterliche Häuser, Altes Rathaus, Torbögen, Stadtmauer, Fruchtmarkt), sehenswerte Kirchen (Wendelinusbasilika mit WendelinusStatue, Missionshauskirche, Kirche in Bliesen mit mittelalterlichem Turm, Stengelkirche in Niederlinxweiler), historisches Schul- und Mühlenensemble in Oberlinxweiler Mia-Münster-Haus mit dem Stadtmuseum (mit 4-5 Wechselausstellungen moderner Kunst im Jahr), der Stadt- und Kreisbibliothek und dem Stadtarchiv Museum für Missions- und Völkerkunde im Missionshaus St. Wendel Heimatmuseen in den Stadtteilen Niederlinxweiler und Dörrenbach Mittelaltermarkt
Kulturtourismus	 diverse kulturelle Veranstaltungen im Saalbau (Gastspiele renommierter Tourneetheaterbühnen im Rahmen der Theatergemeinschaft St. Wendel, Konzerte, Kabarett,), im Mia-Münster-Haus (diverse Ausstellungen), im Kulturzentrum Alsfassen, im Freien (auf Plätzen und in der Fußgängerzone, z.B. der internationale Wettbewerb der Straßenzauberer "Zauberhaftes St. Wendel", das internationale Jazz-Festival, "St.Wendel tanzt!", das St. Wendeler Stadtfest, Krämer-Märkte)
Kunsttourismus	 Straße der Skulpturen (Skulpturenfeld zwischen St. Wendel und Baltersweiler mit 16 Skulpturen von 17 Künstlern aus 7 Ländern), Projekt "Begehbare Stadtgeschichte" (Skulpturen historischer Persönlichkeiten der Innenstadt), Kugelbrunnen, Kunsthandwerkermarkt "LebensArt" Open-Air-Galerie (mit klassischen Motiven von Künstlern wie Albrecht Dürer, Salvador Dali und anderen an zahlreichen Wandfassaden der Häuser)
kulinarischer Tourismus	 themenbezogene Märkte (Weihnachtsmarkt, Bauern-, Handwerker- und Winzermarkt,) Gastronomie in der Altstadt von St. Wendel, gehobene Gastronomie im Stadtteil Bliesen ("Restaurant Kunz") Kräutergarten Wendelinushof
Sport- und Aktivtourismus	 Sportveranstaltungen im Bereich "Rad- und Ausdauersport" (Weltcup der Mountainbiker/ Internationaler St. Wendeler Mountainbike-Marathon, Powerman Long-Distance Duathlon-Weltcup) und "Motorsport" (ADAC Rallye Deutschland, ADAC Supermoto Motorradrennen) Austragung zahlreicher nationaler Meisterschaften in verschiedenen Sportarten 27-Loch-Golfplatz, Sportrundweg, großer Skateranlage, Fitness- und Wellness-Center, gastronomische Angebote und Wohnmobilstellplätze großes Freibad und Hallenbad Kletterhalle mehrere beschilderte Nordic-Walking-Wege (Nordic Walking Park "Wurzelbach", Nordic Walking Park "Wendelinuspark")
Eisenbahn-Tourismus	Museumseisenbahn Ostertalbahn
Natur- und Aktivtourismus	 überregionale Radwege (Saarland-Radweg, Saar-Oster-Höhen-Radweg), zahlreiche weitere Radwege (Wendelinus-Radweg, Kleine und Große St. Wendel-Oberthal-Runde), Mountainbike-Touren Primiumwanderwege (Tiefenbach-Pfad, 5-Weiher-Pfad) sowie weitere Wanderwege (St. Wendeler Schleife, Wendelinus-Rundweg,) Reitsport auf dem Hütherhof und dem Hinkelsberghof

Überregional bedeutsame Tourismuspotenziale	
Sport- und Aktivtourismus	 die Kreisstadt St. Wendel liegt unweit des Bostalsees (ca. 10-15 km nördlich von St. Wendel), der auch über Radwege und mit öffentlichen Verkehrsmitteln von St. Wendel aus erreichbar ist und zahlreiche Freizeitaktivitäten (u.a. Wassersport, Golfen) und Events (Stichwort: Center Parc) bietet, Möglichkeit von "Golfplatz Hopping" zwischen den Golfplätzen in St. Wendel und am Bostalsee
Natur- und Aktivtourismus	 das gesamte St. Wendeler Land und das angrenzende Nordpfälzer Bergland bieten eine Vielzahl an Rad- und Wanderwegen - darunter viele Premiumwanderwege - und Einkehrmöglichkeiten die Kreisstadt St. Wendel liegt unweit des Nationalparks Hunsrück-Hochwald (ca. 15-20 km nördlich von St. Wendel), der zahlreiche Outdoor-Aktivitäten bietet
Geschichtstourismus	• im Landkreis St. Wendel gibt es bedeutende Zeugnisse der römischen und keltischen Zivilisation (keltischer Ringwall in Otzenhausen, gallo-römischer Vicus im Wareswald zwischen Tholey, Oberthal und Alsweiler)
Pilgertourismus	 die in und unweit von St. Wendel gelegenen christlichen Wirkungsstätten (Abtei Tholey, Wallfahrtsort Marpingen) sind über den Jakobsweg miteinander verbunden, was ein Potenzial für Pilgertourismus im Verbund mit anderen Gemeinden im St. Wendeler Land und den angrenzenden Regionen (z.B. Remigiusberg im Kuseler Land, Kloster Blieskastel im Bliesgau) darstellt Unter dem Motto "Momente zum Innehalten" hat man historische Pfade neu belebt und damit die Jahrhunderte alten Pilgerstätten St. Wendel, Tholey und Marpingen miteinander in Verbindung gebracht. Die Pilgerwege verknüpfen in idealer Weise Wandern und Besinnen.

Zusammenfassung Tourismus und Freizeit

- Die Kreisstadt St. Wendel ist landschaftlich reizvoll inmitten der Hügellandschaft im Naturpark Saar-Hunsrück gelegen und verfügt bereits über ein gutes touristisches Angebot (historische Altstadt, Wendelinusbasilika, überregionale Sportveranstaltungen, themenbezogene Märkte, Wendelinuspark...)
- Bzgl. der Gäste- und Übernachtungszahlen rangiert die Kreisstadt St. Wendel 2015 von allen saarländischen Gemeinden auf Platz 9 (Ankünfte) bzw. auf Platz 7 (Übernachtungen) auf Landkreisebene liegt die Kreisstadt St. Wendel diesbezüglich auf Platz 2 (der Landkreis St. Wendel hatte 2015 von allen saarländischen Landkreisen die meisten Ankünfte und Übernachtungen).
- Zwischen 2005 und 2015 konnten die Gästeankünfte in der Kreisstadt St. Wendel um fast 85% und die Übernachtungszahlen um fast 50% gesteigert werden.
- Die Kreisstadt St. Wendel weist insgesamt ein gutes Übernachtungsangebot auf (2017: 37 Anbieter mit insg. 526 Betten) der räumliche Schwerpunkt des Übernachtungsangebots liegt in der Kernstadt.
- Die Kreisstadt St. Wendel weist ein gutes gastronomisches Angebot auf (2016: 52 gastronomische Betriebe) der Schwerpunkt des gastronomischen Angebotes liegt ebenfalls in der Kernstadt, und hier v.a. in der historischen Altstadt.
- Die Kreisstadt St. Wendel verfügt über mehrere Pilgerstätten (darunter die Wendelinus-Basilika) mehrere Pilgerwege führen durch das Stadtgebiet (darunter der Jakobsweg).
- Die Altstadt St. Wendels ist Veranstaltungsort zahlreicher Events (insb. themenbezogene Märkte wie der Ostermarkt, der Weihnachtsmarkt und Mittelaltermarkt, der Kunsthandwerkermarkt etc.).
- Im Stadtgebiet von St. Wendel besteht eine Vielzahl abwechslungsreicher Wanderwege (inkl. Premiumwanderwege) und Nordic-Walking-Wege auch Radfahrer können auf ein vielfältiges Angebot in Form regionaler und überregionaler Radwege zurückgreifen.
- St. Wendel verfügt über rund 300 km ausgeschilderte Mountainbikestrecken bzw. über insgesamt 8 Mountainbike-Touren.
- Die Zahl ausgewiesener radfahrerfreundlicher Bett&Bike-Betriebe und wandererfreundlicher Beherbergungsbetriebe ist im Stadtgebiet gering auch ein Camping-Platz ist nicht vorhanden.
- St. Wendel war und ist Austragungsort internationaler/ überregionaler Sport-Veranstaltungen (Weltcup der Mountainbiker, Internationaler St. Wendeler MTB-Marathon, Powerman Duathlon. Weltmeisterschaftslauf "ADAC Rallye Deutschland"…)
- St. Wendel verfügt über eine in vielen Bereichen hervorragende Freizeitinfrastruktur (Wendelinuspark, Freibad, Golfpark...) der "Wendelinus Golfpark" ist eine der großzügigsten Golfanlagen Deutschlands.

Tourismus und Freizeit: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Fortsetzung/ Vertiefung der Angebots- profilierung	 noch stärkere Konzentration und Ausrichtung der touristischen Angebotsentwicklung und Außendarstellung auf die übergeordneten Profilthemen der Kreisstadt St. Wendel für eine solche Profilierung bieten sich angesichts der Standortqualitäten und vorhandenen Freizeitangebote der Kreisstadt St. Wendel insbesondere folgende Themen an: inszenierte Kulturgeschichte (Historische Altstadt St. Wendel, Stadtführungen, Museen,) Natur- und Aktivtourismus (Radwege, Premiumwanderwege, Golfen), Pilgertourismus und Spiritualität (Wendelinus-Basilika, Kapellen und Wegekreuze, Jakobsweg, Missionshaus) überregionale Sportveranstaltungen entlang dieser Profilthemen: Weiterentwicklung bestehender Angebote, Etablierung zusätzlicher Angebote mit Erlebnisqualität sowie profil- und zielgruppenorientierte Vermarktung (Themenbroschüren, Pauschalangebote)
Neubau einer 3-Feld-Sporthalle	 Neubau einer 3-Feld-Sporthalle, die den Anforderungen des Schulsports gewachsen ist (Nutzung auch für sportliche Events, überregionale Sportveranstaltungen)
Weiterentwicklung Inszenierte Kulturge- schichte	 Verbesserung des Angebots geführter/inszenierter Geschichtswanderungen in der historischen Altstadt Prüfung der Gewinnung weiterer Gästeführer und deren Qualifizierung für spezifische Themen, um zukünftig ein noch umfangreicheres Angebot an thematischen Führungen anbieten zu können gebündelte Vermarktung der Angebote rund um Inszenierte Kulturgeschichte (Ergänzung der Homepage der Kreisstadt, hochwertige Geschichtsbroschüre, Pauschalangebote etc.)
Generelle weitere Profilierung als Kultur- standort durch Kulturveranstaltungen	• Nutzung der Wendelinus-Basilika, der evangelischen Stadtkirche und ggf. weiterer Kirchenbauten in den Stadtteilen zur Konzeption einer neuen Veranstaltungsreihe im Bereich Chorgesang ("Musik in der Kirche")
Entwicklung "Strategiepapier Kultur"	• Entwicklung eines "Strategiepapiers Kultur": Bestandsaufnahme der Kultureinrichtungen, strategische Weiterentwicklung städtischer Leistungen, Abgleich mit den sich wandelnden Bedürfnissen seitens der Bevölkerung, inhaltliche Schwerpunktsetzung, einrichtungsübergreifende Förderung bestimmter Zielgruppen, Weiterentwicklung von Organisations- und Managementaufgaben, Außendarstellung der Einrichtungen.
Weiterentwicklung der Natur- und Aktivangebote, insbes. der Wander- und Radangebote	 gezielte Weiterentwicklung des Rad- und Premiumwanderwegeangebots zur noch stärkeren Positionierung der Stadt in diesem Thema Schaffung einer einheitlichen und überdurchschnittlich guten und ansprechenden Beschilderung des Rad- und Wanderwegenetzes in der Kreisstadt St. Wendel (samt Hinweisbeschilderung auf Sehenswürdigkeiten und Gastronomie entlang der Wege) Schaffung/ Ergänzung von Radwegeverbindungen zwischen den Stadtteilen durch Ausbau von bestehenden Feldwegen und Beschilderung bessere Anbindung der Radwege an die Innenstadt inkl. Beschilderung gebündelte Vermarktung des Natur- und Aktivangebotes (Broschüre, Pauschalangebote etc.)
Prüfung der Einrichtung von E-Bike-Ladestationen	Prüfung der Einrichtung von E-Bike-Ladestationen in der Innenstadt sowie in den anderen Stadtteilen
Prüfung der Errichtung/ Weiterentwick- lung von Aussichtspunkten	• das St. Wendeler Land bietet rund um die Kreisstadt St. Wendel viele Aussichtspunkte, die weiter attraktiviert und inszeniert werden sollten (attraktive Aufenthaltsbereiche, Sinnesbänke, Panoramatafeln, Landschaftsfenster, evtl. ein besonderer Aussichtsturm, z.B. auf dem Bosenberg) und dann ggf. im Rahmen eines Panoramaweges vernetzt und vermarktet werden könnten
Stärkung Reittourismus	• Prüfung und Vermarktung weiterer besonderer Angebote für Reiter (spezielle Reitwege, Reitwander-Stationen, Reiterherbergen o. ä.)

Tourismus und Freizeit: Handlungsansätze

Handlungsansatz	Beschreibung
Entwicklung Golftourismus	• Prüfung einer stärkeren Öffnung und Bewerbung des Golfplatzes für Gastspieler/Golftouristen ("Greenfee")
	• Prüfung von Pauschalangeboten rund um das Thema Golf in Zusammenarbeit mit örtlichen Beherbergungsbetrieben
	• Prüfung des Angebotes von Schnupperkursen und Lehrgängen mit Scheinerwerb für Gäste in den Bereichen Golf
	 gerade auch in regionaler Kooperation als alternativer Spielort (Vielfalt und Abwechslung für Golftouristen) zu dem im Ausbau befindlichen Golftourismus-Angebot rund um den Bostalsee (Golfpark Bostalsee) => "Saarland als Golfdestination"
Weiterentwicklung der Erlebnis- und Abenteuerangebote	Prüfung weiterer Freizeitangebote mit Erlebnischarakter, wie zum Beispiel Heißluftballonflüge mit entsprechenden Anbietern
Optimierung der Pilgerwege und bessere Inszenierung der Dorfkirchen/ Kapellen und Wegkreuze	• Fortführung der Maßnahmen zur weiteren Inwertsetzung des Jakobswegs und des Wendelinus- Pilgerwegs, Sichtbarmachung historischer Wegbefestigungen (sog. Wegzitate)
	 bessere Inszenierung/ Be- und Ausschilderung der besonders prägenden Dorfkirchen in den ein- zelnen Stadtteilen sowie der Kapellen und Wegekreuze im Hinblick auf die zunehmende Nach- frage von Gästen bzgl. Authentizität, Spiritualität und Besinnung
Regionale Vermarktung Profilthema Pilgertourismus	• gebündelte Vermarktung aller Angebote rund um das Profilthema "Pilgertourismus" über entsprechende Internet-Seiten und durch Printmedien
Schaffung eines Wohnmobilstellplatzes und Campingplatzes	Schaffung eines Wohnmobilstellplatzes, evtl. in Kombination mit einem Campingplatz
Sterneklassifizierung und zielgruppen- spezifische Zertifizierungen	• Sterneklassifizierung und zielgruppenspezifische Zertifizierungen von Übernachtungs- und Gastronomiebetrieben müssen weiter vorangetrieben werden.
Gezielte Vermarktung St. Wendels im regionalen Umfeld	• gezielte Vermarktung St. Wendels mit seinen Sehenswürdigkeiten und Veranstaltungen an Frequenzpunkten im regionalen Umfeld (z.B. Nohfelden/ Bostalsee, Saarbrücken, Kaiserslautern etc.)
	 gezielte Bewerbung von Zielgruppen (z.B. der US-Amerikaner in Ramstein/ um Kaiserslautern, der Gäste am Bostalsee), um neue Besucher nach St. Wendel zu locken (z.B. durch Werbepla- kate, Broschüren, Herstellung von Kontakten, Links auf entsprechenden Internetseiten, mehr- wertsteuerbefreites Einkaufen für US-Amerikaner wie in Homburg: "VAT-Form accepted")
Weiterentwicklung Landtourismus	• Ausbau "Urlaub auf dem Bauernhof" in den ländlich geprägten Stadtteilen: einzelbetriebliche Beratungen interessierter Betriebe hinsichtlich der baulichen Anforderungen an Zimmer und Ferienwohnungen sowie der thematischen Ausrichtung der Betriebe mit entsprechender Zertifizierungsmöglichkeit und einer erfolgreichen Zielgruppenansprache und Vermarktung

Sonstige Themen der Stadtentwicklung

Ver- und Entsorgung

Die Kreisstadt St. Wendel hat das Abfallwirtschaftskonzept von 1999 neugefasst und grundlegend geändert. Seit dem 1. Januar 2000 erledigt die Kreisstadt St. Wendel die örtlichen Aufgaben der Abfallentsorgung in eigener Zuständigkeit und nimmt seitdem eine Vorreiterrolle im Saarland ein. 2006 wurde der Wertstoff- und Entsorgungshof der Kreisstadt St. Wendel eröffnet. Im selben Jahr wurde die moderne Verwiegung des Restabfalls und des Sperrmülls eingeführt. Im Jahr 2008 folgte dann die Einführung der kostenfreien Blauen Tonne. In den Folgejahren wurde das Entsorgungsangebot der Kreisstadt St. Wendel mittels Elektrotonne, dem Online-Portal und einer Abfall-App weiter ausgebaut.

Die erfolgreichen Maßnahmen der Kreisstadt St. Wendel zur Abfallvermeidung, zum Recycling und zur Abfallverwertung spiegeln sich auch in den Abfallmengen wieder. Gegenüber 1999 sank die Restabfallmenge in der Kreisstadt St. Wendel um 53,13% auf nur noch 2.742 Tonnen/a und somit 100,62 kg/EW/a. Gleichzeitig stieg das Wertstoffaufkommen in der Kreisstadt St. Wendel an. 1999 betrug dies nur 4.971 Tonnen/a. Bis zum Jahr 2016 konnte dieses Wertstoffaufkommen auf bis zu 10.763 Tonnen angehoben werden. Dies bedeutet, dass jeder Einwohner 395 kg/a Abfälle der Verwertung zuführt. Bei der Gegenüberstellung der Abfallmengen zur Verwertung und zur Entsorgung ist daher festzuhalten, dass sich die Mengen zur Entsorgung drastisch verringert haben, während sich die Mengen zur Verwertung erhöht haben. Die Verwertungsquote liegt in der Kreisstadt St. Wendel somit bei fast 80% und ist auch im bundesweiten Vergleich ein absoluter Spitzenwert.

Diese Veränderung ist auch den Bürgern der Kreisstadt St. Wendel zu verdanken, die den Abfall vorbildlich trennen und auch den Wertstoff- und Entsorgungshof sowie die Kompostieranlage in Oberlinxweiler gut angenommen haben.

Neben der Betrachtung der Veränderung der Abfallmenge nimmt das Abfallwirtschaftskonzept auch noch Bezug auf die Nachhaltigkeit. Die Nachhaltigkeitsstrategie der Kreisstadt St. Wendel steht auf den 3 Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales.

Ziel der Ökonomie soll es sein, dass die Gebühren und Entgelte auf niedrigem Niveau gehalten werden sollen, durch zielgerichtete Maßnahmen und Optimierung des Abfallwirtschaftssystems. Die Säule Ökologie betrachtet die Verwertungsquote in St. Wendel. Gemäß der fünfstufigen Abfallhierarchie ist geplant, die Abfallmengen weiter zu verringern, indem die Wertstoffe besser getrennt werden und somit einer Wiederverwendung oder Verwertung zugeführt werden können. Der soziale Aspekt zielt unter anderem auf die Zufriedenheit der Bürger St. Wendels mit dem Abfallwirtschaftssystem ab. denn diese müssen die Maßnahmen des Abfallwirtschaftsbetriebes mit umsetzen. Des Weiteren bekennt sich die Kreisstadt St. Wendel mit Ihrem Kooperationspartner Beschäftigung- und Qualifizierungsmaßnahmen im Rahmen des sozialen Arbeitsmarkes sowie Einkaufsmöglichkeiten für Geringverdiener im Bereich der Abfallwirtschaft zu schaffen und zu unterstützen.

Ein weiterer wichtiger Inhaltspunkt sind die Maßnahmen, mit denen die beschriebenen Ziele im Abfallwirtschaftskonzept erreicht werden können. Hierzu zählen vor allem Informationskampagnen wie bspw. "Lebensmittelmittelabfallvermeidung im Haushalt" und "Kauf beim regionalen Händler". In solche Kampagnen sollen dann auch Schulen, Behörden und Firmen einbezogen werden

Durch verstärkte Abfallberatung will der Abfallwirtschaftsbetrieb auch erreichen, dass die Menge des Restabfalls weiter verringert wird. Im Restabfall befinden sich nämlich noch viele Küchenabfälle, die über die Bioabfallgefäße entsorgt werden können. Deshalb hat sich der Abfallentsorgungsbetrieb das Ziel gesetzt, die Akzeptanz der Bioabfallgefäße zu steigern.

Um die Wiederverwendung von selten Materialien in Elektrogeräten zu fördern, ist auch geplant, dass bisher bestehende Netz der Elektrotonnen auszubauen. Die gut angenommene Abfall —App und das Online-Portal des Abfallentsorgungsbetriebes sollen weiter ausgebaut werden.

Auch der Abfallentsorgungsbetrieb selbst tut selbst etwas für den Klimaschutz. Für den Spätsommer 2017 ist die Anschaffung eines Elektrofahrzeuges geplant. (Quelle: Kreisstadt St. Wendel, Stand: Oktober 2017)

Hochwasserschutz

Für die Stadt St. Wendel liegt ein Hochwasserkonzept aus dem Jahr 1999 vor, wobei lediglich am Gombach (in Bliesen) eine Renaturierung durch Einbau von kleinen Hindernissen getestet wurde. Ansonsten sind die vorgeschlagenen Maßnahmen aus dem Hochwasserkonzept noch nicht umgesetzt worden

Im Rahmen der EG-WRRL kooperiert die Kreisstadt St. Wendel mit der Stadt Ottweiler und der Gemeinde Freisen. Durch eine öffentlich-rechtliche Vereinbarung wurde die ÖFM GmbH mit dieser Aufgabe für den Betzelbach, den Bleichbach, den Niederlinxweiler Stählbach und den Gerechbach betraut. Bei Aufstellung des Gewässerentwicklungs- und -unterhaltungsplans (GEP) sollen auch die Belange des Hochwasserschutzes berücksichtigt werden. Daneben strebt die Kreisstadt noch für den Todtbach und die Blies an, einen GEP zu erstellen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen (s. Hochwasserschutzkonzept), was jedoch nur im Fall einer Förderung aus det "FRL-Gewässerentwicklung" finanzierbar wäre.

Für die Bereiche Todtbach, Blies und Oster sind Überschwemmungsgebiete vom Land festgesetzt (HQ50). Für die Blies wurde inzwischen eine Neuausweisung ins Verfahren gebracht. Das Gebiet orientiert sich hierbei an einem HQ100. Für Todtbach und Oster steht ebenfalls eine Neuausweisung nach HQ100 an, die jedoch wohl erst erfolgt, wenn das vorgenannte Verfahren "Überschwemmungsgebiet Blies" abgeschlossen ist. (Quelle: Kreisstadt St. Wendel)

Immissionsbelastungen

Hinsichtlich Immissionen liegen für die Kreisstadt St. Wendel keine speziellen Daten vor. Nächste Luftschadstoffmessstation ist Bexbach. (Quelle: Kreisstadt St. Wendel)

Leitthemen · Schlüsselthemen · Handlungsschwerpunkte



Impuls- und Schwerpunktthemen:
Wirtschaftszentrum - energiegeladen
Wohnen, wo andere Urlaub machen
Heimat 3.0 - Hand in Hand
Sport- und Freizeitstadt
Altstadt
Stadtteile, Dörfer



Leitbild - Impuls- und Schwerpunktthemen

St. Wendel, ländliche Kreisstadt mit Flair

Wirtschaftszentrum – energiegeladen

Gewerbe Handel Grundversorgung Wirtschaft Energie Grundversorgung Dörfer Gewerbeflächenkonzept Modellstadt f. regionale Wertschöpfung Nullemissionskommune Gründerstadt (Gewerbe)Leerstandsmanagement

Wohnen, wo andere Urlaub machen



Heimat 3.0 - Hand in Hand



Sport- und Freizeitstadt



Altstadt

Altstadtbilder 3.0 · Business- und Shoppingcity · Wohnstandort City · Altstadtbühne

Stadtteile, Dörfer

Gestaltungsoffensive Ortsbilder · lebenswerte Ortskerne Infrastruktur mit Maß und Ziel · Aktive Dorfgemeinschaft

St. Wendel ist eine ländliche Kreisstadt mit Flair - mit Ausstrahlung und Anziehungskraft auf das Umland, das Saarland und darüber hinaus. Um die Attraktivität St. Wendels auch zukünftig weiter zu stärken und die zukünftige Entwicklung der Kreisstadt St. Wendel nachhaltig und strategisch gezielt gestalten zu können, ist es wichtig, dass sich die Kreisstadt über ein plausibles Leitbild mit realistischen Entwicklungszielen identifiziert. Nur mit solch klar strukturierten Konzepten steigen die Chancen auf eine Stärkung der eigenen Kräfte und die Bewältigung der anstehenden Herausforderungen. Wie in der oben stehenden Grafik ersichtlich, sind in St. Wendel vielfältige Funktionen und Angebote vorhanden, die das Image der Kreisstadt bereits positiv prägen und als Potenziale weiter gestärkt werden können:

- Wirtschaftsstandort mit Zukunft (Dienstleistungs- und Gewerbegebiete mit innovativen, teils marktführenden Unternehmen)
- Kernstadt als Business- und Shoppingcity (breites Versorgungsangebot, Versorgungsfunktion für das Umland)
- hochwertiger Wohnstandort (attraktive Wohnlagen in der City und den ländlich geprägten Stadtteilen)
- Bildungsstadt (zahlreiche Schulen...)
- bedeutender Gesundheitsstandort (umfangreiche medizinische Infrastruktur, Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen...)
- Vereinsleben in den ländlichen Stadtteilen, aktive Dorfgemeinschaft
- Tourismus- und Naherholungsstandort, Pilgerzentrum (Pilgerwege, Kirchen...),

- Sportstadt (Wendelinus Golfpark, überregionale Sportevents...)
- Altstadtbühne (geschichtsträchtige Altstadt als Ort von Events, Märkten...)

Daraus wurde das oben stehende Leitbild für die zukünftige Entwicklung der Kreisstadt St. Wendel abgeleitet.

Das Wachstum und der Ausbau der städtischen Infrastruktur soll stets unter der Berücksichtigung der Bedürfnisse der entsprechenden Benutzer-/Zielgruppe - und daher angepasst und bedarfsorientiert - erfolgen. Zudem hat die Kreisstadt St. Wendel auch das Bestreben, als Zentrum des Landkreises über die Stadtgrenzen hinweg attraktiv zu bleiben, um seine Zentrumsfunktion erfüllen zu können.

Wirtschaftszentrum - energiegeladen



Das Angebot von Arbeitsplätzen ist zentrale Grundlage für die Entwicklung und Zukunftsperspektive einer jeden Kommune, denn die Wirtschaftsstruktur und Beschäftigungsentwicklung haben maßgeblichen Einfluss auf die Bevölkerungsentwicklung, auf die kommunale Finanzsituation und damit auf die Prosperität und infrastrukturellen Möglichkeiten einer Stadt. Als Kreisstadt verfügt St. Wendel außerdem über ein großes Angebot an Handels- und Dienstleistungsbetrieben, das jedoch vor dem Hintergrund des demografischen und ökonomischen Wandels in den ländlichen Stadtteilen besonderer Ergänzungen bedürfte. St. Wendel verfügt weiterhin über ein erhebliches Potenzial im Bereich der erneuerbaren Energien, das es im Sinne der regionalen Wertschöpfung und kommunaler Handlungsmöglichkeiten bestmöglich zu nutzen gilt.

Sicherung der Grundversorgung in den ländlichen Stadtteilen

Der Sicherung der Grundversorgung kommt in den ländlich geprägten Stadtteilen vor dem Hintergrund der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung und der Schließung von Nahversorgungsbetrieben (Bäckerei, Metzgerei...) eine große Bedeutung zu. Neue Nahversorgungskonzepte müssen hier dazu beitragen, die Nahversorgung in den ländlich geprägten Stadtteilen aufrechtzuerhalten und damit auch einen Beitrag zur Erhaltung der dortigen Lebensqualität zu leisten. Geprüft werden könnte in diesem Zusammenhang

 die Einrichtung von Hol- und Bringservices (z.B. Hol- und Bringservice wichtiger Einzelhandels- und Dienstleistungseinrichtungen, Händler-Bringservice, Mitfahr-/ Mitbringservice...) für die ländlichen Stadtteile der Aufbau von **Versorgungsnetz- werken** (organisierte Nachbarschaftshilfen und internetgestützte Informationsangebote mit dem Ziel, bestimmte
- z.B. mobilitätseingeschränkte - Bevölkerungsgruppen zu versorgen...)

Vor diesem Hintergrund muss es insgesamt zu einer Stärkung der Dorfgemeinschaften (z.B. über Nachbarschaftshilfen) kommen (s. auch Leitthema "Heimat 3.0 - Hand in Hand" und "Stadtteile, Dörfer").



Standortkonzept für Gewerbeflächen, Bestandspflege- und Expansionsunterstützung, Standortmarketing...

Die Kreisstadt St. Wendel ist Wirtschaftsmotor und Arbeitsplatzanbieter. Es sollte immer ein ausreichendes Angebot an voll erschlossenen Flächen für den dringenden Ansiedlungsbedarf vorhanden sein. Vor diesem Hintergrund kann ein **Standortkonzept**, das neben **neuen Gewerbeflächen** auch **Revitalisierungsstandorte** (z.B. Gewerbebrachen,...) umfasst, ansiedlungswilligen Betrieben bzw. interessierten Unternehmern ein wichtiger Wegweiser sein.

Für die erfolgreiche Ansiedlung neuer Unternehmen bedarf es außerdem eines gezielten **Standort-Marketings**, um den Wirtschaftsstandort St. Wendel für potenzielle Investoren interessant zu machen. Ebenso wichtig wie die Werbung um neue Betriebe ist jedoch auch die gezielte **Bestandspflege- und Expansionsunterstützung** der bestehenden Betriebe. Diese sollten, soweit möglich, in Hinblick auf ihre Erhaltung und Weiterentwicklung unterstützt werden. Hier böte sich auch eine stärkere Vernetzung mit der Wirtschaftsförderung des Landkreises an.

Modellstadt für Regionales und regionale Wertschöpfung

Regionales ist "in". In St. Wendel haben regionale Produkte Tradition und umfassen

die unterschiedlichsten Bereiche (Handwerk, Obst und Gemüse, Energie...).

Um die Vermarktung regionaler Produkte zu unterstützen, einen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung zu leisten und St. Wendel als Modellstadt für Regionales zu profilieren, können verschiedene Maßnahmen geprüft werden. So könnten z.B. **Märkte für regionale Produkte** in der St. Wendeler Altstadt - z.B. mobile Marktstände auf der Mott - organisiert und der "Lokalwarenmarkt" in St. Wendel gestärkt werden. Zudem böte sich eine Kooperation mit dem "Werkstattzentrum für behinderte Menschen der Lebenshilfe" auf dem Wendelinushof an.

Weiterhin könnte angestrebt werden, die Altstadt insgesamt verstärkt als **Standort des Handwerks und Kunsthandwerks** ("Altstadt als Manufaktur") zu profilieren (s. Leitthema "Sport- und Freizeitstadt"). Zur allgemeinen Erhöhung des Bekanntheitsgrads der regionalen Produkte wäre auch eine Markenentwicklung bzw. die Entwicklung eines Logos möglich. Über ein gemeinsames Logo könnte über das Internet, Printmedien, Hinweistafeln etc. auf die regionalen Erzeugnisse aufmerksam gemacht werden. Weiterhin könnte in diesem Zusammenhang eine stärkere Verbindung der Bereiche "Grundversorgung", "Vermarktung von Lokalwaren" und "touristische Erschlie-Bung" angestrebt werden.

Gründerstadt, Innovationsoffensive, Digitalisierung...

Die Innenstadt St. Wendels sowie die Ortskerne der übrigen Stadtteile weisen zahlreiche alte, teils architektonisch interessante Gebäude mit vereinzelten Leerständen auf (Beispiel: Hochmühle Oberlinxweiler). Da alte, nach modernen Ansprüchen gestaltete Gebäude anheimelnd, anziehend wirken und renoviert nach außen hin als "Aushängeschilder" dienen können, eignen sich alte Gebäude gemäß dem Motto "Gründen in Denkmälern, Innovation in alten Gemäuern" auch zur Umnutzung als Orte der Innovation und Kreativwirtschaft, z.B. für den Bereich zukunftsweisender Geschäfts-/ Themenfelder (IT. Hotellerie...), im Bereich Bildung (Zweigstelle Hochschule...) oder zur Einrichtung eines "Innovationsund Kreativzentrums" (als Veranstaltungsort von Seminaren, Workshops, Thementagen...). So böte sich z.B. das Missionshaus zur Umnutzung als (Hoch-)Schulstandort, HTW-Außenstelle oder als "Akademie der Künste" an.



Mit dem Sitz der Wirtschaftsförderungsgesellschaft St. Wendeler Land mbH (WfG) und des Gründerzentrums ist die Kreisstadt St. Wendel bereits Anlaufort für Unternehmensgründer. Um sich weiterhin als **Gründerstadt** zu profilieren, könnte - ergänzend zur WfG - die Einrichtung eines **virtuellen Gründerzentrums** geprüft werden, durch das das Informationsangebot der WfG vervollständigt und potenzielle Existenzgründer z.B. über die Voraussetzungen einer Unternehmensgründung informiert werden könnten (inkl. Veranstaltungshinweise, Forum etc.).

Spezialisierung und Coaching

Das St. Wendeler Land mit der Kreisstadt St. Wendel ist die Region mit den wenigsten Arbeitslosen im Saarland und einer insgesamt hohen Qualifizierung. Dennoch muss der Fachkräftesicherung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine hohe Bedeutung zukommen. Um dem sich abzeichnenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, können verschiedene Maßnahmen angewendet werden (z.B. Kooperationsprojekte zwischen Stadt und Kreis, ARGE, Wirtschaftsförderung, gezielte Anwerbung von Arbeitskräften, Kooperationsprojekte zwischen Schulen und Wirtschaft...). So könnte z.B. eine Kooperation zwischen der "Fresenius Medical Care Deutschland GmbH" und der HTW zwecks Gründung einer Außenstelle im Kasernengelände angestrebt werden.

Weiterhin sollten, soweit möglich, auch qualifizierte Personen mit Migrationshintergrund (Flüchtlinge, Migran-



ten, EU-Zuwanderer) in den Arbeitsmarkt eingebunden werden (Förderung über das Starterprojekt "Das St. Wendeler Land nimmt an die Hand" im Rahmen des Modellvorhabens "Land(auf)Schwung").

Nullemissionskommune

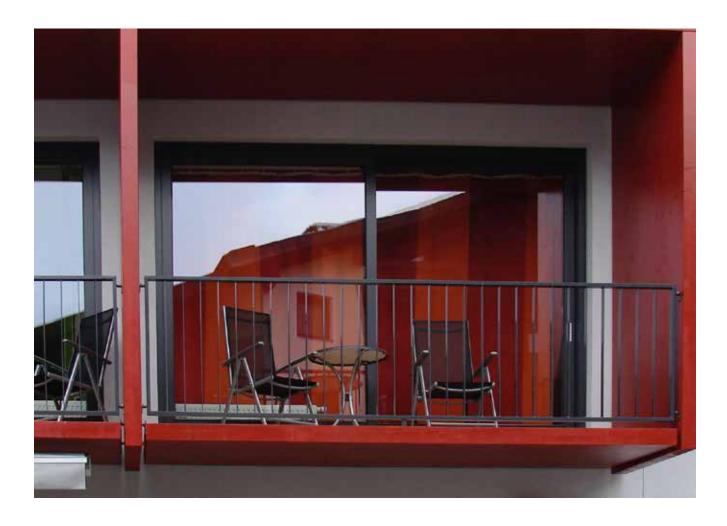
Die Gewinnung und Nutzung erneuerbarer Energien sind von entscheidender Bedeutung, um das vom Landkreis St. Wendel formulierte Ziel der CO₂-freien Deckung seines Energiebedarfs bis zum Jahr 2050 zu erreichen. Vor diesem Hintergrund bietet es sich z.B. an, den landschaftsbildgerechten **Ausbau von Photovoltaikanlagen** fortzusetzen und zu fördern. Die im **Klimaschutzteilkonzept der Kreisstadt** enthaltenen Maßnahmen sollten weiter umgesetzt werden.

Darüber hinaus sollte die Umsetzung folgender Maßnahmen geprüft werden:

- Schaffung eines Energieeffizienz-Netzwerks
- Aufstellung einer Ladestation für Elektroautos in der Innenstadt
- Prüfung, den städtischen Furpark soweit möglich - durch Emobile zu ergänzen bzw. zu ersetzen
- Durchführung von Pilotprojekten mit der VSE zum Thema "Smart-Home"
- verstärkte Kooperation zwischen den Stadtwerken, dem Landkreis und der Kreisstadt St. Wendel



Wohnen, wo andere Urlaub machen



Als Wohnort besitzt die Kreisstadt St.Wendel bereits eine hohe Attraktivität und damit verbunden weitere Entwicklungspotenziale. Hervorzuheben sind die landschaftlich reizvolle Lage und das Arbeitsplatzangebot in St.Wendel, das vielfältige Sportund Freizeitangebot und attraktive Wohngebiete. Es ist jedoch von großer Bedeutung, diese Standortfaktoren und -potenziale zukunftsorientiert weiterzuentwickeln und gezielt zu vermarkten, um im zunehmenden interkommunalen Wettbewerb die Wohnstandort-Attraktivität zu stärken und hinsichtlich des demografischen Wandels die Einwohnerzahl zu stabilisieren.

Leerstandsmanagement

Leerstand ist ein sichtbarer Ausdruck des demografischen und wirtschaftlichen Wandels. Sichtbarer Leerstand schreckt Ansiedlungswillige und Touristen ab. Wie in der Leerstandsanalyse aufgezeigt, gibt es in allen Stadtteilen St. Wendels bereits mehr oder weniger viele Wohnungsleerstände, die sich angesichts weiterer in den nächsten Jahren auf den Markt kommenden Gebäude (potenzielle Leerstände) noch multiplizieren werden. Aufgrund der nachlassenden Nachfrage und häufiger Bestands-Nachteile (bausubstanzielle Mängel, unrentierliche Sanierungs-/ Abrisskosten etc.) besteht eine Möglichkeit darin, die Aufkommunaler Förderprogramme zu prüfen, um private Revitalisierungs- und Umbaumaßnahmen zu bezuschussen. Darüber hinaus könnte ein Leerstandsmanagement eingerichtet werden, mit regelmäßiger Erfassung der Leerstandsentwicklung und darauf aufbauender Beratung von Interessenten (in Hinblick auf Sanierungs- und Fördermöglichkeiten) und Vermittlung zwischen Immobilien-Angeboten und Interessenten. Auch vereinfachte Sanierungsverfahren könnten als Instrument für das Leerstandsmanagement infrage kommen, um so über steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten (§7h ESTG) Anreize für Investoren und Eigentümer zu schaffen. Darüber hinaus können im Rahmen des Starterprojekts "Wertschöpfungspotenzial Dorfinnenentwicklung", das im Rahmen des Modellvorhabens Land(auf)schwung gefördert wird, aufbauend auf dem bestehenden kreisweiten Leerstandskataster Leerstände/Objekte, die nicht durch den allgemeinen Markt bereinigt werden und öffentlicher Aktivität bedürfen, als Wertschöpfungspotenziale genutzt, entwickelt und wieder dem Markt zugeführt werden.

Innenentwicklung und Nachverdichtung

Insgesamt sollte der **Fokus** der Siedlungsentwicklung auf einer **Innenentwicklung und Nachverdichtung** im Bestand liegen. Zur Inventarisierung und Aktivierung noch vorhandener Wohnbaupoten-

ziale im Innenbereich (Baulücken, untergenutzte Grundstücke, brachliegende Flächen etc.) bietet sich insbesondere der Aufbau einer Datenbank mit privaten Bauflächen (**Bauflächenkataster**) an.

Qualitätsoffensive Wohnen

Eine moderne Stadt muss Wohnraum für alle Zielgruppen bieten können. Um dies zu erreichen, wäre zunächst eine **Bedarfsermittlung** ein wichtiger erster Schritt, auf deren Basis dann eine **Strategie für das Wohnen** mit konkreten wohnungspolitischen Aufgaben und Zielsetzungen entwickelt werden könnte.

Gut versorgt älter werden, auch in den Dörfern

Menschen haben in unterschiedlichen Lebensabschnitten unterschiedliche Wohnbedürfnisse. Vor dem Hintergrund des demografischen und sozialen Wandels wird jedoch künftig insbesondere das Thema "Wohnen im Alter" in den Vordergrund rücken, wobei es darum geht, der Generation 60+ ein komfortables Älterwerden zu ermöglichen. Auch in St. Wendel müssen Häuser und Wohnungen verstärkt durch innovative Lösungen angepasst werden, auch in den ländlichen Stadtteilen. Hierbei spielt die barrierefreie Gestaltung von Wohnungen und die Schaffung von Angeboten für seniorengerechtes Wohnen, betreutes Wohnen/ Service-Wohnen. Mehr-Generationen-Wohnen/ generationengerechtes Wohnen eine wichtige

Rolle. In Innenstadtlagen böte sich für die Schaffung solcher Angebote die Reaktivierung/ Umnutzung ehemals gewerblich genutzter Flächen ab dem 1. Obergeschoss zu Wohnzwecken an.

Wohnen an ungewöhnlichen Orten in der Stadt

Um sich als Wohnstandort zu positionieren, bedarf es bestimmter Alleinstellungsmerkmale und manchmal auch ungewöhnlicher Angebote. Aufgrund der Vielzahl alter und teilweise leerstehender Gebäude wäre das Thema "Wohnen an ungewöhnlichen Orten" für die Kreisstadt St. Wendel ein interessanter Ansatz. So könnten z.B. ehemalige Schulgebäude und leerstehende Gewerbeobjekte zu Wohngebäuden umgebaut und an zeitgemäße Wohnansprüche angepasst werden. Solche Angebote könnten darüber hinaus gerade auch für Studenten attraktiv sein (Schaffung von Studentenwohnungen an ungewöhnlichen Orten in der Stadt und damit Stärkung St. Wendels als Wohnstandort für Studenten des "Umwelt-Campus Birkenfeld").





Heimat 3.0 - Hand in Hand



Sozialer Zusammenhalt und Vereine sind das Bindeglied unserer Gesellschaft, das es zu erhalten gilt. Bildung ist der Schlüssel für die Zukunft. Eltern treffen Ansiedlungsentscheidungen immer häufiger aufgrund einer funktionierenden Bildungslandschaft. Der Familienfreundlichkeit kommt im Wettbewerb um junge Familien eine hohe Bedeutung zu. Auch das Thema der medizinischen Versorgung gewinnt nicht zuletzt vor dem Hintergrund der alternden Gesellschaft weiter an Bedeutung.

Virtueller Bildungscampus, Digitalisierung, Bildung 2.0

St. Wendel ist aufgrund zahlreicher Schulen (Gymnasien, Berufsschule, Gesamtschule...) ein wichtiger **Bildungsstandort**, den es weiterhin zu stärken gilt. In Anbetracht der zunehmenden Digitalisierung auf allen Ebenen böte es sich an, die Stadt insgesamt zu einem Vorreiter im Bereich der digitalen

Bildung zu machen und die Digitalisierung in allen Schulen der Kreisstadt voranzutreiben. Darüber hinaus könnte die Initiierung eines **Verbundsprojekts** "**Virtueller Bildungscampus"** mit dem Ziel geprüft werden, alle Schulen der Kreisstadt miteinander zu vernetzen. Die Bildungslandschaft könnte darüber hinaus durch ein **zukunftsweisendes Schulentwicklungskonzept** profiliert werden, das in der Lage ist, flexibel auf den demografischen und gesellschaftlichen Wandel zu reagieren.

Weitere Maßnahmen zur Stärkung des Bildungsstandorts St. Wendel könnten sein:

- Stärkung der Erwachsenenbildung (Ausbau Volkshochschule...)
- Ausbau der Stadt- und Kreisbibliothek

Familienfreundliche Stadt

St. Wendel ist eine familienfreundliche Stadt. Ein Schwerpunkt sind deshalb familienorientierte und kinderfreundliche Maßnahmen, um neue Familien nach St.Wendel zu locken und der Abwanderung von Familien entgegenzuwirken. Mögliche Maßnahmen sind z.B. die ausreichende Bereitstellung von Kindergarten- und Krippenplätzen, flexible Öffnungszeiten in den Kindergärten und Krippen sowie die Implementierung von Maßnahmen zur besseren Vereinbarung von Familie und Beruf. Darüber hinaus könnten Förderprogramme geschaffen werden, um finanzielle Zuschüsse für Kinder bei der Wiedernutzung von Wohnleerständen zu gewähren (Kinderbonus). Weiterhin bietet sich auch die Verbesserung des Freizeitangebots für Familien und Kinder und der Ausbau der Infrastruktur für Kinder an.

Familienbildung

Im Wettbewerb um junge Familien könnte auch Potenzial in der Schaffung neuer und der Bündelung bestehender Beratungsangebote für Eltern und junge Familien liegen. Hierbei bietet sich z.B. die Gründung eines Netzwerks "Familienbildung" (analog einer Initiative aus dem Landkreis Zell-Cochem) aus Vertretern verschiedener Bildungs- und Sozialeinrichtungen (z.B. Kindergärten, Lebensberatung, Kreisvolkshochschule, Kirchen...) an mit dem Ziel, Eltern und werdenden Eltern Hilfestellungen bei der Orientierung zur Lebensgestaltung in allen Familiensituationen und -konstellationen zu geben. Ein entsprechendes Kursund Bildungsprogramm mit Themen wie "Schwangerschaft", "Erste Hilfe für das Kind", "Elterntraining", "Ernährung", "Kommunikation im Familienalltag" etc. könnte einen Beitrag dazu leisten, die Kinder- und Familienfreundlichkeit der Stadt zu erhöhen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und die Entscheidung für eine Familie zu erleichtern. Über die Kooperation und Netzwerkbildung verschiedener Sozial- und Bildungseinrichtungen ließen sich Finanz- und Personalressourcen bündeln und die Angebote besser aufeinander abstimmen.

Gesundheitsstadt

Die Kreisstadt St. Wendel verfügt bereits heute über eine beachtliche Zahl an medizinischen Angeboten und Einrichtungen, an Firmen, die Gesundheitsartikel produzieren. sowie über entsprechende Bildungsangebote. Diese könnten jedoch noch ergänzt werden, bspw. um die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für "Gesundheit und Soziales" mit Weiterbildungsmöglichkeiten und Seminarangeboten rund um das Themenfeld Gesundheit, oder die Schaffung von Angeboten im Bereich "Medical Wellness". "Medical Wellness" bezeichnet "die synergetische Kooperation von Medizin und Wellness, die in ihrer Kombination mehr gesundheitliche Wirkung erzielt als jedes der beiden Kompetenzfelder für sich allein", wobei "entsprechende Angebote auf Grundlage medizinischer Fachkompetenz die Lebensqualität verbessern und zur Stärkung der eigenen Gesundheit durch einen genussvoll gesunden Lebensstil befähigen müssen" (vgl. Definition Deutscher Wellness Verband), bspw. durch integrierte Programme wie z.B. Kneipp, im Rahmen der traditionellen chinesischen Medizin oder von Ayurveda. Solche Ange-



bote ließen sich auch touristisch, evtl. auch in Kombination mit weiteren Freizeit-/ Tourismus-Angeboten (Wandern/ Radfahren, Pilgern, Altstadt/ Kultur...) vermarkten. Vor diesem Hintergrund bietet sich zusätzlich die Schaffung einer Marke "Vital- und Gesundheitsstadt St. Wendel" an, mit der solche Angebote gezielt beworben und vermarktet werden könnten.

Weitere mögliche Maßnahmen zur Stärkung des Gesundheitsstandorts St. Wendel könnten sein:

- Erstellung eines Konzepts zur medizinischen Versorgung immobiler Bevölkerungsgruppen in den Stadtteilen
- Implementierung ehrenamtlicher "Dorfschwestern"
- Kooperationen/ Netzwerkbildung zwischen Krankenkassen und der Stadt zwecks Schaffung sozialer Angebote (z.B. Ärztefahrten über Anruf-/ Sammeltaxis...)

St. Wendel integriert

Die Kreisstadt St. Wendel ist bereits heute in Bezug auf die Integration und Inklusion älterer, behinderter und sozial benachteiligter Menschen gut aufgestellt. Insbesondere mit der "Lebenshilfe" und der "Stiftung Hospital" verfügt die Kreisstadt St. Wendel bereits über Strukturen, die hilfsbedürftige Menschen bei der Bewältigung ihres alltäglichen Lebens unterstützen und Hilfesuchenden beratend und unterstützend zur Seite stehen. Die bestehenden Angebote könnten jedoch weiter ausgebaut und ergänzt werden, z.B. um mehr Angebote im Bereich der sozialen Integration und um

intergenerative Angebote/ Einrichtungen (zur gegenseitige Selbsthilfe der Generationen...). Angesichts der immer größer werdenden Zahl älterer, bewegungseingeschränkter Menschen sollte die **Barrierefreiheit** bei allen anstehenden kommunalen Tief- und Hochbauarbeiten weiter berücksichtigt und insbesondere der barrierefreie Umbau öffentlicher Gebäude, Plätze und Aufenthaltsbereiche forciert werden.

Miteinander

Die Kreisstadt St. Wendel zeichnet sich durch eine Vielzahl an Sozial- und Gemeinschaftsaktivitäten aus, die sich in zahlreichen sozialen Angeboten, Vereinen, ehrenamtlichen Aktivitäten etc. widerspiegeln. Vor dem Hintergrund des demografischen und gesellschaftlichen Wandels ergeben sich jedoch neue Herausforderungen für diesen Bereich: die Bevölkerung wird immer älter, der Anteil der Jüngeren geht zurück, die Bereitschaft zu freiwilligem Engagement lässt nach... mit Auswirkungen auch für das Miteinander in St. Wendel, Das Thema wurde bereits auf Kreisebene im Rahmen des Modellvorhabens "Land(auf) schwung" behandelt und mündete schließlich in folgende Projektansätze:

 Beim Starterprojekt "Übergangsmanagement in die soziale Verantwortungsgemeinschaft" besteht das Ziel darin, ehrenamtliche Betreuungs- und Versorgungsstrukturen aufzubauen, die - vor dem Hintergrund der zunehmend alternden Bevölkerung - ältere allein lebende Menschen dabei unterstützen, sich nach einem Krankenhausaufenthalt wieder in den Lebens-

- alltag und das soziale Umfeld zu Hause einzufinden. Hauptakteur ist hierbei das Marienhospital in St. Wendel.
- Beim Starterprojekt "Mitmacher gesucht - Verein(t)" besteht das Ziel darin, vereinsunabhängiges und zeitlich limitiertes Engagement zu fördern und auszubauen – dies vor dem Hintergrund, da die Vereinslandschaft aufgrund des zunehmenden Mitgliederschwunds (sinkende Einwohnerzahl, nachlassende Bereichschaft, sich für längere Zeit zu organisieren) bedroht ist. Durch das Projekt sollen das freiwillige Engagement gesichert, die Strukturen, Angebote und Zielgruppen der Vereine an die veränderte Gesellschaftsstruktur und das geänderte Freizeitverhalten angepasst und projektorientierte, vereinsunabhängige Freizeit- und Engagementangebote gefördert werden.

Sport- und Freizeitstadt



Die Kreisstadt St. Wendel verfügt in puncto Tourismus, Sport und Kultur über verschiedene Alleinstellungsmerkmale, die es weiterzuentwickeln gilt.

Sportstadt

Das Image St. Wendels als Sportstadt beruht auf einer in vielen Bereichen hervorragenden Sport- und Freizeitinfrastruktur. Darüber hinaus war und ist St. Wendel immer wieder Austragungsort von Sportveranstaltungen - teilweise auf internationalem Niveau. Die Sicherung der vorhandenen Sportinfrastruktur ist somit von großer Bedeutung. Um das Image St. Wendels als Sportstadt weiter zu stärken und zu festigen, könnte die Bündelung und gemeinsame Vermarktung sämtlicher Sport- und Freizeitpotenziale der Kreisstadt (Golfplatz, Schwimmbäder, Radwege...) über ein neues, gemeinsames Vermarktungskonzept (inkl.

Sportveranstaltungen) geprüft werden. Darüber hinaus könnte das Image St. Wendels als Sportstadt auch durch neue Sportevents (z.B. Familientriathlon: Freibad, Golf, Rad) weiter gestärkt werden. Generell sollte sich St. Wendel als Stadt profilieren, die Sportangebote ausbaut und nicht rückbaut. Dabei sollen alle Angebote und Maßnahmen sowohl den Bürgern als auch den Besuchern der Stadt zugute kommen. Zur Erhaltung der Vereine könnte ein Programm zur Unterstützung der Vereinstätigkeit eingeführt werden.

Touristische Premiumprodukte

Die Kreisstadt St. Wendel hat aufgrund ihrer landschaftlich reizvollen Lage und Highlights wie der Altstadt, Themen-Märkte, den Golfplatz, die "Straße der Skulpturen" usw. gute Voraussetzungen für eine positive touristische Entwicklung. **Attrak**-

tionen allein sind heutzutage jedoch immer weniger Selbstläufer bzw. Garanten einer positiven touristischen Entwicklung. Fertige Produkte werden dagegen unter Touristen immer beliebter, insbesondere die Buchung von "Paketen" (z.B. Tages- oder Wochenendpakete inkl. Verpflegung, Unterkunft, Führungen...). Vor diesem Hintergrund könnten in der Stadt zielgerichtet Angebote geschaffen werden, z.B. mit dem Schwerpunkt "Auf den Spuren von Kultur und Geschichte": von Altstadtführungen mit gastronomischer Begleitung und Vorträgen über Pakete zu bestimmten Themen (z.B. "1 Tag St. Wendeler Geschichte pur", "Auf den Spuren des Heiligen Wendelinus" oder "Luise von Sachsen-Gotha-Altenburg, Stammmutter der Windsors"), mit der Altstadt als Ausgangs- und Zielpunkt, gastronomischer Begleitung und ggf. Übernachtung.

Weitere Maßnahmen könnten sein:

- Erstellung einer App ("St. Wendel App") für die angebotenen touristischen Produkte (Führungen, Veranstaltungen, Events…)
- Verbesserung der Qualität der vorhandenen Bike- und Wandertouren durch das St. Wendeler Land, Pflege/ Inwertsetzung der vorhandenen Radund Wanderwege
- Arrangements von Lehrpfaden in den (ländlichen) Stadtteilen
- Ausbau des gastronomischen Angebots an den Wegen

Altstadtbühne

Jede Altstadt ist eine Bühne für Kultur und Kunst, Gerade die Altstadt von St. Wendel mit ihrer historischen Bausubstanz und ihren Plätzen ist ein klassisches Beispiel für eine "Altstadtbühne". Hier finden über das Jahr themenbezogene Märkte (z.B. Bauernmarkt, Handwerkermarkt, Mittelaltermarkt, Kunsthandwerkermarkt "LebensArt"…) und kulturelle Veranstaltungen bzw. "Outdoor-Events" (z.B. internationaler Wettbewerb der Straßenzauberer "Zauberhaftes St. Wendel", internationales Jazz-Festival, "St.Wendel tanzt!", das St. Wendeler Stadtfest. "Open-Air-Halloweenparty", Konzerte am Dom, Krämer-Märkte...) statt, die durch Veranstaltungen im Saalbau und Ausstellungen im Mia-Münster-Haus ergänzt werden. Dieses Alleinstellungsmerkmal der St. Wendeler Altstadt sollte gezielt beworben und vermarktet werden, bspw. über einen Slogan (z.B. "Stadt der Märkte", "Stadt der Events" und "Freiluftshowroom Innenstadt").



Edutainment-City

Menschen des 21. Jahrhunderts wollen Bildung und Erlebnis. Vor diesem Hintergrund könnte sich die Kreisstadt St. Wendel als "Edutainment-City" profilieren und könnten gezielt neue Angebote im Bereich des Edutainments geschaffen werden, z.B. Geschichtserlebnis-Touren, Veranstaltungsreihen mit dem Schwerpunkt "Kulturerlebnis" ("Kulturgenuss", "Kunst und Kultur"...), die auch mit besonderen gastronomischen Angeboten (Gourmet-Angeboten etc.) kombiniert werden könnten, sowie Stadtführungen für Gehörlose. Die Vermittlung der Stadtgeschichte sollte auch verstärkt unter Einbindung neuer Medien erfolgen, wobei sich in diesem Zusammenhang der Ausbau des WLAN-Netzes in der Innenstadt anbietet...

Weitere Maßnahmen

Weitere mögliche Maßnahmen, die zur Stärkung des Tourismus beitragen, könnten z.B. sein:

- fahrradfreundliche Gestaltung der Stadt (Ausbau des Fahrradwegenetzes, Anlegen von Radfahrstreifen, Verbesserung der Radwegebeschilderung...)
- Schaffung neuer touristischer Routen (Fahrradwege, Rundwanderwege...) und Events
- verstärkte Werbung bei ausländischen Zielgruppen (z.B. bei den Amerikanern in und um Ramstein und Kaiserslautern, Werbung um Besucher aus den BeNeLux-Ländern...) sowie Erschlie-Bung neuer touristischer Zielgruppen (z.B. Pilgertouristen)
- Profilierung der Altstadt als Standort des Kunsthandwerks, Bildung eines "Szeneviertels"
- Inwertsetzung einer "Gastro-Meile"



Altstadt



Die St. Wendeler Altstadt stellt den Kern von St. Wendel und das Gesicht der Gesamtstadt dar. Die Altstadt repräsentiert St. Wendel für Besucher nach außen und ist Visitenkarte der eigenen Bürger. Die St. Wendeler Altstadt soll auch in Zukunft ein Ort sein, wo man sich gerne trifft, wo Veranstaltungen stattfinden - also eine Altstadt sein, die zum Wohnen, Arbeiten und Einkaufen einlädt. Für die Altstadt von St. Wendel wird im Rahmen des Förderprogramms "Städtebaulicher Denkmalschutz" ein ISEK erstellt.

Zukunftsweisende Altstadtbilder

Unter Altstadtbilder fallen alle baulichräumlich sichtbaren Projekte. Um zukunftsweisend zu sein, müssen diese künftig verstärkt neu interpretiert werden, was auch für denkmalgeschützte Gebäude gelten sollte, für die es - um weiterhin verschiedene Nutzungs- und Funktionsansprüche in zeitgemäßer Form miteinander vereinbaren zu können - erlaubt sein sollte, sie auf modernere Weise zu interpretieren.

Für die Schaffung zukunftsweisender Altstadtbilder bietet sich für St. Wendel darüber hinaus ein breiter Mix aus Maßnahmen an. Diese könnten z.B. umfassen:

- Neugestaltung der Altstadtsilhouette,
- Fassaden- und Gestaltungsoffensive für die gesamte Altstadt (z.B. Gestaltungssatzung),
- gestalterische und architektonische Aufwertung bzw. Inwertsetzung des Stadteingangs vom Bahnhof bis in die Bahnhofstraße hinein,
- Schaffung eines "Altstadtboulevards",
- verstärkte Inwertsetzung von Freiräumen (Schaffung von Grünanlagen, Gärten...),
- Integration der Blies und anderer Gewässerverläufe in das Stadtbild...

Business- und Shoppingcity

Moderne Innenstädte sind, wie bereits ihre historischen Vorbilder, durch ein Gemisch aus Nutzungen und Funktionen (Wohnen, Arbeiten, Leben,...) charakterisiert. Auch die Altstadt von St. Wendel sowie der unmittelbar daran angrenzende Bereich bietet als Innenstadt gute Voraussetzungen für einen solchen Nutzungsmix, wenn die Mischung stimmt. Neben der bisherigen Funktion als Wohn-, Kultur- und Gastronomiestandort sowie - in geringerem Maße - als Einzelhandelsstandort sollte die Innenstadt künftig wieder verstärkt zu einem Arbeits-, Dienstleistungs- und Einkaufsstandort und damit zu einer "Business- und Shoping-City" - werden. In diesem Zusammenhang könnte der weitere Ausbau freier WLAN-Hotspots in der Innenstadt (flächendeckendes, schnelleres und dichteres Netz) - auch unter Einbeziehung der Gewerbetreibenden - geprüft werden.

Wohnstandort City

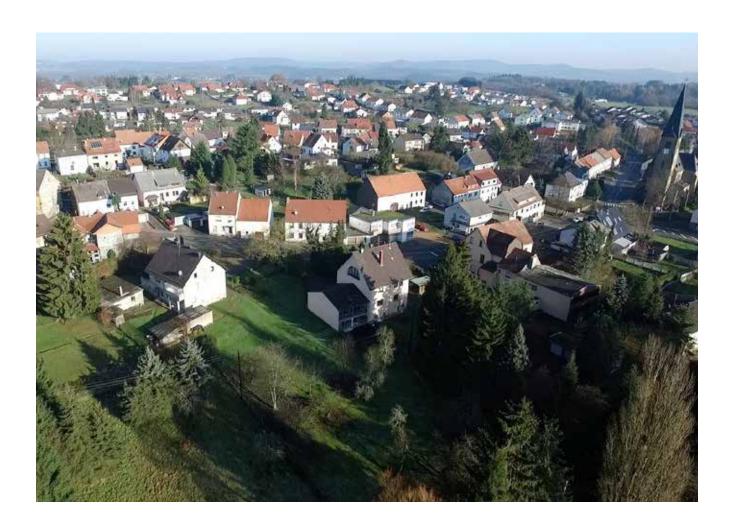
Die Altstadt St. Wendels ist ein Sehnsuchtsort für Wohnungssuchende ("Wohlfühlstadt mit Gemütlichkeit"). Ziel ist die Schaffung eines ausgewogenen, vielfältigen Wohnangebotes für alle Lebensformen, Lebensstile und für jedes Lebensalter. Da die Altstadt von St. Wendel wie auch die Kernstadt insgesamt eine hohe Wohnungsleerstandsquote aufweist, kommt der Wiedernutzung von Wohnungsleerständen eine hohe Bedeutung zu (s. Leitthema "Wohnen, wo andere Urlaub machen").

Die Luisenstraße, die mit Trading-Down-Effekten zu kämpfen hat, könnte als Entwicklungsbereich/ Handlungsschwerpunkt festgelegt und entsprechende Maßnahmen zu deren Aufwertung vorgesehen werden. Dies gilt auch für die Oberstadt, für die insgesamt eine stärkere Profilierung angestrebt werden sollte. Hierzu könnte auch eine Vitalisierung des Saalbaus gehören.





Stadtteile, Dörfer



Bei den überwiegend ländlich geprägten Stadtteilen außerhalb der Kernstadt handelt es sich in erster Linie um Wohnstandorte, von denen nur wenige zusätzlich über eigene Gewerbegebiete oder Versorgungsbereiche verfügen. Diese Stadtteile gilt es, vor dem Hintergrund der demografischen und ökonomischen Veränderungen zu stabiliseren und fit für die Zukunft zu machen. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Schaffung bzw. Erhaltung lebenswerter Ortskerne, die für die Identifikation der Bevölkerung mit den Stadtteilen große Bedeutung besitzen. Für die überwiegend ländlich geprägten Stadtteile (d.h. ohne die St. Wendeler Innenstadt) wird im Rahmen des Förderprogramms "Kleinere Städte und Gemeinden" ein ISEK erstellt.

Attraktivierung der Ortsbilder

Eine Maßnahme zur Schaffung lebenswerter Ortskerne könnte z.B. in der Initiierung einer "Gestaltungsoffensive für die Ortsbilder" liegen. Ziel wäre hierbei, Neubauten in den Ortskernen künftig derart zu gestalten bzw. Maßnahmen an bestehenden Gebäuden, Fassaden, Plätzen etc. in der Weise vorzunehmen, dass die Eigenart bzw. der Charakter der Stadtteile insgesamt gestärkt und ein Beitrag zur Erhaltung bzw. Steigerung der Attraktivität der Ortskerne geleistet wird. In diesem Rahmen könnte auch ein Planungsleitfaden erstellt werden, mit Leitlinien und Empfehlungen im Hinblick auf die Gestaltung von Neubauten bzw. die Renovierung bestehender Gebäude, auf die Gestaltung und Inwertsetzung von Fassaden und Plätzen, auf Ansprüche an die zu verwendenden Materialien etc.. Ein solcher Leitfaden könnte Investoren und Eigentümern als Planungshilfe dienen.

Parallel hierzu könnten auch weitere Maßnahmen, etwa eine "Qualitätsoffensive für Bürgerhäuser", durchgeführt werden.

Anreize für die konkrete Umsetzung von Maßnahmen zur Attraktivierung der Ortsbilder könnten dann z.B. über die Einrichtung von **Modernisierungs- und Fassadenprogrammen** oder über die Ausweisung von **Sanierungsgebieten** gegeben werden, da hierbei die finanzielle Bezuschussung entsprechender Renovierungsund Umbaumaßnahmen möglich ist.

Weitere Maßnahmen zur Erhaltung der Attraktivität der vorwiegend ländlich geprägten Stadtteile bestehen z.B. in der Einrichtung eines Leerstandsmanagements, um den aus Leerständen resultierenden negativen Auswirkungen vorzubeugen, sowie in der Anwendung neuer Konzepte im Bereich der Grundversorgung (s. Leitthemen "Gewerbe, Handel, Energie" und "Wohnen").

Auch Vereine können Maßnahmen der Dorfentwicklung aktiv unterstützen und begleiten - ein Beispiel hierfür ist der "Verein zur Förderung der Dorfentwicklung Hoof e.V.".

Infrastruktur mit Maß und Ziel

Um die Stadtteile fit für die Zukunft zu machen, sollte eine nach Maß und Ziel passende, den örtlichen Bedingungen angepasste und finanzierbare Infrastruktur angestrebt werden. Dies betrifft z.B. die Anpassung des Nahverkehrs-Netzes und der Ver- und Entsorgungsnetze an die Bedarfe vor Ort, die eigene Erzeugung von (nachhaltiger) Energie (z.B. Solarstrom, Biogas-Wärme...) und interkommunale Kooperationen in den Bereichen ÖPNV, Ver-/ Entsorgung, Energieerzeugung (z.B. Bioenergiedorf Dörrenbach/ Fürth). Auch sollte die Steuerungsmöglichkeit der bestehenden Betriebe der technischen Infrastruktur durch Aufrechterhaltung der bestehenden kommunalen Beteiligungen gewahrt werden.

Die Gestaltung des Nahverkehrs sollte demografiegerecht erfolgen - der Nahverkehr nach St. Wendel und zwischen den Dörfern auch unter Berücksichtigung von Sammeltaxis/ Bürgerbussen gestärkt werden...

Die Sanierung von öffentlichen Infrastrukturen (z.B. Dorfgemeinschaftshäusern...) ist vielerorts erforderlich. Damit Sanierung künftig nicht zur Daueraufgabe wird und die Kosten nicht zu weit steigen, sollten öffentliche Infrastrukturen künftig bedarfsgerecht und frühzeitiger saniert werden.

Aktive Dorfgemeinschaften

Neben attraktiven, lebenswerten Ortskernen und einer Infrastruktur nach Maß kommt auch aktiven Dorfgemeinschaften vor dem Hintergrund der demografischen Veränderungen hohe Bedeutung für die Dörfer zu. Aktive Dorfgemeinschaften können durch die gezielte Schaffung von Hilfsangeboten und von Unterstützungsprojekten sowie durch die Förderung von Vereinen (bzw. äquivalenter Strukturen) und ehrenamtlicher Tätigkeiten (inkl. Jugendfeuerwehr...) gestärkt werden (s. Leitthema "Heimat 3.0 - Hand in Hand").





Beteiligung



Protokolle Bürgerinformationsveranstaltungen

Zwischen dem 24.5.2017 und dem 3.7.2017 fanden in den Stadtteilen insgesamt 7 Bürgerveranstaltungen statt. Insgesamt nahmen an den Veranstaltungen ca. 270 Bürgerinnen und Bürger teil und brachten weitere Anregungen in den Prozess ein.

Informationsveranstaltung für die politischen Gremien und Vertreter der Stadt St. Wendel (17.5.2017)

- die ÖPNV-Anbindung der kleineren/ ländlichen Stadtteile ist unzureichend, der ÖPNV zu teuer, der Ausbau des Internets (Breitbandausbau) hinkt in den kleineren/ ländlichen Stadtteilen hinterher (z.B. in Leitersweiler), der Tourismus sollte hier stärker gefördert werden, z.B. durch die Einrichtung von Ferienwohnungen
- Niederkirchen sollte als "Zentrum des Ostertals" in das ISEK aufgenommen werden

Winterbach, Bliesen (24.5.2017) – 2 interessierte Bürgerinnen und Bürger

Anregungen für das SEKO:

 Wunsch nach Sicherheit und Sauberkeit in der Stadt ("sichere und saubere Kreisstadt St. Wendel")

Anregungen ISEK-Maßnahmen:

- Aussiedlung der Landwirtschaftsbetriebe und Entwicklung des Bereichs hinter dem ehemaligen EDEKA-Markt in Bliesen
- Entwicklung der stillgelegten Tennisplätze in Bliesen (z.B. Wohnnutzung, evtl. Erstellung Machbarkeitsstudie)
- Ausbau des Wegs vom Winterbacher Sportplatz durch die Mockenbach nach Bliesen (ähnlich einer Ortsstraße, Tempo 30), Schaffung einer verkehrsberuhigten allwettertauglichen Verbindung





Remmesweiler, Oberlinxweiler, Niederlinxweiler (6.6.2017) – ca. 30 interessierte Bürgerinnen und Bürger

Anregungen ISEK-Maßnahmen:

- Realisierung eines Radwegs zwischen Oberlinxweiler und dem St. Wendeler Bahnhof entlang der Blies
- kurzfristige Maßnahme für den Heinrich-Schwingel-Platz in Oberlinxweiler: Befestigung des Platzes, um Dorffeste zu ermöglichen
- Ausweisung einer Fläche für die Realisierung eines kleinen innerörtlichen Neubaugebiets (5-6 Wohneinheiten) bei der evangelischen Kirche in Remmesweiler

 Vorschlag: Erweiterung des Sanierungsgebiets in den Bereichen "auf der Schleed" und "im Obereck" in Remmesweiler

Niederkirchen, Saal, Marth, Bubach (14.6.2017) – ca. 40 interessierte Bürgerinnen und Bürger

Anregungen für das SEKO:

- bessere Pflege der Rad- und Wanderwege (zunehmende Verwilderung vieler Rad- und Wanderwege)
- stärkere Förderung von Ehrenämtern (auch Jugendfeuerwehr, DRK etc...)

Anregungen ISEK-Maßnahmen:

- verschiedene Stützmauern entlang von Gehwegen/ Straßen im Gemeindebezirk Niederkirchen weisen einen brüchigen Zustand auf bzw. sind einsturzgefährdet – die Gefährdung von Fußgängern auf den Gehwegen soll vermieden werden
- Sperrung des Radwegs in Niederkirchen - vom Dorfplatz über den Bereich "in der Au" - für andere Verkehrsmittel als Fahrräder, Beleuchtung des Radwegs
- Beleuchtung des Wegs zum Sportplatz in Bubach
- Inwertsetzung der Spielplätze im Gemeindebezirk Niederkirchen
- zur Erhöhung der Verkehrssicherheit im Bereich des EDEKA-Marktes in Saal: Realisierung eines Kreisverkehrs inkl. Einfahrt zum EDEKA-Parkplatz, zusätzlich: Erweiterung des EDEKA-Parkplatzes nach Süden, Realisierung der Ausfahrt auf Höhe der Ortsmitte Saal
- Prüfung der Möglichkeit der Ansiedelung von Einzelhandel/ Gewerbe zwischen der Zollsiedlung und dem nördlichen Ortsausgang von Marth an der B420
- Prüfung der Aktivierung innerörtlicher Freiflächen in Bubach (z.B. im Bereich "im Bombösch")

Dörrenbach, Werschweiler (21.6.2017) – ca. 50 interessierte Bürgerinnen und Bürger

Anregungen für das SEKO:

- Stärkung des Nahverkehrs nach St. Wendel sowie zwischen den Dörfern, demografiegerechte Gestaltung des Nahverkehrs inkl. Berücksichtigung von Sammeltaxis/ Bürgerbussen (derzeit samstags kein Busverkehr nach St. Wendel, sonntags fährt nur 1 Bus nach St. Wendel, unter der Woche fahren täglich ca. 25 Busse, jedoch handelt es sich überwiegend um Schulbusse)
- Thema Nahverkehrsplan: Kopplung mit dem Kreis St. Wendel - der Nahverkehrsplan soll im Zuge seiner Fortschreibung alle Aspekte umfassen auch die demografische Entwicklung wird berücksichtigt





Anregungen 1SEK-Maßnahmen:

aufgrund der stetigen Verkehrszunahme in den letzten Jahren wurde die Durchführung verschiedener Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung/ zur Erhöhung der Fußgängersicherheit angeregt; im Bereich der Ortsdurchfahrt Werschweiler (Landesstraße) wurden angeregt: Schaffung von Fußgängerübergängen/ Realisierung eines Zebrastreifens in der Ortsmitte, Neugestaltung der Ortseingänge, Aufstellen eines "Smilie-Schilds" zur Kontrolle der Fahr-Geschwindigkeiten, Aufstellen eines Schilds mit der Aufschrift "gefährliche Kreuzung" (vor der Kreuzung, aus Richtung St. Wendel kommend), zusätzlich: Versetzung des Ortsschilds weiter weg

- vom Ort, um früher auf den Siedlungsbereich aufmerksam zu machen
- Strecke entlang am Altenheim in Werschweiler wird oft für Wettrennen missbraucht – Erforderlichkeit von Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung, damit solche Rennen künftig nicht mehr möglich sind
- Instandsetzung kaputter Bordsteine in der Bornbachstraße in Werschweiler
- keine Bürgersteige im alten Ortskern von Dörrenbach vorhanden
- Förderung von Angeboten für Kinder (z.B. Spielplätze)
- Förderung der Ansiedelung von Kunsthandwerkern (Tourismus)
- Realisierung eines neuen Fuß- und Radwegs von Werschweiler nach St. Wendel abseits der Straße

- Realisierung von Hundetoiletten an Spielplätzen und sonstigen öffentlichen Plätzen
- Pflege des Dorfbrunnens in Werschweiler inkl. Neugestaltung des Platzes um den Brunnen (Sitzgelegenheiten, Pflasterung...)
- intensive Pflege/ Aufwertung/ schöne Gestaltung alter Gebäude in der Ortsmitte Werschweiler -> Unterstützung von Anwohnern mit Know-How/ Unterstütung weniger Bemittelter durch die Stadt
- keine Gastronomie in Werschweiler und Dörrenbach -> Förderung der Ansiedelung z.B. eines Cafés
- Umnutzung des unmittelbar am Radweg gelegenen alten Feuerwehrgerätehauses in Dörrenbach als Gaststätte (z.B. mit vorhergehenden Interessensbekundungsverfahren)
- Förderung der Umnutzung von Gebäuden/ Nebengebäuden zu Ferienwohnungen
- Förderung der Ansiedlung von Läden (z.B. Dorfladen) in Werschweiler
- Anlegen eines Barfußpfads/ einer Kneippanlage neben dem Radweg/ beim Spielplatz in Werschweiler
- weitere Aufwertung des Werschweiler Spielplatzes als "Aushängeschild", Inwertsetzung des Bachlaufs und Erhalt der Naturnähe als Erlebnisfaktor

Osterbrücken, Hoof (28.6.2017) – ca. 10 interessierte Bürgerinnen und Bürger

Anregungen ISEK-Maßnahmen:

- Definition eines Entwicklungsbereichs im Bereich der Vorstadtstraße im Ortskern von Hoof (Nr. 12-19), z.B. Aufnahme des Bereichs in ein Abriss- oder Leerstandsprogramm, und Prüfung weiterer Maßnahmen
- Niederkirchen sollte als ISEK-Gebiet festgelegt werden



Alsfassen/ Breiten (3.7.2017) – ca. 15 interessierte Bürgerinnen und Bürger

Anregungen für das SEKO:

- die Kaufkraft der Kurgäste und deren Angehöriger sollte stärker in die Stadt gezogen werden
- zunehmende Zahl an Gewerbeleerständen aufgrund von Sanierungsmaßnahmen
- Vorschlag: Ansiedlung von Filialen des Wendalinushofs/ des Hütherhofs in der Markthalle, um neue Angebote in der Innenstadt zu schaffen
- Schaffung bezahlbaren Wohnraums für alle Zielgruppen, auch unterstützt durch Förderung

Anregungen ISEK-Maßnahmen:

- vor 5 Jahren gab es in Alsfassen noch mehrere Läden und gastronomische Betriebe, die in der Zwischenzeit geschlossen wurden; auch die Bäckerei an der Hauptstraße wurde nach Aussage zweier Bürger mittlerweile geschlossen
- Aufbau eines Nahversorgungszentrums im Wohngebiet "im Gründchen", ähnlich dem Brühl-Zentrum in Oberthal (Wohngebiet mit ca. 2.000 überwiegend älteren Einwohnern aus den 50er Jahren weist weder Gastronomie noch Einkaufsmöglichkeiten auf), dies ist jedoch - da kein Einzugsbereich vorhanden ist - wenig realistisch/ wirtschaftlich nicht rentabel (auch der LIDL-Markt und die Bäckerei im Hochhaus wurden geschlossen)

- alternativ: Aufbau eines Nahversorgungszentrums am Ärztehaus (da hier eine stärkere Frequenz von Personen, die von außerhalb kommen, besteht)
- in der Alsfassener Straße wird beidseitig geparkt, auch an kurvigen Stellen -Schilder werden hier nicht beachtet -> mögliche Lösung: Ordnungsamt vorbeischicken
- Frage zur Vorgehensweise im Falle eines Gestaltungskonzepts im Bereich der "Breitener Straße/ St. Annen-Straße": Spezialist macht Detailplanung und sieht z.B. die Neuordnung/ die Verbreiterung der Straße etc. vor)
- möglicher Ablauf eines Leerstandsmanagements entlang der Alsfassener Straße: z.B. Beratung/ Unterstützung, Gewährung/ Förderung der Wiedernutzung über finanzielle Zuschüsse, Ernennung eines Lotsen, Beratungsgutscheine, Aufkauf von Schrottimmobilien...)
- am Lansenberg (außerhalb des Untersuchungsgebiets) besteht eine Zufahrt zum Wendelinusradweg, auch besteht eine Verbindung in Richtung Hütherhof/ Lokalwarenmarkt -> es fehlt hier aber ein Fußweg, weshalb viele Familien an der verkehrsreichen Straße auf einem Trampelpfad laufen, der stark frequentiert wird
- Erforderlichkeit der Teerung von Gehwegen in der Alsfassener Straße (außerhalb des Untersuchungsgebiets)
- Leute, die in der Alsfassener Straße wohnen, parken den Lansenberg zu -> Problem des Dauerparkens könnte

- durch eine Begrenzung der Parkzeit auf 1-2 Stunden vermieden werden
- der Sportplatz wird wenig genutzt dieser bietet sich somit für eine Überplanung, z.B. als Wohngebiet/ zur Freizeitnutzung an -> Definition Entwicklungsbereich

Urweiler, Leitersweiler (6.7.2017) – ca. 120 interessierte Bürgerinnen und Bürger

Anregungen für das SEKO:

- keine Angebote für junge Menschen/ junge Familien in St. Wendel, die Grundschulen sind in einem schlechten Zustand
- es gibt zu wenige Treffpunkte für junge Leute ("Flash" einzige verbliebene "Location")
- das Sportkonzept sollte nicht nur für Touristen, sondern auch für die Bürger da sein

Anregungen ISEK-Maßnahmen (Leitersweiler):

- Nachbau Telegraph bei der Leitersweiler Buche
- Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses (insb. Fenster) in Leitersweiler
- Verkehrsberuhigung der Anliegerstraße "Roschberger Straße" nach Leitersweiler, sie ist derzeit stark befahren (ähnlich einer Durchgangsstraße), der obere Teil des Wegs ist in einem schlechten Zustand, auch schnelles Fahren stellt ein Problem dar
- der Fußweg vom Dorf zum Dorfgemeinschaftshaus ist in einem schlechten Zustand
- die Treppenanlage beim Friedhof stammt aus den 50ger Jahren – unpassendes Steigmaß der Stufen
- Landstraße von Leitersweiler in Richtung Hoof bei ihrer geplanten Sanierung könnte die Realisierung eines Fahrradwegs miteingeplant werden

Anregungen ISEK-Maßnahmen (Urweiler):

- Reaktivierung Aussichtsturm Bosenberg
- Verkehrsberuhigung der Anliegerstraße "Roschberger Straße" nach Leitersweiler, sie ist derzeit stark befahren (ähnlich einer Durchgangsstraße), der obere Teil des Wegs ist in einem schlechten

- Zustand, auch schnelles Fahren stellt ein Problem dar
- Nachholbedarf bei der Schaffung/ Inwertsetzung von Radwegen, z.B. zwischen Urweiler und dem Bahnhof St. Wendel, auch die Alltagswege der Anwohner sollten verbessert werden
- barrierefreier Umbau des Dorfgemeinschaftshauses
- Ausbau der Internetanbindung (stellenweise ist die Verbindung zu langsam)
- Thema Verkehr, Geschwindigkeit, Straßengestaltung entlang der Ortsdurchfahrt, Konzept Gestaltung der Hauptstraße:
 - Hauptstraße Nr. 26: fünf Kanaldeckel erzeugen durch den drüber rollenden Straßenverkehr viel Lärm
 - unübersichtlicher Fußgängerübergang
 - beim Fußgängerübergang in der Hauptstraße gibt es kein Tempo-30-Schild mehr (Weitergabe der Anregung an den Landesbetrieb prüfen)
 - Entschleunigung der Hauptstraße mit Hilfe von Einbauten
 - Vorflächengestaltung/ Vorgärten entlang der Hauptstraße sollten grüner gestaltet werden
 - Vorgärten entlang der Hauptstraße sollten entfernt und dafür Parkplätze angelegt werden
 - dorfgerechte Gestaltung der Hauptstraße mit Einengungen (zur Steigerung der Sicherheit und der Attraktivität)
 - Kontrolle der Geschwindigkeiten, Erforderlichkeit von mehr Kontrolle und Zusammenarbeit mit der Polizei
 - Tempo 30 auf der gesamten Hauptstraße
 - Anbringung eines Spiegels im Bereich der Hauptstraße in Richtung Leitersweiler
 - Realisierung eines sicheren Radwegs nach St. Wendel
 - Wartehäuschen/ Überdachung der Bushaltestelle für Schulkinder
 - Aufstellen eines Schildes "Achtung Schulverkehr" bei der Bushaltestelle (viele Autofahrer fahren bei haltendem Schulbus einfach vorbei)
 - Verengung der Urweiler Ortseingänge
 - Installation fester Blitzer

- die Hügelstraße ist in einem sehr schlechten Zustand
- Ausbau eines Fuß- und Radwegs in Richtung Friedhof inkl. Parkplatzgestaltung am Friedhof (z.B. mit Verbundstein, derzeit rote Erde)
- Realisierung eines Radwegs am Todbach entlang
- Umfeld/ Anbindung Bosenbergklinik
 - keine gute und sichere fußläufige Verbindung von der Bosenbergklinik hinunter in die Stadt vorhanden, Überhänge von Sträuchern aus Privatgärten ragen in den öffentlichen Raum
 - die Kurhausstraße ist in einem sehr schlechten Zustand (wird von Kurgästen bemängelt)
 - die Wege über den Bosenberg/ um die Klinik sind in einem schlechten Zustand, fehlende/ schlechte Radwege, Wanderwege sind ebenfalls in einem schlechten Zustand
- Unterstützung von Kindern/ Jugendlichen in Vereinen, Ausbau des Umkleideraums der Turnhalle/ Errichtung eines Funktionsgebäudes neben der Turnhalle, Unterstützung von Umbaumaßnahmen der Feuerwehr (Jugendfeuerwehr)
- Platzgestaltung bei ehemaliger Grundschule: bei Regen sammelt sich jetzt ein See an, der über den Abhang zur Hauptstraße abläuft, was auch Privatgrundstücke/-gärten betrifft (Abfluss des Schulplatzes liegt nun 40 cm höher)
- zunehmende Problematik aufgrund von Starkregenereignissen (inkl. Hochwasser) an verschiedenen Stellen in Urweiler
- Renaturierung des Wiesenbachs anstelle des Baus eines Radwegs
- Müllsäcke auf Gehwegen stellen ein Problem für Frauen mit Kinderwägen dar

Beteiligung der Ortsräte

Im Rahmen des Verfahrens wurden weiterhin die Ortsräte der Kreisstadt St. Wendel beteiligt.

Am 19. Juli 2017 fand eine Dienstbesprechung der Ortsvorsteher zum SEKO und zu den ISEK der Kreisstadt St. Wendel statt. Im August und September 2017 folgten die Beschlüsse der einzelnen Ortsräte (inkl. Projekt-/ Maßnahmenlisten) im Hinblick auf die Inhalte des SEKO und der ISEK. Sie beinhalten weitere Anregungen, die in den Prozess miteinflossen (Auszüge aus den Protokollen der Ortsratssitzungen s. Anhang).

M

15-SEP-17 09:18

MALDENER WERNER

< 24 TOP 2 OR. Silvery
am 14.09.17. Neign

SEITE: 2

isek Stellungnahme und Fragen zu SEKO Bilesen

1. Geltungsbereich des Fördergebietes (schwarze Linie)

- Ggf. Vergrößerung des Gebletes zur Vermeidung von Grenzen in Straßenmitte (linke Seite kommt in Genuss der Förderung, rechte Seite nicht; zB. Friedhofstr.)
- Aus unserer Sicht sollte die gesamte Ortsdurchfahrt Förder-/Sanierungsgebiet sein, da zB In Elmern zahlreiche Häuser an der Hauptstraße ebenfalls stark sanierungsbedürftig sind
- Falls diese Erweiterung zu einer Überdehnung des Fördergebietes führt, könnte zB im unteren Bereich der Niederhofer Straße (und Querstraße, Zäseler Straße, Talstraße) eine Verkleinerung des Sanierungsgebietes stattfinden, da dort weniger Sanierungsbedarf vorhanden ist
- Falls möglich, könnte das Sanierungsgeblet um das Umfeld des alten Bahnhofes in Form einer "Exklave" erweitert werden

2. Ortsmitte Bliesen: Maßnahmenkatalog

Ergänzungen zu vorhandenen Spiegelpunkten:

- 5) Priorität: Entwicklung der stillgelegten Tennisplätze: Abbruch des alten Vereinshelmes; eine Wohnnutzung wird eindeutig favorisiert; Machbarkeitsstudie erwünscht, daher keine Vorfestlegung auf die Form der Wohnnutzung (Einfamilienhäuser, Mehrparteienhaus), aber Bebauung sollte sich natürlich in Umgebung einfügen
- 7) Platzgestaltung "Haus Gillen" und "Salnt-Cyr-En-Val-Platz": nutzungsgerechte Umgestaltung (zB für Kirmes); Platzgestaltung zwischen Kirche und ehemaliger Volksbank überdenken, da dieser kaum genutzt wird (Parkplatz für Pkw + Fahrrider)
- 10) ... auch unter Beachtung der neuen verkehrlichen Situation durch das Blieszentrum und dem gegenüberliegenden Markt
- 14, bzw. neu) Neuschaffung von Bauplätzen durch Nachverdichtung, Erweiterung von bestehenden Wohngebieten oder Erschließung neuer Baugebiete (notwendig zur dauerhaften Erhaltung der vorhandenen Infrastruktur)

Ergänzende Maßnahmen in der Reihenfolge ihrer Priorität:

- -) Bebauungsplan "Aufm Bauert" (Verfahren bereits auf dem Weg) dahingehend gestalten, dass die vorhandene vielfältige Nutzung im betroffenen Bereich (Landwirtschaft und Gewerbe) gesichert wird.
- -) Prüfung der Schaffung von Notumfahrten bei Sperrung der Hauptstraße (Höhwiesweg, In der Au, Auf den Eichgärten, Mockenbach); vielleicht ist dann auch der Kirmesumzug wieder möglich
- -) Erwelterung "Hubschrauberlandeplatz", um zB auch ein Festzeit aufstellen zu können

MALDENER WERNER

P.003 068549092881 SEITE: 3

-) Errichtung eines Fitnessparcours/Multifunktionsfeldes (o.ä.) in Ortsmitte

-) Ausstattung der Ortsmitte mit Ruhebänken

	Auder sum voore gaze de Me	HF: Offered. Raum, Ortsbild, Verteehr	70	Wichtig: Bithe beachten Sie, dass an dieser Stelle ausschließlich Projektideen angeführt werden sollen, die noch nicht im ISEK bzw. der Kurzanalyse enthalten sind! Bitte nennen Sie die Projektideen in absteigener Wertigkeit von hoch nach tief.	in them him Stock fleet Projekthlatt Spother wicker, Rafeon	
Projectsoft Co Wandal	a final mark	Ander surp voors goj obs he	And the properties of the property of the prop	Meightname and Marcheschreibung Side of Michael Marcheschreibung Side of Michael Marcheschreibung Asian, Sport, Kuhtur, Gewerbe, Prefereit Versorgung Verherhr Michael Michael Michael Michael Merkerhr Michael Michael Michael Michael Michael Merkerhr Michael Michael Michael Michael Michael Merkerhr Michael Micha	centralten sind Bitte nennen Sie die Projektideen angeführt werden sollen, die noch nicht im ISEK bzw. der Kurzanahyse enthalten sind Bitte nennen Sie die Projektideen in absteigener Wertigkeit von hoch nach tief. Ansgrechpartner Ortsraft (J. p. 2. v. Ne 2.0 f. s. v. Ve 2.0 f. s. v. Ve 2.0 f. s. v. Ve 2.0 f. s. v. v. Ve 2.0 f. v.	

1 :31135

1882606+2890

WULDENER WERNER

12-SEP-17 09:18 JiaZ-\.j6O .jqm∃

AUSZUG

An Person:	
Amt:	Stabsstelle, 610
TOP-Öffentlichkeitsstatus:	öffentlich
Vorlagen-Nr:	
Sitzungsbezeichnung:	24. Sitzung des Ortsrates des Gemeindebezirks Oberlinxweiler
Sitzungsdatum:	16.08.2017

Zu Punkt 2: Beratung und Beschlussfassung der Vorlage zum Stadtentwicklungskonzept (ISEK) für den Stadtteil Oberlinxweiler

Nach ausführlicher Beratung fasst der Ortsrat folgenden Beschluss:

Der Ortsrat begrüßt das von der externen Gesellschaft Kernplan erstellte
Entwicklungskonzept. Er findet darin fast alle Feststellungen und Forderungen wieder,
die in der Vergangenheit seine Arbeit u.a. zur Behebung städtebaulicher Missstände
bestimmt haben, ausgenommen private Wohnraumsanierungen. Er erinnert an weitere
Querungen für Fußgänger in der Jakob-Stoll-Straße auf Höhe des Festplatzes und
(außerhalb des Untersuchungsgebietes) im Brückenbacher Weg auf Höhe des
Mühlenweges ebenso wie an die Neugestaltung und Aufwertung des HeinrichSchwingel-Platzes und den Radweg zwischen Oberlinxweiler und dem Stadtzentrum
entlang der Blies. Beide Maßnahmen wurden zudem letztmals in der Ortsratssitzung
vom 25. April 2017 unter dem Tagesordnungspunkt "Stellungnahme zum vorliegendem
Haushaltsentwurf der Kreisstadt St. Wendel für das Jahr 2017" auch in dieser
Reihenfolge als dringlichste Maßnahme gefordert.

In die Maßnahme Neugestaltung und Aufwertung der zentralen Kreuzungsbereiche "Jakob-Stoll-Straße/ Niederlinxweilerstraße/ Remmesweilerstraße" und "Niederlinxweilerstraße/ Brückenbacher Weg" sollten auch Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrsflusses einbezogen werden, in die Maßnahme "Alternative Versorgungskonzepte" die Idee des seit 3 Jahren bestehenden "City-Einkaufs-Taxi". Die Kritik an der geringen Zahl von Bushaltestellen könnte durch eine zusätzliche Bushaltestelle in Höhe der Einmündung der Herderstraße in die Jakob-Stoll-Straße entkräftet werden.

Unter Berücksichtigung der Leerstände und der sanierungsbedürftigen Bausubstanz regt der Ortsrat die Ausweitung des Kernbereiches durch seine Verlängerung in der Jakob-Stoll-Straße bis zur Zufahrt zum Sportplatz an.

Das Einbeziehen und die Ausweitung des Untersuchungsgebietes durch den Bereich zwischen Friedhofshalle und Jakob-Stoll-Straße mit der Parkfläche und der Bushaltestelle Kindergarten-/ Schulbus soll der Stadt die Möglichkeit geben, diesen Raum in Zukunft ebenfalls aus Mitteln aus dem Programm "Kleine Städte und Gemeinden" gestalterisch aufzuwerten. Deshalb wird diese Maßnahme auch mit dem Projektblatt als Zusätzliches Projekt mit dem Projektnamen "Neugestaltung und Aufwertung der Flächen zwischen Friedhofshalle und Jakob-Stoll-Straße" angemeldet (HF: Öffentlicher Raum, Ortsbild, Verkehr).

Der Ortsrat wünscht und geht davon aus, dass er vor der Realisierung von Maßnahmen über dne jeweiligen aktuellen Planungsstand informiert wird.

Abstimmungsergebnis: einstimmig dafür

	Projektblatt		
Wichtie	Wichtig: Bitte beachten Sie, dass an dieser Stelle ausschließlich Projektideen angeführt werden sollen, die noch nicht im ISEK bzw. der Kurzanalyse enthalten sind! Bitte nennen Sie die Projektideen in absteigener Wertigkeit von hoch nach tief.	n, die noch nicht im ISEK b: t von hoch nach tief.	rw. der Kurzanalyse
Stadtteil:	Oberlin x weiler Ansprechpartner Ortsrat:	Ortsvarsteher	Fors BirkenSach
Priorität	Projektname und Kurzbeschreibung	HF: HF: Wohnen, Tourismus, Gewerbe, Sport, Kultur, Handel, Freizeit Versorgung	HF: Öffentl. HF: Sonstiges Raum, Ortsbild, Verkehr
1	Mus weilung der sanierungsbeduiffigen Bausubstanz Verlängert in der Jahob-Stoll Str. bis Einmundung Svolylake		×
2.	's Von Triedly		
ĸ.	Ellanlerung Wederschiff 2412017 VON 23.08	7	
4.			
5.			
6.			
	Kreisstadt St. Wendel Stabsstelle für Stadtentwicklung - Dienstgebäude Fruchtmarkt, 66606 St. Wendel Telefon: 06851/809-1810; Fax: 06851/809-2897; Mail: stadtentwicklung@sankt-wendel.de	t. Wendel inkt-wendel.de	

.

AUSZUG

An Person:	
Amt:	Stabsstelle, 610
TOP-Öffentlichkeitsstatus:	öffentlich
Vorlagen-Nr:	
Sitzungsbezeichnung:	15. Sitzung des Ortsrates des Gemeindebezirks
	Niederlinxweiler
Sitzungsdatum:	23.08.2017

Zu Punkt 2:

Beschlussfassung über das Stadtteilentwicklungskonzept der Kreisstadt St. Wendel, integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept, Ortskern Niederlinzweiler

Der Ortsrat Niederlinxweiler bittet vorab zu prüfen, ob die vorgeschlagenen Untersuchungsgebiete innerhalb der Gemeindebezirke zu einer einheitlichen Fläche zusammengefasst werden können.

Dessen ungeachtet empfiehlt der Ortsrat Niederlinxweiler dem Stadtrat der Kreisstadt St. Wendel folgenden Beschluss zu fassen:

Der Stadtrat St. Wendel beschließt in öffentlicher Sitzung gemäß § 141 BauGB in Verbindung mit § 136 dieses Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. September 2004 (BGBI. I S. 2414) das zuletzt durch Artikel 2 Absatz 3 des Gesetzes vom 20. Juli 2017 (BGBI. I S. 2808) geändert worden ist, die Einleitung vorbereitender Maßnahmen in der Kreisstadt St. Wendel.

Die Kreisstadt St. Wendel beabsichtigt die Ausweitung von einfachen Sanierungsgebieten. Vor Erlass einer Sanierungssatzung hat die Kreisstadt St. Wendel vorbereitende Untersuchungen nach § 141 BauGB für die Sanierungsgebiete durchzuführen. Hinreichende Anhaltspunkte für die Sanierungsbedürftigkeit liegen vor. Die förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet als Ergebnis der vorbereitenden Untersuchungen bedarf einer Sanierungssatzung.

Die Größe des Untersuchungsgebietes "Gemeindebezirk Niederlinxweiler" beträgt 17,6 Hektar. Die Abgrenzungen der einzelnen Teilgebiete entsprechen dem "Vorschlag Untersuchungsgebiet Niederlinxweiler", mit der Maßgabe zu überprüfen, ob das Untersuchungsgebiet um die aus dem beiliegenden Plan ersichtlichen rot schraffierten Flächen erweitert wird.

Abstimmungsergebnis: einstimmig dafür

Niederschrift

Über die 18. Sitzung des Ortsrates des Gemeindebezinkes Niederkirchen (Bubach, Marth, Niederkirchen, Saal) am 30.08.2017 um 19.00 Uhr im Sitzungszimmer des Ortsrates im Kulturzentrum Niederkirchen

Die Ortsvorsteherin des Gemeindebezirkes, Thea Edinger, eröffnet um 19.06 Uhr die Sitzung.

Sie stellt fest, dass

- Die Einladungen zur Sitzung ordnungsgemäß ergangen sind,
 - Die Sitzung ordnungsgemäß veröffentlicht wurde und
 - Die Mitglieder in beschlussfähiger Anzahl erschienen sind.

Anwesend sind.

- Edinger Thea
- Cullmann Andrea
- Cullmann Heiko
- Lensch Angelika
- Meuler Frank
- · Reis Margit
- Cullmann Marko
- Leist Peter
- Korb Martina
- · Waschke Tim

Entschuldigt sind:

• Gelz Gerhard

Tagesordnung:

Öffentliche Sitzung

- 1. Anerkennung der Sitzungsniederschrift der letzten Sitzung
- 2. Zusammenfassung der vorgeschlagenen Maßnahmen der Bürgersprechstunden in jedem Ortsteil und Beschlußfassung zur Einleitung vorbereitender Untersuchungen im Rahmen des Stadtentwicklung-ISEK-Programm und Programm zur Förderung der nachhaltigen Dorfentwicklung.
- 3. Vorbereitung Bundestagswahl 24.09.2017
- 4. Vorbereitung Seniorentag 21.10.207

5. Mitteilungen und Anfragen

Zu TOP 1: Anerkennung der Sitzungsniederschrift der letzten Sitzung

Die Niederschrift der letzten Sitzung wird in der vorliegenden Form angenommen.

Abstimmungsergebnis: einstimmig

Zu TOP 2: Zusammenfassung der vorgeschlagenen Maßnahmen der Bürgersprechstunden in jedem Ortsteil und Beschlußfassung zur Einleitung vorbereitender Untersuchungen im Rahmen des Stadtentwicklung-ISEK-Programm und Programm zur Förderung der nachhaltigen Dorfentwicklung

Der Ortsrat schlägt vor, daß Niederkirchen in das 150% Programm aufgenommen wird. Der Beschluß erging einstimmig.

Der Ortsrat schlägt vor, dass die Bezirke Saal, Marth und Bubach in das Programm SEKO (Förderung der nachhaltigen Dorfentwicklung) aufgenommen werden.
Der Beschluß erging einstimmig.

Vorgeschlagene Maßnahmen:

Niederkirchen

-Das Sanierungsgebiet soll erweitert werden um die Straßen im Adsack von Hausnr. 10 bis Hausnr. 53
Am Buberg von Hausnr. 1 bis Hausnr. 23
Rathausstraße von Hausnr. 1 bis Hausnr. 23
Paul-Gerhard-Straße von Hausnr. 33 bis Hausnr. 64
Hohlstraße von Hausnr. 11 bis Ende
Zum Steinpforr komplett (fehlt gänzlich im Plan)
Zum Etzrech komplett und
Zum Tiefenbach

Als Anlage ist der Plan mit Änderungen beigefügt

Aufgrund der Entwicklung in den nächsten 15 Jahren sind überwiegend alte Bausubstanzen vorhanden und große Leerstände zu erwarten.

Diese Begründung gilt für alle Ortstelle.

-Gestaltung des Dorfplatzes Au (Bänke, Befestigung, Grillplatz, Zuwegung Paul-Gerhard-Str.)

- -Ausweitung Verkehrsberuhigung bis Paul-Gerhard-Str. 65 (Ortsausgang)
- -Verkehrsberuhigung Kuseler Str. von Ortsteil Marth bis Saal (Begrünung, Fußgängerüberweg)
- -ÖPNV-Verbesserung alle Ortsteile
- -Jugendzentrum
- -Bürgertaxi für Versorgungsfahrten

Marth

Ausweitung des Sanierungsgebietes Osterbachstabe komplett Zollsiedlung komplett Königreicher Hof komplett Lehwaldstraße komplett Kuseler Straße von Hausnr. 45 bis 61 und Dilgeshöh Hausnr. 15

Anlage Plan mit Anderung

- -Verkehrsberuhigung B 420 Einfahrt Marth
- -Gestaltung und Aufwertung des Dorfplatzes Eichsfelderweg zur Feuerwehr und

Glockenturmrenovierung zum Schutz der Glocke (Dach)

- -Aufwertung Platz am Brunnen, Ecke Niederkircher Straße, Hoofer Straße und Lehwaldstraße
- -ÖPNV-Verbesserung
- -Ausbau Fuß- und Radweg von Zollsiedlung nach Osterbrücken

Bubach

Ausweitung des Sanierungsgebietes Marther Straße bis wu Hausnr. 16 Im Kirschenpfad bis zu Hausnr. 5 Im Bombesch komplett und Im Borresch komplett

Anlage Plan mit Anderung

- -Befestigung der Zuwegung zum Vereinsheim sowie
- -Aufwertung des gesamten Geländes am Vereinsheim (Spielgeräte)
- -Bereich am Brunnen, Marther Straße Hangbereich zu Krottelbacher Straße aufwerten
- -Bereich ehemaliges Feuerwehrhaus Im Kirschenpfad aufwerton
- -Erhaltung des Fußweges zwischen Krottelbacher Straße und fin Bombösch (Bushaltestelle) und Krottelbacher Straße und Marther Straße (Brunnen)
- -ÖPNV-Verbesserung
- -Mauersanierung Marther Straße zur Straße In der Klaus, Krottelbacher Straße und Im Kirschenpfad

Saal

Ausweitung des Sanierungsgebietes Zum Steinbruch komplett Saalerstraße von Hausnr. 30 bis Hausnr. 55 Bubacher Straße bis Hausnr. 32

- -Aufwertung und Neugestaltung des Dorfplatzes am Dorfgemeinschaftshaus (Sitzgelegenheiten, Backhaus) -Verkehrsberuhigung B 420 inkl. Integration eines Fußgängerüberweges bei Anwesen Saalerstr. 24 zwecks Edeka, Friedhof, Bushaltestelle
- -Instandsetzung und Aufwertung des Umfeldes beider Brunnen
- -ÖPNV-Verbesserung (Gewerbetreibender Fa. Holzapfel)
- -Kleine städtische Flächen aufwerten (Begrünung)
- -Lärmschutz B 420

Der Beschluß über die Maßnahmen wurde einstimmig gelasst.

Zu TOP 3: Vorbereitung Bundestagswahl 24.09.2017

Die Ortsvorsteherin stellte die Listen der Ortsteile bzgl. Wahlvorstand und Beisitzer vor.

Zu TOP 4: Vorbereitung Seniorentag 21 10 2017

Zur Unterhaltung wird der Gesangverein Niederkirchen beitragen.

Als Verköstigung wird Fleischkäse mit Nudelsalat sowie diverse Kuchen angeboten.

Als Helfer werden wieder Mitglieder des DRK Niederkirchen tätig sein.

Zu TOP 5: Mitteilungen und Anfragen

- -Die Ortsvorsteherin informierte, dass der Containerstandort in Marth in die Niederkircher Straße verlegt with.
- -Weiterhin dass ein Antrag auf 2 Ein-Euro-Jobber für die Gemeindebezirke gestellt wurde
- -Straßenschilder in Saal sind verblasst und unleserlich
- -Der Hang an der Oster in der Zufahrt zum Festplatz Au ist völlig ausgewaschen. Die Straße droht zu unterspülen
- -Die Bankette der Verbindungsstaße Marth nach Bubach droht wegzubrechen bzw. ist ganz heruntergebrochen
- -Birken auf städtischem Gelände sind zu prüfen (Stürme etc. Entwurzelung)
- -erhöhte Unfallgefahr in der Paul-Gerhard-Str. 32 durch eine Eiche (droht umzustürzen)
- -Panoramaweg in Niederkirchen müsste gemaht werden
- -Aufstellen einer Hundetoilette an der Einmundung Eichsfelderweg in Marth

-die Hundetoilette in der Au sollte wieder gegenüber dem Feuerwehrgerätehaus aufgestellt werden

-Errichtung einer Straßenleuchte im Bereich Zum Steinbruch Hausnr. 3 und Hausnr. 4

-Installation eines Mülleimers an der von der "Dackelrunde" gestifteten Bank in Niederkirchen

-Erneuerung bzw. Installation des Mülleimers an der Bank zwischen Vereinsheim und Tennisplatz in Bubach

-Rinnenplatte in der Rathausstraße in Niederkirchen komplett defekt. Eine Sanierung wäre wünschenswert

-Rinnensteine sowie Bürgersteig in der Hohlstraße gegenüber Anwesen Hohlstr. 1 komplett defekt. Straße droht abzusacken. -Bürgersteig zwischen Saalerstr. 6 und 18 ist in einem

-Mäharbeiten im gesamten Bezirk finden nur bedingt statt.

-Niederkircherstraße von Marth Richtung Adsack muß die Straße dringend freigeschnitten werden.

-Regenwassergräben sollten vor dem Herbst gesäubert werden.

Die Sitzung wird durch die Ortsvorsteherin um 21.34 Uhr geschlossen.

Schriftführer

desolaten Zustand

gez. Andrea Cullmann

Die Ortsvorsteherin

Thea Edinger

	Projektblatt	•			
Wichtig	Wichtig: Bitte beachten Sie, dass an dieser Stelle ausschließlich Projektideen angeführt werden sollen, die noch nicht im ISEK bzw. der Kurzanalyse enthalten sind! Bitte nennen Sie die Projektideen in absteigener Wertigkeit von hoch nach tief.	1 sollen, die noch 1 tigkeit von hoch n	nicht im ISEK Iach tief.	bzw. der Kurz	analyse
Stadtteil: 1	Stadtteil: Neederkircheu	Ansprechpartner Orts Vorst. The Eding e	17. 45+0	r ea Ed	ingel
Priorität	Projektname und Kurzbeschreibung	HF: Tourismus, Sport, Kultur, Freizeit	HF: Wohnen, Gewerbe, Handel, Versorgung	HF: Öffentl. HF: Sønstiges Raum, Ortsbild, Verkehr	HF: Sonstiges
1.	Gostaltung Dorfplatz Au Mit Banken Frillplatz etc. Und Zuwegung Paul- gerhardt. 8tr.	>		7	
2.	Verle Chostell Sac Li Begrun ung Tubgangerüberweg	L J		\times	
e,	SPNV verbeaser	\ \ >	٧	*	
4.	Ausweitung der Verkehrsberuhigung bio Paul- Schardt Str. 65-Richtung Wendalinushof	*		\times	
.5	Autban eines Jugendtreffs	×		×	
.9	Burgertaxi fur Versorguugs fahrteul für Seu ioren etci)		7		
	Kreisstadt St. WendelStabsstelle für Stadtentwicklung - Dienstgebäude Fruchtmarkt, 66606 St. WendelTelefon: 06851/809-1810; Fax: 06851/809-2897; Mail: stadtentwicklung@sankt-wendel.de	i6606 St. Wendel Ing@sankt-wendel.c	e G		

AUSZUG

An Person:	
Amt:	Stabsstelle, 610
TOP-Öffentlichkeitsstatus:	öffentlich
Vorlagen-Nr:	
Sitzungsbezeichnung:	11. Sitzung des Ortsrates des Gemeindebezirks Urweiler
Sitzungsdatum:	17.08.2017

Zu Punkt 2: Information über den Dorfentwicklungsplan Urweiler

Der Vorsitzende verteilt eine Liste mit 24 Maßnahmen (siehe Anhang), die in den Dorfentwicklungsplan aufgenommen werden sollen und bittet um weitere Vorschläge bis Ende August 2017. Eine Priorisierung der Maßnahmen findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Der Vorsitzende verteilt einen Dorfplan, in dem ein Sanierungsgebiet im Ortskern ausgewiesen ist. Die Mitglieder des Ortsrates halten das Verfahren der Ausweisung eines Sanierungsgebietes durch Straßengrenzen für nicht gerecht. Es muss das individuelle Baujahr des Gebäudes berücksichtigt werden. Sollte die Methode der Definition des Sanierungsgebietes über Straßengrenzen Bestand haben, schlagen die Mitglieder des Ortsrates Änderungen vor, die der Vorsitzende in den Stadtplan einzeichnet.

	Projektblatt				
Wichtig	Wichtig: Bitte beachten Sie, dass an dieser Stelle ausschließlich Projektideen angeführt werden sollen, die noch nicht im ISEK bzw. der Kurzanalyse enthalten sind! Bitte nennen Sie die Projektideen in absteigener Wertigkeit von hoch nach tief.	n, die noch ni t von hoch na	icht im ISEK k ach tief.	ızw. der Kurz	analyse
Stadtteil:	Ansprechpartner Ortsrat:				
Priorität	Projektname und Kurzbeschreibung	HF: Tourismus, Sport, Kultur, Freizeit	HF: Wohnen, Gewerbe, Handel, Versorgung	HF: Öffentl. Raum, Ortsbild, Verkehr	HF: Sonstiges
1.	Nougestaltuns, Aufwertuns ofer Kinder-	×			
2.	Newscataltung oles alten Dortplaters am Fruenschu- gerätchauses	×			
3.	Bushauder Wanderwese Bufuertuns durch	×			
4.					
5.					
9					
	Kreisstadt St. Wendel Stabsstelle für Stadtentwicklung - Dienstgebäude Fruchtmarkt, 66606 St. Wendel Telefon: 06851/809-1810; Fax: 06851/809-2897; Mail: stadtentwicklung@sankt-wendel.de	St. Wendel ankt-wendel.d	v		

AUSZUG

An Person:	
Amt:	Stabsstelle, 610
TOP-Öffentlichkeitsstatus:	öffentlich
Vorlagen-Nr:	
Sitzungsbezeichnung:	15. Sitzung des Ortsrates der Kernstadt St. Wendel
Sitzungsdatum:	25.08.2017

Zu Punkt 2:

Beratung und Stellungnahme zum" Integrierten städtebaulischen

Entwicklungskonzept (ISEK)" die Kernstadt betreffend.

Stellungnahme zum ISEK Kernstadt

Die Abgrenzung des Untersuchungsgebietes erscheint akzeptabel

Entscheidend für viele der Maßnahmen dürfte das Verkehrsentwicklungskonzept sein. Wie lenken wir die Verkehrsströme in und um die Kernstadt und wie halten wir den reinen Durchgangsverkehr aus der Innenstadt heraus.

Natürlich darf das nicht dazu führen, dass potentielle Kunden die Innenstadt nicht mehr erreichen.

Großräumig könnte der Verkehr aus Richtung Saarbrücken kommend (B41) schon beim Brückenbauwerk Oberlinxweiler über die Keimbachstraße in Richtung Werschweilerstraße abgeleitet werden.

Erforderlich hierzu dürfte aber hier eine Verbindung zwischen der Spiemontstraße und der Bahnstrecke zur Keimbachstraße sein

Der innerstädtische Verkehr ist derzeit geprägt von der Verbindung der Verkehrsachsen

Linxweilerstr. – Mommstraße – Brühlstraße – Jahnstraße und

Werschweilerstraße – zum Rondell – Urweilerstraße

Dazwischen läuft der Verkehr über die Bahnhofstraße – Wendelinusstraße

Hier sollte überlegt werden wie man zu einer Lösung, äußerer Ring und davon die Innenstadt ansteuern, kommen kann.

Motto für den reinen Durchgangsverkehr: Außen rum und dann über eine kurze Verbindung vom Ring aus die Parkflächen in der Altstadt erreichen.

Von elementarer Bedeutung ist es den Verkehrsfluss von der Mommstraße zur Jahnstraße und zurück neu zu überdenken.

Für das Gebiet der Oberstadt bedeutet dies Parkmöglichkeiten zu schaffen (z.B.: das im Bebauungsplan vorgesehene Parkdeck am Saalbau)

Dadurch wäre die "Oberstadt" fußläufig besser erreichbar.

Eine Erschließung sollte von der Urweilerstraße durch die Balduinstraße und zurück erfolgen.

Somit könnte der Bereich Balduinstraße - Marienstraße - Hospitalstraße vom Durchgangsverkehr entlastet werden.

Dies würde auch den Bereich um den Saalbau bis hin zum Alten Woog aufwerten.

In der "Unterstadt" befindet sich bekanntlich die Tiefgarage mit Parkflächen am neuen Rathaus.

Wenn man über einen "Boulevard Bahnhofstraße" nachdenkt sollte die Fläche vom Bahnhof bis zur Parkstraße autofrei gestalten.

Ggf. könnte der Verkehr zur Tiefgarage über die Werkstraße - Parkstraße erfolgen.

Die tägliche Anlieferung (bis 11 Uhr) der in der Fußgängerzone gelegenen Geschäfte und Gastronomiebetriebe durch Fahrzeuge der Paketdienste stört die Atmosphäre in nicht unerheblichem Maße.

Bei einer so hohen Frequenz von Anlieferungen wären diese, wie in größeren Städten üblich, zu einem großen Teil durch Fahrradkuriere zu erledigen.

Diese müssten die Lieferungen von einer zentralen Sammelstelle abholen und verteilen. Desweiteren wäre es wünschenswert wenn die Eingänge zu den Geschäften Behindertengerecht gestaltet würden.

Märkte

Viele Berufstätige beklagen sich, dass die Märkte nur vormittags bzw. tagsüber geöffnet sind. Die Einrichtung von sog. Abendmärkten wäre zu prüfen.

Radwegekonzept

Es sollte eine Verbindung von Oberlinxweiler zur Kernstadt, mit Anbindung an den Wendelinusradweg, und nach Urweiler geschaffen werden.

Von Oberlinxweiler könnte dieser vom Brückenbacherweg zunächst zwischen Bahnstrecke und Blies mittels Unterführung des 3. Bogens des Brückenbauwerkes an der Linxweilerstraße und unter der Werkstraße hindurch bis in den Stadtpark geführt werden.

Vom Stadtpark könnte man:

- Unter Nutzung der Bliesbrücke hinter dem Landratsamt den Verkehr in den Bereich des "Postareals" lenken. Oberirdisch müsste die Über- oder Unterführung der Mommstraße in Richtung Bahnhof und zum ehemaligen "Raiffeisengelände" erfolgen.
 - Dies sollte man bei der Überplanung des Bahnhofsvorplatzes bedenken. Die Weiterführung zum Wendelinusradweg und zur Kelsweilerstraße könnte über den Park & Rideparkplatz erfolgen.
 - Von der Kelsweilerstraße könnte man über die Wingertstraße den geplanten Radweg nach Urweiler entlang der Bahnlinie bzw. zwischen Bahnlinie und Todbach fortführen.
- 2. Die Verbindung vom Park zur Werschweilerstraße könnte über Goethestraße und Gymnasialstraße führen.
- Eine Verbindung beider Linien könnte über die Balduinstraße Alter Woog Reitsteg zur Wingertstraße führen.

Handlungsbereich Ortskern/Ortsdurchfahrt Alsfassen/Breiten

Die Abgrenzung wird bestätigt

Insbesondere die Aufwertung des Bereichs vom Sportplatz zur St. Annenstraße wird vom Ortsrat schon seit vielen Jahren gefordert.

Der historische Brunnen sollte durch Zurückschneiden des stark wuchernden Grüns optisch aufgewertet werden.

Das Zentrum des originären "Alsfassen" liegt zwischen der Schulstraße und der Straße Im Falkenbösch und der Straße Auf dem Hügel und der Alsfassenerstraße.

Eine Nutzung des Bereichs um den Brunnen wird durch die Lage an der stark befahrenen Alsfassenerstraße beeinträchtigt.

Allerdings stellt die Straße im Gäßchen die Verbindung zwischen dem Brunnen und der Straße Auf dem Hügel (Zentrum des historischen Alsfassen) dar.

Auch das ehemalige "Spritzenhaus" der einst eigenständigen Feuerwehr des Ortsteils Alsfassen kann man durchaus als Wahrzeichen bezeichnen.

Durch verkehrstechnische Maßnahmen im Bereich der Straße auf dem Hügel (z.B.: Einbahnstraßenregelung, Reglementierung der Parkflächen) könnte dieser Bereich attraktiver gestaltet werden.

Dies würde auch die Wohnanlage auf dem Gelände der ehemaligen St. Annenschule optisch aufwerten.

Die Aufwertung der Kreuzungsbereiche St. Annenstraße – Kelsweilerstraße (Grünfläche/Ehrenmal) und St. Annenstraße - Breitenerstraße erscheint sinnvoll.

Nahversorgungszentrum am Ärztehaus

Der Bereich ist durch die geplante Festsetzung der Überschwemmungsgebiete durch das LUA/MfU "bedroht".

Hier ist auch anzumerken, dass die Lidl-Kette schon einmal in diesem Bereich präsent war und den Markt vor einigen Jahren an die August-Balthasar-Straße verlegt hat. Die Nähe zum Globus-Markt und dem Aldi Markt am Tholeyer Berg dürfte sich negativ auswirken

Zu überlegen wäre die Flussaue der Blies zwischen St. Annenstraße und Kelsweilerstraße als Naherholungsbereich ins Auge zu fassen.

Ein Nahversorgungszentrum wäre zentraler im Bereich der St. Annenkirche (gegenüber) Malerbetrieb Kreuz und Haus Riotte (ehemalige Limonadenfabrik) oder der ehemaligen Bäckerei Wagner sinnvoll

St. Wendel als Schulstadt

Es sollte überlegt werden für die NOS einen Neubau anzustreben. Die NOS ist, wie bereits bekannt, in einem bedauernswerten Zustand. Diese Schule ist kein Aushängeschild für eine Kreisstadt. Wenn es zu einem Neubau kommen sollte und die Fläche der "alten" NOS veräußert wird, sollte diese als Bauland für Einfamilienhäuser erschlossen werden. Dies würde die Stadt für junge Familien attraktiv machen die sich in St. Wendel ansiedeln wollen.

					Proj	Projektblatt					
Wichtig: ni	; Bitte nicht im	beachten ISEK bzw.	Sie, der	dass an Kurzanalyse	dieser Stelle enthalten Wertigkeit	ausschließlich Projektideen sind! Bitte nennen von hoch nach tief.		angeführt Sie die	werden Projektideen	sollen, in	die noch absteigener
Stadtteil:	Alsfassen					Ansprechpartner	Ortsrat:				
Priorität			Projek	Projektname und	Kurzbeschreibung	පි	HF: Touri Sport, r,	smus, Kultu Freiz	HF: Woh nen, Gewerbe, Handel,	HF: Öffen tl. Raum, Ortsbild, Verkehr	HF: Sonsti
1.	Barfußpfad Gelände en	, siehe Barfußp tlang der Blies	fad in Ba kann ko	Barfußpfad, siehe Barfußpfad in Bad Sobernheim. Gelände entlang der Blies kann kostenlos zur Verfü	Barfußpfad, siehe Barfußpfad in Bad Sobernheim. Gelände entlang der Blies kann kostenlos zur Verfügung gestellt werden. (ca 7ha)	rden. (ca 7ha)		×			
2.											
ė,											
4.											
ιγ											